Andreas Gryphen

Teutsche Reim-Gedichte

Darein enthalten

I. Ein Fürsten-Mörderisches

Traurer-Spiel/

genant.

Leo Armenius.

II. Zwey Bücher seiner

ODEN

III. Drey Bücher der SONNETEN

Denen zum Schluß die Geistvolle Opitianische Gedancken von der Ewigkeit hinbey gesetzet seyn.

Alles auff die jetzt üb- vnd löbliche Teutsche Reim-Art verfasset.

Bibliotheca Universitatis Lipsiensis

In Franckfurt am Mayn

bey

Johann Hüttnern/ Buchführern.

Im Jahr. 1650.

GVILIELMO SCHLEGELIO
Hereditario in Caſtayn&Mohringen

Domino & Amico
Colendo.

S. P.

DIRÆ FVRORES NOCTIS, ET SACRVM NEFAS
RVENTIS AVLÆ SCEPTRA; CALCATO DVCE
POLLVTA RAPTV, CÆSARIS VNDANTI EFFERA
ANIMATA TABO BVSTA. REGNORVM LVEM;
TV, QVEM SEVERIS ARBITRVM CVRIS LEGIT,
PRINCEPS DEORVM CVRA TERRARVM TREMOR,
DIGNARE VLTV, QVO SOLES VLTVS TVI.
MENTEMQVE GRYPHI NVLLA SIC FAVSTAM TIBI
CALIGO LVCEM TVRBET, ET PICTOS GEMAS
TANTVM FVRORES NOCTIS AC SCENAE NEFAS.

Argentorati. prid. Kalend.
Novemb. Greg.
Anni cIↃ IↃ c XLVI.

A. GRYPHIVS.

Großgünſtiger Leſer.

VON dem vnſer gantzes Vatterland ſich nuhmehr in ſeine eigene Aſchen verſcharret / vnd in einen Schawplatz der Eitelkeit verwandelt ; bin ich geſtiſſen dir die vergänglichkeit menſchlicher ſachen in gegenwertigem / vnd etlich folgenden Trawerſpielen vorzuſtellen. Nicht zwar / weil ich nicht etwas anders vnd dir vielleicht angenehmers vnter händen habe : ſondern weil mir noch dieſes mal etwas anders vorzubringen ſo wenig geliebet / alß erlaubet. Die Alten gleichwol haben dieſe art zu ſchreiben nicht ſo gar geringe gehalten / ſondern alß ein bequemes mittel menſchliche Gemütter von allerhand vnartigen vnd ſchädlichen Neigungē zu ſäubern / gerühmet ; wie zuerweiſen vnſchwer fallen ſolte / wenn nicht andere vor mir ſolches weitläuftig dargethan / vnd ich nicht Eckel erüge / dieſes zu entdecken / was Niemand verborgen. Viel weniger bin ich geſonnen mit prächtigen vnd vmbſchweiffenden Vorreden dieſes zu rühmen / was frembdem Vrtheil nuhmmehr vntergeben wird. Böſe Bücher werden durch kein Lob gebeſſert / vnd angeborne Schönheit bedarff keiner ſchmincke. Gleichwol muß ich nur erinnern daß /

wie vnser Leo ein Griechischer Keyser / also auch viel seinem Leser auffweisen wird / was bey jetzt regierenden Fürsten / theils nicht gelobet / theils nicht gestattet wird. Den gantzen verlauff seines vntergangs erklären vmbständlich Cedrenus vnd Zonaras, Welche nicht nur von seinem Tode schier mit einer Feder schreiben / sondern auch so eigentlich alles entwerffen / daß nicht von nöthen gewesen viel andere erfindungen einzumischen.

Was man in selbigen örtern auff Träume / Gesichter / frembde Bilder / vnd dergleichen gehalten / weisen alle dieser Völcker geschichten auß. Ja mir selbst ist noch vor wenig Jahren ein zimblich Buch voll frembder Gemälde zukommen / auß welchem etliche denen das Gehirne mit erforschung zukünfftiger dinge schwanger / nicht wenig (jrer einbildung nach) von widereröberung der vorhin herrlichen / nuhmehr (leider!) dienenden Statt / dem vntergang deß Türcken / Einigkeit der Christen in glaubens-sachen vnd allgemeinen bekehrung der Juden gelernet / darff derowegen Niemand für gantz eitel halten / was gedachte Zonaras vnd Cedrenus vnd wir auß jhnen von etwa dergleichen Buch erwehnen. Auch ist so vnerhört nicht durch vorwendung geheimer Offenbarungen / Auffruhr vnd Krieg stifften Königreich vnd Zepter an sich reissen / ja gantze Länder mit Blutt alß einer newen Sündflutt überschwemmen. Nicht nur Europa, gantz Asien vnd Africa werden für ein beyspiel dieser warheit wol hundert geben / vnd in der Newen Welt ist

diese

diese Pest so wenig / alß bey vns newe vnter dem schein deß Gottes dienstes / (wie Michael vnd seine Bundgenossen) vngehewre Mord vnd Bubenstück ins werck zu richten. Daß der sterbende Keyser / bey vor Augen schwebender todes gefahr ein Creutz ergriffen ist vnlaugbar : daß es aber eben dasselbe gewesen / an welchem vnser Erlöser sich geopffert / saget der Geschichtschreiber nicht / ja vielmehr wenn man seine Wort ansiehet / das widerspiel; gleichwol aber / weil damals die übrigen stücker deß grossen Söhn-Altares oder (wie die Griechen reden) die heiligen Hölzer / zu Constantinopel verwahret worden : haben wir der Dichtkunst / an selbige sich zu machen / nachgegeben / die sonsten auff diesem Schawplatz jhr wenig freyheit nehmen dürffen. Die jenigen welche in diese Ketzerey gerathen / alß könte kein Trawerspiel sonder Liebe vnnd Bulerey volkommen seyn : werden hierbey erinnert / daß wir diese / den Alten vnbekante Meynung noch nicht zu glauben gesonnen / vnd desselben Werck schlechten ruhmbs würdig achten / welcher vnlängst einen heiligen Märterer zu dem Kampff geführet / vnd demselben wider den grund der warheit eine Ehefraw zugeordnet / welche schier mehr mit jhrem Bulen / als der Gefangene mit dem Richter zuthun findet / vnd durch mitwürckung jhres Vattern eher Braut als Wittwe wird. Doch vmb daß wir derselben gunst nicht gantz verlieren : versichern wir sie hiermit / daß auffs eheste vnser Xa Abas in der bewehreten beständigkeit der Catherine

von Georgien reichlich einbringen sol / was dem Leo nicht anstehen können. Welcher da er nicht von dem Sophocles oder dem Seneca auffgesetzet / doch vnser ist. Ein ander mag von der Außländer Erfindungen den Nahmen wegreissen vnd den seinen darvor machen: Wir schliessen mit denen Worten / Mejener weitberühmbte vnd lobwürdigste Welsche Poet vber seinen vördergiebel geschrieben:

Das Hauß ist zwar nicht groß: doch kennt es mich allein:
Es kostet frembde nichts: es ist nur rein vnd mein.

Inhalt

Inhalt deß Trawerſpiels.

MIchael Balbus Keyſer Leonis Armeni Oberſter Feldhauptman / nach dem Er zu vnterſchiedenẽ malen wegẽ ſeiner Vntrew vnd verleumbdungẽ angeklaget / verſchweret ſich wider den Keyſer / welcher jhn durch Exaboliũ ſeinen geheymeſten Rath offt von ſeiner Leichefertigkeit abzuſtehen ermahnet. Weil aber Michael auf ſeinem Vorſatz verharret / wird er vnverſehens gefangen vnd von dem Rath / in welchem der Keyſer ſelbſt Kläger vnd Richter / zu dem Fewer verdammet. Indem er aber zu dem Holtzſtoß geführet wird / verſcheubt der Keyſer / auff hefftiges anhalten ſeiner Gemahlin Theodoſia, die Straffe biß nach dem Feſt. Indeſſen ſucht Michael alle mittel ſich zu rettẽ / vñ weil der Keyſer durch furcht vnd verwegenheit gereitzet / ſelbſt / zu Nacht den Kercker beſuchet / vñ jhn in Purpur ſchlaffend findet: drewet Michael / nach dem jhm ſolches durch einen Wächter (welcher den Keyſer auß den geſtückten Schuen erkennet) zu wiſſen gethan / in höchſter verzweifelung den mitverſchwornen / daß Er ſie / dafern jhm nicht alßbald geholffen würde / entdecken molle. Dieſe aber gelangen durch eine ſondere liſt in die Burg / vnd erwürgen den Keyſer jämmerlich vor dem Altar / Jn dem ıɔ cccxx. Jahre nach vnſers Erlöſers Geburt / dem VII. aber vnd V. Monat ſeiner Regierung / wie kurtz zuvor Taraſii Geiſt in einẽ Geſichte verkündiget. Die Hiſtorie erzehlen weitleufftiger Cedrenus vnd Zonaras in jhrem Leone vnd Michaël Balbo.

Das Trawerſpiel beginnet den Mittag vor dem heiligen Chriſttage; wehret durch die Nacht / vnd endet ſich vor auffgang der Sonnen.

Der Schamplatz iſt Conſtantinopel / vnd Vornemblich die Keyſerliche Burg.

Per-

Personen deß Trawerspiels.

LEo Armenius Keyser von Constantinopel.
Theodosia Keyserlichs Gemahl.
Michael Balbus Oberster Feldhauptman.
Exabolius Deß Keysers geheimester.
Nicander Hauptman über die Leibwache.
Phronesis Auffseherin vber das Keyserliche Frawen zimmer.
Tarasius Geist deß Patriarchen von Constantinopel.
Die Richter.
Die Zusammen Geschwornen vnder welchen der von Crambe.
Papias.
Die Trabanten.
Der Oberste Priester.
Ein Bötte.
Jamblichus Ein Zauberer.
Ein Diener dessen von Crambe.
Der Höllische Geist.
Ein Wächter.
Ein Trommeten Bläser.
Die Reyē der Hofe Leute/Jungfrawen/vñ Priester.

Stumme Personen.

Der Keyserin Kammer Jungfrawen.
Deß Keysers Leibdiener.
Die Nachrichter.
Ein Knabe welcher dem Zauberer auffwartet.
Ein Gespenste in gestalt Michaels/ welches nebenst Tarasii Geist dem Keyser erscheinet.

LEO-

LEO ARMENIVS

Trawrſpiel/

Die Erſte Abhandelung

Erſter Eingang

Michael Balbus/der von Crambe/die zuſammen geſchworne.

Mich: DAs Blut/das jr umbſonſt für Thron vnd Cron gewagt/
Die Wunden/die jhr ſchier auff allen gliedern tragt/
Der vnbelohnte dienſt/ das ſorgenvolle Leben/
Das jhr müſſ't tag für tag in die rappuſe geben/
Deß Fürſten grimmer Sinn/die zwytracht in dem Stat/
Die zänckſucht in der Kirch'/vnd vnrew' in dem Rath/
Die Vnruh' auf der Burg/O Blumen aller Helden!
Beſtrettten meine Seel/vnd zwingen mich zu melden
Was nicht zu ſchweigen iſt! Wer ſind wir? ſind wir die?
Vor den der Barbar offt geſuncken auf die Knie;
Vor den ſich Saracen vnd Pers vnd der entſetzet
Der wenn er fleucht vielmehr/alß wenn er ſteht verletzet?
Wer ſind wir? ſind wir die? die offt in ſtaub vnd noth
Vollblut voll muth vnd geiſt/gepocht den grimmen Todt?
Die mit der Feinde fleiſch das groſſe land bedecket/
Vnd Sidas vmbgekehrt/vnd in den brandt geſtecket
Was vnß die Waffen bott? vnd ſchlaffen jetzund eyn/
Nun jeder über vnß ſchier wil Tyranne ſeyn?

Jhr Helden/wacht doch auff! kan ewre Fauſt geſtehen/
Daß Reich vnd Land vnd Statt/ſo wil zu grunde gehen?
Weil Leo ſich in blut der Vnterthanen wäſcht
Vnd ſeinen geldtdurſt ſtets mit vnſern gütern leſcht.
Was iſt der hof nunmehr als eine Mördergruben?
Als ein Verräther platz? ein Wohnhauß ſchlimmer Buben.
Wer artig pflaumen ſtreicht/vnd leugt ſo viel er kan
Den zeucht man Fürſten vor: ein vnverzagter Man
Der ein gerüſtet Heer offt in die flucht geſchlagen/
Steht vnerkänt/ vnd ſchmacht! Was nutzt diß weiche klagē?
Nichts! wo ein Weiberhertz in ewrem buſen ſteckt!
Viel; wo ein Helden muth/ den keine furcht erſchreckt!
Wer zaghafft: hat von mir zu wenig angehöret/
Ein Held; nur mehr denn viel/ doch hat ein Weib verſtöret
Nicht vnlängſt wie euch kundt/die Kayſerliche Macht/
Die Mutter hat jhr Kind vom Stul in Kärcker bracht/
Da es in höchſter quaal das Leben muſte ſchlieſſen/
Als jhm der Augen paar ward grimmig außgeriſſen.
Diß that ein ſchwacher Arm. Was rühmen wir vns viel.
Jren' iſt preiſens werth. Cramb. Es rühme wer da wil!
Schaw Held! hier iſt ein Schwerdt / vnd dieſe Fauſt kan ſtechen/
Vnd ſchneiden/wenn es noth/vnd Printzen Köpfe brechen.
Was iſt ein Printz? ein Menſch! vnd ich ſo gut als er!
Ja beſſer! wann nicht ich/ wenn nicht mein degen wer/
Wo bliebe ſeine Cron? die liechten Diamanten/
Das purpur guldne Kleidt / die Schaaren der Trabanten/
Der Zepter tockenwerck/iſt eine leere pracht.
Ein vnverzagter Arm iſts / der den Fürſten macht/
Vnd wo es noth/entſetzt: l. verſchw. O Richter aller ſachen!
Auß endlich deine Rach aus jhrem traum erwachen!
So iſts! ſie tagt vnß aus wenn mans am minſten denckt!
Wer iſt/ dem nicht bewuſt/ was meine Seele kräuckt/
Vnd Hertz vnd Leber nagt! das redliche Gemüte/
Der mehr denn fromme Fürſt/das Bild der linden güte.
Der trawte Michael/muſt alß der Löw entbrant
Vnd jhn mit grimmer liſt vnd toller macht anrant/
Ablegen Stab vnd Cron. Er ließ den Purpur fahren/

Vnd

Vnd kleid ein härin Kleid / in meinung bey Altaren
Den Rest der kurtzen zeit zu liefern seinem Gott!
Nein! Leo der auf nichts entbrant als mord vnd spott
Er brach die einsamkeit/vnd bann't auß Kirch vnd Reichen
Den/ der sich vor jhm zwang vom Stuel in staub zu weichen.
Er must auf Proten zu der dieses grosse Landt
In sein gebiette schloß/den schloß ein enger Sandt /
Den jeden augenblick/die wüßte See abspület!
Sein Sohn Theophilact! was hat er nicht gefühlet
Alß man was mänlich war von seinen Lenden riß
Vnd jhm deß Brudern glied ins Angesichte schmiß!
Brich an gewündschter tag/den so viel tausend trähnen /
So mancher Seufftzer macht/so viel betrübte sehnen
Herfordern! O brich an! mein leben mag vergehn!
Kan nur mein fuß zuvor auff deinem Kopffe stehn
Du Bluthund. Du Tyrann / kan ich den frevel rechen!
So mag mich auf dem platz ein schneller spieß erstechen.
II. Verschw. Er leide was er that! der tag bricht freylich an/
Wofern deß Menschen geist/was künfftig/ rathen kan/
Wofern die weise Seel kan auß dem kärcker dringen
In den sie fleisch vnd noth/vnd zeit vnd Arbeit zwingen/
Vnd durch die lüffte gehn/ gefiedert mit verstandt
Vnd was verborgen schawn: so muß der zwinge-landt
Eh' alß noch jemand denckt / dem Schwerdt zur beutte fallē.
Mich dünckt ich höre schon die Rachtrompet erschallen!
Mich. Was hat die red' auff sich? 2. Verschw. das prächtige gemach /
Das oben auff der Burg von grund auf biß ans Dach
Mit Alabaster/Ertz vnd Marmor aufgeführet/
Wird nicht so sehr durch Gold / vnd reichen pracht gezihret/
Als hoher Sinnen Schrifft. manch altes Pergament
Stelt vns die Helden vor die Pers vnd Scythe kennt
Die vor das Vaterland jhr Leben'auffgesetzet
Vnd mit der Feinde Blut das stoltze Schwerdt genetzet.
Was kan die feder nicht/die den das Leben giebt
An welchem Todt vnd zeit hat jhre macht verübt!
Man kan der Sonnen lauff/ der Sternen schnelles wesen/
Der Krütter eigenschafft auf tausend blättern lesen.

Der Griechen jhre Kunſt/ der weiten Länder art
Vnd was ein Menſch erdacht/ wird in Papier verwahrt/
Was mehr noch/ wie man kan / diß was verborgen wiſſen/
Vnd wie vnd wenn ein Menſch ſein Leben werde ſchlieſſen.
Vor andern hab ich offt/ vnd zwar nicht ſonder frucht/
Ein vnbekandtes werck voll Maleren durchſucht.
In welchem/wie man meynt/ was jeder Fürſt getrieben/
Der dieſen Thron beſaß; durch zeichen aufgeſchrieben:
Wie lange dieſes Reich werd' in der blüthe ſtehn:
Wie künfftig jeder Printz werd' auff vnd vnter gehn.
Man lernt auß dem die Angſt/die bürde die vns drücket/
Das mittel/das die noth/in der wir feſt'/ entſtricket.
Der Löw verwichner zeit bekräfftigt was man glaubt/
Die Jahre weiſen den/ der alles würgt vnd raubt.
Das weiſe Buch zeigt vnß ein ebenbild deß Löwen/
Der mit entbrantem Muth vnd Klawen ſcheint zudräwen/
Er wirfft die förder-Füß/ als raſend in die Lufft/
Das haar fleugt vmb den Kopff; ja das gemälde rufft
Von ſeiner grauſen arth/die hellen Augen brennen
Erhitzt von tollem Zorn/die Leffz' iſt kaum zu kennen
Für ſchaum vnd friſchem Blut/ das auff die erden rint/
In dem er biß auff biß vnd mord auf mord begint.
Was mag wol klärer ſeyn? den ſtarcken rücken decket/
Ein purpur rothes Creutz/ wodurch ein Jäger ſtecket
Mit mehr denn ſchneller Hand ein ſcharff geſchliffen ſchwert/
Das durch haut fleiſch vnd bein biß in das hertze fährt.
Jhr kent das rawe thier: das Creutz iſt Chriſtus zeichen:
Ehr ſein geburtstag hin/ wird dieſer Löw erbleichen.
Mich. Ich wil der Jäger ſeyn; wer für gut Ehr vnd Landt
Vnd leben mit mir ſteht/ wer ſeinen geiſt zu pfand/
Vor ruhm vnd freyheit ſetzt/ wer mutig was zu wagen/
Wer die ſo herbe laſt vnluſtig mehr zu tragen/
Wer Rach' vnd lohn begehrt / wer todt vnd ewigkeit
Mit füſſen tretten kan/ der ſteh' in dieſer zeit
Mit Rach vnd händen bey/vnd helff [illegible]mittel ſpüren
Den anſchlag ohn verzug vnd argwohn außzuführen.
Cramb. Wir gehn wohin du ruffſt. Mich. Ich ſchwere Leib
vnd blut

Zu wagen für das Reich/ vnd das gemeine Gutt.
Thut was jhr nötig acht'. Crumb. Gib her dein Schwerdt.
Wir schweren
Deß Fürsten grimme Macht in leichten staub zu kehren.

Der Ander Eingang.

Leo Armenius. Exabolius. Nicander.

Leo. So nimbt er weder rath noch warnung mehr in acht?
Exab. So ists: Vermahnen. Bitt vñ drewen wird verlacht.
Er lauffi wie wenn ein Pferd die ziegel hat durchrissen/
Wie eine strenge bach/ wenn sich die ström ergiessen
Vnd Häuser/ Bäum' vnd Vieh' hin führen in die See'
Sein muth wächst mehr vnd mehr/ vnd (wo ich was versteh') 10
Er hat ein grösser werck/ mit andern vorgenommen/
Als vns vor dieser zeit je ist zu ohren kommen.
Leo. Trewloser aberwitz! mehr denn verfluchter Mann!
Vndanck dem Laster selbst kein Laster gleichen kan!
Durchteufeltes gemüth! vermaledeyte sinnen!
Die keine Redligkeit noch wolthat mag gewinnen!
Hab ich dich tollen hund vom koth' in hof gebracht?
Vnd auf selbst eigner Schoß berühmbt vnd groß gemacht!
Hat vns die kalte Schlang/ die jetzund sticht/ betrogen.
Ist dieser Basilisc' an vnsrer Brust erzogen.
Warumb hat man dich nicht erwürgt auf frischer that/
Ehr man die Vntrew noch entdeckt dem grossen raht?
Hat vnß der hohe muth/ vnd der verstand bethöret?
Stärckt ich den Arm der sich nun wider vnß empöret?
Was ist ein Printz doch mehr alß ein gekrönter Knecht
Den jeden augenblick was prächtig vnd was schlecht
Mit hand vnd mund verletzt. den stäts von beyden seiten
Neyd/ Vntrew/ Argwohn/ Haß/ Schmertz/ Angst vnd furcht bestreitten.
Wehm traw't er seinen Leib/ weil er die lange Nacht
In lauter sorgen theilt/ vnd für die Länder wacht/
Die mehr auff seinen Schmuck' als rawen kummer sehen/
Vnd (weil jhn mehr nicht frey) was ruhm verdienet/ schmähē.
Wen nimbt er auf den Hoff? den der sein Leben wagt/

Bald für/ bald wider jhn/ vnd jhn vom hofe jagt/
Wenn sich das spiel verkehrt. Man muß den todtfeind ehren/
Mit blinden Augen sehn/ mit tauben ohren hören.
Man muß/ wie sehr das Hertz von zorn vnd eyver brent/
In worten sittsam seyn/ vnd den/ der Regiment
Vnd Cron mit füssen tritt/ zu Ehrenämptern heben.
Wie offt ist diese schuld dem Lästerer vergeben!
Wie offt! was klagen wir! hie hilfft kein klagen nicht/
Nur ein geschwinder Rath: Nicand. Brich eh' er selber bricht!
Leo. Wer wird nicht wenn er stürb' ohn Vrtheil jn beklagen.
Nic. Ein Printz muß nicht so viel nach leichten worten fragē!
Leo. Ein leichtes wort richt offt nicht leichten auffruhr an.
Erabol. Volck/ Haubtman/ Roß vnd Knecht sieht nur auf diesen Mann.
Man stell jhn auf der Burg gebunden für gerichte.
Leo. Wie/ wenn er wie vorhin die klagen macht zu nichte?
Erabol. Die auflag ist zu klar! Leo. Rechst auch/ doch kam er loß.
Nicand. Drumb schnaubt er Rach' vnd Mord. Leo. sein anhang ist zu groß.
Erabol. Wem man den Kopff abschlegt/ dem kan kein glid mehr schaden.
Leo. Ich würde vieler haß vnd feindschafft auff mich laden.
Erab. Man sieht nach keinē haß/ wen's Cron vnd Zepter gilt.
Leo. Er hat Sud/ Ost vnd West mit seinem Ruhm erfüllt.
Erabol. Jtzt wird Sud/ Ost vnd West verfluchen sein verbrechen.
Leo. Wo fern nur Ost vnd West nicht seine Straffe rechen.
Erabol. Ein vogel fleucht den baum/ auf den der donner schlägt.
Leo. Der grosse wüste wald wird durch den schlag bewegt.
Erabol. Bewegt vnd auch erschröckt. Man lernt die Klippen meiden
An der ein frembder Mast hat müssen schiffbruch leiden.
Leo. Er hat dē knopf deß schwerdts/ wir leider nur die scheid.
Erabol. Halt fest eh' alß er sticht. Es heist schneid oder leid.
Leo. Wer wird die frechē Faust in eisen schliessen können?

Erabol

Erab. Wo keine ſtärcke gilt/muß man der liſt was gönnen.
Nicand. Man greif jhn vnverſehns ſo bald er herkompt/an.
Leo. Vngerne ſtehn wir zu/was man nicht ändern kan.
Wir fählen diß Gemüt durch ſeine ſchuld beſtritten/
Wir hören ſein Verdienſt für ſein verbrechen bitten.
Die übergroſſe gunſt/ die wir jhm offt erzeigt/
Der Marmor harte Muth den kein ermahnen neigt/
Erhitzen vnſern zorn. Vnß jammert ſeiner ſtärcke.
Doch vnſer geiſt ergrimmt/ dafern wir ſeine wercke
Nur überhin beſehn! Es muß gedonnert ſeyn/
Nun jhn kein plitzen ſchreckt: red' jhm noch einmahl ein.
Er ſoll auff vnſer wort in dem Palaſt erſcheinen.
Wo er zu ändern iſt/wo/(wie wir kaum vermeinen)
Er ſeine ſchuld erkennt'/ vnd den/den er verletzt/
Mit erſter demuth ehrt/ wird hier kein ſchwerd gewetzt.
Wo fern er/ (wie gewohnt) das alte lied wil ſingen.
Nicander/ Mach jhn feſt. der ſtoltze Kopff mag ſpringen.
Der ſich nicht beugen kan.

Der Dritte Eingang.

Nicander. Exabolius.

Nicht vnverhoffter ſchluß!
Doch viel zu ſpäter ernſt. Verzeih' es mir. ich muß
Entdecken was mich druckt. Der Kayſer iſt zu linde
Vnd ſchertzt mit ſeinem heil: wer/ wenn die rawen winde
Sich lägern vmb die glutt/den flammen zu wil ſehn
Biß daß es vmb ſein dach vnd gantzes hauß geſchehn/
Ruffe leider nur vmbſonſt/ wenn Maur vnd pfeiler krachen/
Vnd ſtein vnd Marmor fällt. Die Ertzverräther wachen/
Wir ſchlaffen ſicher ein. Sie ſuchen vnſern todt
Wir ſorgen vor jhr glück/ vnd nun die grimme Noth
Vns mit entblößtem ſchwerdt ſchon anlaufft zubekriegen:
Sind wir bedacht in traum mit worten ſie zu wiegen
Warumb doch Exabol ſpricht man den tauben zu:
Die Schlange ſtopfft jhr Ohr. der ſtahl ſchafft einig ruh/
Dem Keyſer/dir/ vnd mir. Ich ſoll den Mörder binden!
Warumb nicht ſeine Bruſt mit dieſem dolch ergründen:

So iſt ſein pochen auß. Diß iſt Nicanders raht!
Man lobt ein groſſes werck nur nach volbrachter that!
Exabol. Jch ſteh' es gerne zu/ daß ſein verletzt gewiſſen
Durch nichts als blut vnd todt mög alle grewel büſſen.
Doch wen der ſtraff' ein Man zutheil kömpt vnverhört/
Wird/ wie befleckt er ſey/ Er ſtets alß from geehrt.
Nicand. Jhr meynt durch langes Recht die ſchnelle Peſt zu dämpffen/
Die augenblicklich wächßt! jhr meynt mit recht zu kämpffen/
Jn dem er ſpieß' ergreifft/ der jrret vber einen tag
Dem nachſicht/ dem er bald den nacken brechen mag.
Exabol. Man wird nicht lange zeit mit rechten hier verliren!
Nicand. Jch kan ein kürtzer Recht mit dieſem ſtahl außführen.
Exabol. Deß Keyſers Ruhm läſt nicht ſo ſtrenge Richter zu:
Nicand. deß Keyſers wolfahrt heiſt vñ billicht was ich thue.
Exabol. Warumb wil man dem Neidt zu läſtern anlaß geben?
Nicand. Warumb ſol dieſes haubt der auffruhr weiter leben?
Exabol. Sein vntergäg iſt dar wo er nicht ſtracks vmbkehrt.
Nicand. Wo nicht ſein ſchwerdt zuvor vns durch die hertzen fährt.
Exabol. Dein Eyver iſt zwar gut. Nicander. doch zu hitzig.
Nicand. Macht Exabol. macht nicht den Anſchlag gar zu ſpitzig/
Er ſticht vnß ſonſt noch ſelbſt. Exab. thue was der Keyſer heißt
Beſetze Saal vnd hoff/ wo fern der freche geiſt
Nicht in die ſchrancken weis; ſo laß jhn ſtracks beſpringen.
Nicand. Man muß die ſtärckſte ſchaar in nächſte Zimmer bringen.
Exab. bleib hinter dem Tapett mit den Trabanten ſtehn.
Nicand. gar recht! ſo hör ich an wie diß ſpiel auß wil gehn.

Der Vierdte Eingang.

Exabolius, Michaël Balbus.

Mich. Wo werd ich Exabol den Keyſer finden können?
Exabol. Er wird/ wie ich vermeyn/ dir ſtracks verhöre gönnen.

Mich.

Mich. Warumb / wie ich vermeyn / was thut er ohne dich?
Erabol. Er ſelbſt thut was jhn dünckt. der Keyſer herrſcht vor ſich.
Mich. Wie ſo beſtürtzt? ſo ſtill? ſo einſam! ſo betrübet!
Wo geht der Seufftzer hin? hat Er den du geliebet/
Hat Leo der nunmehr auch keiner freunde ſchont/
Mit vngunſt/ wie er pflegt den langen dinſt belohnt?
Er ſchweigt! er kehrt ſich vmb! was gilt's ich hab es troffen!
Hat einer denn nicht mehr alß ſolchen danck zu hoffen?
Der ſich in heiſſe noth vnd tieffen kummer ſtürtzt/
In dem der Fürſt die zeit mit tauſend lüſten kürtzt.
Er ſchwimbt in einer See mehr denn gewündtſchter wonne/
Weil wir in eiſen ſtehn vnd leiden ſtaub vnd Sonne.
Vnd wider Feind vnd lufft vnd land zu felde ziehn.
Wir wagen vnſer blutt/ Jhn rühmbt man / wenn ſie fliehn/
Der in dem Garten ſitzt. Man füllt die ſieges zeichen
Mit ſeinen titteln aus wen wir im graß erbleichen;
Denn deckt man vnſern Ruhm / vnd ſtärck vnd muth vnd standt/
Vnd thaten vnd verdienſt mit einer handvoll Sandt.
Bringt man den müden Leib/die wundenvollen glieder
Den halb-zuſtückten Kopff vnd bruſt nach hofe wieder
So ſchawt er vnß alß die/ſo Jhm geborget/ an/
Vnd wo ein ſchlimmer ſtand/ den niemand führen kan/
Wo ein verzweifelt orth/den keiner weiß zuhalten:
Wo ein gefährlich ampt/das heißt man vnß verwalten.
Vnd ſetzt vmb kundſchafft vnß Verräther an die Seitt.
Daß man/ wenn frieden herrſcht/ mehr angſt hat/ alß wenn ſtreitt.
Biß daß man was verſteht/ biß daß der Printz was glaubet/
Denn wird vns Ehr vnd gut mit ſampt den haupt geraubet.
Erab. Mein freundt! der freye Mund bringt dich in höchſte noth
Wo fern vns jemand hört / ſo biſt du lebend todt.
Mich. diß klag ich daß nicht mehr erlaubet auß zuſprechen
Was leider mehr denn war/ man ſchätzt für ein verbrechen
Daß Schwerdt vnd Pfahl verdient ein vnbedachtes wort.
Wo iſt die Freyheit hin? die Freyheit derer ort

Ein honigsüßer mund/ein schmeichler eingenommen/
Der durch sein heuchlen ist auf diese stelle kommen/
Die meine faust erwarb. Ich spey mich selber an
Daß ich diß krumme spiel so lange schawen kan:
Der Mensch der sich durch list hat in den Thron gedrungen
(Wie Erd vnd Sonne weiß/) der keinen Feind bezwungen/
Als durch ein frembdes Schwerdt. der kein anbrigen hört
Das etwas vnsanfft ist/der ohrenbläser ehrt/
Vnd tugend vnterdruckt/ vnd redlichkeit verdencket
Vnd sich mit frembder furcht vnd falschem argwohn kräncket;
Der nie ein frembdes Volck mit stahl vnd glut verderbt/
Vnd stets die Klaw'n im blut der Bizantiner färbt
Der sich von jedem Knecht vnd Buben läst regiren/
Vnd schändlich vmb das Liecht/ als mit der Nasen führen.
Der ists/ den du vnd ich mit zittern müssen schawn!
Der ists/ dem wir das Reich vnd gutt vnd halß vertrawn.
Wie lange wird vns noch furcht/wahn vñ schrecken blänken?
Dafern du wilst was ich/ so sieht in diesen händen
Das ende solcher noth. Erab. der anfang newer pein.
Ich bitte was ich mag. Mich. stell alles bitten ein/
Vnd thue was deiner Ehr vnd Tapfferkeit gebühret.
Erab. Ich thue was freundschafft heist/wer einem/der verführet.
Den rechten weg entdeckt/wer einen Mann erhält.
Der nach dem abgrund eilt/vnd diesem der nun fält
Sich selber vnterlegt;thut mehr denn zu begehren:
Du suchst was man durch blut/ durch würgen vnd verheeren
Vnd flam' vnd todt kaum find't/es geh die stolze Ruh
Der sich'ren Länder ein! rufft schildt vnd spieß herzu!
Setzt alle Schwerter an! kanst du ohn argwohn glauben/
Daß alle/nicht vor sich/ nur dir zu nutze rauben:
Noch mehr! wer fällt vns bey: Vier hände thun es nicht!
Viel können/wenn ein mundt nicht aller trewe bricht.
Gesetzt auch/daß wir schon mit tausend heeren drängen
Ins Keyserliche schloß/ vnd Hoff vnd Stat: besprängen:
Wärd Leo wol allein ohn schwerdt vnd Tartsche stehn:
Nein sicher! die nunmehr an seiner seiten gehn/
Die seine Macht erhuh/ vnd die durch jhn nur leben:

Die

Die müssen Hertz vnd Halß vor seine Crone geben.
Warumb sein vntergang würd' jhr verderben seyn/
Auch der/dem was er schafft/ geht trefflich bitter eyn/
Der stets nach newer zeit/ vnd newen Herren flehet/
Der lobet was man hofft: was gegenwertig schmehet:
Der nichts denn seine Faust vnd von rost rothen spieß
Vnd was der harte Perß in jener schlacht verließ
Herschnarchet/ der Tyrann vnd Printzen keck zu tödten/
Wenn man mit gläsern schantzt bey vollen Nacht Pancketen
Zerschmelzt vor heisser angst/ wenn die Trompet erwacht
Wenn man den schildt ergreifft/ vnd in dem Harnisch kracht.
Viel wündschen nur die macht deß Fürsten zu beschneiden
Nicht gäntzlich abzuthun. Viel können frembde leiden/
Mehr/nur jhr eigen blutt' die vngewisse macht
Der Waffen geht nicht fest: wer durch den zwang der schlacht
Jn thron zu dringen meynt/kan durch die schlacht verschwenden;
Diß was er hoffen mag/ vnd was er hält in händen.
Ja finden angst vnd ach/ vnd schmertzen volle noth/
Vnd nach erlängter qnaal den jammer port den todt.
Der Himmel selber wacht vor die gekrönten hare/
Vnd sieht dem Zepter bey. die ringen nach der bare/
Vnd nehmen vnverhofft ein schnell- vnd schrecklich endt/
Die das besteinte goldt der schweren Krone blendt.
Bedenck auch was es sey/ vor so viel tausend sorgen/
Stets alß gefangen gehn; wenn der bestürtzte morgen
Die angst der welt entdeckt; anhören was das Schwerdt
Der Persen nider wirfft/ wohin der Scythen Pferdt
Den schnellen fuß einsetzt. Was Susa vorgenommen:
Wie weit der Barbar sey: wie weit der Gothe kommen:
Jtzt daß der Hunnen grim schon durch den Jster setzt/
Daß Cypern frembde sey: daß Asien verletzt:
Daß Colchos newe ränck vnd Pontus list ersinne:
Baldt daß der stoltze Franck in Griechenland gewinne:
Daß Taurus nicht mehr trew' jtzt hetscht die grosse Statt/
Die Köntgin der welt/ was man zue hoffen hatt.
Jtzt schickt vnß Jlliris bald Sparten Abgesandten:
Baldt fordert Nilus hülff: vnd vnsere Bundsverwandten

Entdeckes

Entdecken was sie druckt. Baldt rufft das Heer nach Soldt:
Die Länder wegern Korn: den Stätten mangelt gold.
Itzt wil der Wellen schaum biß an die Mauren fliessen:
Itzt wil deß himmels neydt die äcker nicht begiessen.
Der strenge Titan seugt mit glůendt-heissen licht
Die dürren garben weg/ die Erden selber bricht/
Vnd wil nicht länger stehn wenn Hemus gipffel zittert:
Wenn sich die hohe Last der schweren Türn erschüttert/
Vnd Tempel vnd Altar vnd Burg vnd Hof vnd Hauß:
In einem augenblick verdeckt mit kalck vnd grauß.
Itzt heckt die faule Lufft geschwinde Pestilentzen/
Vnd steckt die Länder an: bald streiffen auf den gräntzen
Die/ so nur raub ernehrt. baldt bringt man auf die bahn
Gereitzt durch aberwitz vnd dünckel vollen wahn
Ein vnerhörte Lehr. (o Seuche dieser zeiten!)
Die mächtig gantze Reich vnd Völcker zuverleiten/
Daß sich deß Pfeylers grundt der Cron vnd Jnfell trägt
Vnd Creutz vnd Zepter stutz't/ erschüttert vnd bewegt.
Diß geht nicht jeden an/ doch teder hat zu leiden
Vor sich sein eigen theil. der Fürst kan nichts vermeiden.
Er fühlt die gantze Last. Wenn einer was verbricht
Der Jhm zu dienste steht/ den fürch't der Pövel nicht
Die Schuld wie groß sie war dem Printzen zuzuschreiben:
Kan etwas was er schafft wol vngetadelt bleiben:
Er zagt vor seinem schwerdt/ wenn er zu tische geht
Wird der gemischte Wein/ der in Cristalle steht/
Jn gall vnd gifft verkehrt. alßbald der tag erblichen:
Kompt die beschwärnte schaar/ dz Heer der angst geschlichen/
Vnd wacht in seinem bett/ Er kan in Helffenbein
Jn Purpur vnd Scarlat niemal so ruhig seyn
Als die/ die jhren leib vertraw'n der harten Erden:
Mag ja der kurtze Schlaff jhm noch zu theile werden/
So fält jhn Morpheus an vnd mahl't jhm vor/ die Nacht/
Durch schwere Phantasie/ was er bey liechte dacht/
Vnd schreckt jhn bald mit Blut: bald mit gestürtztem Thronen
Mit brand/ mit ach vnd todt vnd hingeraubter Crone.
Wilst du mit dieser bürd' abwechseln deine ruh:
Warumb: dir scheußt der strom der höchsten gütter zue!

Ver-

Verlangt dich auch nach ruhmb: du bist so hoch gestiegen:
Daß du das gantze Reich schawst dir zu fusse liegen.
Deß Krieges grosse macht beruht in deiner handt.
Wer nach deß Keysers Schloß von Printzen wird gesandt
Läst sich bey dir/vnd den durch dich bey hoff antragen.
Der Fürst kan andern wol; du kanst dem Fürsten sagen.
Leid etwas über dir! der den der ehrgeitz jagt:
Der sich ins weite feldt der leichten lüffte wagt;
Mit flügeln/die Jhm wahn vnd hochmuth angebunden/
Jst/eh' er sich im Thron der heissen Sonnen funden/
Ertruncken in der See. Zwar Phaëton ergrieff
Die zügel. aber als der strenge wagen lieff/
Vnd Niger/ Phrat vnd Nil' in lichter flamme schmachtem
Als schon die donnerkeyl auff seinem Kopff erkrachten/
Verflucht er/ doch zu spath die hochgewündschte macht.
Michael. Diß rede Kindern eyn: Ein helden geist der lacht
Diß leichte schrecken aus. Ein mann wird/ mag er leben
Nur einen tag gekrönt: in höchste noth sich geben.
Diß was vnmöglich scheint/wird möglich/wenn man wagt.
Man schätzt die Zepter schwer/doch legt sie/der es klagt/
Nicht vngezwungen hin. Jst wol ein stand zu finden.
Den nicht sein eigne Pein mit kummer muß vmbwinden?
Furcht schwebt so wol vmb stroh vnd leinwad/ als Scarlat/
Wenn Phocas/wenn Iren gebillich't deinen rath
Sie würden nimmermehr die Cron ergriffen haben
Wenn Leo selbst so tieff ein tedes ding durch graben.
Wenn Jhn die leichte furcht so weibisch abgeschreckt/
Wer itzt wol Michael ins härne Kleidt versteckt?
Exabol. Wenn Phocas / wenn Iren sich mehr in acht genommen:
Wer er wol vmb den Leib/ vnd sie ins Kloster kommen?
Wenn diß Leont was mehr vnd offter übersehn/
Hett er nicht auff dem Platz vnbringt mit hohn vñ schmeh'n
Vnd marter/Angst vnd ach den geist ausstossen müssen!
Mich. Hätt Jhn Justinian getretten je mit füssen!
Hett er die Bulgarey zu seinem heil bewegt/
Wenn er die zarte Faust saufft in die schos gelegt.
Exab. Er stund nach seinem Reich auß dem er war vertrie-
ben. Mich.

Mich. Wer deinem Rath gefolgt/ wer' in dem elend blieben.
Erab. Er war durch falsche list vnd auffruhr außgejagt/
Mich. Glaubt man daß Michael nicht über auffruhr klagt.
Erab. Er gab diß willig hin/ was jhn zu sehr gedrücket.
Mich. Ja. als jhn Leo schier in dem Palast bestricket.
Erabol. Er kondte keinem feind gewaffnet widerstehn/
Mich. Drumb lernt er aus dem Hoff ins wüßte Kloster gehn.
Erab. da must' ein Heldt das Reich das schon erkrachte stützen.
Mich. Warumb nicht itzt nun schon die stütze nicht wil nützen.
Erab. Was ist das man mit recht vnd warheit tadeln kan?
Mich. Diß. daß der Keyser nie/ was lobens werth/ gab' an.
Erab. Man siht das grosse Reich in stillem Friede blühen.
Mich. Weil ich/ nicht Leo/ muß gerüst zu felde ziehen.
Erab. Der Vorrath kömt ins Land mit Seegelreichē winden.
Mich. Weil Ister vnd der Pont durch mich versichert sindt.
Erab. Der Perse schenckt vns goldt. Mich. das ich jhm abgezwungen.
Erab. der rawe Schyte ruht. Mich. Er ist durch mich verdrungen.
Was legt man andern zue/ was ich zuwegen bracht:
Ein Leben/ seine Kron steht vnter meiner macht.
Erab. Ich bitte nicht zu hoch! Mich. noch höher! solt ich schweigen:
Vor mir muß Frane vnd Thrar die stoltzen Häupter neigen.
Mich fürcht der Hellespont. Vor mir erschrickt die welt
Die ewig stetter frost in eyß gefangen helt.
Der weiß bezähnte Maur entsetzt sich vor den thaten/
Die meine faust verübt; die in Cyrene braten/
Erzehlen meine werck. vnd meiner Palmen Ehr/
Ihr hettet/ (wer' ich nicht) was: keinen Keyser mehr.
Ich hub jhn auf den Thron/ als Michael geschlagen:
Ich zwang jhn daß er sich must' in den anschlag wagen:
Vnd bin ich nicht mehr der/ der Ich vor diesem war:
Mein leben ist sein Heil/ mein drewen seine bar.
Sein Zepter/ Kron vnd blutt beruht auff diesem degen/
Der mächtig seine Leich ins kalte grab zu legen/
Der/ nun er ein Tyran vnd schwartzen argwons voll

Jhm

Jhn durch den grimmen brunn der adern dringen soll.

Der Fünffte Eingang.

Michael. Nicander. Die Trabanten/ Exabol.

Nic. Gib dich Mich. was habt jhr vor? Nic. aufs Keysers wort/ gefangen.
Mich. Verräther. Nic. leg vns auff/ was du so offt begangē.
Mich. Wie? Nic. Reißt den degen hin Mich. Mir? Nic. also baldt. Mich. Mein schwerdt.
Das eivren leib beschützt? Nic. vnd vnser todt begehrt.
Mich. Hilff himmel! was ist diß! Nic. was du dir vorgenommen?
Ist nunmehr/ zweifle nicht/ auf deinen schettel kommen.
Bringt ketten. Mich. ketten mir? Nic. dir/ Mörder. Mich. ketten? nein.
Jch wil/ vnd ob ich sterb/ auch vngebunden seyn.
Nic. Der Keyser will was mehr. Mich. ha! diener deß Tyrannen
Geht Henecker. Trab. Mörder kom. Mich. wolt Jhr in fessel spannen
Den der für eiver blutt vnd freyheit hat gewacht!
Trab. Er mag nun schlaffen gehn. Mich. Ach! wird der Mann verlacht?
Vor dem die Erd erbebt! wiß't jhr wen jhr verhönet?
Trab. den/ welchen meynendt nicht hat in Bisantz gekrönet.
Mich. Was hetzt euch auf mich an? Trab. dein vngerechts pracht!
Dein Fürstenmordt. Mich. verflucht wer sich zum Sclaven macht/
Da fern er herschen kan. du führst mich in die bande
Durchaus vergällte Seel. Abgrund der ärgsten schande!
Hoffheuchler! doppelsinn! Mordtstiffter! Lügenschmidt!
Was hindert mich daß ich nicht rasend glied von glied
Dir Basiliske zih' vnd eyl in staub zu tretten/
Den schlawen Natterkopff! was hindert mich! Trab. die ketten.

Trab.

Exab. Die gruben zeigt ich dir. Mich. du ſtürtzeſt mich in todt.
Exab. Ich warn'te doch umbſonſt. ich ſchreckte mit der noth.
Doch galt mein retten nicht. Mich. drumb muß dein ſcheinſtück gelten.
Exab. Man kan wenn läſtern frey / die tugend ſelbſt ausſchelten.
Mich ſpricht die Vnſchuld loß. Mich. Ha! ſchweig Tyrannenknecht.
Wo bin ich! Himmel hilff! wo ſchläft das groſſe Recht!
Gefangen/nicht verklagt! Verdamt doch nicht verhöret!
Verrathen durch den Freundt den/ den der Barbar ehret
Erwürgt der blutJürſt! ach! Trab. fort! fort! Trab. er wird entflihn.
Trab. Auff Kayſerlichen thron! Mich. Man ſol mich ehr zerzihn /
Als zihn wenn ich nicht wil. Trab. Stoß zu. Mich. Ja ſtoß den degen/
Stoß Heucker durch mein Hertz. Weil ſich die glieder regen.
Iſt Michael noch frey/ ſchleiffe! würget! ſtoßt vnd ſchmeiſt!
Schlagt! bindet! ich bin frey/ druckt! martert! renckt vñ reiſt!
Ich wil diß (ſtünd' ich gleich in liechtem Schwefel) melden:
Daß diß der Tugendt lohn. Daß diß der danck der Helden.

Reyen der Höfflinge.

Salt

Das Wunder der Natur/ das überweiſe Thier
Hat nichts das ſeiner zungen ſey zugleichen
Ein wildes Vieh' entdeckt mit ſtummen zeichen.
Deß innern hertzens ſinn mit worten herſchen wir!
Der Türme laſt/ vnd was das Land beſchwert.
Der Schiffe baw'/ vnd was die See durchfährt/
Der Sternen groſſe krafft/
Was Lufft vnd flamme ſchafft/
Was Chloris läſt in jhren gärtten ſchawen/
Was das geſetzte Recht von allen Völckern wil.

Was

Was Gott der welt lies von ſich ſelbſt vertrawen;
Was durch die zeit verfiel was in der blütte ſteht
Wird durch diß werckzeug nur entdecket.
Freundſchafft/die todt vnd ende ſchrecket/
Die Macht/die wildes Volck zu ſittē hat gezwungē/
Deß Menſchen leben ſelbſt; beruht auf ſeiner zungē.

Gegenſatz.

Doch/nichts iſt das ſo ſcharff/als eine zunge ſey!
Nichts das ſo tief vns arme ſtürtzen könne.
O daß der Himmel ſtumm/zu werden gönne!
Dem/der mit worten frech; mit reden/ viel zu frey.
Der ſtädte grauß/das leichen volle feldt/
Der ſchiffe brandt/das Meer durch blutt verſtellt.
Die Schwartze Zauberkunſt/
Der eitelu Lehre dunſt/
Die macht durch gifft/den Parcen vorzukommen:
Der Völcker grimmer haß/der vngeheure Krieg.
Der zanck der Kirch' vnd Seelen eingenommen/
Der Tugend vntergang/ der grimmen Laſter ſieg/
Iſt durch der zungen macht gebohren:
Durch welche lieb vnd trew verlohren.
Wie manchen hat die Zung' in ſeine gruſſt gedrungen!
Deß Menſchen Todt beruht auff jedes Menſchen zungen.

Zuſatz.

Lernt/die jhr lebt/den zaum in ewre Lippen legen!
In welchen heil vnd ſchaden wohnet/
Vnd was verdamßt/vnd was belohnet.
Wer nutz durch wortte ſich't/ ſol jedes wort erwegen.
Die Zung iſt dieſes Schwerdt
So ſchützet vnd verletzt.
Die flamme ſo verzehrt
Vnd eben wol ergetzt.
Ein Hammer welcher bawt vnd bricht/
Ein Roſenzweig / der reucht vnd ſticht/
Ein ſtrom der tränckt vnd ertränckt;

Die Artzney welch' erquickt vnd kräncket.
Die bahn: auf der es offt gefehlet vnd gelungen.
Dein Leben/ Mensch / vnd todt hält stäts auf deiner Zungen.

Die Andere Abhandelung.

Der Erste Eingang.

Leo. Michael. Die Richter.

Wer auf die rawe bahn der ehren sich begiebt/
Vnd den nicht falschen schein der wahren tugend liebt;
Wer vor sein Vaterland nur sterben wil vnd leben/
Vnd meynt verdienten danck von jemand zuerheben:
Wer sich auf's schwache gold deß schweren Zepters stützt/
Vnd auff die Hertzen baw't/ die er in noth geschütz't.
Die er aus schnöden staub in höchsten ruhm gesetzet.
Der komm' vnd schaw' vns an! hatt vns ein liecht ergetzet
Von erster jugend an! da man den Spieß ergrieff
Vnd in die dicke schaar der grimmen feinde lieff.
Da wir mit blut besprützt/ vol ruhmbs-verdienter wunden
Verschränckt mit stahl vnd todt den ersten nahmen funden/
Da funden wir auch neyd. wer mit entblößtem schwerd
Der Römer Heer getrotz't wer länder vmbgekehrt:
Die vnser schild bedeckt: erschrack ob vnsern siegen.
Wer neben vnß vmb Ruhm muß' in den zelten liegen
Vnd suchen/ was vns ward; verkleinerte. die schlacht
Die Palm'n vnd Lorberkräntz' auff dieses Haupt gebracht.
So wird die erste flamm'/ eh'r sie sich kan erheben /
Mit dunckel vollem dunst vnd schwartzen Rauch vmbgeben.
Biß sie sich selbst erhitz't vnd in die bäwme macht/
Daß der noch grüne wald in liechtem fewr' erkracht.
Doch wie der scharffe Nord/ die glut mit tollem rasen/
In dem er dämpffen wil/ pflegt stärcker auf zublasen/
Wie ein großmütig Pferd/ wenn es den streich empfindt
Durch sand vnd schrancken renn't: so hat der strenge windt
Der mißgunst/ vnß so fern; (trotz dem es leid!) getrieben/
Biß vnter diesem Fuß sind feind' vnd freunde blieben.

Biß

Wiß Thrar/ vnd Saracen' vnd Pontus vnſern fleiß/
Vnd ſtets bewehr'ten Arm/ vnd kummer vollen ſchweiß/
Mit Vrtheil angeſchaw't: der Agarener hauffen
(Das ſchrecken dieſer zeit:) begunten anzulauffen
Was Römiſch ſich erklärt: das hochbeſtürzte Land
Erzitterte vor angſt/ als der geſchwinde brand
Der waffen vns ergriff! wer hat ſich nicht entſetzet
Als auch ein Held erblaſt: doch vnß hat nie verletzet
Der blitz zaghaffter furcht. O tag! berühmbter tag!
Den diß was Athem zeucht, was künftig/ preiſen mag!
In welchem dieſe Fauſt der Väter ſiegeszeichen
Gleich in dem Fall erhielt/ da mit zwey tauſend leichen
Der Arm/ der grimmen Peſt der Erden dargethan/
Daß tugendhafftes glükk hält' vnter vnſer fahn.
Doch: als dis milde blutt das groſſe Land gebauet/
Hat vns der Keyſer ſelbſt mißgünſtig angeſchawet:
Vnd als dem Bulgar vnß das Reich entgegen ſchickt
Vnß beſtand: Sold dem Volck: ſich ſelbſt dem Thron entzückt.
War iſt es: Crummus hat das feld mit mord beflecket/
Vnd flammen in die Saat/ glutt in die Statt geſtecket
Doch/ durch nicht vnſ're ſchuld. Es war nunmehr geſchehn
Das vnterdruckte Volck begunde' auf vnß zu ſehn/
Der/ der jtzt vor euch ſteht zwang mit entblößt'em degen
Vnß diß beſtein'te Kleid/ den Purpur anzulegen/
Wie hoch wir vns gewehr't! der Keyſer ſtund es zue
Vnd ſchickte von ſich ſelbſt vns die geſtückten Schue.
Wir haben denn die bürd' auf dieſen Halß geladen
Die vnerträglich ſchien'/ wir haben ſchmach vnd ſchaden
Vnd vnruh' abgethan/ den Bulgar außgetag't/
Den Agaren gedämpfft/ der Scyten Heer gejagt/
Der ſtoltze Crummus kam mit ſo viel tauſend heeren/
Als wolt er See vnd Land/ wie jener Pers' aufzehren.
Doch lehrt jhn vnſer Schwerd/ daß eines Helden muth
Mehr mächtig/ denn der Blitz/ den die geſchwinde flutt/
Deß ſtrengen Iſters ſey: daß auch zwölfftauſend hauffen
Erſchreckt durch einen Mann/ verſuchten durch zu lauffen.
Sein elend ſtellt' jhm vor was Römiſch fechten ſey.

Alß er voll wunden fiel'. alß jhn die ohnmacht frey
Von vnserm degen macht/ Wem haben wir versaget
Was Sitt vnd Recht versprach; wer hat vmsonst geclaget?
Weil dieses Har gekrönt? wurd jemand nicht ergetzt/
Der seine noth entdeckt? wen hat diß schwerd verletzt
Den er nicht schuldig fand? das dieser offt verschonet
Nach dem die straffe grieff! blieb einer vnbelohnet
Der vnß zu dienste stund? doch such't man vnsern todt!
Vnd wetzt das Schwerdt auf den/ dem/in des Landes noth
Gott/ Priester vnd gesicht' den hohen Thron versprochen/
Vnd du/du Michael hast eyd vnd trew gebrochen
Dem/dem du stand vnd Ehr vnd dich zu dancken hast.
Trewloser! haben wir dich auf die schoß gefast?
Verräther! aus dem koth! hat dich der Arm erhaben?
Vndanckbar Hertz? hat dich die faust mit tausend gaben
Meineydig mensch! bestreiwt? gab ich dir hund das schwerdt/
Das du von meinem Feind' auff diese brust gekehrt!
Vergab man/mörder/ dir so offt dein frechos wüten?
Das dir den grim erlaubt auf einmahl außzuschütten?
Hat vnß're langmut diß; hat vnß're gunst verdient/
Daß du verfluchter! dich zu dieser that erkühnt/
Die auch der feind nicht lob't/wolan dann! weil die güte
So übel angelegt/weil dein verstockt gemüte
Durch keine freundligkeit zu zwingen/ weil die Pest
Durch linde Mittel sich nicht von dir treiben läst/
Weil wolthat dich verderbt/so fühle brand vnd eisen/
Man sol der grossen welt ein newes schawspiel weisen/
Wie hart' verletzte gunst/ vnd offt vergeb'ne schuld
Vnd eingewig'te rach vnd hochgepochte huld/
Wenn rechte zeit einbricht/ erschütter' vnd zubreche!
Was stammelt vnn der hundt! last hören was er spreche
Der nichts denn lästern kan! was wird er sagen? hör't!
Mich. war ist's/ daß Michael wol reden nie gelehr't!
War ist's daß ich mich auch zu heuch'len nie beflissen.
Doch was dir meine Faust genützt/wird dein gewissen!
Entdecken/ ob ich schweig. Erzehle deine That/
Doch auch/ daß dessen Faust befördert deine Rath
Der mit dir/ vnd für dich in stahl vnd staub gestanden

Vnd

Vnd in der ſchlacht geſchwitzt : Man darff / als ſchwere ſchanden
Nicht den geringen ſtandt vnd ſchlechter Eltern blutt
Verhöhnen : meine Seel / mein nie verzagter mutt
Spricht vor mich. Tugend wird vns nicht nur angebohren:
Wie vieler Helden ruhmb hat ſich in nichts verlohren :
Deß Vatern tewres lob verſchwindet mit dem geiſt.
Wann nun der bleiche todt vnß in die gruben reißt /
So erb' t der edle Sohn die waffen: nicht die Starcke :
Denckt nicht an meine wort: ſchaw't auf der Armen wercke
Der Armen / die diß Reich mit ſtarcker krafft geſtützt
Die Armen haben dich (betracht es nur) geſchützt
(Betracht es nur mein Fürſt!) da ſo viel tauſend degen
Vmbſchrenckten dein gezelt / wer halff das Volck bewegen
Das dich zum Haupt aufwarff : wer hub dich auf dē Throne
Der dich nicht zweifeln ließ' / als du der groſſen Cron
Schier deinen Kopff' entzückt / der Keyſer hieß dich koſſen /
Vnd wtech auß dieſer Burg / die du zwar eingenommen
Doch alß ich bey dir ſtund. Haſt du den feind geſchreckt:
So dencke / daß mein Schwerd in ſeiner bruſt geſteckt.
Auch geb' ich gerne nach / daß ich durch dein erheben
Was höher kommen ſey! doch : kanſt du dem was geben
(Verzeih' es / was die noth mich dürr' außreden lehrt)
Daß dieſes auffrucks werth / der / ſo dein gutt vermehrt.
Daß du diß geben kanſt : laß offentlich erzehlen
Was ich von dir empfing: es wird noch hefftig fehlen
Daß: deinem Keyſerthumb mein ampt zu gleichen ſey.
Vnd deiner Cron mein Helm! vnd beydes ſtund mir frey /
Als ich dir vberlies was ich ergreiffen können.
Als ich dir dieſen ſtuel / vnd mir nicht wollen gönnen :
Vnd gönn' ihn dir noch jtzt. Man klagt mich gleichwol an!
Warumb? vmb daß ich offt ein wort nicht hämmen kan /
Wenn ein verräther mich ſo hündiſch reitz't vnd locket /
Wem hat Verläumbdung nicht ein mordſtück' eingebrocket:
Kan jemand ohne fall auf glattem Eyß beſtehn :
Wenn Ihn der neyd anſtößt? Wer muß nicht vntergehn /
Wenn die ergrimmten Wind erhitzter Lügen blaſen :
Wenn die erzürnten Stürm' vntreuwer Zungen raſen:

Die wütten wider mich! die schaden meiner Ehr!
Vnd tödten meinen Ruhm! Erlangen sie gehör:
Belohnt man trewen dienst mit schmach vnd harten ketten!
Wil den/ durch den er stund/ der Fürst zu boden tretten.
So ists mit mir gethan/ vnd eine Zunge schlegt
Den/ der kein grimmes schwerdt/ kein scharffer pfeil erlegt.

I. Richt. Nicht eines Menschen mundt/ nicht zwey nicht drey par ohren
Erweisen/ daß du dich aufs Keysers tod verschworen.
Der Hoff/ die grosse Statt/ das gantze Läger lehrt
Was man von Fürsten mord dich stündlich rasen hört.

Mich. Gesetzt / doch nicht bekandt/ daß mir in zorn entgangen
Was man so eyvern wil: es hat doch mein verlangen
Nie würcklich deinen Thron/ nie deinen todt begehrt:
Man hat mit frembder schuld die feste trew beschwert.

Leo. O recht verkehrte trew: wo ist die trew geblieben!

Mich. Mein blut hat diese trew' ins buch der zeit geschrieben.

Leo. Dein Blut das jeden tag nach vnserm blute tracht.

Mich. Mein blut das so viel jahr hat für dein blut gewacht.

Leo Gewacht nach meinem tod. Mich. den ich vor dich zutragen
War w llig je vnd je. Leo. nicht eins ist thun vnd sagen.

Mich. Jch sagts vnd thats/ als ich mein blut vor dich vergoß.

Leo. Auß noth/ auß eignen Ruhm. Mich. das vor den deinen floß.

II. Richter. Diß dient' der sachen nicht/ antwort' auf was wir fragen!

Mich. Fragt meine wunden dann die diese brüste tragen.
Fragt feinde/ fragt den Parth / den Bulgar / Scyth vnd Franck.

III. Richt. Diß laster macht zu nicht verhin erlangten danck.

Mich. Diß laster thut hier nichts: verleumbdung wird vns zwingen

IV. Richt. Verleumbdung die allein dein mund weis vorzubringen.

Mich.

Mich. Verläumbdung liebt kein mund der freye freyheit lieb't.

V. Richt. Der Arm iſt feſt der leicht dem munde beyfall giebt.

Mich. Man ſtößt offt aus im zorn/ was man nie vorgenommen.

VI. Richt. Wir wiſſen ſonder zorn dem vorſatz vorzukommen.

Mich. Wer lebt ohn alle feill! wer hat ſich ſtets bedacht?

VII. Richt. Der/ der zu hoch nicht pocht auf ſeiner hände macht.

Mich. Wer lebt/ der irrt vnd fällt. VIII. Richt. Wer frevelt der mag leiden.

IX. Richt. Wir können laſter wol von Irthumb vnterſcheiden.

Mich. Ja laſter! wenn man die auß allen winckeln ſucht!

Leo. Du biſt es denn der vnß nur in dem winckel flucht?

I. Richt. Was iſt es ſuchens noth wenn nun kein orth zu finden.
Der rein von deiner ſchuld/ dein offenbar verbinden/
Der Zeugen gantze ſchar/ dein anhang bringt aus licht
Was in dem Buſen ſteckt. Mich. was mir der haß andicht.

Leo. Wer iſts der vnß das ſchwerd wil durch die adern treiben?

I. Richt. Wer iſts ohn den das Reich nicht kan bey kräfften bleiben?

II. Richt. Wer iſts auf dem die laſt der ſchweren Krone ſteht?

III. Richt. Wer iſts ohn deſſen werck deß Keyſers heil vergeht?

IV. Richt. Wer iſts der Fürſten kan mit ſeinem fall erdrücken?

V. Richt. Wer iſts der Fürſten weiß ins kalte grab zu ſchicken?

VI. Richt. Dem Phocas/ dem Iren' ſo groſſe ſiñen macht?

VII. Richt. Vor dem der tieffe grund der groſſen Erd erkracht?

IIX. Richt. Der lieber einen tag begehrt gekrönt zu leben!

Als in dem höchſten Ruhmb vnd tieffer luſt zu ſchweben?

IX. Richt. Was ſprach dein mund nicht ſtracks / als man dich überfiel?

Mich. Nichts übels, wenn mans nicht zum ärgſten deuten wil.

I. Richt. Wir wiſſen wer dir hülff vnd beyſtand hat verſprochen.

Mich. Der ſucht nicht hülff vnd ſchutz der nie den Eyd gebrochen?

II. Richt. Alß nur mit dieſer that! Mich. vnd welche klagt jhr an?

I. Richt. Bekenn es. Mich. Wer bekennt was er nicht kennen kan?

I. Richt. Man ſagt durch pein gepreß't was man nicht ſagt mit güte.

Mich Die Pelter überwand kein vnverzagt gemüte.
Bedenckt wol was jhr thut? Ich ſteck in ſolcher noth
In die jhr ſincken mögt/ mein Leben/heil/ vnd todt
Beruht in ewrer Hand. Heiſt mich der mund verderben?
So laſt durch meine Fauſt mich ſelbſt das end' erwerben?
Vnd heil dem gantzen Reich! Ich wil entgegen gehn
Den Feinden/die gerüſt auf vnſer gräntzen ſtehn
Ich wil/ biß auf den fall mit Schyt vnd Parthe kämpffen.
Ich wil der Bulgar trutz mit dieſem blute dempffen.
So breche was ſich dir mein Fürſt entgegen ſetz't!
So ſchwinde was dein Reich/ was dieſen Stat verletz't.
So dien' euch wenn ich hin auch meine blaſſe leiche/
So blühe für vnd für dein Hauß vnd Stamm. Leo. entweiche.

Der Ander Eingang.

Leo. Die Richter.

Leo. Das wild iſt in dem garn! ſein vntrew grim vnd ſchuld
Bricht offentlich hervor. die Gütte der geduldt
Die er ſo offt gepocht rufft ſtarck nach recht vnd rache.

Was

Was dünckt Euch zu dem fall? I. Richt. Es ist ein ernste sache
Vnd überlegens werth. Wenn man sein wort betracht
Das er nicht leugnen kan / wenn man der waffen macht
Die jhm zu dinste steht / wenn man sein vieles schmehen
Vnd offt-vergebnen fall was näher wil besehen:
So ist es mehr denn klar daß er den Halß versichert
Wenn man im gegentheil den grossen muth beherzt /
Den unverzagten sinn; die Ruhm verdienten wunden /
Durch die er so viel gunst bey so viel Seelen funden;
Ja weil noch nicht entdeckt / wer sich mit jhm verband
Weil er mit wortten nur / nicht mit bewehrter hand
Gefrevelt / dunckt mich sey es mehr denn hoch von nöthen
Zu dencken / wie / vnd wo. vnd wann er sey zu tödten.
Sol jhn das leichte volck sehn auf den Richtplatz gehn
Gebunden vnd geschleifft. sol er gefässelt stehn
Da wo man tausend Heer / vnd tausend rühmen hören
Sein offt bekränz'tes Haupt / da er mit höchsten ehren
Nur nicht den Thron besitzt: diß sieht gefährlich auß!
Wird das bewegte Volck / vnd die so seinem Hauß
Durch gunst vnd nutz verknüpfft diß ohn' ensetzung schawen?
Was wird das Läger nicht / auf das er pflegt zu trawen /
Das jhm zu dienste steht; was wird die frembde macht
Die / was er hieß; verricht / vnd der so vmb vns wacht
Bey diesem fall nicht thun? was werden die nicht wagen
Die zweyfels ohn verpflicht hand mit jhm anzuschlagen?
Glaubt diß / wer bey jhm hält / wer in dem bunde fest
Wird suchen was die noth / was hoffnung suchen läst /
Vnd warumb wil man nicht zuvor durch strenges recken
Jhn zwingen vns den grund deß anschlags zu entdecken.
II. Richt. Er hat den todt verdient, ein jeder gibt es zu!
Er sterbe! Morgen? ja! jhr sagts! warumb nicht nu?
Man eyle hier nicht zu viel. wann man so hart beladen:
Kan auch ein augenblick mehr dem erträglich schaden.
Er ist noch keiner that / (so spricht man) überzeugt!
Er ist vmb wort in hafft. der / den der Rauch betreugt
Irr't trefflich sonder liecht! wol't jhr sein werck besehen?
So seht auf seinen mund. wo fern so grimmes schmehen
Noch keiner straffe werth: so sicht euch endlich vor

Daß er auffs Keysers tödt leichtfertig sich verschwor.
Wolt jhr/ biß daß der Fürst durch seinen mord geblieben/
Biß jhr mit jhm erwürgt das lange Recht aufschieben?
Verzihtt biß Michael die straffe recht verdien!
Glaubt man den Printzen nichts von aufruhr/ biß sie hin?
III. Richt. Das Volck/ es ist nicht ohn/ ist leichtlich zu bewegen.
Doch darff man in der Statt kein newes blutrecht hegen.
Der ort gesetzter pein/ das Leichenvolle feldt
Da vor gemeine schuld man pfahl vnd holtz aufstelt.
Der trüben hörner klang/ der Heucker mord gepränge
Schreck't geister sonder witz/ ist vnß der hoff zu enge?
Man straffe wo gefehlt. der Fürst. dem wenig gleich
An tugend/ sieg vnd ruhmb/ der dieses grosse Reich
Den Stuel/ diß newe Rom/ auf alten grauß versetzet.
Hat/ alß jhn auf sein Blutt das geyle Weib verhetzet.
Die Mutter/ die jhr Kind nicht mütterlich/ geliebt
Von Heilgem zorn entbrandt/ hier rechte rach verübt.
Auf seine wort/ verging in siedend heissem bade
Die brandstätt toller brunst/ die fraw der Länder schade/
Der Menschen hohn vnd fluch/ der schandfleck jhrer zeit
Der grewel der Natur/ den jedermann anspey't.
Vnd jedes Kind verflucht. Man kan nicht strenge schelten/
Nicht new/ vnd vnerhört was Constantin hies gelten.
IV. Richt. Man schlägt die folter für! ich achte/ sonder nutz!
I. Richt. Die strenge frage dempft der hohen geister trutz/
IV. Richt. Nicht stets/ bey jedem nicht: hie wird vnß glüend e sen/
Pech/ fackel/ siedend öl vnd bley kein mittel weisen
Zu finden was man sucht. I. Richt. Viel haben viel bekand/
Gedrängt durch flam vnd strick. IV. Richt. viel haben streich vnd brand
Vnd schraub vnd stein verlacht. last jhn auf rädder strecken!
Ich zweifel ob er vnß aufrichtig werd entdecken
Was er zu forschen noth! V. Richt. Man kan nicht sicher gehn
Auf gründen die allein fest auf der folter stehn.
Wer weiß nicht daß man offt/ auß haß/ auß lust zu leben

Den

Den/der nicht schuldig war vnredlich angegeben?
I. Richt. Philotas / als das blut auß allen gliedern floß
Sah/wie beherzt er war / sich scharffen geiſſeln bloß /
VI. Richt. Hat Hippias nicht selbſt der freunde sich beraubet:
Als er dem falschen schwur deß hart gequälten glaubet?
Man rümbt das weib von Rom, die sich zurcissen ließ/
Vnd die/die in der qual die zung' in stücken biß/
VII. Richt. Wie? wenn er allen grim der Marter überwünde?
Vnd steiff vnd vnverzagt auf trotzem schweigen stünde?
Denckt was das auff sich hab'. VIII. Richt. auch scheint es/ wenn die pein.
Nach hohen Köpffen greifft: als fiele zweifel ein.
Als wenn die schuld nicht klar/ alß were man bemühet
Vmb vrsach ihrer noth/die man vor augen siehet.
Die er nicht läugnen kan. wo jemand bey ihm hält
Dem wird sein vntergang zuschrecken vorgestellt:
Das mächtig in den weg/die so verirr't zu bringen
Die sein entdecken leicht kan ins verzweifeln dringen/
Verzweifeln zu was mehr. IX. Mit kurtzem: was ihr thut/
Thut bald. anfänglich läſcht/vielmehr ein tropffe blut
Dem eine fluth zu letzt. I. Richt. Ich stim' es. II. Ich. III. wir alle.
IV. Vnd wir. V. Wer sich zu hoch erheben wil der falle.
VII. Setzt ihm den Holtzſtoß auff. VIII. Dem Mörder. IX. plötzlich. VI. bald.
I. Er brenn' vnd seine pracht/ die rasende gewalt
Vergeh' in Asch'. II. Er brenn'. III. Er bren'. IV. Er brenn' vnd schwinde!
V. Vnd werd' ein dampff der lufft vnd gauckelspiel der winde.
Leo. Ihr schlieſſet seinen tode: VI. den längſt verdien'ten lohn.
Leo. Verfaßt den Spruch! Er sterb albier mit minder hohn.
Vnd mehrer sicherheit! der vns das leben giebet
Der durch die Hertzen sieht/ weiß wie wir ihn geliebet:
Er kennt' der alles kennt' wie hoch wir ihn belohnt!
Wie offt wir seiner schuld auß trewer gunſt verschon't.
Wie stoltz Er vnß gepocht! wie frech Er vnß geflucht/
Wie offt er seinen Ruhmb durch vnsere schmach gesuchet.

Wie hart sein vntergang vnß diesen geist beschwer'
Wie scharff sein herber todt vnß Hertz vnd Seel außzehr'
Doch jhr: diß Reich! das Recht: vnd vnser blut vnd leben/
Die zwingen vnß den Mann den flammen hin zu geben.
Richter. das Vrtheil ist gestell't! rufft den beklagten ein!
Leo. O Wechsel dieser zeit! verkehrte pracht in pein!

Der Dritte Eingang.

Leo. Die Richter. Michaël.

I. Richt. Nach dem der grosse Rath deß Michaels verbrechen
Vnd laster überlegt/ Mich. Hört mich ein wort außsprechen
Eh' jhr das Vrtheil fällt. II. Richt. du bist genung gehört!
Mich. Ach Himmel! I. Richt. wird erkenn't; weil er sich offt empört.
Vnd vnruh angestifft/ der Cron sich widersetzet.
Den Fürsten hart geschmäht / die Majestät verletzet/
Deß Keysers todt gesucht: daß er mit fuß vnd hand
Gefässelt an den Pfaal wer offentlich verbrand.
Doch hat der Fürst vmb jhn der schmach zu überheben:
Daß auff der Burg die Straff erfolge: nachgegeben.
Mich. Ach! hab ich mich geförcht vor diesem strengen todt!
VI. Richt. Nicht strenger als die schuld! Mich. O vnverdin'te noth!
Ach angewändter dienst! ach gar zu eitel hoffen!
VII. Richt. Die Rach' hat vnverhofft den rechten zweg getroffen.
Was hält vnß länger auff: stracks! Diener greifft jhn an.
Mich. Hilff himmel! bin ich der/ der so vergehen kan!
Wo ist mein hoher ruhmb? ist alle gunst verschwunden?

Ken't

Ken't mich der Fürſt nicht mehr! wird nun kein freund gefunden
Der vor mich bitten darff! kom't feinde! kom't vnd ſchawt
Wie dieſer Armen macht vor welcher euch gegrawt
Wie der/der ewer Reich mit ſchrecken hat beweget/
Der furcht in ewrer Jeſt' vnd Seelen hat erreget:
So jämmerlich verfall. Jhr grauſen geiſter rufft/
Rufft frölich über mir! zu brecht die feſte grufft/
Jn die euch ſterben ſchleußt! kom't längſt-erblaßte Helden!
Die dieſe Jauſt entſeel't. Helfft durch gantz Perſen melden
Das alzuhartes Recht! daß haß vnd toller neydt
Den holtz ſtoß auffgeſez't/ auf dem die tapfferkeit/
Vnd tugend/ vnd was wir den grund der Throne nennen:
Ein vnverzagtes Hertz/wird mit mir jezt verbrennen.
I. Richt. Nun fort! Mich. Ach noch ein wort. II. Vmbſonſt. Mich. Ein wort mein Fürſt.
Ein wort Leo. ſag an. Mich. Dein Knecht den du vertilgen wirſt/
Vorhin dein rechter Arm! vorhin der Feinde zittern.
Eh' jhn deß Himmels zorn mit ſchweren Vngewittern
So grauſamb überfiel/ſinckt vor dir auf die Knie/
Vnd wündſcht/(nicht daß man jhn dem vntergang entzih'e
(doch ach! wo denck ich hin!) er wündſcht/ nicht daß man mind're
Der langen marter grim/ daß man die ſchmertzen lind're.
Er wündſch't vor ſo viel dienſt nur ein kurtze zeit!
Man gönn' in dem mein grab/ die flamme/ wird bereit/
Daß ich zu guter letzt an meine Kinder ſchreibe:
Vnd lehre/ durch papier/ wo ich/ jhr Vater bleibe.
Wofern dein hoher zorn/ nicht wil daß es geſchehe
Daß ich die ſüſſe ſchar vor meinem ende ſeh.
II. Richt. Er ſuch't nur außflucht! Mich. Ach! wie wolt' ich doch entflihen!
II. Richt. Jch ſag er wil der Pein durch auffſchub ſich entziehen.
Mich. Die zeit iſt viel zu eng/ zu einer ſolchen that.
III. Richt. Jn einem augenblick ſchafft offt die boßheit rath.
Mich. Der/ den die boßheit ſchreck't/ muß ſtets in argwohn jagen.

IV. Richt.

IV. Richt. Wer ſchon verzweifelt iſt / wagt was er nur kan wagen/

Mich. Wo Liebe/die Natur in eurem blut erweck't/
Wo wahre Vatertrew euch jemals angeſteckt:
Mein fürſt! wofern du denckſt den ſchönen tag zu ſchawen
An welchem du die Kron wirſt deinem Sohne trawen:
So weig're deinem Knecht/ die jüngſte bitte nicht.

Leo. Vns iſt nicht vnbekand was dein gemütte dicht!
Die ſtraffe wird geſchwecht durch aufſchub/ weil die Rache
Als ſchlummernd ſich verweil't/ ſucht eine böſe ſache
Hier vorbitt/ Anhang dort: vnd ſteckt mehr Hertzen an;
Als man mit linder gütt vnd ſchärffe heilen kan.
Dennoch/ damit kein mund mit warheit ſagen könne
Als ob mand dir auß haß ſo kurtze friſt mißgönne:
Wird dieſe bitt' erlaubt. Er werd' in Kärcker bracht
Gebt vnderdeſſen ſtarck auf Thor vnd ſchlöſſer acht.

Der Vierdte Eingang.

Leo.

Diß iſt's was Wir vnd Er ſo lange zeit geſuchet!
Jtzt fählt ſein geiſt was vnß ſein frecher mund geflucht!
So recht! Er iſt geſtürtzt! das heißt den Thron geſtützt.
Den feind in grauſ: zermalmt/ ſich vnd ſein blut geſchützt/
Den vndanck abgeſtraffet/ den frevel überwunden
Den Neyd in koth gedruckt/ Verleumbdung angebunden.
Jtzt ſind wir Herr vnd Fürſt/ vnd führen Cron vnd ſtab/
Vnd halten in der Fauſt was vns der Nahme gab/
Wir/die ein Knech[illegible]vorhin vnd diener vnſers Sclaven.
Jtzt ſincket ſein Ka[illegible]grund/ vnd Leo find't den Haven!
So donnert wenn [illegible]n euch nach Cron vnd Zepter ſteht
Jhr die jhr vnter Gott/ doch über Menſchen geht.
Hier ſpiegelt euch/ die jhr zu dienen ſeyd gebohren;
Vnd den/der herrſchen ſol/ wol't leiten bey den ohren.
Verwegenheit greifft offt dem Löwen in die har/
Doch wenn ſie ſicher wird/ vnd jhn nun gantz vnd gar
Vor einen Haſen ſchätzt/ läſt er die ſcharffen klawen
Den auffgeſperr'ten ſchlund/ die harten zähne ſchawen.

Vnd

Vnd reiß't was auf jhn tratt! wie thöricht aber iſt
Der über tauſend ſchaff't/ vnd einen auß erkieſt.
Dem er ſein gantzes Hertz/vnd alle wündſch' entdecket
Vnd die gewalt vertrawt/ mit der er Länder ſchrecket/
Vnd letzlich Fürſten ſelbſt wer jemand auff den Thron
An ſeine ſeiten ſetz't iſt würdig daß man Cron
Vnd Purpur jhm entzih' Ein Fürſt vnd eine Sonnen
Sind vor die welt vnd Reich'. Hat je ein Heer gewonnen
Das mehr denn einer führt. Jedoch was reden wir?
Wem traw't man! wandeln wir alß frey von angſt alhier/
Weil er noch Athem ſchöpfft durch deſſen todt wir leben?
Hochmötig; daß wir ſelbſt / perſönlich achtung geben /
Wie dieſe Peſt vergeh' / vnß hat die zeit gelehrt
Daß der betrogen wird/ der nicht mehr ſiht als hört.
Vnd daß kein ſchawſpiel ſey ſo ſchön im rund der Erden:
Alß wen/was mit der glutt geſpiel't/muß Aſchen werden.

Der Fünffte Eingang.

Leo. Theodoſia.

Theo. Mein licht! **Leo.** Mein troſt! **Theo.** Mein Fürſt! **Leo.** Mein Engel **Theo.** Meine Sonn'.

Leo. Mein Leben. **Theo.** Meine luſt! **Leo.** Mein auffenthalt vnd wonn'.

Wie ſo betrübt mein Hertz! **Theo.** was hat mein Fürſt beſchloſſen?

Ach leider iſt nunmehr nicht bluts genung vergoſſen?

Leo. Nicht bluts genung / wenn man nach vnſerm bluts tracht.

Theod. Durch blut wird vnſer Thron befleckt vnnd glatt gemacht.

Leo. So trett ein frembder ſchew denſelben zubeſteigen.

Theod. Vnd er muß endlich ſich auf naſſen grunde neigen.

Leo. Die näſſe truckuet man mit ſtam' vnd aſchen aus.

Theo. Die leichtlich vnſer Hauß verkehrt in ſtaub vñ graus.

Leo. Diß Hauß wird ſtehn/ dafern deß Hauſes feinde fallen.

Theo. Wo nicht jhr fall verletz't die dieſes Hauß vmbwallt.

Leo. Vmbwallen mit dem ſchwerd. **Theo.** Mit dem ſie vns beſchütz't.

Leo. Das ſie auff vns gezuckt? Theo. die vnſern ſtuel geſtätzt.
Leo. Die vnter diſem ſchein den ſtuel geſucht zu ſtürtzen.
Theo. Wer kan der Fürſten zeit/ wenn Gott nicht wil/ verkürtzen?
Leo. Gott wacht für vns vnd heist vns ſelbſt auch wache ſeyn.
Theo. Wenn Gott nicht ſelber wacht ſchläfft jeder wächter eyn!
Leo. Ja freylich ſchläfft der Fürſt der nicht den ernſt läſt ſchawen.
Theo. Wo gar zu groſſer ernſt / iſt nichts alß furcht vnd grawen.
Leo. Der ernſt iſt nicht zu groß ohn den kein Reich beſteht.
Theo. Der ernſt iſt viel zu groß/ durch den dz Reich vergeht.
Leo. Nicht durch deß Schelmen todt/ den nur der todt kan beſſern.
Theo. Ein Pflaſter heilt offt mehr/ denn viel mit flam- vnd meſſern.
Leo. Hier hilfft kein Pflaſter mehr! wz hab ich nicht verſucht.
Theo. Der höchſte ſtrafft nicht bald / wenn jemand etwan flucht.
Leo. Wer ſpricht nicht daß ich mehr deß nur zuviel geſchonet?
Theo. Der/ der nicht lieber ſtrafft / als hoher tugend lohnet.
Leo. Ich habe mehr belohnt alß zubelohnen war.
Theo. Ein Fürſt gibt nicht zuviel/ gibt er gleich jahr für jahr.
Leo. Mag noch was übrig ſeyn das ich jhm nicht gegeben?
Theo. Ach ja. Leo. ſag an/ was iſts. Theo. ſehr viel. Leo. was iſts. Theo. das Leben.
Leo. Das leben/ dem der nichts alß meiner liebſten noth/
Der Kinder vntergang/ vnd ſeines Fürſten todt
Mit ernſtem Eyver ſucht/ auff deſſen grauſe ſünden
Man nicht recht gleiche ſtraff vnd Vrtheil werden finden.
Theo. Gnad überwigt/ was nicht die ſtraff erheben kan?
Leo. Die wage reißt entzwey/ wenn man kein Recht ſieht an.
Theo. Das Recht hat ſeinen gang / laſt gnad' jhm nun begegnen.
Leo. Der Himmel wil das Haupt / das Laſter abſtraff't/ ſegnen.

Theo.

Theo. Vnd dieſem günſtig ſeyn/ dz leicht die ſchuldt vergibt.
Leo. Nichtdem/der Gott vnd Mich vnd dich ſo hoch betrübt.
Theo. Wie herrlich ſtehts wenn man guts thut vnd böſes leidet!
Leo. Wie thörlich! weil man ſich die gurgel ſelbſt abſchneidet.
Wenn man das Waldſchwein das nit ſo viel ſchweiß gehen't/
Vnd in dem garn verſtrickt/auff freye wieſen ſetzt'
Theo. Man kan die ſchlange ſelbſt durch gütte ſo bewegen/
Daß ſie die grauſe gifft pflegt von ſich abzulegen.
Der wilden hölen zucht/ der ſtrengen Löwen art/
Vnd was die wüßte klipp' in ihrem ſchoß verwahrt
Legt/ wenn der linde Menſch es nicht zu rawe handelt/
Die grimmig' vnart ab/vnd wird in zahm verwandelt.
Leo. Man kan/ es iſt nicht ohn/ ein blut begierig Thier
Gewöhnen daß es ſpiel vnd nieder knie vor dir/
Man kan/waß noch viel mehr/die ſtarcke flut vmbkehren.
Den ſtrömen widerſtehn/ den tollen wellen wehren.
Man dämpfft der flammen macht/ man ſegelt gegen wind/
Man ſtürtzt die felſen hin wo thäl vnd hölen ſind.
Man kändte ſteine ſelbſt mit weitzen überziehen.
Vnd lehrt die wilden äſt auff edlen ſtämmen blühen.
Diß kan man vnd noch mehr/ nur dis iſt vnerhört/
Die kunſt verkenn't ſich hier; kein wiſſen hat gelehrt
Wie ein verſtockter geiſt den hochmuth auffgeblaſen/
Vnd Kronen ſücht verhetzt/ zu heilen von dem raſen.
Theo. Der Artzt hofft weil ſich noch die Seel in krancken regt.
Leo. Den todten wird vmbſonſt die hand zu werck gelegt.
Theo. Den Todten/die die Seel auf vnſer wort hin geben.
Leo. Vor überhäuffte ſchuld vnd vnſer aller leben.
Theo. Rach übereyl't den Rath. Bedencke wol was jhr thut.
Leo. Die Rache heiſcht zu ſpäth ſo hoch befleckes blut.
Theo. Ach blut! bedencket den Traum der ewre Muter ſchreckte.
Leo. Bedencke was diß blut vnß offt für furcht erweckte.
Theo. Bedencket den hohen tag der alle welt erfreut.
Leo. Vnd mich/ wenn nun der wind deß feindes aſch' vmbſtreut/

Theo. Stoßt jhr den Holtzstoß auff/nim JESVS wird gebohren!

Leo. Dem/der auff JESVS Kirch' vnd gliteder sich verschworen.

Theo. Wolt jhr mit mord befleckt zu JESVS täffel gehn?

Leo. Man richtet feinde hin die bey Altären stehn.

Mein liecht! nicht mehr! wie ists. darff die sich vnterwinden

Zu bitten für den Mann/der Sie vnd Mich zu binden/

Vnd mich vnd sie nach mein' vnd jhrer Kinder todt.

Durch newer schmertzen art vnd vbergrause noth

Jn staub zu tretten meyn't: der ohne furcht darf sagen/

Daß wir durch seine gunst Gold auf den haren tragen/

Vnd Purpur vmb den leib! vnd hör ich länger zu:

Deß Menschen vntergang ist Mein' vnd deine Ruh.

Sein leben/ beyder grab. Theo. Er laufft ergrimm't von hinnen.

Wie aber laß ich zu was mit erhitz'ten sinnen

Der Keyser heißt volzihn: sol der so hohe tag.

Jn welchem Gott vnd Mensch arm in der krippen lag/

Jn welchem wir mit Gott vnß eylen zuverbinden/

Den Holtzstoß auf der burg vol menschen beiner finden:

Sol leichen-schwerer stanck vor vnsern' weyrauch gehn:

Sol sein geschrey vor Gott bey vnsern beten stehn:

Nein warlich! nein! ich muß/wo möglich/diß verhütten/

Jch wil den harten muth deß Fürsten überbitten.

Daß Er das strenge Recht nicht auf das fest außführ.

Jch weiß. Er wegert nicht so wenig Gott vnd mir.

Der Sechste Eingang.

Mich. Die Trabanten. Leo. Theodosia.

Trab. Nun fort die zeit verlaufft. Mich. wolan! so last vnß gehn!

Vnd zwar allein/ in dem kein freund wil bey vnß stehen.

Ach freunde sonder trew'! Ach nahmen sonder that!

Ach titul sonder nutz! ach beystand sonder rhat!

Ach

Ach freunde! freund' in glück! ach daß wir Euch doch ehren!
Verflucht wer sich den wahn der liebe läst bethören!
Verflucht wer auf den Eyd der leichen Menschen haw't!
Verflucht wer auf den Mund vnd auf versprechen traw't!
Ich sterb' vmb das ich hab auffrichtig die geschetzet
Für die ich mich gewagt! der / den die faust gesetzet
Auff Constantinus Thron. setz't mich auf diesen stoß/
Der Fürst vor den mein blut auß allen adern floß
Scheuckt mir diß Holtz zu lohn! wie hoch bin ich gestiegen/
Daß auch die aschen selbst wird durch die lüffte fliegen!
Wiewol hab' ich die zeit vnd wunden angewandt!
Ach! daß der lichte pfeyl der donner mich verbrandt!
Alß ich/ da noch ein Kind / von Hause ward gerissen!
Eh ich die glieder lernt' in hartten stahl verschliessen!
Eh' ich das schwerd erariff' vnd durch die waffen drang!
Eh' ich mit flam' vnd spieß der feinde Wall besprang/
Ach / daß mich doch ein Held / daß mich ein Mann erleget!
Ach/ daß mein wündschen euch/ die ihr mich schaw't/ beweget/
Nonn freunde / stost ein schwerdt/ stost durch die blosse brust/
Diß bitt ich/ feinde kom't/ ersättig't ewer lust /
Vnd stost ein schwerd durch mich / Ich wil es beyden danckt.
Vergebens wündscht/ wer schon in die gedrange schrancken
Des rawen todes laufft. Wol an dann! kom't vnd lehrt
Ihr die ihr Fürsten hoch/ vnd gleich den Göttern ehrt/
Die ihr durch Herren gunst wol't in den Himmel steigen/
Wie bäld sich vnser Ruhmb muß in die aschen neigen.
Wir steigen/ alß ein Mensch dem man den Halß abspricht/
Auff den gespitzten Pfaal der seinen leib durch sticht.
Wir steigen alß ein Rauch / der in der Lufft verschwindet/
Wir steigen nach dem fall/ vnd wer die höhe findet.
Findt etwas jhn stürtzen kan. Trab. die weißheit lehret den Tödt!
Mich. Was mich mein Holtzstoß lehrt. das lehr' euch meins noch!
Wer sicht kan vntergehn! Ich wil mich selbst entkleiden.
Last vns denn vnverzagt deß Himmels schluß erleiden!
Du aller Stätte zier! Beherscherin der welt!
Die ich durch so viel angst ein stoltze Ruh gestelt/

Ade! dein Held vergeht! du zeuge meiner Siege
Du güldnes licht ade! du/ durch mich offt/im kriege
Mit fleisch bedecktes land/ das meine faust gefällt
Mit leichen/hirn vnd bein/daß ich mit Spieß vnd Schildt
Vnd Tartschen offt gepflåg't.sey/nun der todt begegnet
Zu guter nacht gegrüß't/ zu guter nacht gesegnet!
Ihr Geister/ die die Rach' ihr hat zu dienst erkiesst
Wo fern durch letzten wundsch was zu erhalten ist
Worinn/der itzt stirbt so fern euch kan bewegen/
Wo fern jhr måchtig angst vnd schrecken zu erregen
So tag ich euch hervor/ auß ewrer Martter höll/
Wo nichts denn Brand'vnd ach/ gönn't der betrübten Seel
Was nicht zu wegern ist/ es müsse meine schmertzen
Betrawren der sie schafft/ vnd mit erschrecktem Hertzen
Des suchen den er bren't. Es müsse meine glutt/
Entzünden seine Burg/ es müß auß meinem blutt/
Auß dieser glieder asch'/ auß den verbranten beinen/
Ein rächer aufferstehn/ vnd eine Seel erscheinen
Die voll von meinem muth/bewehrt mit meiner hand
Gesterck't mit meiner krafft/in den noch lichten brand
Der mich verzehren muß/ mit stetiffen backen blase/
Die mit der flamme tob/ vnd mit den funcken rase/
Nicht anders/ alß dafern die schwefel-lichte macht
Durch Wolck vnd schlösser bricht/der schwere donner kracht.
Die mir mit Fürsten blut so eine grabschrifft setze:
Die auch die ewigkeit in künfftig nicht verletze.
Trabant. Weicht jhrer Majestät. Leo. Es sey denn/wie du wilt.
Princessin! aber/ach! daß hier kein warnen gilt.
Du wirst die stunde noch/du wirst die gunst verfluchen
Vnd schelten was wir thun/auf dein so hoch ersuchen.
Schließt den verdam'ten Mann in starcke ketten ein/
Weil schon das fest anbricht/ besetzt den rawen stein
Deß Kerckers vmb vnd vmb mit Hüttern auf das beste:
Verrächer kan man nicht verwahren gar zu feste.

Reyen der Höfflinge.

1. O du wechsel aller dinge
Immerwehrend' eitelheit/ Lauffe

Laufft denn in der zeiten ringe
Nichts alß vnbeſtendigkeit/
2. Gilt denn nichts / alß fall vnd ſtehen/
Nichts denn Cron vnd Hencker ſtrang/
Iſt denn zwiſchen tief vnd höhen
Raum ein Sonnen vntergang?
3. Ewig wanckelbares glücke/
Sihſtu keinen Zepter an?
Iſt denn nichts das deiner tücke/
Auff der welt entkommen kan?
4. Sterbliche/ was iſt diß leben/
Als ein gantz vermiſchter traum/
Diß was ehr' vnd fleiß vns geben
Schwindet alß der wellen ſchaum/
5. Printzen/ Götter dieſer erden
Schaw't was euch zu fuße fäll't/
Denckt wie plötzlich könt jhr werden
Vnter frembden Fuß geſtellt.
6. Auch ein augenblick verrücket
Ewrer vnd der feinde Thron:
Vnd ein enges nün das ſchmücket
Die Jhr haß't mit ewrer Cron/
7. Jhr/ die mit gehäufften Ehren/
Jhm ein Fürſt verbunden macht.
Wie bald kan man von euch hören/
Daß jhr in die ketten bracht/
8. Arme/ ſucht doch hoch zu ſteigen/
Eh der Ruhmb euch recht erblickt/
Muß ſich ewre blume neigen
Vnd der todt hat euch beſtrickt.
9. Pocht/ die jhr die welt erſchüttert:
Pocht auff ewrer Waffen macht/
Wenn die luffi was trübe wüttert/
Wird die ſchwache fauſt verlacht.
10. Dem Metalle zugefloſſen:
Dem der Tagus ſchätz' anbott/
Batt offt ehr der tag geſchloſſen:
Vmb ein ſtück vnwerthes Brodt.

11. Schöne / die schnee weissen wangen:
Die die Seelen nach sich ziehn:
Deß gesichtes edles prangen:
Heist ein schlechtes feber flühn.
12. In dem wir die Jahre zehlen /
Vnd nach hundert Ernden sehn
Muß es an der stund' vns fehlen /
Clotho rufft es sey geschen.
13. Zimmert Schlösser / bawt palläste /
Haw't euch selbst auß hartem stein /
Ach! der zeit ist nichts zu feste!
Was ich baw bricht jener ein.
14. Nichts! Nichts ist das nicht noch heute
Könt in eyl zu drümmern gehn!
Vnd wir! ach! wir blinden leute
Hoffen für vnd für zu stehn.

Die dritte Abhandlung.

Der Erste Eingang.

Leo, Papias. Reyen der Spielleute vnd Sänger.

Leo. Er ist versichert? Pap. Ja. Leo verhüttet? Pap. starck.
Leo wer gibt
Acht auf die wach' Pap. ich selbst. Leo. last keinen den er liebt
Eindringen auf die Burg: Jhn auch heiß feste schliessen;
Mit Ketten vmb den Arm / mit sprengen an den füssen /
Pap. Mein Fürst / es ist verricht. Leo. Wo sind die schlüssel?
Pap. hier!
Leo. Entweiche. ruffe du die Sänger vor die Thür.
Wir wündschen vns allein! O kummerzeiches leben!
Wer wird mit Hüttern mehr / wir oder er vmbgeben?
Er beb't vor seiner noth. Wir selbst vor vnserm schwerdt.
Ist dieses Zepter gold wol solcher sorgen werth.
Wie drückt diß leichte Kleid / O selig wer die Jahre
Den kürtzen Rest der zeit / biß auff die grawen hare

Weil

Weit von der Burg verzehrt. der nur die wälder kenn't/
In welchen er ernehrt/ den nicht die pracht verblent
Die auf dem purpur spiel't; er mag ja sicher gehen/
Wenn vnd wohin er wil: die vnß zu dienste stehen
Stehn offt nach vnserm Leib. Jhn wirfft die sanffte nacht/
Auf ein geringes Stroh/ biß Titan ist erwacht/
Wir jrren ohne Ruh. wen wir den Leib außstrecken/
Verkehrt das küssen sich in allzeit-frische hecken.
So bleibt ein grüner strauch von blitzen vnverletzt
Wenn der erhitz'te grim in hohe Cedern setzt
Vnd äst vnd stam zuschlegt/ wenn sich die wind' erheben
Vnd zeichen jheer kräfft/ an langen Enchen geben
Der Himmel der vnß nichts ohn etwas wehmut schenckt/
Hat mit stets-newer furcht den stoltzen Thron vmbschrenckt.
Mit Eysen wird ein Knecht/ mit gold' ein Fürst gebunden.
Der Krigsman fühlt das Schwerdt/ vns gibt der argwohn wunden
Die nicht zu heilen sind. Wir schweben auff der See.
Doch wenn die grimme fluth den Kahn bald in höh'
Bald in den abgrund reißt! vnd in den Haven rücket/
Wird an der rawen Klipp' ein grosses Schiff zu stücket.

Violen.

Der Chor. 1. Die stille luft der angenehmen Nacht
Der ruhe zeit/ die alles schwartz anstreicht.
Krönt nun jhr Haupt mit schimmerend-lichter pracht
Der bleiche Mond/ der Sonnenbild entweicht.
2. Die Erd erstarr't. der faule Morpheus lert
Sein feuchtes Horn auff tausend glieder aus
Vnd deckt mit schlaff/ was schmertz vnd tag beschwert/
Der träume schar schleicht ein in Hütt vnd Hauß.
3. Die kleine welt/ das grosse Bizantz liegt
In stoltzer Ruh. in dem sein Keyser wacht.
Der grosse Printz/ der für vns kriegt vnd siegt
Vnd gantz zubricht der harten Persen macht.
4 Er wacht für vnß! daß Pontus stiller fleußt
Daß Nilus dient/ daß Jster dich verehrt/

Vnd daß der Bospher nicht das Land begeußt/
Entsteht/weil jhn nicht einer schnarchen hört.
5. Er wacht für vnß/ vnd der wacht über jhn
Der Fürsten stůel' auf steiffen Demand setz't
Der Fürsten täg' heißt auß metallen zihn.
Vnd jhre feind mit schnellem blitz verletz't.
6. Gott helt ob den/die er selbst Götter nenn't/
Ob schon der Riesen freche schaar erhitz't:
Vnd sich vor wahn vnd rasen nicht mehr kenn't/
Vnd Berg auf Berg/ vnd felß auff klippen stützt.
7. Ob Atlas gleich schon auff dem Hœmus stünd'/
Vnd Athos reicht an das bestern'te schloß.
Ob man die thůr auch in den Himmel fünd/
Wenn Rheus noch so starck vnd noch so groß:
8. So bleibt es doch/ so bleibts vmbsonst gewagt
Was sie gewündscht! auf einen schlag verschwind
Das lange werck. wer Gott in streit außtag't/
Wird aschꝛ/vnd staub/vnd dunst/ vnd rauch/vnd wind.

Violen.

Der Ander Eingang.

Tarasij Geist. das Gespenst Michaelis. Leo. die Trabanten.

Auff Fürst:gestürtzter Fürst! auf! auf! was schlummerst du
Weil Gottes Rach erwacht. auf! treib die faule Ruh
Von deinem Hertzen auß/ dein Zepter wird zubrochen!
Dir hat der schnelle todt ein schneller recht gesprochen.
Der/den du aus dem Thron/ vntrewer man verjag't/
Der über deine schuld mit heissen trähnen klagt/
Vnd das gerechte Recht stets-klagend hart erbittert/
Die Kirche/ die für dir/ vnselig Mensch/ erzittert.
Dein eigner übermuth; der der in felßen sitz't
Durch dein befehl verjagt/der in metallen schwitz't
Vnd auß dem mittelpuncte der Erden durch die Zimmel
Mit seufftzenreichem Ach! vnd winselndem getümmel
Gott an das Hertze dringt/ das nimmer stille bluet
So ewig zetter ruffi/ das du gleich schlechter flutt/

Der

Der Amphitrit geschätzt vnd ohne schuld vergossen
Die/ die dein heisser geitz in Klöster hat verschlossen
Die du gestümmelt hast/ vnd der entmann'te mann
Theophilact/ vnd wer noch über dich Tyrann.
Auch sonder zunge rufft. gibt der getrotzten Rache
Das Mordschwerd in die faust: Auf Keyser auf/ vnd wache!
Wofern du wachen kanst/ doch nein' dein end ist dar!
Kein schloß/ kein schild/ kein schwerd/ kein tempel/ kein Altar
Schützt/ wenn Gott blitzen will! dein Engel schaw' ich weichen/
Dich sonder Haupt vnd hand; vnd die zustückte leichen
Vmbschleiffen durch die Statt. dein Stamm muß vntergehn/
Entgliedert vnd verhöhnt. Was wilst du länger stehn?
Stoß Michael! stoß zu! Leo. Mord! mord! Verzähte r! degen.
Schild! Mord! Trabanten! Mord! helffe mir den feind erlegen!
Ihr Himmel! was ist diß? hat vns der traum erschreckt!
Schaw'n wir diß wachend an? wird durch gespenst entdeckt
Was diesem Nacken drew't? Wen habt jhr hier gefunden?
Trab. gantz niemand! Leo. Niemand? wie? Trab. den Fürsten hielt gebunden
Ein vnverhoffter schlaff. Wir drungen auff sein wortt
Bewehret ins gemach. Er saß auff diesem ortt
Vnd ruff nach hülff vnd schwerdt. Leo. habt jhr sonst nichts vernommen?
Trab. gantz nichts. Leo. auch niemand sehn durch wach' vnd Thüren kommen.
Trab. Nicht einen. Leo. Hat der schlaff euch blind vnd taub gemacht?
Trab. Wir wündschen vns den todt/ dafern wir nicht gewacht!
Leo. Sind schloß vnd Thor mit Volck vnd nach gebühr versehen?
Hat man den Port besetzt? Trab. Mein Fürst es ist geschehen.
Die scharen sind versterckt/ die Maur ist waffen voll.
Leo. Schawt wo Nicander sey/ vnd weck't den Erabol.
Wie viel ist von der zeit der Finsternüß verschwunden?

Trab. Die Burgtrompette bläst jtzt auß die sechste stunden.

Der Dritte Eingang.

Leo.

Was bilden wir vns ein?
Soll vnß ein leerer wahn/ ein falscher dunst bewegen?
Sol dises zittern sich auß Phantasie erregen?
Sol es gantz eitel seyn
Was diß schröckliche gesichte
Von dem ernsten Blutgerichte/
Von vntergang/fall/todt/ vnd wunden
Vns die Seelen eingebunden?

Der kalte schweiß bricht vor.
Der müde Leib erbebt/das Hertz mit angst vmbfangen/
Klopfft schmachtend zwischē furcht vñ sehnlichē verlangē.
Es klingt nichts in dem Ohr
Alß der donner-herben rache
Von Gott außgetragte sache/
Wir schaw'n den geist noch für vnß stehen
Wir schawen vnser Reich vergehen

Stoß Michael Stoß zue!
Es rieff das trawrgespenst. Dein Zepter wird zerbrochen.
Der strenge todt hat dir diß strenge recht gesprochen:
Auff/ auff von deiner Ruh!
Ach hat ruh' vns je erquicket
Weil die Cron das Haupt gedrücket?
Ist eine wollust die wir funden
Die nicht in leichtes nichts verschwunden?

Dein Zepter ist entzwey!
Diß recht spricht vns d' tod/ der hohe Thron wird brechē.
Die straffe will den mann/den wir vertrieben/ rechen
Geht dann der Mörder frey?
Haben wir diß schwerdt gewetzet/

Das vns selbst die brust verletzet?
Steht vnſ're zeit in dessen händen
Der in der glutt die zeit sol enden?

Kein Tempel kein Altar
Schützt/ wenn Gott blitzen wil; wil Gott denn die nicht schützen/
Die Er an seine statt hies auff den Richtstuel sitzen?
Kärtzt Er der Fürsten jahr?
Oder lehrt er nur durch zeichen
Wie man sol der grufft entweichen?
So ists! er pflegt vns zwar zu drewen;
Doch pflegt jhn auch sein zorn zu rewen.

Ist Michael denn frey!
Der in den eisen sitzt: wie wenn die Kett' erbrochen?
Durch Gold/ zusag/ und list: was hat man nicht versprochen
Wie köstlich es auch sey?
Wenn man von den scheiterhauffen
Den verdam'ten Leib wil kauffen?
Kein Ertz ist das nicht gaben weiche!
Kein Mittel das nicht geld erzeiche.

Auff! schrie der geist vnß an/
Auff Keyser/ auf! wach auff! wol/ last vns selber schawen
Wie fest der Kercker sey/ wie fern der Burg zu trawen/
Vnd was vns zugethan.
Wer der noth weiß vorzukommen:
Hat der noth die macht benommen.
Die können kaum dem fall' entgehen
Die nur auff frembden füssen stehen.

Der Vierdte Eingang.

Exabolius. Nicander. die Trabanten, Leo.

Exab. Wo helt der Fürst sich auf? Trab. Er hat diß theil der nacht

Noch

Noch ſonder Ruh alhier vol kummer durch gebracht.
Jtzt ſtieg er vnverſehns allein die ſtaffeln nieder.
Nicand. Allein/ Trab. Er rufft vnß zu: Verziht biß daß wir wieder
Erſcheinen auf dem Saal! Er iſt nicht alß er pflag.
Jhm ligt was auff der bruſt/ Er wündſcht nur nach dem tag/
Vnd fleucht das ſanffte bett! vnß/ ferner/ iſt verholen
Warumb er euch bey nacht zu ruffen anbefohlen.
Nicand. Der Keyſer hält dē Wolff nur leider mit dem Ohr.
Dis/ diß iſt was jhn kräncket. Jch merckt es wol zuvor/
Daß man durch langes Recht ſich würde ſo verweilen:
Biß Trabol. vnß ſelbſt das vnglück würd' ereilen/
Was denckt man wol/ wormit Er dieſe nacht vmbgeh'
Was er vor mittel ſuch'/ in welchem wahn er ſteh:
Wird man nicht in der Statt ſich heimblich vnterwinden/
Durch vorbitt' oder macht jhn [illegible]lich zu entbinden?
Bricht er ſich diß mal loß:/ ſo iſts/ (du wirſt es ſeh'n.)
Vmbs Keyſers Cron vnd leib. Vmb mich vnd dich geſchehn.
Trab. Die ſach' iſt freylich ſchwer. Doch daß man dem gerichte
Die ſchuld aufflegen wil; geht nicht. diß ſtück' iſt lichte/
Daß er alßbald verhört. Verklagt durch eignen mund/
Selbſt durch ſich überzeugt/ daß er mit gutem grund
Einhellig ſtracks verdam't. Hierin' iſt viel verſehen/
Daß nicht dem Vrtheil auch in eil genung geſchehen/
Nicand. Warumb hat man die friſt der Rach in weg gelegt?
Trab. Der Keyſer ward hierzu durch ſeins Gemahl bewegt:
Sie durch das hohe feſt. Nicand. ſprich lieber/ durch die lehren
Der Prieſter/ die ſie pflegt alß Götter anzuhören:
Trab. Wer weiß nicht was ein Weib durch bitt' erhalten kan?
Nic. Ja die Princeſſin hatt/ ein ander trieb ſie an!
Warumb doch wil die ſchaar die dem Altar geſchworen
Stets in dem Rathe ſeyn? ſie hört durch ewer Ohren
Sie ſchleuſt durch ewren mund/ ſie kümmert ſich vmb feld/
Vmb läger/ Reich/ vnd See: ja vmb die groſſe welt/
Nur vmb die Kirche nicht! Jſt denn ſo viel verbrochen
Wenn ein verletzter Fürſt rechtmäſſig ſich gerochen?

Gibt

Gibt Gott den Printzen nicht das schwerd selbst in die hand
Zu straffen frevle schuld/ zu schützen Ihren stand:
Man muß/ es ist nicht ohn/ die zeit recht vnterscheiden:
Doch wenn die zeit es selbst/ wenn es die noth kan leiden.
Man sucht offt in dem Fest/ zu wunden salb' vnd handt.
Vnd kom't mit leschen vor dem angelegten brandt.
Erab. Wir müssen/ was gefehlt zu ändern vns bemühen:
Das best' ist daß er nicht so leichtlich wird entfliehen.
Es sey denn: Nicand. schweig der Fürst. Leo. Es ist mit vns gethan!
Was hoffen wir/ nun der auch schifft in diesem Kahn
Dem wir den feind vertrawt. Wie solt vns der nicht zwingen
Der in den ketten herrsch't/ vnd die vnß ab-kan-dringen
Vmb die der wächter sitzt. Erab. was druckt deß Fürsten geist
Leo. Nichts/ alß daß vnß der stock/ den newen Fürsten weist.
Nic. Den meyn't man der noch kaum zwey nächte wird vollenden!
Leo. Vnd gleichwol Zepter führt mit den gebundnen händen.
Erab. Was steckt deß Fürsten sinn' in solchen kummer ein?
Leo. Der Kercker in dem er voll ruh'/ Wir matt von pein.
Erab. Der kercker? Wie Leo. wird sind gleich auß dem Kercker kommen:
Da wir in Augenschein die höchste schuld genommen.
Die Thore sind verwahrt/ der muntern Hüter schar
Besetzte steig vnd gäng wie anbefohlen war/
Wir schlichen ins gemach darin der Mörder lieget/
Der zeit zu seiner that durch vns're langmutt krieget.
Was schaw'ten wir nicht an: Er schlieff in stoltzer ruh
Gantz sicher/ sonder angst. wir tratten näher zu
Vnd stiesen auff sein Haupt. Doch blieb er vnbeweget
Vnd schnarchte mehr denn vor. Erab. Als ein besitzter pfleget
Der laß von todesangst in tief erstarren fälle:
Nic. Alß der/ der sich entfrey't von angst vnd ketten hält:
Leo. Diß wieß die Ruh-städ aus! an welcher nichts zu finden
Alß Purpur vnd Scarlat/ Vorhang/ Tappett vnd Binden
Gestückt mit reichem gold/ der Himmel mit gestein/

Durch

Durch höchſte kunſt beſetzt/ ihn hält'te Purpur ein!
Vnd was der Sere ſpin't/die aufgeſteckten kertzen
Beſtralten aus dem gold den vrſprung vnſrer ſchmertzen.
Der Parthen arbeit hat die ſchlechte wand gezîert/
Die Erd iſt mit gewürck der Moren aus ſtaffiert.
Endlich! ſein Kercker iſt mehr denn ein Fürſtlich zimmer.
Vnd dünckts euch frembde/ daß ſich vnſer geiſt bekümmert?
Exab. Hilff Gott! was hören wir? Leo. dis was wir ſelbſt geſehn.
Nicand. Diß werck ſiht ſeltzam aus. Leo. hört ferner was geſchehn:
Der Papias/ dem wir den Mörder anbefohlen/
Spil't auff dem traw'rplatz auch/ vnd ſtehet vnverholen
Dem Ertzverräther bey! Er ſchlieff vor ſeinem Fuß.
(Weil ja der newe Printz auch Cämmerer haben muß)
Exab. Er lag denn auf der Erd. Leo. alß dem zu thun gehöret
Der in dem ſchlaff-gemach deß Keyſers hoheit ehret.
Diß thut man auf der Burg! in vnſer gegenwart?
Man ſchätzt vns ſchon vor tod. Exab. der frevel iſt zu hart.
Leo. Du dunckelreiche zeit! Ihr ewiglichte kertzen
Die von dem ſchloß der luſt beſtralet vnſre ſchmertzen!
Du einſamkeit der nacht/ Ihr geiſter jener welt
Vnd die/ was vnter vnß herrſcht in gehorſamb hält:
Seidt zeugen ernſten grims. Vnd bürgen tewrer ſchwüre:
Wo wir/nicht/ ehr die zeit den dritten tag verliere/
Den Mörder vnd ſein Volck. Vnd anhang vnd ihr Hauß/
Erhitz't durch heil'ge rach/ verkehrt in ſtaub vnd grauß:
Wo auff den Papias wir das ſchwerd ſo nicht wetzen/
Daß auch die Felſen ſich vor ſeiner ſtraff entſetzen:
So müſſen wir verjagt/ verhöhn't/ verſpey't/ verlacht
Entzeptert/ſonder troſt/vnd hoffen/ tag vnd nacht
Vmb jrren/weil wir ſind. vnd vnter frembden füſſen/
Ja rawer dinſtbarkeit das hartte leben ſchlieſſen.
Wie dencken wir ſo weit! diß iſt die letz'te nacht
Die vnß der Himmel gönn't. Exab. der Fürſt ſchlag aus der acht
Was Zorn vnd argwon dicht. Wir ſind ſo fern nicht koſſen/
Die trew hat auf der Burg noch nicht Ade genommen/

Fehlt

Fehlt einer oder zwey! es ſind viel tauſend dar
Die Ihrem Keyſer hold. Die willig'ſt in gefahr
Sich wagen vor ſein heil/ die jhr verpflichtet leben
Vor ſein gekröntes Haupt in die rappuſe geben.
Leo. Es iſt noch etwas mehr/ das Seel vnd ſinnen nagt.
Exab. Vergibt der Fürſt dem/der vmb ſein anliegen fragt!
Leo Vns hat noch kurtz vorhin ein harter traum beſchweret/
Nicand. Der ſchafft jhm ſelber angſt der ſich an träume kehret.
Leo. Der Himmel hat durch träum offt groſſe ding entdeckt.
Exab. Der wahn hat offt durch träum' ein müdes hertz erſchreckt.
Leo. Der traum von Phocas hat dem Mauritz nicht gelogen.
Exab. Wer viel auf träume baw't/ wird alzuviel betrogen.
Nicand. Beſtürm't ein traum den geiſt/ den nicht der feinde macht
Dein kein bewehrter grim' je in beſtürtzung bracht.
Beſtürm't ein traum den geiſt/ vor dem die trotzen hauffen
Der Parthen ſich entſetzt/ vor dem die Bulgarn lauffen:
Wo ſind wir/groſſer Fürſt Leo. Nicander glaub es feſt
Daß keiner blitzen glantz/ kein vngehew're Peſt
Vnß je den muth benam. diß eine wir bekennen/
War mächtig ſchier die Seel aus dieſer bruſt zu trennen.
Exab. Der Fürſt entdeck' vnß doch das ſchreckliche geſicht
Leo. Folgt vns ins Zimmer nach. Nicand. Trabanten bringt ein licht.

Der Fünffte Eingang.

Michael. Papias. Ein Wächter.

Pap. Auff Herr! was thun wir! ach! wir ſind dem tod im Rachen!
Auff Herr! ach! kann man nun den Mann nicht munter machen!
Auff! Auff! Mich. Was mangelt dir: was iſt das raſen notht
Was zitterſt du: Pap. wir ſind/ mein Herr/ ſchon lebend todt!
Mich. Was hör ich: traum't dir: Pap. ach! Mich. ſag an.
Pap. ich bin verlohren!

Mich.

Mich. Was iſts! Pap. Ich armer! ach! ach! wer ich nie gebohren.
Mich. Was kräuckt dich? Pap. Ach! Mich. nur bald/ Pap. die zunge ſtammelt mir
Für ſchrecken. Mich. vnd warumb. Pap. der Keyſer Mich. ſchwindelt dir?
Pap. Iſt Mich. was? Pap. Anjetzt bey vnß: Mich. im Kercker? Pap. hier geſtanden/
Mich. O Himmel! Pap. Es iſt außlmein Brandpfal iſt verhanden.
Mich. Der Keyſer? hier bey vnß? wie kan es möglich ſeyn?
Wie kan er durch die Thür ohn dein eröffnen kyn?
Pap Er hat die ſchlüſſel ſelbſt in ſeine macht genommen.
Mich. Ich ſpür' es iſt mit vns nunmehr aufs höchſte kommen!
Haſt du jhn ſelbſt geſehn? Pap. Ich dem die feſte ruh
Die müden augen ſchloß! Mich. Wer trug es dir denn zu?
Pap. Die Scharwach' an der Thür. Mich. Ich muß es ſelbſt verſtehen.
Ruff jemand zu vnß ein/ Schaw'ſt du den Printz vmbgehen
Wenn dich der traum verblend't. Wächt. Mein Herr! es iſt kein wahn!
Ich habe weil ich hier/ kein auge zu gethan.
Die helffte dieſer nacht war/ wie mich dunckt/ verlauffen:
Alß vnverſehns der Fürſt durch die bewehrten hauffen
Biß in den Kercker tratt. Mich. Haſt du jhn recht erkenn't?
Wächt. So wol alß mich. Mich. dich hat ein falſcher dunſt verblend't.
Wächt. Warumb doch glaubt mein Herr daß ich/ was falſch/ berichte/
Mich. Der Keyſer? in der nacht? es duncket mich ein gedichte/
Wächt. Mein Herr/ was brächte es mir/ nutz oder ſchade ein?
Mich. Wer ſchloß den Kercker auf? Wächt. Er ſelbſt. Mich. kam er allein?
Wächt. Es war kein Menſch vmb jhn der jhm zu folgen pfleget.
Mich. Es ſihet vnglaublich aus! wie war er angeleget?
Wächt. Mit Purpur/ vnd er trug mit gold geſtückte ſchuch.

Mich.

Mich. Nun glaub ichs. Sprach er nicht der Scharwach' etwas zue?

Wächt. Kein wort. Mich. ist er bey vns lang in dem Zimmer blieben.

Wächt. Er hat schier so viel zeit/alß ich alhier/vertrieben.

Mich. Wie ställt er sich in dem Er euch den rücken wand?

Wächt. Er schüttelte den Kopff vnd schneil'te mit der hand.

Mich. Genung. Pap. wer zweifelt nun? Mich. Nicht dieser der empfindet

Wie grimmig er erhitzt. Den er mit ketten bindet/
Der auff dem Holtzstoß schier den heissen eyver kühl't:
Pap. Nicht dieser/der noch frey/doch schon den Hencker fühl't.
Mich. Ich weiß daß Er auff mich jtzt newe marter suche.
Pap. Daß er auff meinen Kopff all' angst vnd elend fluche.
Mich. Blutdürstigster Tyrañ: hat wol die grosse welt/
Ein dir gleich Tygerthier hat das verbrenn'te feld/
Deß wüsten Lybiens so vngeheure Lewen?
Kan vnß die Helle selbst mit mehrer Mordlust drewen?
Verfluchter Fürst! ich irr'/ kan der ein Fürste seyn/
An dem nichts Fürstlichs ist/ auch nicht der minste schein?
Der auß dem Keyser sich zum Kerckermeister macht/
Vnd ärger denn ein Sclav vmb meine fässel wacht/
Den ewig-stette furcht! den sein verletzt gewissen
Noch härter alß mich selbst in Diamante schlissen!
Was sinnet Papias? Pap. Mir fällt nichts bessers eyn:
Denn eine schnelle flucht: Mich. wo wilst du sicher seyne
Gleich hin wo Amphitrit den heissen Sand vmbpfälet?
Gleich hin wo es der Erd' an Sonn vnd tage fehlet/
Der Fürst ist hinder dir/ vnd jagt so hurtig nach
Alß der geschwinde Falck den Tauben an der bach.
Ein mittel weiß ich noch! ach! kön't ich jemand finden
Der sich vmb höchsten lohn/ so viel wol't vnterwinden:
Daß er/in höchster eil/zwey wortt trüg' in die Statt/
Viel weiß ich/ die mein fall mein'angst bekümmert hatt/
Die vmb mein heil bemüht; sie würden alles wagen:
Möcht jhnen meine noth ein trewer freund vortragen.
Pap. Ein freund/ der ist nicht fern: Mich wer? Pap. vnser Theoclist.

Mich. Recht. Pap. doch wie öffnet man das Thor der Burg?
Mich. durch list.
Gib mir pappir vnd Dint/in so bewandten sachen/
Muß vnß die angst beherzt/gefahr verständig machen;
Pap. Diß ist ein kurtzer brieff! Mich. Ich schreibe zwar nicht viel/
Doch der es lesen sol/versteht schon was ich wil.
Wir wollen das Pappier nun gantz mit wachs bedecken:
Pap. So kan es/der es trägt/ in seinen mund verstecken.
Mich. Du weist/das ist die nacht/ in der wer Christum ehrt
Sich seiner ankunfft frewt/ vnd wie die Kirch vns lehrt
Läst durch der Priester Hand von alter schuld entbinden.
Die zeit ist recht für mich/hier kan man mittel finden
Durch Wach' vnd Thor zugehn. Sag an/das ich begehrt
Was Christen vnversagt/was sterbenden gewährt/
Man leide/daß ich mag nach einem Priester senden/
Der/ehr der Tod mich heist/ den harten Kampff vollenden
In dieser grossen Nacht den Geist mit Gott aus söhn.
Vor dessen Richters thron ich werd' in kurtzem stehn.
Der Keyser wird mir diß nicht füglich weigern können.
Wen man dem Theoctist den Außgang wird vergönnen/
So gib jhm/was ich schrib: Er klopffe sicher an
An deß von Cramben Hauß/ vnd stell jhm wie er kan
Den brieff/ohn argwohn zu! wo ich auß dieser Ketten/
Auß dieser Pein die mich will in den Abgrund tretten.
Auß dieser flutt die mir biß an die Lippe geht.
Von diesem Messer das an meiner Gurgel steht/
Von diesem Sturm der sich vmb meinen Kahn erreget/
Vnd donner/ der vmb mich mit liechten blitzen schläget
Errettet/ dieses loch deß Kerckers lassen sol:
So ist mein Leben dein/ so geh' es beyden wol.
So glaube/daß dein dienst/was du nicht kanst begehren.
Vnd ich nur geben kan.dir reichlich wird gewähren.
Dafern die flamme dann mich gantz verzehren wil:
So hab' ich doch versucht was möglich vnd du viel.
Es komme nun was kan! entweder du wirst stehen
Durch mich/vnd neben mir stets/ oder bald vergehen.

Reyen der HoffeJunckern.

Satz.

Fallen wir der meynung bey
Daß die verhängnis vnß vor vnserm zufall schrecke!
Daß ein Gespänst'/ ein traum/ein zeichen offt entdecke
Was zu erwartten sey?
Oder ists nur Phantasey/die den müden Geist betrübet
Welcher/weil er in dem Cörper seinen eignen kummer liebet?

Gegensatz.

Sol die Seel auch selber schyn
Alßbald der süsse schlaff den leib hat vberwunden:
(In welchem wie man lehrt sie gleichfals als gebunden)
Was zu hoffen/ was geschehn?
Die der seuchen Pest außzehrt! die der nahe tod vmbfasset
Haben freylich offt verkündet/ was sich fand wenn sie entblasset.

Zusatz.

Wir/die alles vns zu wissen/
Von der ersten zeit/ beflissen:
Können gleichwol nicht ergründen:
Was wir täglich vor vns finden.
Die der Himmel warn't durch zeichen:
Können kaum/ ja nicht/ entweichen
Auch viel/ in dem sie sich den tod bemühyt zufliehen
Siht man den tod' entgegen ziehen.

Die Vierdte Abhandelung.

Der Erste Eingang.

Der II. vnd III. Zusammengeschworne.

I. Du glaubst denn durch diß werck/ daß Gott vnd Mensch verflucht/

Das wider Ehr' vnd recht zu finden was man sucht:
Bedencke! sol ein Geist! sol ein betrüger sagen
Was man verrichten wird: sol er auf wgs wir fragen
Antworten sonder liste: wer solchen rath begehrt
Lauffe in sein eigen grab. III. Diß Spiel geht so verkehrt
Daß vnß kein rechter weg mehr wird zu ende führen.
Wir haben stand vnd gut/ vnd Leben zuverliehren.
Bey frembden seuchen greifft man frembde mittel an.
II. Ja mittel! wenn man nur dadurch was helffen kan!
Du wirst hier leider nichts! alß solche wort erlangen:
Die den/ die jenen sinn/ nach jedes Kopff empfangen.
III. Man deut' es wie man wil! wol! wenn es nur vor mich!
II. Man deut' es wie man wil! wie wenn es wider dich?
III. Hab' ich den Halß verschertzt/ so darff ich mich erkühnen/
Den vorgesetzten tod was besser zuverdienen.
Fällt denn der aus spruch gut: so bleib ich vnverzagt/
Weil man sich nicht vmbsonst in solchen anschlag wagt.
II. Viel besser sonder schuld/ dafern es fehlt: gestorben/
Vnd sonder schuld/ den Sieg/ dafern es glückt/ erworben.
III. Ich kan nicht zwischen Furcht vnd zweyfel länger stehn.
Du magst/ wo dir geliebt/ zu dem von Cramben gehn.
Ich folg ohn alle feihl. doch halt diß thun verschwiegen.
Diß ist Jamblichus Hauß. II. die Werckstatt toller lügen.

Der Ander Eingang.

Der III. Verschworne: Jamblichus, ein Knabe/ Der Höllische Geist.

Jamb. Wer klopfet? Ver. thue auf. Jamb. wer ists? Ver. dein freund! Jamb. wer ists? Ver. gib acht!
Jamb. Ey wie so späth! es ist schier über mitternacht!
Astree steigt herauf. Der Bär ist vmbgekehret.
Ich habe mit verdruß dein Ankunfft längst begehret.
Die recht bequeme zeit entgeht vnß auß der hand/
Die Geister halten nicht jedweder stunde stand.

Ver.

Ver. Ich kont aus meinem Hoff vmb argwohn zuvermeiden
Nicht eher. biß der schlaff all' eingenommen/ scheiden.
Du weist warumb ich komm'/ ich habe den verlauff
Deß Wercks' dir heut' erzehlt/halt mich nicht länger auff.
Jamb. Gantz nicht. Nur bleib behertzt/ man richtet an dem orte
Mit zittern wenig auß/enthalt dich aller wortte/
Schreit auß dem Zirckel nicht. Die schlingen binde loß
Entgürte deinen Leib/ der lincke Fuß sey bloß.
Mein Sohn. Bring vns den Zeug/ durch den ich blitz errege/
Vnd Zeichen aufferweck/ vnd Hecaten bewege.
Löß auff mein greises Haar/ Nimb diese Haaben hin/
Vnd diß gemeine Kleid. Du must den Schuch abziehn.
Wo ist der weisse Rock mit Bildern auß gestücket?
Der auff gesetzte zeit/ durch keusche Hand gesticket?
Das Liecht von Jungfern-wachs vnd Kinderschmaltz gemacht
Die rutte die ich nächst/ alß zwischen Tag vnd Nacht
Die gleiche Sonnen stund/ auß vielen Haselstreuchern
Mit schwerer müh' erkohr. Gib Ypen/ gib zu räuchern.
Vmbwinde mir dreymal den Kopff mit diesem Band
Schütt aus die Todtenbein' steck an die dürre Hand;
So lang' alß hiervor vns die liechten Finger brennen
Müß vns kein frembder Mann. Kein fremdes aug' erkennen.
Diß sey der erste ring/ diß sey der letzte kreyß/
Hieher gehört der Kopff. Hieher das tuch mit schweiß
Der sterbenden genetzt; die eingebund'nen Hertzen
Hieher die Frawen haut/ die in den Kinder schmertzen
Durch diese faust erwürgt/ die kräutter zwischen ein:
Die ich mit Ertz abschnitt bey stillem mondenschein.
Gib achtung: ob ich recht die zeichen auffgeschrieben:
Ob nichts was nötig ist sey vnter wegen blieben.
Schrecklicher König der mächtigen Geister. Printze der lüfftе Besitzer der welt:
Herrscher der immerdar-finsteren Nächte: Der Tod vnd Hellen gesetze vorstellt.
Der was vor ewigen zeitten verschwunden/
Der was die künfftig einbrechende stunden.

Den sterblichen gesetzt/ der was noch jetzund blüht
Vnd was zutretten wird alß gegenwertig siht.
Leyde daß ich dein gewey'ter dich grüsse: Leide daß ich deine sinnen ergründe.
Gönne doch daß in so wichtiger sache/ Ich was zu thun/ was zu lassen/ erfinde.
Laß wie diß blutt auß der Ader entspringet/
Laß wie der rauch in die Lüffte vor dringet
Laß wo dich je ergetzt was dir zu dienst geschehn
Vns deß so schweren wercks gewündschten außgang sehn.
Der du alle List erdacht /
Der du gifft zu wegen bracht/
Den der weise Brachman ehrt/
Den der Nack'te Lehrer hört/
Den der Indian gekrönt
Vnd mit Menschen blutt versöhnt.
Dem Chartag' ihr Land vmbbracht/
Dem der Scyte gäste schlacht/
Dem man in der Juden Land
Erster Mütter frucht verbrand /
Dem der Celte Köpff auffhenckt/
Vnd gefangner leben schenckt.
Wo du dem welcher dir die Knie geneiget/
Oft in gestalt der Schlangen dich gezeiget;
Wo dir geliebt/ in vngehewren hecken
Durch zeichen/ durch gesicht/ durch licht vns zu erschrecken!
Wo deine lust/ die lüffte zu bewegen/
Mit blitz vnd donnerschlägen;
Wo deine Krafft sich find't in vnterird'schen klüfften/
In kalter Leichen grüfften:
Wo die verborgenen schätze/
Sind vnter deiner Hutt;
Wo nichts das dich ergetze/
Geh/ über Menschen blutt:
Wo du mit tollter brunst die sinnen kanst entzünden:
Vnd ware lieb' auffbinden:
Wo du in Nymphen dich/ vnd Niren oft verstellet:
Vnd dich zu Fraw vnd Mann gesellet:

Wo du

Wo du die Fraw dem Mann / den Mann der Fraw'n verſchloſſen /
Daß ſie keiner Eh' genoſſen:
Wo du durch Bruder hand / die Brüder haſt getödtet:
Vnd den vnſchamhafften Sohn durch der Eltern blutt errörtet.
Wo du was künfftig offt erklärt
In einer Jungfraw'n eingeweide
Die durch deß eignen Vaters ſchwerdt
Geopffert in der wüſten Heide.
Wo eines Knaben abgehawen Haupt
Durch dich / was man nicht wuſt' / entdecket.
Wo fern ein Kind das von der Bruſt geraubt /
Mit nutz dir an den Pfaal geſtecket /
Wo einer ſchwangern Leib / noch lebend aufgeſchnitten:
Vmb dir genung zu thun / vmb dich zu überbitten:
Wo eine Mutter ſelbſt was ſie gebahr verzehrt
Alß du dich günſtig haſt zu jhr gekehrt.
Wo ich dein Prieſter bin / der niemals vnterließ
Mit ſolchen opffern dich zu ehren:
Wo ich der Frawen Hertz warm auß den Brüſten rieß
So laß mich gnädig antwort hören.
Wo ich was heilig / ſtets entweyet:
Vnd was geſegnet iſt vermaledeyet;
Sol vnbeflecktes blutt ich morgen dir vergiſſen /
So laß mich klärlich' antwort wiſſen:
Wo die verborgene krafft der frembden wort vnd zeichen
Die ich beginne:
Dich / Herrſcher / mächtig zu erweichen
So gieb / daß ich / was ich begehrt gewinne:

Nach dieſem macht er etliche figuren vnd murmelt eine zimliche weile.

Sehr wol! ich bin erhört / der Sternen glantz erbleicht /
Der Himmel ſteht beſtürtzt / der Löw / der Bär entweicht /
Die Jungfraw ſcheuſt zu ruck / die dicken lüffte blitzen /
Der Erden grund erbebt / die wächſ'ne Bilder ſchwitzen
Wie bällt die Hecate! die flammen brechen vor

Erſchrickt nicht: Schaw der Geiſt: hier dient ein achtſam ohr:
Der Geiſt. Deß Keyſers Thron zubricht / doch mehr durch liſt / alß ſtärcke /
Wo man kein blut vergeußt / geht man mit Mord zu wercke:
Der Kercker wird erhöht / wo euch nicht zweytracht ſchlegt:
Du: ſuche keinen lohn / dir wird / was Leo trägt.
Jamb. Volbracht! wirf hinder dich mein Sohn was ich dir gebe.
Schaw nicht zu rücke biß der Geiſt die ſach' aufhebe.
Er fleucht. raum alles weg / trag / ruthen / zeug vnd licht
An den beſtimbten orth: wie: lang die antwort nicht:
Wie ſtehſt du ſo beſtürtzt: Verſchw. Mir zittern alle glieder!
Ich weis nicht von mir ſelbſt. Jamb. Iſt dir der ſpruch zu wider.
Verſchw. Nein warlich / ob er zwar in etwas dunckel ſcheint:
Ich bitt' erkläre mir was Er vor Oerther meynt
Da man kein blutt vergeußt: Jamb. die durch das recht befreyet.
Als Kirchen: als Altär vnd was mehr eingeweyet.
Verſchw. Doch wie verſteh' ich diß: du ſuche keinen lohn:
Dir wird was Leo trägt: Jamb. was trägt er als die Krone
Verſch. genung. du ſolt mich nicht mein freund vndanckbar finden:
Die angeſetzte zeit wil deuck ich faſt verſchwinden:
Ich geh'. Jamb. Er fengt das werck zwar vnerſchrocken an.
Vnd führt es glücklich auß doch wo ich rathen kan
Mit klein' auch keinem nutz. Was vns der Geiſt erklärt:
Sieht doppelſinnig aus. dir wird zu lohn beſchert
Was Leo trägt / Ja wol. was trägt er: Cron vnd Todt!
Ich fürchte daß man dich erdrück' in gleicher noth.
Ich habe die gefahr vorſetzlich dir verborgen:
Doch was der Abend nicht entdeckt / das lehrt der Morgen.

Der Dritte Eingang.

Der von Crambe. Die zuſammen Geſchworenen. Ein Diener.

So gehts! wenn vnß das glück mit ſüſſem mund' anlacht.

Denn

Denn trotzen wir den Todt vnd brechen alle macht
Der strengen Zepter eyn. Denn muß der grund der Erden
Erzittern vnter vnß vnd schier zu aschen werden.
Wir reissen Berg' entzwey vnd spalten Felsen auff.
Wir hemmen schier dem Pont den strudelreichen lauff.
Der Jster muß sich nicht auf vnser Land ergiessen.
Die grosse Thetis selbst lernt vor vnß stiller fliessen.
Wir gehen Bündnis eyn/die mächtig was die welt
Vnd der gewölck'te Baw in seinen schrancken helt
Zu zwingen an ein Joch. Doch wenn die lüfft erhitzen
Vnd dicker wolcken nacht vnß wil zu lichte blitzen.
Weiß niemand wo wir sind/ der grosse mutt vergeht
Alß schnee/ wenn Titan nun des Wieders horn erhöh't
So schnell als vns der mund/ so langsam sind die hände:
Der anfang brenn't vnd glüet / das mittel mit dem ende
Verkehrt die kält' in Eys. 4. Verschw. ruckt vns diß je-
mand auff?
Vns? die die grimme noth nicht in dem schnellen lauff
Der Rach' auffhalten mag. Die schier die gluth vmbgeben
In welcher Michael für vnser gutt vnd leben
Leib/blutt vnd Geist auffsetzt. vns? die die herbe nacht
Einmüttig/sonder furcht vnd argwohn durch gebracht.
Vns/die biß noch von nichts/ alß wie sein Schloß zu brechen
Vnd wieder/ der jhn stürtzt vom Thron zu stürtzen/sprechen.
Cramb. Da als der Lew' auf blutt/ vnd mord / vnd würgen
drang
War kein behertzter Held der Jhm entgegen sprang.
4. Verschw. Wer/ wo kein Vortheil ist ein grimmes Thier ver-
letzet?
Vileicht dem/der ohne Pfeyl vnd Hunde Lewen hetzet.
Cramb. Man greifft/ wo/ wenn/ vnd wie man mag Tyran-
nen an.
4. Verschw. Der warn't wer nicht zugleich angreift vnd
tödten kan.
Cramb. Ein schnelles schwerd vernicht weit mehr denn lan-
ges dichten:
4. Verschw. Ein kluger Kopff kan mehr denn tausend spieß'
außrichten:

Cramb. Wer alles überlegt/ führt keinen anschlag aus:
4. Verschw. Schickt thoren nach der glutt/ so brenn't ewr ganzes hauß.
Cramb. kan nun / ein kluger Kopff deß Keysers flamme dämpfen:
4. Verschw. Kan nun ein schnelles schwerd mit so viel scharen kämpfen:
Cramb. Wer zweifelt. 4. Versch. Zwar nicht ich. der deinen Muth erkand.
Dafern man sonder feind. Cramb. schaw an denn ob die Hand
Dem muth in kräfften gleich: 1. Versch. Was thut jhr: 4. Versch. last versuchen/
Ob er so hoch beherzt zu fechten alß zu fluchen/
Cramb. laß loß. laß loß. Wie nun: 4. Versch. Ich bitt euch halt mich nicht.
2. Versch. Bedenckt doch wo wir sind / diß tolle rasen bricht
Den festen Bund entzwey/ diß wütten wird entdecken
Was wir mit so viel list vnd eyden kaum verstecken.
Habt jhr zu kämpffen sinn: stoßt das beherzte Schwerd
In deß Tyrannen brust der ewren todt begehrt.
Renn't die Trabanten an/ die Maur' vnd Thor besetzen.
Die vmb den Kercker stehn. Wenn wir vns selbst verletzen:
So ist es Michael vmb deinen Halß gethan:
So fallen wir mit dir/ so gehn wir eine bahn
Nach der entdeckten grufft. Kan Leo mehr begehren
Alß daß wir vnser Schwerd auf vns're Hertzen kehren.
4. Versch. Er ist nicht der der mich vnd jeden trotzen kan!
Cramb. Noch Er/ der mich vnd euch sol hönen: 2. Versch. schawt doch an
Die angst so vns vmbgibt. Die auff den wellen rasen/
Wenn die ergrimm'ten Nord' in alle Segel blasen.
Wenn das bestürmbte Schiff von klipp' auff klippen rennt
Vnd sich bald hie bald dort in stück vnd scheitter trennt.
Sind vnwehrt daß ein Mann jhr schweres Ach beklage/
Gebt meinem Rath gehör/ vnd löscht mit erstem tage/
Mit vnsers feindes blutt die heissen flammen aus/
Muth/ Kühnheit/ leib vnd Ruhmb/ vnd vnser heil vnd Haus.

Erfor-

Erfordert diß von euch Der mag der ſtärck'ſte bleiben;
Der durch die gurgell wird ſein Schwerd dem Keyſer treiben.
Mehr gibt die ſtille zeit der ſchwartzen nacht nicht zu
Geht/biß die Morgenröth vnß wider rufft/zu ruh'.
Cramb. Wer da? Diener. Mein Herr! Cramb. was iſts.
Dien. Ein frembder an der Thüre
Begehrt daß man alßbaldt jhn in dein Zimmer führe:
6. Verſch. Wir ſind verrathen! Cramb. frag jhn was er von mir wil.
Diener. Er ſchlegt mir nachricht ab. 1. Verſchw. O zufall!
Cramb. hat er viel
Von Dienern an der ſeitt? Dien. Mein Herr! er iſt alleine.
Cramb. Bewehrt. Dien. Nicht ſondern! Cramb. ſagt. was dünckt euch! 6. Verſch. Ich vermeyne
Daß die zuſammenkunfft durch argliſt ſey entdeckt:
Daß vmb dein gantzes Hauß gewaffnet Volck verſteckt/
Daß man mit liſt zu vnß geſonnen einzudringen:
Ja daß der Keyſer vnß heist bey der nacht beſpringen:
1. Verſch. Vmbſonſt! ſo lang ich noch die finger regen kan.
Jhr Helden/greifft zur Wehr: es geht vns ſamptlich an:
Vielbeſſer/ ſeinen feind mit ſeiner Leich erdrücket.
Alß in der Hencker strick/ ohn gegenwehr erſticket.
Cramb. Wer weiß noch ob es ſo: Ich wil ins Vorhauß gehn.
Vnd hören was er ſucht. II. Verſch. Wir wollen bey dir ſtehn:
Weil vnß die Bruſt hier klopfft: Cramb. bleibt jhr alhie verborgen.
Biß ich vmb beyſtand ſchrey/ vielleicht ſind dieſe ſorgen
Gantz eitel. 2. Verſch. Stelle dich/alß ob du erſt erwacht.
Cramb. wol. 2. Verſchw. reiß die Kleider loß. Ach kummerreiche Nacht!
III. Verſch. Auß kummer wird die ruh': auß vnluſt/ luſt gebohren.
Die vors gemeine gutt zuſammen ſich verſchworen.
Die muntert arbeit auff. II. Verſch. mich ſchreckt die arbeit nicht.
Wer ſich vor noth entſetzt/ dafern die Angſt einbricht
Vnd das geſteckte ziel verkehrt muß vntergehen:

Wenn

Wenn Helden nach der angst auff schmertz vnd grabe stehen/
Der Seufftzer reitzt mich an! gleich als der flammen macht
Die man verbergen wil/in jhrer eng' erkracht
Vnd durch das krachen lebt. 1. Versch. wol Helden: spart' die worte/
Vnd greifft die Waffen an. Wir stehn auf diesem ortte
Auff dem man siegen muß. 2. Versch. wen dieser vnterliegt
Der mich zu stürtzen sucht/hab ich im fall gesiegt.
1. Versch. Recht: der ist lobens werth/der wenn er nun muß springen/
Diß was jhn zwingen wil/kan mit zu boden dringen.

Der Vierte Eingang.

Der von Crambe. Die Verschwornen.

Cramb. Nur muth! die furcht ist falsch die vnß jtzt übersiel.
Jhr kenn't den Theoctist. 1. Versch. Ja. meld' vnß waß er wil.
Cramb. Durch jhn läst Michael vnß seine meynung wissen:
2. Versch. Wie! mündlich? Cramb. Nein durch schrifft.
1. Verschw. last vns den briff entschlissen
Cramb. Es ist ein klein Papier mit wachs gantz überdeckt.
3. Versch. gemach! es geht schon ab. Hier ist die schrifft versteckt.
4. Versch. Jst diß sein Petschafft. Cramb. Ja: 6. Verschw. was mag jhn doch beschweren?
Cramb. Jst diß wol fragens werth? 6. Verschw. kom liß vnß sein begehren:
Cramb. Durch euch kom' ich/ vnd jhr durch mich/
in höchste noth:
Jind't mich der morgen hier/ so trifft euch Pein vnd todt.
1. Versch. Jch schawe keinen weg jhm noch die nacht zu rathen/
Die Burg ist starck besetzt/die Thore mit Soldaten
Versichert vmb vnd vmb/ der ehrnen Rigel macht
Schleußt allen zugang ab. 3. Versch. Hat er zu wegē bracht?

Daß

Daß Theoetiſt den weg durch Thor vnd Schloß gefunden:
Warumb denn zweiflen wir: wir: die wir nicht gebunden:
1. Versch. Ein Mensch kom't leichter von dem Hoff alß viel hienauff.
Cramb. Vermag ein einig Mensch mehr denn ein gantzer hauff:
1. Versch. Ja freylich wenn man sich in Fuchßfell muß verkleiden
Cramb. Es gilt die Lewen haut. 1. Versch. Diß wil die zeit nicht leiden.
Cramb. Dafern vns was er drewt den morgen überfäll't/
So leiden wir den tod den vnß die zeit vorstell't.
2. Versch. Es sey nun daß man vnß dē Keyser hab entdecket:
Es sey daß Michael vns nur durch wortt erschrecket/
So rath' ich: saumbt nicht mehr/diß was wir in gemein
Beschlossen: glaub't es fest! kan nicht verschwiegen seyn/
Dafern man länger ruht. 3. Versch. Ist jemand hier zu finde
Dem man Verrätherey mit warheit auff kan binden:
2. Versch. Betreug dich selber nicht: das todte marmor hört
Was man von Fürsten spricht. Diß bild/der pfeyler lehrt
Was wieder sie gedacht/vnd kan von vnraht sagen.
1. Verschw. Vnraths mehr denn zu viel/laßt vnß nach rath vmbfragen.
Cramb. Schafft auffruhr in der Statt. 1. Versch. Wie wan: in einem nue.
2. Versch. Erbrech't die Burg mit gold. 1. Versch. Wer spricht der Wache zue:
Wer liefert vns das geld: wird man so rawe sinnen
Vnd so viel toller Köpff' in einer Vhr gewinnen:
3. Verschw. Hört meinen anschlag an: Wenn man den Vierten theil
Der nacht außblasen wird: muß in geschwinder eyl
Die Rey der Priester/ der die Burgkirch anbefohlen
Sich finden auff die Burg. Man kan mit jhr verholen
Eindringen durch die Wach/ Es wird mit höchster pracht/
Das heilig hohe Jest der frewdenreichen nacht/
In der die Jungfraw hat deß Höchsten Sohn gebohren
In dessen gegenwartt/auff den wir vns verschworen/

Vegan-

Begangen/ wie man pflegt: Auff denn vnd legt euch an
Alß Priester! werfft den Helm/ vnd was vns hindern kan/
Nur hin; das schwerd verbergt in außgehöl'te kertzen:
Vnd nembt den Tempel eyn/ biß daß der Brunn der schmertzen/
Das vngeheure Thier/ vnwissend seiner noth
Vnwissend dieser nacht/ dem längst verdienten todt
Getrost entgegen geh'. 1. Versch. Hier ist zu überlegen/
Mein vrnder/ was zu thun? Wenn jemand auf den wegen/
Wenn einer in der Kirch vns in dem kleidt erkenn't/
Das vns nicht zimblich ist. 2. Versch. so fällt man in die Händ
Der grausamkeit. 5. Versch. die nacht bedeckt vnß auff der gassen/
Die Priester pflegt man stracks ohn' einred' ein zulassen:
Im Tempel kan man sich verbergen hier vnd dar:
Biß Daß der Fürst erscheint. Denn werfft jhn auff die bar.
3. Verschw. Noch eins: Wir müssen all' auff einmal jhn bespringen/
Verziht denn/ biß man hör' jhn mit den Priestern singen:
5. Versch. Diß mag das zeichen seyn; Wenn man das ander lied.
Anstimmen wird/ so geht vnd reißt das todte glied
Deß grossen Reichs hinweg 3. Versch. Wir haben zeit zu eyle:
Sag't an wo jhr bedacht in dessen zuverweylen.
Cramb. Warumb? wo denckst du hin. 3. Verschw. Ich wil mich vmb ein kleid
Bekümmern. Cramb. sonder noth. Man sol in kurtzer zeit
Vns was erfordert wird in meinem Hause reichen:
Ich bitt' euch laßt vns nicht mehr von einander weichen
Biß nach vollbrachter that. 1. Versch. die grimme noth verbind't
Vns alle: Wo nun Händ vnd Helden kräffte sind/
Wo ein behertzter muth/ der die geschwinden Pfeile
Der schwartzen angst verlacht/ wo jhr die donnerkeile
Die stürme rawen glücks/ alß Felsen in der See
Empfindet vnerschreckt/ wo euch die grause höh/
Der Klipp' auff der wir stehn in keinen schwindel stürtzet:

So ha-

So haben wir die macht der Tyranney verkürtzet.
Wo euch der ernste blick deß todes zaghafft mach't;
So gläub't daß vns der tod bestimm't nach einer nacht.
Viel besser/denn sein blut/vnd muth/vnd gutt/vnd leben
Für das gemeine best' alß sonder nutz gegeben.
Mit kurtzem: Hier ist Ehr: wo euch die Ehr' ansteckt:
Hier noth; wofern die noth den schlaffen muth erweckt.
Cramb. Dis schwerd/ das ich anietzt mit dieser Hand entdecke:
Sol zeugen wer ich sey. Wo ich den Stahl nicht stecke
Dem Lewen in die Brust: so fahr er durch mein Hertz.
Euch/bitt ich/stoß ich nicht; wo mich der grimme schmertz
Den Arm nicht regen läst/so stoß't mich selbst zu grunde.
1. Versch. Diß ist mein vorsatz auch. Ich red' es mit dem munde
Ich schwer' es mit der Faust Die that sol bürge seyn/
Daß ich Tyrannen feind. Daß nicht die furcht der Pein
Bestritten meinen Geist. die stunde sol erklären
Ob dieser muth zu klein/ den Thron in nichts zu kehren.
3. Versch. Versichert euch dis fest/daß jeder willig geh'
Wohin diß werck vnß rufft/ ehr wird die glutt in schnee.
Die flamm' in gläsern eyß/ das Meer in graß sich wandeln;
Eh' einer wird verzagt/bey diesem anschlag/handeln.
Cramb. Gold wird durch glutt/ ein Held durch angst vnd ach bewehrt
Wer furchtsamb: leb' in noth: wer muttig: zuck' ein schwerdt.
Wolan denn/folg't/ich wil euch in dis Zimmer führen:
In welchen euch erlaubt alß Priester aus-zu-ziehren.

Reyen der Priester vnd Jungfrawen.

I. Satz.

Jungfrawen. Die Frewdenreiche Nacht:
In der das ware Licht selbstendig vnß erschienen
In welcher der/dem Erd/vnd See/ vnd Himel dienen
Vor dem die Höll erkracht/
Durch den was athem holt muß leben/

Sich

S ich in das Thränenthal begeben/
J n welcher Gott kam von der Wolcken zelt;
D ie werthe Nacht erquickt die grosse Welt.

I. Gegensatz.

Priester. Der zimmerhelle glantz /
T den Finsterniß verhüll't/den dunckel hat verborgen
D reißt nun die deck entzwey/ die Sonne die ehr morge
Eh' der besternte Krantz
D er Himmel weiten Baw geschmücket /
E h' Ewigkeit selbst vorgeblicket /
H ervor gestralt/in schimmerndlichter pracht;
E hebt plötzlich auff/ in schwartzer Mitternacht.

I. Zusatz.

Jungfr. vnd Priester. Erden sich der Himmel bricht /
D och nicht zutrennt von heissen Donnerkeilen:
E Schaw't das geschöpff der Engel zu vnß eilen.
Weil der Schöpffer vnß zuespricht.
D och nicht mehr mit schweren Wettern; nicht mit grimmer glut vmbringet:
I ch / man hört sein zartes winseln: weil sein hohes Feldheer singet.

II. Satz.

Priester. Wir irr'ten sonder Liecht.
V erbann't in schwartze nacht durch Gottes ernstes fluchen:
D rumb wil der Segensheld/vns in dem finstern sucht
Hört ihr sein ruffen nicht:
I hr die deß Höchsten bild verlohren:
E schawt auff das Bild das euch gebohren/
F ragt nicht/ warumb es in dem Stall einzih't
E s sucht vns/ die mehr Viehisch alß ein Vieh.

II. Ge-

II. Gegensatz.

Jungfr. Der schatten nimbt ein end/
Die alte Propheeey wird durch diß Kind' erfüllet
Durch seine Thränen wird der Hellen glutt gestillet
Es beutt vnß mund vnd Händ.
Kön't jhr nicht vns're glieder kennen/
Wir mögen Gott nun Bruder neunen!
Er ist nicht mehr ein Fewer das verzehret;
Der HERR hat sich in einen Knecht verkehrt.

II. Zusatz.

Priester vnd Jungfr. Ehre sey dem in der höh'
Der vnser fleisch mehr alß zu hoch verehret.
Der seine Hütt vnendlich hat vermehret.
Sein stets fester friede steh/
länger als die Sonn' vns scheine: dieses Kind verley vns allen
Daß wir wollen seinen willen / daß wir jhm stets wol gefallen.

Die Fünffte Abhandlung.

Der Erste Eingang.

Theodosia, Phronesis. Der Oberste Priester. ein Bothe.

Theod. Ach! grawen volle nacht! ha! schreckenreiche zeit/
Betrübte Finsternis! Muß denn das grimme leide
Deß kummers auch die Ruh deß müden schlaffs bestreitten?
Vmbgibt den Throne nichts als rawe bitterkeiten?
Phron. Klagt jhre Majestät? Was ists das sie beschwert.
Theod. Vns hat ein herber traum die kurtze rast gewehrt.
Die kalte Brust erstarrt/ doch schwitzen alle Glieder
Der gantze leib erbebt: Wir satzten vns was nieder
Als wir aufs Fest/ geschmucket; wie sich die Seel besann;

Vnd jene Jahr betracht/ sties vns ein schlummern an.
Die Erden wie vns daucht' hub an entzwey zuspringen
Die Mutter schaw'ten wir aus jrem grabe dringen:
Nicht frölich alß sie pflag/ wenn sie den tag beging
Nicht/ wie der Vater sie mit reichem Gold vmbhing.
Der Purpur war entzwey/ jhr kleid lag gantz zurissen:
Die Brust vnd Armen bloß/ sie stund auff blossen Füssen.
Kein Demant/ kein Rubin/ vmbgab jhr schönes haar
Das leider gantz zuraufft/ vnd naß von Thränen war.
Wir küßten jhr gesicht'/ vnd ruff'ten: Ach: wilkommen!
Wilkommen werthe Fraw. Nun ist vns nichts benommen.
Nun dich der Herren HERR/ den du so steiff geliebt/
Auß deiner gruben reist/ vnd deinem Kinde gibt.
Leg alle Leid-tracht hin/ vnd singe dem zu ehren
Der in der Krippen lach't. Die wüste klippen hören
Der Engel jauchtzen an! die enge See erkling't
In dem Bizantz vol lust/ Danck über danck anbringt.
Ach! sprach sie/ Ach mein Kind/ vñ wand die blassen Hände/
Es ist nicht jauchzens zeit! dein herrschen laufft zu ende.
Auff wo es nicht zu spät (wo man noch retten kann
Nach dem der Todt schon greifft) vnd rette Sohn vnd Mann.
Die heil'ge Nacht bedeckt die höchsten missethaten/
Die sicher Kirche; Mord! Ach! dir ist nicht zu rahten/
Sie wolte noch was mehr. Als eine Thränen bach
Von beyden wangen schoß/ vnd jhre wortte brach.
Jhr kam ein blutig schweiß auf jedes glid gefahren.
Die tropffen hingen als Corallen an den haaren.
Alß sie (ehr wir vermeynt/) in leichtem wind verschwand
Wurd vnser Purpur kleid in einen Sack verwand.
Wir jrr'ten gantz allein in vnbekandten Wüßten.
Jn welchen grimme Beer' vnd rawe Tyger nüsten/
Biß ein erhitztes Thier die klawen auf vnß schmiß
Vnd beyde Brüst abhieb/ vnd vnser Hertz auß riß.
Da rieb die angst den schlaff von den bethränten wangen.
Was hat der alles weiß/ doch vber vnß verhangen!
Allwesend ewigkeit! laß deiner blitzen macht
Der ernsten donner glutt/ vnd was die ernste Nacht
Drew't deiner armen Magd/ in tieffe gunst verschwinden/

Doch/

Doch/bitten wir vmbsonst; so laß diß Haupt empfinden
Was dein gericht außspricht. Nimb vnß zum opffer an
Vor den/ ohn den das Land nicht ruhig leben kan.
Phron. Wo sorgen / da sind träum'. Ein kummervol gewissen.
Entsetz't sich auch ob dem das wir nicht fürchten müssen.
Theod. Wo Zepter/ da ist furcht! Phron. furcht ist nur spiel vnd spott/
Wo nicht zu fürchten ist. Theod. O wolte! wolte GOTT!
Wo ist der Fürst? Phron. Voran in Tempel. Theod. wir verweilen;
Vns wärlich hier zu lang! auf Jungfern/ last vns eilen.
Ehri Priester. Mord! mord! Theod. Hilf Gott! Was ists? Priest. Mord mord. Phron. wo? Priest. beym Altar!
Theod. O Himmel! vnser traum ist leider viel zu war.
Phron. Princessin! sie bestürbt! schawt wang vnd lipp' erbleichen /
Der Augenstern erstarnt / als in entseelten leichen:
Bringt Balsam/Narden/Wein: Princessin: sie vergeht.
Princessin! Theod. Ach sind wir zu diesem fall' erhöht!
Wo rührt das vnglück her? Priest. Ich kan den grund nicht wissen.
Theod. Wo ist der Fürst? Priest. Er blieb noch alß ich außgerissen.
Theod. Er blib/ja wol er blib/ der nicht entkommen kan.
Phron. Ist jemand angetast. Priest. schawt meine wunden an.
Theod. Erzehle wie sich denn diß Trawrspiel angefangen:
Priester. Es war das dritte theil der Finsternis vergangen/
Alß sich der Priester Rey in Gottes Kirchen drang/
Man hub die Lieder an / der süssen seitten klang
Ließ in der stillen zeit sich angenehmer hören.
Ein jeder wurd ermahnt die grosse Nacht zu ehren
In welcher der/ der GOTT an macht vnd wesen gleich
Auß seiner herrligkeit/ des höchsten Vatern Reich
Ankommen in diß Fleisch. Die Andacht ließ sich spüren

Mit heilig heisser brunst/ vnd steckte Hertz vnd nieren
Mit keuschen flammen an. die Seufftzer drungen vor.
Vnd stiegen für dem dunst des Weyrauchs hoch empor.
Der Fürst hub selber an von Christus Heer zu singen:
Das kein Tyrann/ kein tod/ kein Heucker können zwingen.
In dem fält vnversehns ein vnbekandter hauff
Von allen ecken aus/ vnd reißt die schrancken auff.
Die Priester von dem Volck / vnd Chor vnd Tempel scheiden
Man zeucht in einem Huy die Schwerdter aus den scheiden:
Auß kertzen/ stock vnd Rock. Das schimmernde gewehr
Glänzt schrecklicher bey liecht/ vnd schüttert hin vnd her
Den schnellen widerglantz/ ein jeder starr't vnd zaget
Vnd weiß nicht was er thut/ vnd fragt den/ der jhn fraget
Wie wenn der helle Bliz in hohe Tannen fährt
Vnd äste/ stam' vnd strump in liechte glutt verkehrt/
Ein müder wandersmann bey so geschwindem krachen:
Nicht anders meynt/ als daß er schon dem tode im Rachen.
Der grim bricht endlich loß/ die Dolchen gehn auf mich.
Eh' ich die noth erkant empfund ich diesen stich.
Ich schrie: jhr Helden schont! schont meiner greissen haare
Bedenckt die hohe zeit/ jhr würgt bey dem Altare
Den/ der euch nie verletzt. Sie wichen als ich rieff
Vnd griffen ander an. Der weyn'te/ jener lieff/
Der fiel/ ich bin dem sturm/ ich weiß nicht wie/ entkommen.
Theod. Dem Fürsten/ zweifelt nicht/ ist Leib vnd Reich genommen.
Das Wetter schlägt nach jhm! was sag ich? ach er liegt!
Der tollen feinde list hat über vns gesiegt!
Hat vnser linde-seyn die heisse flam entzündet?
In der was wir gehabt/ gesehn/ gewündscht/ verschwindet.
Phron. Es ist noch vnklar. Theod. wie: kan wol was klärer seyn?
Phron. Princessin! ach sie stürzt sich vor der zeit in pein!
Theod. Princessin sonder Printz! Princessin sonder Crone!
Princessin sonder Land! die auß dem güld'nen Throne
Der schlag in abgrund stößt. Botte. Verfluchte grausamkeit!
Nie vor erhörter grim/ Niemals verhofftes leidt

Hat

Hat diß der Christen Feind/der Bulgar je verübet?
Hat der erhitzte Perß. Vnd wer nur todschlag liebet/
Die wüßte Scyt versucht! Theod. Wir wissen was er klagt
Vns geht sein schmertzen an! fragt! nein/ fragt nicht! ja/ fragt!
Er melde was er weiß/ Heißt jhn doch nicht verhölen
Wir bilden mehr vns eyn/ als er vns wird erzehlen.
Botte. Die Kirchen ist entweyht. Der Fürst bey dem Altar
Erstossen; jhre Cron vnd leben lauffet gefahr.
Theod. Mag die/ die nicht mehr Herrscht/ was hoffen alß die Baare?
Entdecke welches Schwerdt vns durch diß Hertze fahre:
Die bittel/die gebott. Man zeig vns nur die Hand
Die vnser Seel entseel't. Botte. Was des geblütes band
Was freundschafft/ lange gunst/ was Ruhmb sucht vnd versprechen
Dem Michael verknüpfft. Hat seine noth zu brechen
Den bösen Dolch erwischt; Vnd in das Heiligthumb
Sich vnerkant gewagt. Viel hat deß Fürsten ruhmb
Mit tollem neyde befleckt. Viel die bey newen jacten
Vnd and'rer vntergang sich hoffen groß zu machen/
Stehn dieser Mordschaar bey! das wüten war entbrand
Man rieff; stoß zu/stoß zu. Vnd die bewehrte Hand
Schlag nach deß Priesters Haupt/ auß jrthumb nicht auß rache.
Alß vnser Fürst voll muths/ bey so verwirr'ter sache/
Ich weiß nicht wem/ das Schwerd auß beiden fäusten rieß.
Vnd dem/der auff jhn schlug/nach Brust vnd schädel zielt mieß/
Biß auff deß Feindes stahl die Klinq' als eyß zersprungen.
Er schaw'te sich vmbringt/ die Wachen fern verdrungen:
Die freunde sonder Rath: doch stund er vnverzagt
Alß ein erhitzter löw/der/wenn die strenge jagt
Jhm alle weg' abstrickt/mit auffgespanten Racken
Jetzt Hund/ jetzt Jäger schreckt/ vnd sucht sich frey zu machen.
Vmbsonst: weil man auff jhn von allen seitten drang/
Dem nun das warme blutt auß glied vnd adern sprang/
Er fühlte das die kräfft' jhm algemach entgingen/
Alß er das Holtz ergriff/ an welchem der gehangen

Der ſterbend vnß erlöſt/ den Baum an dem die Welt
Von jhrer angſt befrey't: damit der tod gefälle/
Für dem die Höll erſchrickt: denckt/ ruffet er/ an das leben/
Das ſich für ewer Seel an dieſer laſt gegeben.
Befleckt deß Herren Blut/ das dieſen ſtam gefärbt.
Mit Sünder blut doch nicht. Hab ich ſo viel verkärbt/
So ſchont vmb deſſen Angſt/ den dieſer ſtock getragen/
An JESVS Sohn-Altar die grimme Fauſt zu ſchlagen/
Sie ſtarrten auff diß wortt/ wie wenn ein Felß abfäle:
Vnd der erzörnten Bach/ den ſtoltzen gang anhäle
Denn ſteigt die flutt berg-anff/ die tobe wellen brauſen:
Biß daß der neundte ſchlag mit vngehewrem ſauſen/
Den anhalt überſchwemt/ vnd alles mit ſich retßt
Vnd den benoßten Stein in tieffe Thäler ſchmeißt.
Der harte Crambonit/ begont' erſt recht zu wüten:
Er ſchrie: nun iſts/ Tyrann/ nun iſts nicht zeit zu bitten!
Vnd ſchwung ſein Mordſchwerd auff/ das auf den Fürſten kam/
Vnd jhm mit einem ſtreich ſo Arm' alß Creutz abnam.
Max ſtieß in dem er fiel/ jhn zweymal durch die brüſte:
Ich hab es ſelbſt geſehn/ wie Er das Creutze küſte:
Auff das ſein Cörper ſanck/ vnd mit dem kuß verſchied/
Wie man die Leich vmbriß/ wie man durch jedes glied
Die ſtumpfen Dolchen zwang/ wie JESVS letzte gaben/
Sein thewres fleiſch vnd blutt/ die matte Seelen laben/
Die ein verſchmachtend Hertz in letzter angſt erfriſcht:
Mit Keyſerlichem Blutt/ (O grewell) ſind vermiſchet.
Theod. Du ſchwefellichte brunſt der Donnerharten ſtammen/
Schlag loß/ ſchlag über ſie/ ſchlag über vnß zuſammen.
Brich abgrund brich entzwey/ vnd ſchlucke/ kan es ſeyn/
Du klufft der ewigkeit vnß vnd die Mörder eyn!
Wir irren/ nein nicht ſie! nur vns/ nur vns alleine/
Sie auch! doch fern von vns: wer weynen mag der weyne.
Der Augen quell erſtarrt/ wie iſts! wird vnſer Hertz
In harten ſtahl verkehrt: rückt vns der grimme ſchmertz/
Das fühlen auß der Bruſt: Wird vnſer leib zur Leichen:
Komm wo der Wetterſtrahl/ das Haupt nicht wil erreichen:

Wo [illegible] die Erde taub! kom du/gewündschter todt!
Du ende schwartzer angst/du port der wilden noth!
Wir ruffen dem vmbsonst/der die betrübten meidet:
Vnd nur den Geist antast der keine drangsal leidet/
Kom't ihr! ihr Mörder komm't. Vnd kühle den heissen mute
Die hell-entbrandte rach'/ in dieser adern blutt.
Der Fürst ist noch nicht hin. Weil wir die glieder regen/
Er lebt in dieser Brust. Kom't an/ vnd stost den degen
Durch diß/ das in mir klopfft/ ein schnelles vntergehn
Ist ein gewisser trost/ wenn man nicht mehr kan stehn.
O. Priest. Princessin! der sie schnell hat diesen tod verhangt/
Theod. Vnd der verhängt daß wir nach vnser grufft verlangen.
Priest. Er heist vns mit gedult vmbfassen was vns drückt.
Theod. Wie daß er den gedult nicht mit dem Creutze schickt?
Priest. Mag wol ein übel seyn/das trost nicht kan ertzeigen?
Theod. Mag wol ein übel seyn/ das vnserm ley zu gleichen?
Priest. Gott legt vns nicht mehr auff/ denn man ertragen kan:
Theod. Er nim't/ auf einen tag/ Thron/ Crone/ Reich vnd Mann.
Priest. Er nim't/ Princessin/ das/ was er vorhin gegeben:
Theod. Nur eines nim't er nicht/was man nicht wil: das leben.
Priest. Er prüft in heisser angst als gold/ die/ die er liebt.
Theod. Die/ die er hass't gehn frey in dem er vns betrübt.
Priest. Der euch die wunde schlegt/ kan alle wunden heilen.
Theod. Vnheilsamb ist der schlag der Hertzen kan zutheilen.
Priest. Was scheidet nicht die zeit/ der todt bricht alles ab.
Theod. Der Fürst muß vor der zeit in sein betrübtes grab.
Priest. Der stirb't nicht vor der zeit/ der seine zeit beschlossen:
Theod. Mit blutt/ das in der Kirch' auff Gottes Tisch vergossen.
Priest. Man stirbt nicht wie man wündscht/ nur wie der höchste wil!
Theod. Wil dann der höchste mord/ vnd solche jammer spiele:
Priest. Kan wer/ der sterblich ist wol sein gericht begreiffen:
Theod. Sprecht so! vnd lehrt das Volck vom Throne Prinzen schleiffen!

Halt inn mit deinem troſt. Die ſchmertzen ſind zu ſchwer/
Die wunden ſind zu friſch/ das klingende gewehr
Erzittert vor der Todt: Auff Geiſt/ die Mörder kommen!
Wolan! laßt vns getroſt. Dem/ den ſie vns genommen
Nach-wandern! auff/ mein Geiſt. Die acht den Feind nicht viel
Die Keyſerlich gelebt/ vnd Fürſtlich ſterben wil.
Ade! Beym't nicht vnd mich! thue auff! hier nutzt kein ſchlieſſen!
Thue auff! Man muß den tod in dem er ankömt/ grüſſen.

Der Ander Eingang.

Der Erſte hauffe der Verſchwornen/ Theodolia.

1. Verſchw. Das demand feſte Joch der grauſen Tyranney
Die felſen ſchwere laſt der rawen Henckerey
Der Zepter von Metall/ der Thron auff bluet geſetzet/
Die all-verzehrend angſt/ die Stätt vnd Feld verletzet
Vnd was ein grimmer Fürſt noch mehr bringt auf die bahn:
Iſt durch vns/ ob wol ſpäth/ doch entlich/ abgethan.
Ew'r Herrſchen iſt nun aus. Das vngezähm'te toben/
Der alle ſchlagend' arm iſt in die Lufft verſtoben:
Lern' jetzt/ die du regir't gehorchen: vnd verſteh;
Daß offt nur eine nacht ſey zwiſchen fall vnd höh'.
2. Verſchw. Das hart bedrängte Land/ das ſeiner ſchweren bürde
Entledigt; ſchöpfft nun lufft/ vnd jauchz't nun ewer würde
In ſolcher hohn verfäl't/ doch klaget jederman
Daß man nicht nach verdienſt Tyrannen ſtraffen kan.
Er liefert einen leib vor tauſend ſchelmereyen:
Wenn ein gemeiner fählet den friſtet kein verzeyhen.
Man ſetzt auf ſchlechte ſchuld/ Rad/ Mordpfal/ Strick vnd Schwerd/
Oel/ ſiedend Bley vnd Pech/ ein glüend-eysern Pferd/
Er wird durch boßheit groß: vnd blüht wenn die vergehen:
Die vor die Redligkeit mit Hertz vnd armen ſtehen.

3. Verſch.

1. Verſchw. Was kan man endlich thun? wer / was man ſchafft auf faſt:
Dem legt er ſo viel auf/ biß die gehäuffte laſt
Jhm Nack' vnd Ruck' eindrücket. Darff einer jhm verſagen/
Mehr/ alß wol möglich fält (wie groß der mutt!) zu tragen?
Dem ſchmiert er auffruhr an / der hat das Volck verhetzt/
Den Printzen angetaſt/ die Majeſtät verletzt/
Den raum't er aus dem weg' hatt einer mehr zu wagen
Alß ſich? denn wer nicht ſchlegt Tyrannen: wird geſchlagen!
Theod. So habt jhr / wie jhr rühmbt / Tyrannen vmbgebracht?
1. Verſch Wer zweifelt? Theod. hört vns an! wer ſetzt euch in die macht?
Wer traw't euch dieſes Schwerdt? wer hat euch ſo begabet?
Daß jhr/ die jhr vor nichts/ nun mehr den alles habet:
Wer? Der den jhr nur ſchmäht. Alß er mit höchſter pracht
Euch neben ſich erhub vnd ſchier zu Göttern macht!
Wer war er? ein Tyrann: Jhr ſung't mit andern zungen.
Jtzt/ nun das Bubenſtück/ nun euch der mord gelungen:
Heiſt er: Jch weiß nicht wie? ſo lang ein Fürſte giebt.
Vnd die/ die es nicht werth/ als wolverdiente liebt.
Vnd aller geitz mit Gold vnd Ehren ſucht zu ſtillen:
Den muß ſein lob das Reich/ ſein Ruhm die welt erfüllen.
So bald er nicht mehr ſchenckt / ja nicht mehr ſchencken kan/
So bald er auffruhr ſtrafft/ ſteckt auch die vntrew an.
So bald die Peſt euch reuzt/ vnd Schelmen ſich verbinden/
Die Luſt zu newer macht/ vnd ſtatt ſucht leicht entzünden;
Denn wird er ein Tyrann: Man läſtert den / der liegt.
So wird ein todter Löw' offt von der Mauß bekriegt.
2. Verſchw. Der Löwe/ dem diß Schwerdt das leben abgekürtzet?
Theod. O Ruhmbs verd.ente ſach' / jhr hab't in todt gekürtzet
Wehn? einen! jhr ſo viel! jhr habt in ſchwartzer nacht
Verräther! mehr durch liſt alß wunden/ vmbgebracht/
Den/ dem jhr offt vorhin meyneydige geſchworen:
Was habt jhr wider den vor Waffen nicht erkohren/
Der vngewaffnet ging; mag dieſer grauſamkeit

Was zuvergleichen seyn: Ihr habt die grosse zeit/
In der sich GOTT vns gab/ mit Fürsten mord' entweyet/
Vnd in den heilgen orth/der schuldige befreyet
Vnschuldig blutt gesprützt: wer jtzund zweifeln kan
Ob jhr noch Christen seyd; Schaw in dem Tempel an
Den gantz zustückten Leib der auf dem Crentze lieget.
An welchen JESVS hat der Höllen obgesieget:
Deß HERREN vares Fleisch: das jhr mit blutt besprengt/
Sein blutt/ das jhr mit blutt deß Keysers habt vermengt.
2. Verschw. Es liegt nicht dran, wie/wenn/vnd wo man böß sew're.
Theod. Ein Mensch macht vnterscheid/ nicht jhr. Jhr vngehew're.
1. Versch. Man strafft die schuld mit recht/ Theod. Wer gibt ench diese macht?
Ein Fürst fäll't dem allein/der in den Wolcken wacht.
Der in den Thron vns setzt/ kan auß dem Thron vns bannen.
2. Verschw. Der minste von dem Volck' ist Halß Herr deß Tyrannen.
1. Versch. Der höchste führt sein Recht/ durch Menschen armen aus.
2. Verschw. Vnd stürtzt durch Menschen umb Tyrannen vnd jhr Haus.
Theod. So kan man sonder müh' ein schelmenstück' verblümen!
1. Verschw. Nenn't man ein schelmenstück/ was tausend Seelen rühmen?
Theod. Vnd zehnmal tausend schmehn! 2. Versch. weist du wem du dis sagst?
Theod. Dir/ der du mit dem Mord Gott zu gericht' ausjagst.
1. Versch. Dein leben/ blutt/ vnd tod beruht in diesen händen!
Theod. Drumb eilt/ das jammerspiel mit vnserm tod zu enden.
2. Versch. Der muth/der ehr man ernst verspüret/ hefftig groß
Nimbt/ wenn noth einbricht/ ab. Theod. stoß zu die brust ist bloß.
Meynt jhr/ daß Leo todt? Er lebt in diesem Hertzen:

Vnd

Vnd ruffet rach' aus vns. Wir ſind durch ſeine ſchmertzen/
Durch ſeine wund entleibt. Sein Geiſt iſt der vns regt
Der athem ſchöpfft in vns. Der dieſe fauſt bewegt
Der in den adern ſchlägt/ koñ't öffnet jhm die Thüre/
Den Kercker/ dieſes fleiſch/ daß er vns mit ſich führe.
Doch braucht daſſelbe Schwerd/ das durch ſein Hertze ging/
Alß ſein zu ſtückter arm/ den grauſen tod' vmbfing.
Nichts ſchöners/ alß wenn zwey ſo feſt verbund'ne Seelen
Auff eine zeit vnd orth jhn aus deß Leibes hölen.

1. Verſch. Nach dem die Helden fauſt den Löwen hingericht.
Vor dem die welt erbeb't/ Ach't man die hünde nicht.
Auch ſol kein Frawen blutt/ den ſchönen ſtahl beflecken
Den ins Tyrannen bruſt die wehrte Nacht fand ſtecken.

2. Verſch. Ein ander tödte dich/ diß iſt vns mehr denn viel
Daß dein beſtürtzter Geiſt den tag nicht ſchawen wil.
Es iſt vns mehr denn viel/ daß wir dich tödten können
Vnd doch/ (was du dir ſelbſt mißgönſt/) das leben gönnen.

Theod Barmhertzig grauſamb ſeyn! geſchmünckte Tyranney/
Mit gold verdecktes gifft! gelinde Barbarey!

1. Verſchw. Folg vns. Theod. wo gehn wir hin? welch elend iſt verhanden?
Was hat man mit vnß vor? ſol dieſer leib in banden
Verſchmachten ſonder troſt: ſielt man der tollen ſchar
Deß Pövels/ dieſen Halß/ zu einem opffer dar?
Kom angſt/ wie groß du biſt/ vnd eile dieſes leiden
Den kummer vollen Reſt deß Lebens abzuſchneiden.
Ade/ beherrſchtes Reich/ Ade beſeſſ'ner Thron!
Ade/ verlohrner Hoff/ Ade geraubte Cron!
Ade du pracht der welt! Ade verwirr'tes leben:
Das überzuckert gifft/ beperl'tes Creutz vmbgeben!
Palläſte voll von Angſt/ jhr Zepter/ ſchwer von weh'
Du Purpur roth von blutt: wir ſcheiden hin/ Ade!

Der Dritte Eingang.

Michael. Der ander vnd erſte hauffe der Verſchwornen/ Theodoſia. Die Leiche Leons.

Ihr geb't/den mir an jtzt licht/freyheit/ Seel vnd leben?
Ihr gebt den mir mich selbst: was werd ich wider geben?
Ich der auß tod vnd grufft vnd angesteckтem brand/
Vnd was mehr schrecklich ist/ aus deß Tyrannen hand
Durch ewre trew erlöst't den grossen Thron besteigt:
Vnd der bestürtzten welt mit meinem beyspiel zeige/
Daß Freundschafft über Cron/ Lieb' über Zepter geh'
Daß ein verhaßter Fürst auff trübem Sande steh.
Er liegt denn der mich stieß/ ich Herrsch' in diesen Ketten.
In welchen ich den Stuel gedencke zu betretten/
Auß dem der Löw gestürtzt. Wie werd ich diesen muth
Belohnen der vor mich das vnverzagte blutt
In höchste noth gewagt. Werd ich wol etwas finden/
Das kräfftig mich vnd euch noch stärcker zuverbinden?
Doch ob der arm zu schwach glaubt daß die grosse welt
Die jhr auß schwartzer Angst in guld ne freyheit stelt:
Glaubt daß das weite Reich das jhr in wenig stunden/
Doch durch nicht wenig muth/ auff ewig euch verbunden:
Glaubt/daß wer hier vnd dar/biß auff die edle nacht
In Kercker in Metall/ in Felssen schier verschmacht:
Glaubt/daß wer nach vns sol aus liecht gebohren werden/
Euch/ Helden rühmen wird. Ja wenn der Kreiß der Erden
In flammen nun vergeht: Wird ewre trefflichkeit/
Bekrönt mit steter Ehr. Verlachen tod vnd zeit.

Theod. Ach brunnquell vnser angst/ Mich. ha! Wittbe deß Tyrannen!
Ew'r binden ewre macht: ewr brennen vnd verbannen
Verbann't sich nunmehr selbst! Theod. diß ist noch vnerhört
Daß einer der so hoch erhaben vnd geehrt/
Daß einer/dem so offt so hohe schuld vergeben/
Dem wir zu vnserm tod' erhalten bey dem leben?
Vns grausam nennen sol! doch haben wir erweist
So viel/ das wer nur ist/ mit recht vns grausamb heist.
Ja dem/ wir dir so weit die Zügel lassen schiessen/
Vnd auß der flamme dich/ die du verdient gerissen!

Hat vnſ're grimme fauſt daß ſcharffe Schwerdt gewetzt:
Das dein blutgeitzig arm an vnſre gurgel ſetzt?
Der iſt es iſt nicht ohn/ der grauſambſt auff der Erden.
Der an ſich ſelber muß/ wie wir/ zum Hencker werden
Mich. So fält/ wer gruben macht/ für ander ſelbſt hineyn.
Theod. So kriegt man hohn für danck / für lange wolthat pein.
Mich. Man krigt was man verdient. ſchwer' angſt / für ſchwere Sünden.
Theod. Wol! ſo wird mit der zeit/ dich auch die rache finden.
Mich. Wer/ was nicht vnrecht/ thut / ſchrickt vor der rache nicht.
Theod. Jſts recht daß man den Eydt / vnd Fürſten Hälſe bricht.
Mich. Wenn Fürſten jhren Eydt zum erſten ſelber brechen?
Theod. Wen ſtieß der Keyſer vmb / ſein hochbethew'rt verſprechen.
Mich. Das weiſt ſein leben aus vnd ſein erſchrecklich end.
Theod. Ein laſter wird vor recht/ nicht auß dem tod erkeñt.
Mich. Das Recht iſt vor das Volck / auf Fürſten ſchleifft man degen.
Theod. Die werden über dich zu letzt auch Vrthel hegen.
Beſteig mit dieſem wundſch den offt geſuchten Thron/
Nimb die/ durch liſt vnd blutt/ vnd mord/ erworb'ne Kron
Vnß iſt der hoff bekandt/ das vnrecht der Palläſte:
Die Mißgunſt/ falſche trew'/ vnd die verfluchten gäſte.
Der Fürſten: müh vnd furcht. Erheb dich/ wie du wilt:
Schlag/ raſe/ tödt vnd ſtoß/ weil deine ſtunde gilt.
Erheb die neben dich/ ſo vnſer blutt gefärbet/
Die gröſſer Ehr vnd glück durch vnſern fall geerbet.
Erheb was meyneydt mehr als redligkeit gelibt
Was ſich in Fürſten mord ſo meiſterlich geübt.
Was mächtig Kirch vnd Hoff vnd Kercker zuerbrechen.
Vnd wey' ein Schwerd das dir noch wird die bruſt durchſtechen.
Mich. Du weiſt was künfftig iſt/ doch nicht dein eigne noth.
Theod. Die deinem Jammer rufft. Mich. du ringſt nach deinem todt.

Der

Der vor der Thüren wacht. Theod. wir bitten vmb das le-
ben
Das du vns schuldig bist / heiß Schwerd heiß dolchen gben.
Vnd enden vns're quaal/ versich're deine macht/
Beweise was du kanst/ vergönne daß die nacht
Mit stetter Finsternis mein ewig leid bedecke:
Vergönne/ daß man die in eine grufft versiecke:
Die eine Lieb' ein Eh'/ein Thron/ ein Reich/ein Stand/
Ein Hertz/ein Geist/ein Fall/ein Vntergang verband.
Mich. Mir nutzt dein sterben nicht / dein Leben kan nicht
schaden
Mir kan dein leben ruhm/dein sterben Haß aufladen/
So bin ich auch nicht der/der die zu richten denckt
Die mir/ so alß sie rühmbt/ das leben hat geschenckt.
Theod. Diß übel ist nunmehr nicht möglich zu ertragen:
Daß man/nach so viel angst/vns wil den tod versagen.
Was hoffe die auff der Welt/ die diß nicht haben kan
Was man den Feinden gibt. Ihr Menschen schawt vns an
Ihr Geister hört vns zu. Die als das Liecht erblichen/
Die eher mitternacht die Erden hat beschlichen
Der grösser Welt gebott/als eine Göttin pflag
Die sind't sich/ehr die zeit den nun mehr nahen tag /
Die Sonnen grüssen läst/veracht/ verlacht/ verhönet.
Verworffen/ abgestürtzt/ mit ach vnd angst gekrönet:
Die lernt wie nahe höh' vnd fall beysammen steh/
Wie wenig zwischen Steuel vnd Kercker/ zeit vergeh.
Die jederman gebott/ die bitten doch vergebens
Vmb ende/ nicht der last/ nur deß bestürtzten lebens.
Wen schleifft die grimme schar ; O Jammer ! ist es der/
Der dieses Reich beherrscht. Welch' abgrund ! welches
Meer /
Der schmertzen/ schlucke vns eyn. Was können wir erkennen
Das nicht zu schlagen sey: ist hier ein glied zu nennen
Das nicht das Schwerd zu stückt: Wo ist sein schönes haar
Das mit besteintem gold noch erst vmbwunden war?
Wo ist die starcke Hand / die Schwerd vnd Zepter führte:
Die brust die blancker stahl so wol als Purpur zierte?
Weh' vns/wo ist er selbst? schawt: sein nicht-schuldig blutt

Gereizt

Gereitzt durch vnser angst/sprützt eine newe flutt
Durch alle wunden vor! sein blutt rufft embsich rache!
Ob sein Lippe stum. Sein blutt thut ew'rer sache
Mordgierig vnrecht dar! Michael. reist den Tyrannen hin t
Theod. Reist vns mit jhm! der Todt bringt euch vnd vns gewin
Setzt Spieß vnd Sebel an! braucht flamm' vnd grimme Waffen!
Wir wündschen (laßt vns hier) wir wündschen zu entschlaffen
Auff dem erblaßten mund' auff der geliebten brust.
Mich. Reist jhr die leichen aus. Theod wo sind wir? was für lust
Empfinden wir an jtzt? Der Fürst ist nicht erblichen:
O frewd/er lebt! er lebt! Nun ist diß leid gewichen:
Er wischt die Thränen selbst vns ab mit linder hand/
Hier steht er! er ergrimm't vnd schüttert Schwerd vnd brand
Auff der Verräther Haupt. I. Verschw der schmertz hat sie bezwungen!
Sie raaßt vor höchster angst. Theod. Mein licht/ sie sind verdrungen/
Die Mörder sind erwhrgt! Er beut vns seinen kuß
O vnverhoffte wonn! O Seel erquickend gruß/
Wilkommen werther Fürst! beherscher vns'rer sinnen!
Gefährten trawrt nicht mehr/er lebt. Mich. schafft sie von hinnen/
Wir eylen nach der Kirch' entdeckt dem gantzen statt
Den fall der Tyranney; beruffe den grossen Rath:
Ich wil daß mich an jtzt in beyseyn meiner Söhne/
Vnd ew'rer gegenwart der Patriarch hier krone:
Rimb du die Burg in acht! sagt jhr den Läger an
Was nötig. Zeug du eyn was Feinden zu gethan:
Ich bin/ der was vnß feind/ verdruckt vnd freund erhebet
Versichert euch diß fest. Die Verschworne alle. Der Keyser hersch' vnd lebe:

Erkla-

Erklärung etlicher dunckelen örteter.

DEr erste Eingang. Die Abtheilung der trawr- vndlust-spiele in gewisse stück oder Scenas/ ist den Alten / Wie auß geschribenen vnnd theils gedruckten Büchern zusehen/ gantz vnbekandt gewesen. Nichts weniger haben wir solche mehr dem Leser zugefallen behalten/ alß daß wir sie hoch billichten;

Pag. 2. Der trawrte Michael. Michaël Curopalates. mit dem zunamen Rangabe. Keyser Leonis Vorsaß. besiehe Cedrenum vnd Zonaram.

Pag. 3. Sein Sohn Theophilact. welchen Leo Armenius verschneiden lassen.

Pag. 3. Er leide was er that. Michaël hat Sabbatium Basilium Gregorium vnd Theodosium Leonis Söhne aus dem Hoff gestossen/ vnd alle verschnitten nach der Jusel Prote verschicket. Zonaras.

Pag. 31. Man kan die Schlange selbst. Von zähmen Schlangen redet weitläufftig Casaubon vber die wort Svetonij im LXXI. Capitel seines Tiberius: Erat ei in oblectamentis Serpens Draco, vnd noch heute sind dieselben den Africanern nicht frembde.

Pag. 33. Bedenckt den Traum. Der Mutter Leonis kam traumend vor/ als were sie in der Kirchen der Gottes gebährerin zu Blacherne: vnd sehe in derselben eine Fraw/ welche etliche Jüngling in weissen Kleidern begleiteten/ auch daß der boden der Kirchen mit Blutt überschwemmet/ von welchem gedachte Fraw/ eine Schalen zufüllen vnd deß Keysers Mutter zu überreichen befahl/ welches als sie mit entsetzen außgeschlagen: sprach gedachte durchleuchtige Fraw: Pfleget doch dein Sohn/ die so mich ehren mit Blutt zufüllen/ vnd verstehet nicht/ daß er GOTT vnd meinen Sohn zu Zorn bewege. Zonaras.

Pag. 47. Der Traum von Phocas Den Keyser Mauritz dünckete / alß stünde ein groſſer hauffen Volcks / vnd das Bild vnſers Erlöſers / welches vber dem eh'rnen Thor / vnd ſchrye wider den Keyſer: auch gebe das Bild eine ſtimme von ſich welche den Mauritz erſcheinen hieſſe: vnd bald auff ſeine vorſtellung jhn frägte / ob er die begangene Vnthat gegen die Gefangenen in dieſem oder künfftigem Leben zu büſſen begehrete: welcher ſich denn mit ſolchen worten erkläret: In dieſem leben gättigſter Herr: auch darauff eine andere ſtimme gehöret / welche befohlen / Jhn mit ſeinem gantzen Geſchlechte dem Phocas zu überliefern. Cedrenus in Maurit. Zonaras in Maurit. Theophylactus Simocatta in dem Leben Mauritij vnd andere.

Pag. 54. Falſche Lehrer. Sonſten Gymnoſophiſtæ von welchen Plinius in dem 2. Capitel deß 7. Buchs / Cicero in dem 5. Buche ſeiner Tuſculaniſchen fragen: Philoſtrat. in ſeinem Werck hin vnd wider. Auguſtinus in dem 19. Buch von der Statt Gottes / vnd viel andere:

Pag. 55. Dem Man in der Juden Land. Von der Juden verbotenen Opffern / haben vnterſchiedene weitläufftig geſchrieben / Ich wil zu beſſerem nachricht nur einen orth auß dem Buch Talkut hieher ſetzen: durch welchen die wort deß 7. Capitels Jeremiæ erklärt werden. Molech war ein Bild deſſen Angeſicht als eines Kalbes / die Hände aber außgeſtrecket als eines Menſchen / der die Hände öffnet vmb etwas zu empfahen / Jnwendig außgehölet. Dieſem ſind ſieben Capellen auffgerichtet geweſen: Vor welche gedachtes Bild geſetzet wurd: Wer einen Vogel oder junge Tauben opfferte: ging in die erſte Capelle / wer ein Lamb oder Schaff: in die andere. Wer einen Widder: in die dritte. Wer ein Kalb: in die vierdte / wer einen jungen Ochſen / in die fünffte. Wer einen Ochſen: in die ſechſte. wer letzlich ſeinen eignen Sohn opfferte: nahm die ſiebende ein: dieſer küſſete den Molech wie dort ſtehet.

להמ המ אמרים זבחי אדם עגלים ישקון

Hoſea 13. Der Sohn wurdt vor den Molech geſetzet. Molech aber von vnten mit vntergelegtem Fewer erhitzet / biß er ſo glüend wurdt / alß ein liecht / denn namen die Prieſter das Kindt vnd legeten es in die glüenden Hände des Molech / vnd damit die Eltern das winſeln vnd heulen des Kindes nicht höreten: ſchlugen ſie auff der Drummel: dannenher iſt dieſer ort genennet תפת nemlich von תפים. welches drumẽln heiſet: der Thal aber הנם weil die ſtimme des Knabens נהם oder brüllend war / oder auch weil die dabey ſtehende Pfaffen zu ſagen pflegten והנה לך Es wird dir nützlich ſeyn. Was ferner vor zeitẽ durch ſolche Opffer geſuchet / wie auch was von dergleichen erſcheinungen vnd weiſſagungen zu halten / haben ſich viel zuerklären bemühet: Vnſere meynung führen wir weitläuffiger aus in vnſern bedencken von den Geiſtern: welche wir mit eheſtem / da GOTT wil / hervor zu geben geſonnen.

Pag 56. Dir wird was Leo trägt. Alß Theophilus (Michaelis Sohn) zu dem Regiment kommen / hat er nichts mehr jhm angelegen ſeyn laſſen / alß dieſe / welche ſeinem Vater zu dem Keyſerthumb behülfflich geweſen / vnd den Leo erwürget / an dem leben zu ſtraffen: Vnd damit keiner aus denſelben verholen bliebe / hat er in dem gantzen / in dẽ Hoffe zuſammen beruffenen Rath vorgegeben / daß Er ſeines Vatern befehl zu vollziehen geſonnen. Demnach dem ſelbiger die / die jhm zu erlangung der Herrſchafft gedienet / nach würden zu belohnen begehret; hätte jhm der mangel der zeit / ſeinen Vorſatz auß zu führen in dem wege geſtanden / weil jhn zu erſt der Krieg: denn Kranckheit vnd endlich der Todt verhindert. Derowegen Er jhm befohlen / ſolche ſchuld willig vnd freygebig abzuzahlen. Deßhalben ermahnete Er dieſelben welche ſeinem Vater in hinwegreumung deß Leo-

nis

nis beygestanden/daß sie sich von den andern absondern solten. Sie/ welche diese list nicht begriffen/ tratten auff eine seitten/ vnd meldeten offentlich sie weren diese/ Die seinem Vatergeholffen. Er aber legete bald die Larve seines verstellens hinweg vnd sprach: Warumb habt jhr hand an den Gesalbten deß HERRN geleget: vnd seid nicht nur zu Todschlägern sondern auch zu Vatermördern an ewrem Keyser worden: Wandte sich auch bald zu dem Oberhauptman/ vnd befahl sie hinzuführen/ vnd nach verdienst abzustraffen. Zonaras in dem III. Theil in der Regierung Theophili.

Pag. 66. In dem wurd vnser Kleyd. Michael hat Theodosiam in ein Kloster verstossen.

Pag. 68. Der Fürst hub selber an. Von diesem deß Keysers singen/ reden Zonaras vnd Cedrenus zimblich hönisch: der anfang deß Liedts/ mit welchem der Tumult sich erhaben/sol dieser gewesen seyn.

ΤΩ ΠΑΝΤΑΝΑΚΤΟΣ ΔΙΕΦΘΑΡΤΑΙ ΣΑΝ ΠΟΘΩ.

Sie haben alle pracht
Der grossen Welt verachtet.
Auß liebe/nur dem höchsten zu gefallen.

ENDE.

Fehler ſo in dem Druck überſehen.

Pag. 6. ſoll der Namen Exabol. vor dem 14. nicht aber 15. verſtehen. auff derſelben ſeitten v. 18. lies wen/ für wem/ vnd den/ für dem. pag. 16 v. 4. l. frey f. frey. pag. 18. v. 21 l. palm'. f. palm'n. pag. 26. v. 32. l. vns für Er. pag. 33. v. 27. l. geqeben für hingeben. pag. 34. v. 1. l. Stöſt/ für ſtoſt. pag. 45. v. 26. l. in/ für ein. pag. 53. v. 14. l. geſtricket/ für geſtücket. pag. 56. v. 22. vnd 23. l. erklåret/ beſcheret/ für erklärt/ beſchert/ pag. 69. v. 15. l. bloſſen/ für böſſen. v. 21. l. ſchlug/ f. ſchlag. pag. 37. v. 12. l. euch/ f. auch.

ANDREÆ GRYPHII

ODEN.

Das Erſte Buch.

Generoſis. Nobiliſſimisque Dominis

DIETLOFF à THIESENHAUSEN,
GEORGIO à GERSDORFF,
JOHANNI DOBIZENSKY à Dobtzenitz.
Dominis & Amicis æternum Colendis.

S. P.

Stat mihi fata sequi, versamque revisere Glogam:
Et Patriæ lachrymis busta riganda meis,
LEIDA Vale. (rapior!) vos ô suavissima longùm,
Pectoribus (rapior!) corda valete meis;
At licet immanes disjungant corpora terræ:
Hæc tamen avulsos iungere charta potest.

Lugduni Batav. Id. Maij.
Anno cIↃ IↃ cXLIII.

A. Gryphivs.

ANDREÆ GRYPHII ODEN.

I.

Der Herr hat mich verlassen.

Satz.

Je trawrige Sion/
Die bis in den todt betrübte/
Die jtzt wäise / vor gelibte
Reist jhre Lorberkron
Von dem zuraussten haar/ sie wirfft der per-
len zier/
Sie wirfft der stäine pracht/ den güldnen schmuck von jhr.
Vnd windt die händ' vnd schlägt die brüste.
Sie weint/ sie rufft/ sie schreit/ sie klagt/
Sie sihet/ sie start/ sie felt/ sie zagt /
Als wenn sie gantz verzweifeln müste.
Ach spricht sie/ ach der HERR mein leben /
Hat mich in meiner angst verlassen /
Der den ich liebe/ will mich hassen!
Vnd meinem Erbfeind vbergeben.
Er fragt nicht mehr nach mir/ er läst mich aus der acht!
Er denckt an Sion nicht/ an Sion / die verschmacht.

Gegensatz.

Dvrchsucht das weite landt:
Suche Sion in den feldern/
Suche Sion in den Wäldern/
Wo Menschen nur bekandt:
Ob eine Mutter sey die auch jhr eigen Kind/
Aus jhrem hertzen setz / ob eine schlag in wind/

Das ſtarcke recht das ſie zue lieben
Die bitterſüſſe bürde zwingt:
Das recht das Hertz vnd ſinn durchdringt
Das die natur ſelbſt vorgeſchriben.
Wo iſt ein Weib die ohn empfinden/
Ihr eigen fleiſch das ſie gebohren/
Des leibes zarte frucht verlohren?
Fürwar der Geiſt will ſchier verſchwinden:
Sie zittert/ſie erſchrickt / als für der Todten grufft.
Im fall der kleine Sohn: Ach Mutter/Mutter/rufft.

Zuſatz.

DOch! geſetzt daß auff der Erden
Solch ein Vnmenſch/ ſolch ein ſtein/
Wol mög' anzutreffen ſeyn!
Solch ein Weib/ die nicht will fragen
Nach dem was jhr Leib getragen/
Wilt darumb trawrig werden?
Nein Sion! wo natur vnd blut ja triegen kan!
Nimbt eine Mutter gleich jhr eigen Kindt nicht an
So glaube doch! ich laſſe nicht von dir
Du bleibeſt mein: ich ſorge für vnd für/
Für dich mein Kindt/ diß ſey der trewe pfandt:
Ich habe dich gezeichnet in die Handt.

II.

Iſt nicht Ephraim mein trewer Sohn!

Satz.

ACh Ephraim!
Ach ja! er iſt es doch! er iſt es den ich liebe!
Ob ich jhn gleich ſehr offt/ vmb ſeine ſchuldt betrübe.
Ob wol mein grim/
Sich vber ſeine miſſethat erhitzt:
Ob er gleich zimblich vnſanfft jetzund ſitzt;
Dennoch bleibt er meine woſſe/ vñ mein außerwehltes kindt
Vnd mein Sohn/ der Hertz vnd Ohren/ nimmermehr verſchloſſen ſindt.

Gegen-

Gegenſatz.

NA! keine zeit/
Kein Sonnen vntergang/kein Roſenlichter morgen:
Soll ändern mein gemüte' vnd meine Vaterſorgen.
Die ewigkeit
Sol bürgin ſeyn! was ich jhm je verſprach/
Wird feſte ſtehn/ jtzt wird er vnd hernach
Für den Bürgern dieſer Erden/ vnd den Geiſtern jener welt
Mit lob vollen zippen rühmen/ daß GOTT trew' vnd glauben hält.

Zuſatz.

MEin Geiſt brennt/mein Hertze bricht/
Wenn ich Ephraim bedencke.
Wenn ich meiner Augen licht:
Auff ſein threnend Auge lencke.
Ob ich mich auch zuweilen zornig ſtelle:
Vnd jhn mit finſternus vnd ſchwartzen ſchmertzen decke:
Vnd mit geſchwindem blitz/vnnd harten donner ſchrecke:
Im augenblick wird dennoch alles helle.
Ich mus mich vber jhn erbarmen/
Ich mus jhn mit den ſtarcken armen
Aus ſeiner angſt vnd aus dem bande/
Aus herber noth vnd harter ſchande/
Aus Kercker/ gruffe vnd todt/auß glut vnd Waſſer führen.
Vnd jhn mit newem ſchmuck/ vnd newer ehren zihren.

III.

Qui ſeminant in lacrumis.

1. Satz.

WAs ſeh' ich dort für ſchmertzen volle hauffen:
Wie das ſie ſo die brüſte ſchlagen:
Vnd mit ſo reichen threnen klagen:
Vnd jhr verwirrtes haar außrauffen:
Was ſtrewen ſie für Saamen in die Erden/
Die jhrer zehren regen netzt:
Wer mag es ſeyn der ſie verletzt:
Wie das ſie ſo kleinmütig werden:

1. Gegensatz.

ACh! dieſe ſind die wenn der froſt wird ſchwinden/
Wenn dieſer Wetter ſturm vergangen.
Vnd äcker/bäum' vnd felder prangen
Mit höchſter luſt/ſich frölich werden finden/
Vnd ohne trübſal mit einander lachen.
Auch ſich an dieſer ſaate frucht/
Nach der betrübten tage flucht/
Mit ſcharff gewetzten Sicheln machen.

1. Zuſatz.

JEtzt gehen ſie/ſie gehen/Kind vnd Mann/
Mit bloſſen füſſen.
Vnd ſtoſſen offt an fels vnd diſteln an.
Das jeder fliſſen
Nach jhrem tritt/die purpur tropfen ſiht.
Gleich wie die Ros' aus jhren dornen blüht.

2. Satz.

DJe augen ſindt vom weynen gar verdorben/
Die herbe flutt durchbeiſt die wangen/
Das Hertz mit heiſſer angſt vmbfangen
Iſt ſchier in bangikeit erſtorben/
Wie wenn ein Schiff ſich ſcheitert an die klippen.
So hört man das ein jeder rufft:
Das winſeln dringt durch Well' vnd lufft.
Doch jedes wort ſtirbt auff den lippen.

2. Gegenſatz.

SJe werffen weg/ſie ſtreuen auff den acker/
Was ſie durch ſo viel noth vnd ſorgen
Erſchwitzt/worvber ſie der morgen
Vnd abendröt/vnd mitternacht fandt wacker.
Doch ſeidt getroſt/der ſchaad iſt nicht zu achten!
Was jtzundt nimbt wirdt wieder geben/
Was jtzundt ſtirbt/wirdt wieder leben.
Jhr ſolt nicht ewig alſo ſchmachten.

2. Zuſatz.

Jhr werdet baldt/voll mehr denn höchſter luſt/
Zurücke kommen.
Vnd keiner noht euch ferner ſeyn bewuſt/
Was jtzt benommen;
Wird durch der garben mänge ſchon erſetzt.
Wol dem/der auff ſein Creutz ſo wird ergetzt.

IV.

Letzte rede eines Gelehrten auß ſeinem Grabe.

WJe eitel iſt was wir hoch ſchätzen!
Was iſt das eilendts nicht vergeht:
Wie flüchtig/ was vns kan ergetzen!
Wie bald verfällt was jtzundt ſteht.
Wie bald muß alles fleiſch erbleichen!
Wie plötzlich wirdt der menſch zur leichen!

2. Ach/ was iſt alles was vns zihret/
Vnd für der Welt zum wunder macht!
Wenn nun der todt ſein recht ausführet;
Vnd vnſer Geiſt in angſt verſchmacht.
Was nützt doch aller Menſchen wiſſen:
Wenn wir die laſſen augen ſchliſſen:

3. Kom wer du biſt hier kanſt du ſchawen/
Wo ich noch ſchawens würdig bin:
Wie diß auff was wir Menſchen bawen
Ein einig augenblick reiſt hin.
Jch bin nicht mehr den di[illegible]öret,
Den ſo manch' hoher ſi[illegible]hret.

4. Der Geiſt iſt weg/ dem was verborgen/
Dem Erd' vnd Himmel offen ſtundt.
Vmbſonſt iſt nun mein weiſes ſorgen.
Jtzt ſchweigt der wolberedte mund!
Jch der vorhin ſo viel durchleſen:
Weis jtzt nicht was ich ſelbſt geweſen.

5. Die beiden lichter / die durch sehen/
Der ewighellen lichter schaar:
Vnd was in lufft vnd See geschehen /
Vnd was nur anzutreffen war.
Die schier was jeder dacht / erfunden.
Sindt blind/vnd todt/ vnd gantz verschwunden.

6. Die zunge/die Hertz/Geist vnd leben/
Gleich als ein donnerstrall durch ries:
Die vber sternen kont' erheben:
Die in den Abgrund nieder sties:
Die wilde könnch vor bewegen:
Fault jtzt/ vnd kan sich selbst nicht regen.

7. Die Hände starren/ die geschriben/
Was viel berühmbter leuth ergetzt:
Die hände die so viel getriben/
Sind durch deß Todes handt verletzt.
Hier ist das ende meiner reisen:
Alhier verläst vns was wir preisen.

8. Hier hilfft kein recht; wir müssen weichen:
Hier hilfft kein kraut: der Mensch ist gras.
Hier muß die schönheit selbst erbleichen.
Hier hilft nicht stärcke: du bist glas.
Hier hilft kein Adel; du bist Erden /
Nicht ruhm: du must zu Aschen werden.

9. Hier hilft kein Purpur: kein gepränge.
Die herrligkeit ist nur ein Traum.
Vnd würd vns gleich die welt zue enge:
Wir finden doch im grabe raum.
Hier gilt nicht gelt: nicht greise haare.
Der todt wirfft alles auff die Bahre.

10. Freund'/Ehre/Güter/k[illegible]nd Tittel/
Stand/ Hauß vnd ruhm verlaß [illegible]er.
Vnd trage nichts denn diesen Kittel/
Vnd den geringen Sarck mit mir.
Mein nahme der noch scheint zue stehen
Wird auch in kurtzer zeit vergehen.

11. GOTT dem wir rechnung vbergeben/
Acht mein gelehrtes wissen nicht/

Er forſchet nur nach vnſerm leben/
Vnd ob wir was er hies verzicht.
Er will zwar weisheit mit viel kronen:
Doch nur wenn ſie jhm dient belohnen.
12. Ade jhr gäſte dieſer Erden.
Ich geh euch vor; jhr folget mir.
Was ich jtzt bin/ mus jeder werden/
Es galt mir heute; morgen dir/
Ade/ diß mögt jhr von mir erben:
Die gröſte kunſt iſt können ſterben.

V.

Vanitas mundi.

WAs iſt die Welt/
Die mich bis her mit jhrer pracht bethöret?
Wie plötzlich felt/
Was Alt vnd Jung/vnd Reich vnd Arm geehret!
Was iſt doch alles was man alhier ſind?
Ein leichter wind!
2. Was jtzund blühet/
Kan noch für abend gantz zutretten werden.
Der ſich hier mühet
Vmb flüchtig geld/muß ohne geldt zur erden.
Er ſamlet fleiſſig (doch für ander) ein.
Vnd ſtirbt allein.
3. Das kleine Thier
Das Seiden ſpint/ verſtrickt ſich in ſein ſpinnen.
So müſſen wir
Durch vnſern fleis/oft vnſern todt gewinnen.
Viel hat verſtandt/ vnd was vns weiſe macht;
In's grab gebracht.
4. Der Tulipan
Wird weil er glänzt/von Jungfrawn abgeſchnitten/
Schaw Menſchen an/
Sie haben ſchmach/ vmb das ſie ſchön/ erlitten.
Vnd (wenn ſie nicht entſetzt ein ſchneller todt;)

Ach! angſt vnd noht:
5. Biſt du bekandt:
So kan dir jeder deine feil' aufrücken.
Wofern dein ſtandt
Verborgen ligt/ſo wirdt dich jeder drücken.
Wer reich iſt wird beneidet vnd verlacht/
Wer arm: der ſchmacht.
6. Wie ohne Ruh'
Ein ſchifflin wird bald her bald hin geſchmiſſen.
So ſetzt vns zu
Der ſorgen ſturm/wir werden hingeriſſen
Auff dieſes lebens ſchmertzen volle See.
Da eitel weh!
7. Wie ſeelig iſt
Wer ſchaden frey kan an den Port einfahren!
Wer jhm erkieſt/
Den rechten lauff der GOTT ergebnen ſcharen/
Der kan/ ob Wellen/ Bergen gleich' aufſtehn:
Nicht vntergehn!

VI.

Educè cuſtodia animam meam ad confitendum nomini Tuo.

1. Satz.

WAs mag doch ärger ſeyn:
Iſt wol ein gröſſer ſchmertz:
Als in ſo ſchweren banden/
In Kärcker/ſtock/vnd pein/
In ſchmach' vnd herben ſchanden
Ausädern leib vnd Hertz:
Ich kan die armen kaum in dieſen feſſeln regen
Die glieder ſtarren mir/
Das müde fleiſch erſtirbt: ich kan mich nicht bewegen
Der fuß iſt für vnd für
In dieſer ketten feſt/
Weil mich mein GOTT verläſt.

1. Be

1. Gegenſatz.

DEr tag/ der ſüſſe tag
Entſetzt ſich ſelbſt für mir.
Die Sonn' iſt hier nicht helle/
Sie ſcheuet meine klag.
Der Monden fleucht die ſtelle.
Die ſtette nacht hat ihr
Dis dunckel-grauſe loch zum wohnhaus außerkohren
Der leichen-faule ſtanck
Hat mich ſchier gantz erſtöckt/ich bin/ich bin verlohren!
Mein Leib vnd Seel iſt kranck!
Ach! ach! mir iſt ſo bang!
Wo bleibet GOTT ſolang.

1. Jnſatz.

MIch (dem die groſſe Welt vorhin zu enge war/)
Hält dieſes enge grab verzigelt
Ich bin in dieſer klufft verſiegelt/
Vnd feſt verſtrickt in angſt/ in wehmut vnd gefahr.
Wo iſt die güldne zeit geblieben/
Da ich mit freyem munde ſang?
Da meiner ſüſſen ſeiten klang/
Sich in des höchſten lob muſt üben.
Ach wie hat alles ſich verkehret/
Wie hefftig hat mich GOTT beſchweret.

2. Satz.

DV dreymal Höchſter Heldt/
Der du manch' hartes ſchlos/
Wol ehermal zubrochen;
Dem der zu fuſſe fält
Den deine gunſt vom pochen
Des Feindes frey vnd loß
Vnd ledig hat gemacht; ach wende dein gemüte
Auff dieſes Jammer haus!
Reis meine band' entzwey/O Abgrund höchſter güte.
Erſchein' vnd laß mich aus!
Komm ewig-trewer GOTT/
Vnd wende noth vnd ſpott.

2. Gegensatz.

DJe Seele der du hast
Offt beystandt zugesagt/
Zu die du dich verliebet
Die träget diese last/
Die ist die so betrübet
Dir ihre banden klagt
Es ist dein trawtes Kindt/ HERR das dein feind verwachet/
Das seine freyheit sucht.
Es ist dein Kindt das man so höhnisch itzt verlachet.
Dem man so hündisch flucht.
Dein Kindt hertzlibster GOTT!
Ist frembder spiel vnd spott.

2. Zusatz.

ICh wündtsche frey zu seyn/ nur daß ich meine zeit
In deinem dienste möge schlissen!
HERR, wenn du dis mein netz zurissen!
Wil ich dein hohes lob vermehren weit vnd breit.
Dein Nahme soll in meinem munde/
Dein ruhm in meinen lippen blühn/
Vnd wenn ich muß von hinnen zihn;
Sey dis das werck der letzten stunde.
Vnd wenn ich werd' auffs newe leben;
Wil ich von deinem lob anheben.

VII.

DOMINE USQUE QUO?

ACh wie lang/ O GOtt! mein GOtt wie lange/
Wilst du dich von meinen ehrenen kehren/
Vnd keiner bitte mich gewehren!
Ach! wie ist mir doch so hefftig bange!
Daß du mich nun gantz auß deinem hertzen!
Stöst vnd in grundlosen schmertzen/
Ohne trost versincken läst.

Soll ich HERR/dein antlitz nicht mehr ſchawen?
Hab ich nicht O Heylandt! mein vertrawen
Stets auff dich gegründet feſt?

2. Ach/wie lange ſoll in tauſendt plagen/
Vnter deines grimmes donnerketten/
Vnd Höllenheiſſen Schwefel pfeilen
Ich mein jmmerwehrendt weh beklagen?
Ach wie müd' iſt mein gemüt von ſorgen!
Welches plötzlich alle morgen/
Angſt vnd Elendt vberfält.
Iſt wol eine trübſal zu ergründen/
Wirdt man auch ein vnglück können finden.
Das mich nicht in klawen hält?

3. Doch ich möchte dis noch alles leiden:
Das ſich aber meine feind' erheben
Weil ich in höchſter qual muß leben/
Daß ſo frölich janchtzen die mich neiden;
Dis/dis wil mir leib vnd Geiſt durchdringen/
Vnd mich zum verzweifeln bringen.
Mein GOTT! ach mein groſſer GOtt!
Wofern dein gemüte zu erweichen:
Wofern eine gnade zu erreichen
Schawe doch auff meinen ſpott.

4. Welt ade! es iſt vmb mich geſchehen!
Meine krafft weicht/ vnd die Augen brechen/
Die Zunge kan kein wort mehr ſprechen:
Der Todt hat mich jhm zum raub' erſehen.
Ach HERR! einen ſtrahl nur/deiner gütte/
Wändet jetzt mein ſterbendes gemüte
Brich doch an du lebens licht!
Mein feind wird es ſeiner macht zu ſchreiben/
Wo ich muß im ſtaube liegen bleiben.
Dulde doch ſein pochen nicht.

5. Nun ich weis/du wirſt mir nicht abſchlagen/
Was ich jtzt/mit halberſtarter zungen/
Vnd pfnüchzend habe vorgedrungen.
Deine gnade kennet kein verſagen/
Alle welt weis deine trew zu preiſen/

Die du pflegest zu erweisen/
Wenn kein mittel mehr zu sehn
HERR ich glaub' ich wil nach so viel schreyen/
Vber deiner wolthat mich erfrewen!
Ja ich weis es wirdt geschehn!

VIII.

PSALMUS CXX.

SO offt der grimme schmertz/
So offt der herbe schertz/
So offt sich auff mein hertz
Vnd Seel der bleiche Todt verschweren:
Wenn aller trost verschwand:
Hab ich Hertz/ Aug vnd hand
Zu GOtt/der helffer heist/gewendet:
Die seufftzer die ich jhm gesendet/
Die stiegen jhm zu beiden ohren.

2. Mein seufftzen/ meine bitt'
Erweichte sein gemütt/
Daß er der Brunn der gütt/
Vom Himmel auff mein elend sahe.
Es sahe meinen schmertz
Sein ewigtreiwes hertz/
Er zog mich aus der wehmüt stricken.
Ja wenn ich wolt' in angst ersticken:
War er mit seinem beystandt nahe.

3. HERR der du mich erhörst/
Wenn dich mein Geist geehrt.
Wie das mich jtzt versehrt/
Der Natterzungen tolles zischen:
Soll mich denn jede stundt/
Der falschen läster mundt
Das lügen-reiche maul verletzen?
Mein GOtt! wenn wirstu mich ergetzen
Vnd diese threnen mir abwischen?

4. Mag was mit dieser pein/

Wol zuvergleichen ſeyn:
Sie rennt durch marck vnd bein/
Als wenn ein Pfeil vom bogen fehret.
Wie wenn die lichte macht
Der donnerflamm' erkracht/
Vnd die Wacholder ſtreuch' anzündet/
Das eilendt aſt vnd laub verſchwindet/
Vnd ſtrumpf/ vnd wurtzel gantz verzehret.
5. Ach! ſoll ich dieſes landt
Jn das du mich verbannt/
Da als dein grim' entbrandt
Mein Heilandt länger noch bewohnen!
O führe mich von hier:
HERR ſoll ich für vnd für
Bey Meſech vnd bey Kedar ſitzen!
Was kan dir doch mein elendt nützen?
Ach HERR/ kom vnd fang' an zu ſchonen.
6 Jch habe meine zeit
Jn frembder dinſtbarkeit/
Jn wehmut/ ach vnd leidt/
Biß auff den augenblick verſchwendet/
Jch ſehne mich nach ruh/
Sie richten hader zu
Kom führe mich/ wo ich dis leben/
Nur kan zu deinem dinſt hingeben/
Biß meine Pilgramſchafft vollendet.

IX.

Vanitas! Vanitatum Vanitas!

DJe Herrlichkeit der Erden
Mus rauch vnd aſchen werden/
Kein fels/ kein ärtz kan ſtehn.
Dis was vns kan ergetzen/
Was wir für ewig ſchätzen/
Wird als ein leichter traum vergehn.
2. Was ſind doch alle ſachen/
Die vns ein hertze machen/

Als ſchlechte nichtigkeit:
Waß iſt der Menſchen leben/
Der jmmer vmb nus ſchweben/
Als eine phantaſie der zeit:

3. Der ruhm nach dem wir trachten/
Den wir vnſterblich achten/
Iſt nur ein falſcher wahn.
So bald der Geiſt gewichen:
Vnd dieſer mundt erblichen:
Fragt keiner/ was man hier gethan.

4. Es hilfft kein weiſes wiſſen/
Wir werden hingeriſſen/
Ohn einen vnterſcheidt/
Was nützt der ſchlöſſer menge/
Dem hie dis Welt zu enge/
Dem wird ein enges grab zu weit.

5. Dis alles wirdt zerrinnen/
Was müh' vnd fleis gewinnen
Vnd ſawrer ſchweis erwirbt:
Was Menſchen hier beſitzen/
Kan für dem todt nicht nützen/
Dis alles ſtirbt vns/ wenn man ſtirbt.

6. Was ſind die kurtzen frewden/
Die ſtets/ ach! leidt/ vnd leiden/
Vnd hertzens angſt brſchwert.
Das ſüſſe jubiliren/
Das hohe triumphiren
Wirdt oft in hohn vnd ſchmach verkehrt.

7. Du muſt vom ehren Throne
Weil keine macht noch krone
Kan unvergänglich ſeyn.
Es mag vom Todten reyen/
Kein Zepter dich befreyen.
Kein Purpur/ Gold/ noch Edler ſtein.

8. Wie eine Roſe blühet/
Wen man die Sonne ſihet/
Begrüſſen dieſe Welt:
Dis ehr der tag ſich neiget/

Ehr ſich der abendt zeiget/
Verwelckt/ vnd vnverſehns abfält.
9. So wachſen wir auff Erden
Vnd dencken gros zu werden/
Vnd ſchmertz- vnd ſorgenfrey.
Doch ehr wir zugenommen/
Vnd recht zur blüte kommen/
Bricht vns des todes ſturm entzwey.
10. Wir rechnen jahr auff jahre/
In deſſen wirdt die bahre
Vns für die thür gebracht:
Drauff müſſen wir von hinnen/
Vnd ehr wir vns beſinnen
Der Erden ſagen gute nacht.
11. Weil vns die luſt ergetzet:
Vnd ſtärcke freye ſchätzet;
Vnd jugendt ſicher macht;
Hat vns der todt gefangen/
Vnd jugendt/ſtärck vnd prangen/
Vnd ſtandt/ vnd kunſt/ vnd gunſt verlacht!
12. Wie viel ſindt ſchon vergangen/
Wie viel lieb- reicher wangen/
Sindt dieſen tag erblaſt?
Die lange räitung machten/
Vnd nicht einmahl bedachten/
Das jhn jhr recht ſo kurtz verfaſt.
13. Wach' auff mein Hertz vnd dencke;
Daß dieſer zeit geſchencke/
Sey kaum ein augenblick/
Was du zuvor genoſſen/
Iſt als ein ſtrom verſchoſſen
Der keinmahl wider fält zu rück.
14. Verlache welt vnd ehre.
Furcht/hoffen/gunſt vnd lehre/
Vnd fleuch den HERREN an/
Der jmmer König bleibet:
Den keine zeit vertreibet:
Der einig ewig machen kan.

15. Wol dem der auff jhn trawet!
Er hat recht feſt gebawet /
Vnd ob er hier gleich fält:
Wirdt er doch dort beſtehen
Vnd nimmermehr vergehen
Weil jhn die ſtärcke ſelbſt erhält.

X.

Sey nun wider zu friden meine See

1. Satz.

WAs trawr' ich noch! was zittern meine glieder:
Wie das mein abgemattes hertz
Sich will in angſt verleiten /
Mein ſchmertz wird unhmer ja zum ſcherz
In dieſen frewden zeiten.
Was wanckt mein ſinn deß trawrig hin vnd wider:
Wie/ wenn die winde ſtreitten /
Vnd Nordt vnd Oſt raaſt wider ſeine brüder:
Ein aſt erbebt im rawen Mertz.

1. Gegenſatz.

GIb dich zu ruh' vnd las dein ſorgen fahren.
Durch ſo viel noth beſtürmbter Geiſt.
Die wehmut/die dich drücket/
Die geiſſel die dich ſchmeiſt vnd beiſt
Hat GOTT nun weggerücket:
GOtt der dich offt geriſſen von der bahren
Hat dich mit hülff erquicket.
Vnd nach den trüben/ rawen donner jahren
Dir gnad' vnd trew/ vnd gunſt erweiſt.

1. Zuſatz.

DV aller Herren HERR/ den Erdt vnd Himmel eh
Für dem die Höll erſchrickt.
Du du haſt mich/ du haſt mich wollen hören

Da als ich gantz verſtrickt /
Im Jägergarn des Todes mich nach dir
Vmbſahe/da mein Heyland haſt du mir
Geboten hülff vnd handt / du haſt das netz zutrennet.
Ich bin durch dich dem pfeil/dem vntergang entrennet.

2. Satz.

DJe heiſſe quell hatt' einen gang gewonnen/
Der ſchier erſtarten augen röhr/
Die reichen threnen bäche
Ergoſſen ſich je mehr vnd mehr/
Der ſtrom von dem ich ſpreche /
Iſt tag vnd nacht/ ja für vnd für geronnen.
HERR das ich itzt vorbreche
Mit jauchtzen HErr ! das machſtu meine Sonnen
Mein troſt/mein ſchutz /mein ruhm vnd ehr.

2. Gegenſatz.

DV haſt mein GOtt die jmmer naſſen wangen/
Getrucknet mit liebreicher handt/
Dein arm hat mich erhalten
Wenn ich den müden Fuſt verwandt
Denn haſt du laſſen walten
Die ſüſſe gunſt/durch die ich bin entgangen /
Wenn mancher muſt' erkalten /
Wenn mancher fiel/hab ich von dir empfangen/
Manch' ewig trewer liebe pfandt.

2. Zuſatz.

ICh wil für dir/mit dir/durch dich/in deinen wegen
Mit vollen ſchritten gehn /
Da wo kein ſterben ſich/vnd keine ſeuchen regen
Wo keine gräber ſtehn /
Wo alles lebt/ wo alles ſingt vnd klingt
Vnd einen danck dir nach dem andern bringt ;
Wo alle ſchmertzen frey / dich der du ſelbſt das leben/
Mit alzeit newem preiß in ewigkeit erheben.

XI.

Tibi ſacrificabo hoſtiam laudis.

AVff meine Seel! auff! reiß mit macht entzwey
Das feſte netz/mit dem dich grimme ſchmertzen
Vnd harte noth /vnd angſt die peſt der hertzen
Bißher verſtrickt/ wir wollen ſorgenfrey
Vnd kummer-loß des höchſten gůt erheben
Der ſiechen heilt/vnd leichen heiſſet leben.

2. Wo find' ich wort? ach GOtt wo fang' ich an/
Zu zehlen was mir deine trew will gönnen;
Was kein verſtand je hat begreiffen können
Wie ſprech' ich auß/ was niemand zehlen kan/
Kein Menſch verſteht die wunder deiner wercke:
Den weiſen rath/der groſſen Armen ſtärcke.

3. Wer wird dein HERR die ewigfeſte trew
Recht ſtreichen auß: der klugen geiſter ſcharen
Die vmb dich her voll heiſſer andacht fahren
Sind hier zu ſchlecht. die gunſt wirdt ſtündlich new/
Durch die du dir den kreiß der Welt verbunden/
Der auff dein wort ſich in den ſtand gefunden.

4. Die liebe wächſt/ durch die du mich gemacht
Da ich nicht war/ durch die du mich erkohren
Eh' alß ich wardt/die alß ich war verlohren
Durch Adams ſchuldt/mich dir hat wiederbracht;
Die mich ſo wehrt/da ich nichts wehrt/geſchätzet/
Daß ſie dein Kindt für mich in todt verſetzet.

5. Auß wie viel weh/ auß wie viel herbem leidt/
Haſtu bißher mich wunderlich geführet?
Wie offt hat mich der blaſſe todt berühret?
Wie offt fiel ich in grundt der trawrigkeit?
Wie offt hat mich der rawe ſchmertz gefangen?
Wie offt bin ich im elendt ſchier vergangen?

6. Ich bin durch flam' vnd durch der feinde ſchwerdt/
Durch ſchweren raub/durch ſchnelle peſtilentzen/
Durch/ was noch itzt ſo breunt in vnſer grentzen/

Ich bin durch ſturm/der Schiff' vnd gut verzehret
Durch hohen neidt/durch grimme Schlangen zungen;
Durch liſt gerückt. Doch HErr/mir iſts gelungen.'

7. Weil du mir ſtets geboten deine Handt/
Hab ich die offt mit ſchrecken ſchn verjehen/
Die mir vnd dir HERR wolten wiederſtehen/
Du haſt mein ach/ vnd ihren trotz gewandt:
Drumb will ich/weil ich werd' ein ader rühren
Dein wehrtes lob in meinem munde führen.

8. Du haſt mir mehr alß jemals ich begehrt
O guter Gott! O milder HERR gegeben.
Offt eh ich noch die Hände wolt erheben;
War dieſem Geiſt ſein wündtſchen ſchon gewehrt.
Drumb will ich/weil ich werd ein Ader rühren:
Dein wehrtes lob in meinem munde führen.

9. HERR fahre fort zeuch doch die milde handt
Nicht von mir ab! laß alle Menſchen ſchawen
An mir/wie gut es ſey/auff dich vertrawen.
Wenn ſchon ſich raht/vnd hülff vnd troſt verwandt
So will ich/weil ich werd ein ader rühren/
Dein wehrtes lob im mundt vnd Hertzen führen:

XII.

Dominus reſpexit humilitatem meam.

NOch hab' ich den tag erlebet!
Den ſo offt gewünſchten tag!
An dem der/der eben ſchwebet/
Der die Welt vmbfaſſen mag/
Hat meiner ſchmertzen ſtrengē macht
Vnd ſeinen wehrten eydt bedacht!
Nun hat er mir was ich begehret;
Vom Himmel vnverſehns gewehret.

2. Alles Hoffen wolte ſchwinden;
Kein ertetten war zu ſehn/
Mittel wahren nicht zu finden;
Ja es war vmb mich geſchehn/
Der vngewitter grimme noth/

Der auff mich außgerüſte tödt /
Des donners Schwefel - lichte flammen
Die ſchlugen vber mir zuſammen.
3. Wie ein Schiffer bebt vnd zaget /
Wenn die vmbgekehrte See
Sich biß an die Sterne waget /
Vnd den grundt ſprägt in die höh /
Wenn ſich das ſchwache Schiff faſt trennt
Vnd vber klip auff klippen rennt ;
Wenn nun die ſeiten bretter knacken /
Wenn er den Maſt ſelbſt vmb muß hacken :
4. Wenn er Weſt vnd Oſt verlohren :
Vnd ſchier keinen windt mehr kennt :
Vnd die ſich auff jhn verſchworen /
Jhr nicht rechten namen nennt :
Wenn jhm die Nacht den Tag wegnimbt ;
Wenn jhn das brauſen überſtimbt :
Wenn er nunmehr nicht kan entgehen ;
Vnd ſchon den Todt ſiht vor ſich ſtehen :
5. Eben ſo war mir zu mute:
Eben ſo war ich erſtarrt :
Ach ! dacht ich / iſt diß das gute
Drauf ich jederzeit geharrt /
Mein hertz erſtarb / mein mundt erblich /
Die kraft verging / der Geiſt entwich /
Der mund erſtumñt ; die Augen ſtunden :
Die füße waren als gebunden.
6. Kein troſt möchte mich erquicken :
Aller anſpruch ward zur pein :
Weil die bürd' auff meinem rücken
Weil mich dieſer ſchwere Stein /
Biß auff die Erden niederbog :
Vnd in den Abgrund mit ſich zog.
Nun / dacht ich / nun muß ich verderben :
Hier iſt nichts vbrig mehr denn ſterben.
7. Jhr beſterneten Himmels - bogen /
Rief ich trawrig ; gute nacht /
Der hat mir ſein licht entzogen /

Der das licht vnd euch gemachet!
O Erd! O ſchaw-platz meiner pein!
Ade! es muß geſchiden ſeyn/
Ade/ jhr Hellen bäch! jhr wälder!
Ade/ jhr blumen-reiche Felder.

8. Jn diß ſeh' ich meine Sonne/
Meiner Seelen zuverſicht:
Meines matten Hertzen wonne.
Meiner todten Augenlicht:
Mit jhrer Güldnen ſtralen macht;
Vor brechen durch die trübe nacht.
Schaw vnverhofft iſt ſie erſchienen.
Der alle Seraphinen dienen.

9. Jtzund muß was dunckel weichen:
Nuhmehr legt ſich ſturm vnd windt.
Seht die finſterniß erbleichen:
Schawt doch wie mein ſchmertz verſchwindt.
Mein Geiſt wacht auff/ das Hertze ſpringt.
Die Seele jauchtzt/ die Zunge ſingt:
Der leib beginnt aufs new zu leben;
Mein ſinn muß Gottes trew erheben.

10. Trew iſt er/ vnd faſt zu hertzen/
Was ein weynendt Auge klagt
Er hört/ waß/ von grimmen ſchmertzen
Ein entbrandter Geiſt anſagt.
Er beut vns die hülffreiche handt
Die Segenquell/ der liebe pfandt.
Die wiſcht die thränen von den wangen/
Vnd trennt die angſt die vns vmbfangen.

11. Die handt kan vnd mag nichts binden:
Sie thut vberflüſſig wol.
Sie kan weg vnd mittel finden/
Vnd weiß wenn ſie helffen ſoll.
Sie ſtützt den groſſen Baw der welt:
Vnd richtet auß was GOTT gefält.
GOTT der die Seelen die jhn lieben/
Vnd mich hat in die Hand geſchriben.

ENDE.

ANDREÆ GRYPHII

ODEN.

Das Ander Buch.

JOHANNI CHRISTOPHORO à Schönborn, Hæreditario in Schönborn & Ziſſendorff,

S. P.

ALia Tibi mea, ac Te mage, meque digna operienti nœnias haſce deſtinare viſum. Continuis enim pavoribus nutantem, conſuetudine mœroris, longa atque difficili expeditione feſſum, quid poſcas niſi languori atque otio propiora. Cuicumque, nedum quod ad poſteritatem duret molituro ſeceſſus placuere, & monumentis ingeniorum referta ſuburbana. Adde quod celeberrimus quiſque laude & applauſu, quæ frigidiſſimos quoque (ut ille loquitur) excitare atque accendere queant, exſtimuletur, ut amorem non inanis gloriæ, & quæ ſeculorum ſtudia extorquet vehementius quam caute appetat. Me etiamſi Patriæ jam non per temporum ſpiramenta emorientis ſingultus, & tot acerbi meorum exitus haud conficerent, continuũ tamen per Germaniam, Belgium, Galliam Italiamque

iter

iter fatigaret, raro in urbe, ſæpius in equo naviquc viventem. Neque excidit memoria tempeſtatis illius, quam in hocce caput effudit livor, & dedecus illatura Veritati ſævitia. Licuit ſane Juveni in publicũ apud vos produci, nec ſcio quo fato, una atque altera actio, ſubitum adeo mihi ſummorum conciliarit favorem. Ut primum vero verſus ad texendam cladium noſtrarum ſeriem, infeſtaque Virtuti tempora & ſqualentes tot oppidorum buſtis agros rudi penicillo adumbravi: non id obtrectationi, ſed periculo fuit tot teſtium fide, tot Celeberrimorum ope ſuffulto. Advertere aures Tuas hoſtium minæ, ſpectaſti diſcrimen quod inſtabat, cum tot inter infenſos animam traherem. Melius tamen qui me ſolum furori deſtinabat. Certe non decuit Virum Maximum Parentem Tuum, poſtrema corporis ægritudine decũbentem, miſcere ſorti meæ, quod ex recepto more breve & innoxium carmen operi præfixiſſet. Haud diſcreverim atrocius ſit funeſtis accuſationibus conſcientiam facinorum quç tulimus, velle abolitam; an nobili calumnia incuſare Viros Illuſtres, innocentis amicitiæ pœnas datuios. Non ſufficiebam quippe

vilis hoſtia: quærebatur ſuccidanea major, cujus ſpolia opeſque delatori ante oculos. I nunc, & incuſa quod incolumitatem non meam tantum, ſed & aliorum ingrato labori ante feram, quod carminum amorem ſimulem, quo non ignoras tegi poſſe dum matureſcat, majoris operæ induſtriam. Pervaſit certe rumor, haud ultra fides ſapere, quos ſtudia, hæcce detinent; infructuoſa, ut ajunt, & quæ neque dignitatem ullam auctoribus ſuis conciliant, neque utilitates alunt, quod de me credant licet hoſtes: dum nihil grave ac ſerium ex eo metuant, qui vel ſui oblitus Muſas tantum atque citharam cogitare videtur. Hunc interim librum, quem amoris æternum duraturi pignus atque vadem Tibi ſiſto, vel quod DEUM canat, laudabis vel quod multum (utpote de via ſorde atque laſſitudine oppletus) autoris ſui dolores præ ſe ferat, excuſabis, Nobiliſſime Schônborni,

Argentorati III. Id.
Novemb. Gregor.
Anni clɔ Ibc XLVI.

A. GRYPHIUS.

ANDREÆ GRYPHII
ODEN.
Das Andere Buch.

I.

Pſal. LXX. v. 20. Quantas oſtendiſti mihi tribulàtiones multas & magnas, & conversus vivificaſti me!

Satz.

REiß Erde! reiß entzwey! Ihr Berge brecht vnd decket
Den gantz verzagten Geiſt.
Den Blitz vnd ach vnd noth/ vnd angſt/ vnd weh' erſchrecket!
Vnd herbe wehmutt beiſt!
Ihr jmmerlichten ſtätter Himmel klcheter!
Ach beſcheinet meine glieder! ach beſcheint die glieder nicht!
Die der Donnerkeil der ſchmertzen / die die krafft der Angſt zubricht!
GOTT/gutter GOtt! nur mir/zu ſtrenger Richter!
Was läſſet mich dein grimm nicht ſehen!
Was hör ich nicht für ſpott vnd ſchmähen:
Sind die augen mir verliehen
Daß ich nichts alß herbe plagen/nichts alß Marter ſchawen ſoll:
Täglich rufft man mir die Ohren/ja die matte Seele voll!
Kan ich! kan ich nicht entfliehen:
Kan die Hell-beſternte Nacht! kan mich nicht die Sonn erquicken:

Sol mich jede Morgenröte/ jeder Abendstunde drücken?

Gegensatz.

Der dicke Nebel bricht in welchen sich verhüllet
Der alles hebt vnd hält;
Der aller scharffe pein vnd herbe thränen stillet/
Der Schöpffer dieser welt.
Er wendet sich vnd hört nach meinem wimmern.
Vnd bläßt mein erstarte leichen mit erneweem leben an:
Daß ich/der ich schon erstummet / jhm, mit jauchtzen dancken kan/
Ich spür' vmb mich sein edle Wächter schimmern.
Verstreckt mich in deß Abgrunds gründe;
Vnd wo ich kaum mich selber finde/
Ja in mittelpunct der Erden.
Er wird mich auß dieser Tieffen/auß der vnerschöpfte klufft/
Auß der Heilen hell' erretten; mir sol aller grüffte gruffe
Noch zum ehren Schawplatz werden.
Jagt mich wo die welt aufhört/wie die kalten lüffte ringen:
Wo das heisse landt verbrennt; GOt der wird mich wider bringen.

Zusatz.

Der/der vns schützt' in noth /
Erweist an mir die Allmacht seiner Ehren!
Mein ach! mein Todt ist todt.
Es müsse diß was etwas anhört/ hören.
Den/den was athem holt/ veracht/
Schmückt er mit seiner gütte pracht!
Der/der mir vor den Rucken wandte:
Der mich in seinem grim verbannte:
Kehret mir den süssen Mund/vnd die lieben Augen zu
Er erquickt mein Hertz mit trost vnd verspricht mir stille Ruh.
Keine pein ist dem Ägetzen
Das ich fühle gleich zu schätzen.

II.

Verlangen nach den Ewigen Hügeln.

Satz. I.

Der

DEr ſchnellen tage Traum:
Der leichten jahre raum
Rennt mit vns nach der ſchwartzen Bar:
Eh' ich die zeit erkent
Wird meine zeit vollendt.

II.

Wir dringen durch die welt
(Die ſtündlich wächſt vnd fällt/)
Nach der erblaßten Völcker ſchar!
Wir die wir lebend todt/
Vnd ſtets voll herber noth.

III.

Mit Thränen gröſſen wir/
In thränen lebt man hier:
Mit thränen gibt man gutte nacht/
Was iſt der Erden Saal?
Ein herber thränen Thal!

IV.

Wie Roſen die wir zihn.
Auff Dörnern nur verblühn.
Wie ein verworff'nes Kind verſchmacht:
So muß wer hie wil ſtehn
In kummer vntergehn.

Gegenſatz. I.

Wenn der Morgenglantz der Erden
Tauſendfaches leid entdeckt!
Ruff ich: Ach/ wie wird es werden!
Ach wie wird mein Hertz erſchreckt/

II.

Wenn die Nacht nun eingeſchlichen
Vnd der ſtille Mond' erwacht:
Schrey ich! ach wer ich erblichen.
Würd' ich doch ins Grab gebracht.

III.

Platz der ewig-stätten wonne/
Ewig-lichter Himmelbaw/
Wie daß ich nicht deine Sonne/
Meiner Seelen licht anschaw'?

IV.

Wer mag die nicht seelig nennen
Die auff deinen lichtern gehn!
Vnd der Lichter Fürst' erkennen/
Die an GOTTES seiten stehn.

Satz. V.

O Burg der sterbligkeit!
O Kercker voll von Leidt!
O Erden Leichen-volle gruffe!
O Schlachtbanck/ Stock vnd See!
O Abgrund-tieffes weh'!

VI.

Wie lange zieh' ich noch
Beschwert an deinem Joch?
Wie daß mir nicht mein Liebster ruffe?
Der mich mit trost entsetzt/
Wenn mich die Angst verletzt!

VII.

Ach! meiner Seelen licht!
Ach meine zuversicht!
Erquicke mich in diesem schmertz!
Erneure die Geduldt/
Vergiß der alten Schuldt!

VIII.

Reiß/was mich bindt/ entzwey!
Vnd mach' auß nöthen frey
Ein dir so fest-verlobtes Hertz!
Vnd führ auß dieser pein

Mich in dein Wonhauß eyn.

Gegensatz. V.

Wenn wirst du die nassen wangen
Trücknen mir der sanfften Handt?
Ach! wenn wirst du mich vmbfangen
Mit der süssen Arme bandt?

VI.

Wenn wirst du von meinem Rucken
Reissen dieser Bürden pein /
Die mich vnauffhörlich drücken?
Mein Erlöser brich doch ein!

VII.

Mein gewündschter / laß mich küssen
Dein liebreiches Angesicht!
Heiß den Himmel mir auffschlissen;
Nun mir wonung hier gebricht!

VIII.

Gutte Nacht verfluchtes Leben!
Das man vnrecht leben nennt!
Der sich einig dir ergeben;
Hatt/was leben/ nie erkennt.

III.

Verleugnung der Welt.

WAs frag ich nach der welt! sie wird in flammen stehn;
Was acht ich reiche pracht: der Todt reißt alles hin!
Was hilfft die wissenschafft/ der mehr denn falsche dunst?
Der liebe Zauberwerck ist tolle Phantasie:
Die wolluſt ist fürwar nichts alß ein schneller Traum/
Die Schönheit ist wie Schnee'/ diß Leben ist der Todt.
2. Diß alles stinckt mich an / drumb wündsch ich mir den Todt!
Weil nichts wie schön vnd starck/ wie reich es sey/ kan stehn

Offt

Offt/ eh man leben wil/ iſt ſchon diß Leben hin.
Wer Schätz' vnd Reichthumb ſucht: was ſucht er mehr alß dunſt.
Wenn dem/ der Ehrenrauch entſteckt die Phantaſie.
So traumt jhm wenn er wacht/ er wacht vñ ſorgt im traum.

3. Auff meine Seel! auf! auf! entwach auß dieſem traum!
Verwirff was jrdiſch iſt/ vnd trotze Noth vnd Todt!
Was wird dir/ wenn du wirſt für jenem throne ſtehn/
Die welt behülfflich ſeyn: wo dencken wir doch hin:
Was blendet den verſtandt: ſoll dieſer leichte dunſt
Bezaubern mein gemüth mit ſolcher Phantaſie:

4. Biß her! vnd weiter nicht! verfluchte Phantaſie!
Nichts werthes Gauckelwerck. Verblendung-voller traum!
Du ſchmertzen-reiche Luſt! du folter-hartter Todt!
Ade! ich wil nunmehr auf freyen Füſſen ſtehn
Vnd tretten was mich tratt! Ich eyle ſchon dahin;
Wo nichts als warheit iſt. Kein bald verſchwindent dunſt.

5. Treib ewig helles Licht der dicken Nebel dunſt
Die blinde Luſt der welt: die tolle Phantaſie
Die flüchtige begierd' vnd dieſer gutter traum
Hinweg vnd lehre mich recht ſterben vor dem Todt.
Laß mich die eitelkeit der Erden recht verſtehn
Entbinde mein gemüth/ vnd nimb die Ketten hin.

6. Nimb was mich vnd die welt verkuppelt! nimb doch hin
Der Sünden ſchwere Laſt: laß ferner keinen dunſt
Verhüllen mein Gemüte/ vnd alle Phantaſie
Der Eitel-leren welt ſey für mir alß ein traum/
Von dem ich nun erwacht! vnd laß nach dieſem tod
Mich vnerſchrocken JEHR/ für deinem Andlitz ſtehn.

IV.

MANET UNICA VIRTUS.

1.

ES iſt vergebens Lælia daß man acht
Der Augen glantz der trefflichen Stirnen pracht/

Der Purpur Mund/der Schnee der wangen;
Sey mächtig dieſes Hertz zufangen!

2.

Nein! ewre Lippen ſind nur umbſonſt bemühet!
Ob gleich diß Antlitz gleich einer Roſe blühet:
Ob gleich das überſüſſe ſingen
Auch mächtig Löwen zu bezwingen!

3.

Schönſte Syren/Der lieblichen Seiten klang/
Die marmor Bruſt/der luſtigen Füſſe gang/
Diß Fleiſch dem alle Lilien weichen
Der Leib dem kein geſchöpff zu gleichen;

4.

Der Hände Schnee/der mächtigen Arme bandt
Sind viel zu nichtig/wenn nicht das werthe Pfandt/
Das nur deß Himmels gunſt außtheilet/
Die Tugend ew're ſchwachheit heilet.

5.

Die werthe Tugend Lælia bleibt vnd ſteht!
Wenn nun die ſchönheit alß lichter blitz vergeht
Vnd wenn die beyden Stern' erbleichen:
Vnd wenn der Cörper wird zur Leichen.

6.

Die ſteckt mich jetzt mit ſchütternden flammen an!
Die macht daß ich mich ſelbſt nicht regiren kan
Die zwingt mich auß mir ſelbſt zu reiſſen/
Vnd was nicht ewig/ hin zuſchmeiſſen.

7.

Weg welt! weg Erden! nichtige Phantaſie!
Weg Standt! weg Ehre! flüchtiger jetzt als je!
Weg was mein Geiſt zuvor geliebet!
Weg was mein ſchlechtes Hertz betrübet.

8.

Gelehrte Thorheit! köstlicher vnverstande!
Vor mein begehren! jtzt nun du nur bekande
Mein Schmertz vnd Jrren/geh' bey seitte:
Eh' ich mich ferner mehr verleitte.

9.

Weg meine lauten! was wird das singen seyn/
Wenn man die Glieder setzt in die gruben eyn:
Wird jemand was ich schreibe lesen;
Wann ich werd' in der grufft verwesen:

10.

Was wird es helffen/ wenn der entleibte Geist
Bloß vnd alleine nach dem Gerichte reißt/
Daß mich ein sterblich Mensch geehret:
Vnd mir mit anmuth zu gehöret:

11.

Die Jugend bricht das schreckliche Netz entzwey:
Trotz Tod vnd Hölle: spricht vns von schmertzen frey.
Sie lehrt was jrrdisch ist verlachen.
Vnd lan vns gleich den Göttern machen.

V.

Freue dich nicht meine Feindin/ daß ich niederliege/ Michæ C. VII. v. 8.

1.

Was hör ich für jubiliren:
Wer ist der so frölich rufft:
Daß Feld/ Berge/ Thal vnd Lufft
Das gethöne wider geben:
Woh er kompt das triumphiren:
Mag auch jemand sich erheben
Vber mich die ich von oben
Durch der grausen Donner toben/
In den staub gestürtzet bin:

Mag

Mag denn ein Menſchen geiſt ſo gar vertenfelt ſeyn:
So grauſam/ ſo verſtäint: Klopffe über meiner pein
Klopffe man Hand' an Handt!
Tritt man mich in Sandt:
Reißt man Kron vnd Zepter hin.

2.

Meine Feindin! magſt du prangen:
Rührt dein ſtoltzer Ruhm daher/
Daß Erd/ Himmel/ Lufft vnd Meer
Wider mich zur Rach auffſtehen:
Der du lange nicht entgangen
Mag dein Geiſt ſo lachend gehen/
Daß der Höchſte ſich ergrimmet
Vnd mein Haupt zum zweck beſtimmet
Auff den aller Wetter macht
Mit ſchwartzer wolcken zorn vnd dunckel-rotten Bliz
Mit harter ſchläge Sturm vnd Schwefel-lichter hitz
Mit entzünd'ter glutt/
Vnd der ſchmertzen flutt/
Von der Himmel Rüſthauß krachte

3.

Ohn iſts nicht! ich muß bekennen!
Daß deß Allerhöchſten Schwerdt
Das mir Seel vnd Leib durchfährt/
Geiſt vnd Hertze gantz zuſchnitten.
GOTTES eyver fühl ich brennen
Vnd der ſcharffen Pfeyle wütten
Die er auff mich abgeſchoſſen:
Alß mein freveln jhn verdroſſen/
Doch ich weiß mein Hertze glaubt!
Ich den jetzt jedes blatt vnd jeder wind erſchreckt
Wil noch die Stunde ſehn/ in welcher ich erweckt/
Auß der Plagen grufft/
In die freye Lufft
Werd' auffrichten Hand vnd Haupt.

4.

Jſt mir alles Licht entzogen:
Muß der Sonnen güld'ner Schein/
Von mir außgebannet ſeyn/
Soll deß zarten Mondes kertzen
Die ſo offt die Welt vmbflogen
Weil ich tag' in herben Schmertzen/
Mir zu ſchawn ſeyn abgeſchlagen!
Soll der Hellbeſtern'te Wagen
Nicht mir armen mehr auffgehn:
So wird des HErren Glantz. Das dunckel das mich decke
Die Nacht/die mich verhüllt: das grawen das mich ſchreckt
Wenden. weil ſein Strahl
In dem trüben Thal
Mit viel glantz vmb mich wird ſtehn.

5.

Wol! Ich wil die laſt der plagen
Vnd den jammer-reichen ſpott
Den der Höchſt erzörnte GOTT
Mir auf beyde Schultern leget
Mit getroßtem Muth ertragen.
Daß Er jtzt ſo grimmig ſchläget
Hab ich Niemand ſchuld zu geben /
Alß dem rohen tollen Leben.
Das ich tag für tag verübt
Schlag/ſtraffe/ſtreich/vñ ſchmeiß. Ich habe mehr verſchuldt
Ich wil die Kinder Rutt ertragen mit gedultd
Schlag hier / ſchone dort
Beſſer Rutt alß Mord.
Beſſer nun/ alßdann betrübt.

6.

GOTT wird was verborgen ſcheinet
Mehr denn Sonnenklar darthun
Läſt er gleich mein Recht jtzt ruhn
Alß obs einmal aufgehoben;
Wird doch/wenn kein Menſch vermeynet/
Jeder meine Sache loben.

Was

Was ihr Feinde mit viel lügen
Schimpffen/ſchmehen/ hohn vnd trügen
Jtzt verdächtig machen wolt.
Wird alß der Sonnen-glantz der Dampff vnd wolcken
treun't
Vnd durch der Nebel dampff am heiſſen Mittag rennt
Brechen durch die Nacht
Daß/ die jhr jtzt lache
Heulen vnd erblinden ſoll't.

7.

Für mich wird der Außſpruch fallen!
Deucke! wie werdet jhr beſtehen?
Mit was ſchimpff vnd ſpott hingehn?
HERR! wie wird mein Hertz dich preiſen!
Ach! wie wird dein Lob erſchallen/
Wenn du wirſt die harten Eyſen
Meiner armen ſchwere Jöſſer
Meiner Füſſe feſte Schlöſſer
Brechen durch ein wort entzwey!
Wenn dieſer frewden Tag wird meine Schmertzen Nacht
Abwechſlen/ werd ich gleich/ dem ſo vom traum erwacht/
Meine Frewde ſehn
An dem was geſchehn
Loß von Angſt/der wehmutt frey.

VI.

Ach daß die Hülffe auß Sion vber Jſrael käme/vnd der HErr ſein gefangen Volck erlöſete: So würde Jacob frölich ſeyn vnd Jſrael ſich frewen/Pſ. XIV. v. 7.

Satz.

WJe der ſtoltze Schaum der Wellen
Getrotzt durch grauſen Sturm/ vermiſcht mit wind vnd
Sandt
Jtzt durch die Wölcken ſprütz't/ jtzt das beſtürtzte Landt

Wo die Fischer Netz auffstellen
Mit brausen überschweñt. wie er/das Spiel der See
Ein halb zu scheittert Schiff / itzt auffschwingt in die Höh/
Bald mit sich in den Abgrundt reißt/
Bald über Klipp' auf Klippen schmeißt;
So handelt vnß die herbe Noth.
Der Menschen furcht der hartte Todt
Ist nicht so schrecklich alß das Leben
(Wofern es Leben heißt) in welchem wir verschmachten/
Biß wir den/durch viel hohn/ vnd Geissein vnd verachten/
Von hier verjagten Geist auf geben.
Ach möcht vnß Rettung doch erquicken:
Ach! möcht vnß der doch hülffe schicken
Der sich in Sion hat verliebet
Vnd bricht was Jsrael betrübet.

Gegensatz.

Zwar! Er selbst hat diß verhangen
Daß man/ vnß/die wir sein' vnß die er außerwehlet/
Die er für eigen schätzt vnd derer Haar' er zehlet
In dem Elend' hält gefangen.
Man hat was noch vielmehr die Jessel auff sein wortt
Vmb vnsern Halß gelegt. Er selbst hat diesen ortt
Zu vnserm Kampffplatz außerkiest.
Er hat was für vnd vmb vnß ist/
Mit Waffen wider vns gestärckt/
Vnd wie ein Jäger/scharff bemercket;
Damit wir ja im Garne blieben.
Er spreche nur ein wortt so wird der Strick zureissen/
Der Kercker offen stehn; Man wird vnß Freye heissen/
Erlöser! möcht'es dir belieben.
Daß wir die deine Thaten kennen
Dich doch Erlöser solten nennen.
Daß wir/die dir nur dienen wolten
Nicht frembden Herren dienen solten.

Zusatz.

Es kom̃t nicht jederzeit von Weh-mutt daß man weynt/
Die Threnen die wir itzt vergissen/

Die

Die Zähren die ſo häuffig flieſſen/
Preſt vuß ergetzung auß: Nicht vnluſt/ wie man meynt.
Ich ſchaw / ach! ach / der Tag bricht an!
Vnd die herbe Nacht verſchwindet /
Der Tag der vuß ergetzen kan/
Der die ſchwere band' entbindet.
Ade nun Babilon. Jtzt bin ich nicht gefangen.
Glück zu mein Vaterland ich bin der Angſt entgangen
Frolockt jhr Sternen/ ich bin frey!
Die ſtarcken Schlöſſer ſind entzwey.
Jhr Wälder den ich offt mein leiden anvertrawt!
Jhr Zeugen meiner angſt/ jhr Berg'/ jhr Thäler ſchawt
Wie mich deß Himmels gunſt anlacht/
Ach nein! mir traumt ach nein ich wache!
O alzu ſüſſer wahn! was bild' ich mir doch eyn?
Jch fühle ja daß ich noch muß in ſchmertzen ſeyn!
Ach / kan die Hoffnung mich ſo ohne maß' ergetzen!
Wie frölich werd' ich ſeyn/ wenn GOTT mich wird entſetzen.

VII.

Terra vale! Dominum vitæ ſtat adire Tonantem.

1.

ADe verfluchtes Threnen-Thaal!
Du Schawplatz herber ſchmertzen.
Du vnglücks Hauß du jammer Saal
Du Folter reiner Hertzen/
Ade mein Kercker bricht entzwey.
Die Kette reißt/ mein Geiſt wird frey
Die Schlöſſer ſind zuſprungen.

2.

Wilkommen offt gewündſchter Todt/
Wo du ein Todt zunennen:
Wilkommen ſüſſer lebens Bott
Wer kan die Frewd' erkennen:
Jn die vnß GOTT durch dich einführt
Den Schmuck mit welchem IESVS zihrt

Die ſtandhafft hier gerungen.

3.

Mein jrrdiſch Hauß der Leib geht eyn
Der Rothſtall meiner Seelen/
Der Stock/ die Werckſtatt herber pein/
Die enge Marter höhlen
Der werthe Schatz bleibt vnverletzt:
Den wir/ob ſchon der Feind nach jetzt/
Dem Höchſten widerbringen.

4.

Die Erden ſchaw' ich vnter mir!
Iſt diß worumb wir kämpffen
Mit Schwerd vnd flammen: Welche wir
Mit Blutt vnd leichen dämpffen?
Die Handvoll Graß/diß Häufflin Sandt/
Vmb welches Eitelkeit vnd Tandt/
Vnd fluch vnd laſter dingen.

5.

Hilff GOtt was laß ich? nichts alß weh?
Alß zetter! ach! vnd klagen.
Alß eine bittre threnen See?
Vnd Höllen grauſe plagen?
Heiſt jhr diß leben die jhr lebt!
Vnd zwiſchen furcht vnd leiden ſchwebt
Die Angſt vnd grimm verzehret.

6.

Dort fällt ein Reich das ander kracht.
Vnd diß wird nicht gefunden.
Dort ſchluckt die Erd' ein jhre pracht/
Die dar in Rauch verſchwunden.
Was nicht der ſtrenge Nord außleſcht!
Was nicht die ſtoltze Well' abwäſcht
Wird durch ſich ſelbſt verkehret.

7.

Vnd mag noch jemand ſeyn/ der mich
Mit zähren rufft zu rücke
Denckt liebſten wo jhr vnd wo ich!

Mißgönt man mir mein Glücke:
Ich lach' jhr weynt! ich ſieg jhr kriegt!
Ich herrſch' jhr dient/ ich ſteh' jhr liegt
Ich leb' jhr müſt verſchmachten.

8.

Jhr ſeyd vmb die man trawren ſol;
Ich den die Luſt erquicket.
Jhr zagt/ vnd mir iſt ewig wol
GOTT hat mich heim geſchicket;
Der euch bald ruffen wird zu mir.
In deſſen lernt die falſche zier
Der eiteln Welt verachten.

9.

Ade jhr liebſten ich muß fort/
Laßt ab von ewren thränen.
Denckt daß ich auß-ſteig in den Port
Nach dem ſich alle ſähnen.
Dort war der Kampff: hier iſt der lohn.
Dort war der Kercker: hier der Thron.
Dort wündſchen: hier erlangen.

10.

Das reiche Schloß der Ewigkeit
Geht auff. Jch bin ankommen.
Ade Welt/ Hoffen/ Schmertz vnd Streit/
GOTT hat mich eingenommen.
Hier will ich ewig leben dir/
Hier will mit jauchzen für vnd für
Jch dich mein GOTT vmbfangen.

VIII.

Paraphraſis Pſalmi CXXV. juxta latinos.

1.

NAch dem deß Höchſten übergroſſe gunſt
Die im Elend ſchier verſchmachte/
Die von jederman verlachte/
Die Zion auß der heiſſen jammer brunſt
Auß dem verknüpfften Ketten-Netze/

Dem Kercker stanck/ dem Angst gehetze.
Durch wunder-Allmacht auß gerissen
Vnd alß sein freyes Kind lies grüssen.

2.

Da zweifelt jeder: jeder stund vnd fragt
Ist diß Zion die gekräncke?
Die in jammerschlaff versenckte
Die Brand/vnd Schwerd/ vnd Blitz vñ glutt geplagt?
Ists Zion? oder muß mit liegen
Vnß leichter träume dunst bekrigen.
Wir schlaffen ja nicht? Nein wir wachen/
Vnd hören Zion frölich lachen.

3.

Die/Zion die in herben leid erstickt;
Der die Angst/ den Brunn der Thränen
Gantz erschöpfft/die mattes sehnen
Nur noch allein mit schwachem Geist außdrückt.
Die wie ein Turteltäublein girret:
Sitzt/in geschwinde lust verwirret.
Sie lacht/sie jauchzt/ sie rühmbt/ sie siegt.
Daß Thal vnd Berg davon erklingt.

4.

Vnd billich! denn wer dieser wunder schawt:
Vnd die gantz zersprengten Bande.
Die in Ruhmb verkehrte Schande/
Die rawe klufft/ für der der Sonnen grawt:
Läst mich bestürtzung von sich hören:
Wieviel hat GOTT der HERR der Ehren
An jhr gethan: Er hat erzeiget
Was weder Ost noch West verschweiget.

5.

Ja freylich spricht Sie: Thut er viel an mir
Drumb soll: weil mir Blutt vnd Leben
Wird durch Hertz vnd Adern schweben
Mein Mund vnd Hand/vnd Seele dancken dir/
HERR rette was sich noch nicht findet:

Was der noch feste Fessel bindet.
Was noch der Feind gefangen heisset:
Was noch die scharffe wehmutt beisset.

6.

Diß wird dein Kind erquicken alß die flutt
Alß das rauschen von den Bächen
Die so mit durst vnd gebrechen/
Im Suden quelt der Sonnen schwere glutt.
Wie leichter Taw das Land ergetzet
Wie Regen der die Felder netzet /
Die glüend-heisse Lufft getrennet
Vnd schier zu leichten staub verbrennet.

7.

Diß bleibt deß Himmels ewig-fester Schluß
Daß Betrübte nicht stets klagen:
Daß die wollust folgt den Plagen
Daß wer getrawrt zu letzte jauchzen muß/
Die jhre Saat in Angst auß streuwen.
Die wird die Frucht-reich Erndt' erfrewen:
Seet Trähnen auß / seet auß mit weynen.
Trost wird (wenn jhr nun mayt) erscheinen.

8.

Man geht bestürtzt alß sonder Rath einher
Wenn das wüßte Land zu bawen:
Vnd kein mittel mehr zu schawen
Wenn Scheur vnd Schoß von allem Saame leer
Doch wird das ach/Das vnß verzehret
In frewdenschwang're Lust verkehret:
Wenn man die vollen Garben bringet
Vnd jauchzend' vmb die Awen singet.

IX.

Ruhe deß Gemüttes.

1.

WJe seelig ist der hohe Geist zu schätzen/
Der deß geschminckten Glückes falsche Pracht

Vnd was bethörte Sinnen mag ergetzen/
Mit sorg vnd kummer freyem Mutt verlacht:
Dem kein verzagen/
Das Hertz zubricht
Den auch kein klagen
Noch hohn ansicht/
Noch Neydt anstricht.

II.

Er tritt was alles tritt mit steiffen Füssen
Herrscht über sich vnd pocht der Menschen Noth
Er trotzt was Fleisch vnd Jahre leiden müssen/
Er zwingt die Pest der grossen Welt/ den Todt.
Er findet in sich /
Was jener sucht .
Der stets/ gleich alß Ich
In schneller flucht
Irr't ohne Frucht.

III.

Er höret mit lust/wen mancher rühm't vnd leuget
Vnd höhnt den Rauch der stoltzen Eitelkeit/
Er schaw't/ wenn mich ein falscher Freunde betreuget/
Sich vmb/nach trew/ der hochbegreißten zeit.
Er lib't nicht liebe
Die Wind vnd dunst
Vnd Seelen hiebe
Gibt vor die gunst
Der keuschen Brunst.

IV.

Er schmückt sein gantz mit Ehr geziert Gemütte
Mit nicht gemeinem glantz der Weißheit auß;
Er lern't warumb die stoltze Welle wütte;
Er kenn't die Sternen selbst in jhrem Hauß
Was in den lüfften
Was ob vns schweb;
Was auß den klüfften
Der grufft/ erheb'/
Vnd ewig leb'.

V. Ihm

V.

Jhm ſteht was Welt vnd Himmel zuſchleuſt/ offen:
Er denen nur/ die ſein Verſtand erwehlt.
Von denen gleiche Seel vnd gunſt zu hoffen/
Vnd Trew/ die Freund erkieſt vnd ſelten zehlt/
Mit den vrtheilet
Er luſt vnd leidt
Was ſchlegt vnd heilet
Was nah' vnd weit
Vnd Todt vnd Zeit.

VI.

Ach! könt ich/ was ich jtzund rühm' erlangen!
Ach mein verhängnis! was hält mich zu rück?
Wenn wird mich doch die ſüſſe Ruh' vmbfangen?
Die ſchöne Luſt/ das allerhöchſte Glück.
Mich würd ergetzen
Ein luſtig Feldt
Vor reichſten Schätzen
Der Fürſten Zelt/
Ja Ehr vnd Welt.

X.

Vber die Geburt deß HERRN.

1.

Süſſes Kind / der Vätter hoffen:
Kind der Menſchen Löſegeldt!
Steht der Himmel nunmehr offen?
Liefert Gott dich jtzt der Welt?
Heyland wirſt du nun gebohren
Zu erlöſen was verlohren?

2.

Den eh' ewig angebrochen
GOTT jhm ewig gleich gebahr:
Wortt das GOTT hat außgeſprochen
Das im anfang war / vnd wahr;
GOTT das Wort komm't auf die Erden,
Wunder! GOtt ſoll Fleiſch hier werden!

3.

Heiligkeit der höchſten Hütte!
Ach! verläſt du deinen Thron!
Wie entſetzt ſich mein Gemütte!
Wird GOtt eines Menſchen Sohn:
Den nichts was er ſchuff kan ſchlieſſen:
Kan die zarte Jungfer küſſen.

4.

Ach! Er komm't/ er wird gebohren
Weil der bleiche Monden wacht
Vor dem Liecht ſein Liecht verlohren/
Kommt verhüll't mit ſchwartzer Nacht.
Den viel tauſend Jahr begehret:
Wird eh' als man meynt beſchehret.

5.

Doch er wird/ den alle kennen
Nicht von ſeinem Volck' erkannt.
Der die Welt ſein Hauß kan nennen
Wird in einen Stall verbannt/
Der der Erden grund beweget
Wird auff dürres Hew geleget.

6.

Dem der Donner zu gebotte
Dem der Blitz zu dinſte ſteht
Der an Macht dem höchſten GOtte
Alß an weſen gleiche geht
Der was iſt vnd ward / gebawet
Wird hier alß ein Kind geſchawet.

7.

Kan der Schöpffer ein Geſchöpffe
Kan die Jungfraw Mutter ſeyn:
Tritt diß Kind der Drachen Köpffe:
Vnd deß Sathans ſcheytel eyn:
Wird die Weißheit ſelbſt zum Kinde:
Trägt die Vnſchuld meine Sünde:

8. Ire'

8.

Jrr'ich? nein! ich ſchaw den Himmel
Selbſt mit frewden ſchwanger gehn:
Vnd mit jauchtzendem getümmel
Tauſend Engel vmb mich ſtehn!
Engel/ die zu Ehren ſingen
Dem der vnß wil Frieden bringen.

9.

Alles frolock't! alles lachet!
Nur mein hoch betrübtes Hertz;
Das im jammer few're krachet:
Das der Marter-volle Schmertz/
Mit ſtets newen Geiſſeln plaget!
Schmacht bey dieſer Frewd vnd zaget.

10.

Augen/ die jhr alles ſehet/
Seht was meine Seele ſchätzt:
Schawt wie mich der Sathan ſchmähet
Schawt/wie mich die Welt verletzt/
Schaw't wie mich die Nacht erſchrecket
Vnd mit trawrigkeit verdecket.

11.

Arm/verlaſſen/vnd alleine
Fall ich für dir auff die Knie!
Vnd wen wunderts daß ich weyne?
Jſt mein Leben nicht voll müh?
Könt ich wol die Thränen zwingen.
Wenn du ſelbſt ſie muſt vor bringen.

12.

Wer die wolluſt trawrig ſchawet:
Wer die Frewde klagen hört.
Wenn für dem/der Erden grawet
Der ſich ſelbſt der Welt verehrt!
Könnte man im Thal der Zehren:
Sich den Herber Angſt erwehren.

13.

Doch dein weynen bringt zu wegen
Was allein ich wündschen soll.
Daß sich meine Schmertzen legen;
Daß mir in vnd durch dich wol:
Daß ich frey von leid vnd rewen:
Mich mit dir werd' ewig frewen.

XI.

GOtt dem Heiligen Geiste.

1. Satz.

WJe die Erden schmacht vnd brennet
Wie die Blume stuckt vnd fällt /
Wie der Garten sich verstellt/
Wie die Wiese sich verkennet /
Wenn die erhitzte Sonn mit jhrem Mittags flammen
Den Kreyß der welt ansteckt.
So/ wenn deß Höchsten zorn wil tödten vnd verdammen.
Wenn vnß die Angst erschreckt :
Wenn vnß die heisse Noth verzehret
Wenn vnß die bange Furcht beschweret :
Denn wil vnß krafft vnd Muth verschwinden :
Denn ist kein Hertz in vnß zu finden.

1. Gegensatz.

Doch wenn ein nicht harter Regen
Diesen durst der Felder leschet.
Vnd die dürren Kräutter wäscht/
Wenn die winde sich bewegen :
Vnd külen lufft vnd See mit angenehmen spielen
Bald lebt was vorhin todt.
So wenn wir deinen Trost/ GOtt / höchste weißheit fühlen:
Dann lachen wir in noth.
Wenn vnß dein Allmachts Taw erquicket :
Wenn vnß dein Liebe-wind anblicket :
Wenn deines Segens Regen netzet :
So fleucht/was jemals vnß verletzet.

1. Zusatz.

Viel hat die Höll' viel ein Tyrann' erschrecket
Du grosser Geist hast sie noch mehr gesterckt
Viel hat die Pein der Folter banck gerecket.
Man hat in jhrem Hertzen dich vermerckt.
Viel sind bedeckt/mit Purpur rottem Blutt/
Gewiesen in die glutt:
Jhr Fleisch verfiel/doch jhnen wuchs der Mutt/
Durch dich/du höchstes Gutt.

2. Satz.

Geist durch den die Geister leben /
Geist durch den die Weißheit lehrt:
Geist durch den man IESVM ehrt:
Geist der rechten trost kan geben.
Wenn vnß der Strom der Angst biß in den Abgrund reisset
Wenn vnß der Feind anficht.
Geist/ durch den vnser GOtt vnß seine Kinder heisset.
Vnd frey von Schulden spricht.
Durch dessen krafft wir können betten.
Vnd für deß höchsten Augen tretten:
Durch dessen hülffe/ wir obsiegen:
Wenn vnß anfechtung wil bekriegen.

2. Gegensatz.

Ach / Erwecke meine Seele:
Wende meinen vnverstand
Zeige den/den GOtt gesand.
Reiß mich auß der Jammer höle /
In welcher mein gemütt verschlossen vnd verhättet
Vnd sonder ende zagt.
In der deß Höchsten zorn mit heissen Eyver wüttet
Vnd mein Gewissen nagt:
Ich zitter: Hilff mir den erbitten.
Der seine Donner auß wil schütten:
Ich kämpffe: Hilff mir vberwinden:
Ich irre laß dein weg mich finden.

2. Zuſatz.

Du weiſt/ daß ich durch mich nichts kan vollbringen:
Ich weiß daß du durch mich kanſt alles thun:
Drumb bitt ich HERR: laß meiner Fauſt gelingen
Was du befihlſt: biß daß mein Fleiſch wird ruhn.
Gib weil diß Blutt ſich in den Adern regt/
Ein Hertz das nichts bewegt:
Gib wenn mein Geiſt/ diß Fleiſch ſein Hauß ablegt
Was die/ die ſeelig trägt.

XII.

Beſchluß deß Jahrs.

1.

IN dem das Jahr in nichts verſchwindet:
Vnd eine newe zeit ſich findet:
In dem die letzte Nacht vergehet
Vnd gleich alß auß der grufft entſtehet.
Laß vnß mein Geiſt/ deſſen Allmacht: laß vnß dieſen König ehren.
Deſſen Crone/ Thron vnd weſen / wird mit keiner zeit auffhören.

2.

Wir/ die wir eine weile blühen.
Vnd mit der zeit von hinnen ziehen.
Wir werden mit der zeit in Erden
Vnd leichten Staub verkehret werden/
Der vor Ewigkeit geherrſchet: vnd in Ewigkeit wird bleiben
Heiſt vns Menſchen wieder kommen : Doch jhn ſelbſt mag nichts vertreiben.

3.

Er hat vnß Maß vnd Ziel geſetzet:
In dem die Welt vnß jhre ſchätzet:
So bald wir arme diß erreichen
Muß dieſer Wangen Roſ' erbleichen
Vnter deſſen läſt er ſtündlich/ ſeinen jmmerreichen Segen

Vber

Vber diß was Athem holet/ fallen alß gehäufften Regen.

4.

So bald die Morgen rötte lachet:
So bald die güld'ne Sonn' erwachet/
So offt der heisse Mittag schmachtet/
So offt die Nacht den Tag nicht achtet:
Muß sich/ was nur ist verwundern/ über seiner grösse Trewen
Die ob allem was hier lebet/ jeden Augenblick wird newe.

5.

So bald wir dieses licht geküsset.
Vnd die geschmückte welt gegrüsset:
Wenn wir die zarte Zungen zwingen/
Von seiner wunder ruhm zu singen
Wenn wir leben/ wenn wir alten/ wenn die greissen Haar vns färben/
Steht vnß seine gunst vor augen/ die (sterb alles!) nicht kan sterben.

6.

Wenn der Schnee die Felder kleidet/
Wenn der süsse Westwind weidet/
Wenn die heissen Wälder brennen:
Wenn ein Baum läst frucht erkennen.
Kennet mân die frucht der Liebe: die vnß für vnd für vmbgibet/
Die vnß auffhält wenn wir straucheln: vnd erquickt wenn wir betrübet.

7.

Wenn wir vns in wehmutt stecken:
Wenn vnß Angst vnd ach erschrecken:
Wenn vnß Geist vnd kräfft entgehen
Wenn wir auff der gruben stehen.
Wenn wir diesen Geist hingeben/ vnd diß müde Fleisch gesegnen:
Pflegt mit offnen Hertz vnd Armen/ Er alß Vater zu begegnen.

8.

Last die schnellen Jahre fliehen/

Wenn wir auß dem leben zihen
Wil uns Schloß der ewigkeiten
Buß/die starcke faust einleitten.
Mögen wir noch was begehren: wann er vuß so viel versprochen:
Vnd durch seines Sohnes sterben/vnsers todes Reich zubrechen.

9.

Der du vnß vnsterblich macheſt:
Der du ewig für vns wacheſt
Vnd was ewig vnß gewiſen
Sey GOTT ewig hoch geprisen.
Vnter deſſen laß die Jahre/ die du vuß noch hier wilt geben:
So in deinen Ehren schlissen / alß uns deinem dienst anheben.

Ende deß II. Buchs.

ANDREÆ

ANDREÆ GRYPHII

SONNETTE.

Das Erſte Buch.

HERREN
IOHAN HEINRICH SCHMIDT/
CHRISTIAN SCHMIDT/
Von Schmidefelt.

Wol Edele/&c. Hochgeehrte Herren.

DJe zwar der Himel jhre Freundtschafft mir nur wenig monat gegönnet: kan ich dieselbe doch gar nicht eine kurtze neñen/weil sie noch etwas mehr als den Namen der Höchsten verdienet. Wie sehr mich nun solche ergetzet: so schmertzlich solte mich vnser beyderseyts von einander reisen verselhren: weñ ich mich nicht versichert befinde daß vnser abseyn nicht mächtig genug were diß auffzulösen / waß ich für ewigfeste schätze. Ich zwar fühle mich aufs heffigste verbunden/ nicht nur durch so viel vnverhoffte Wolthaten/die ich albereit als zeichen jhrer auffrichtigen Liebe genossen: sondern mehr durch jhre Tugend/ vnd dem lobwürdigen zunehmen in diesen wissenschafften/ auf welche nicht nur die ruhe vñ vnkeabligkeit menschlicher gemütter / sondern auch die wolfahrt gantzer Völcker/ vnd fürnemblich des Vaterlandes bestehet. Dessen grimmiger brawd mir an jtzt nicht mehr zugelassen/als diese handt voll Blumen meiner ersten jahre Jhnen zum pfande meiner gewogenheit zu vberreichē. Die bey nunmer etwas reiffern Verstande mir nicht beliebet zu verwerffen: vmb das sich längst vor diesem etliche verlāumbdunga volle spinnen vergebens dieselbe zu bekrichen bemühet. Jch vberliefere den dieselben doch als blumen / das ist vorbotten besserer früchte/ vnd neben denen das Hertz.

Jhres

Leiden den xx. April. dieses cIↃ IↃ CXLIII. Jahres.

Wol Edele/&c. Hochgeehrte Herren/
Trew-vnd Dinst-gefliſſenen
A. GRYPHII.

ANDREÆ GRYPHII

SONNETTE.

Das Erſte Buch.

I. An GOTT den Heiligen Geiſt.

Fewer wahrer lieb! O Brunn der guten gaben!
O Meiſter aller kunſt/ O Höchſte Heiligkeit!
O dreymal groſſer Gott/ O luſt die alles leid
Vertreibt! O keuſche Taub! O furcht der Höllen Raben!

Die/ ehr das wüſte Meer/ mit Bergen rings vmbgraben/
Ehr luft vnd Erden ward/ ehr das geſtirnte kleid
Dem Himmel angelegt/ vor ewigkeit vnd zeitt/
Die zwey die gantz dir gleich/ von ſich gelaſſen haben.

O weisheit ohne maß; O reiner Seelen gaſt/
O tewre gnaden quell'/ O troſt in herber laſt/
O regen der in angſt mit Segen vns befeuchtet!
Ach laß ein tröpfflin nur von deinem lebens-taw
Erfriſchen meinen Geiſt. Hilff daß ich doch nur ſchaw'
Ein fünclin deiner glutt: ſo bin ich gantz erleuchtet.

II. An Gott den heiligen Geiſt.

BIsher hab ich die alte kalte Welt/
Bisher hab ich die Eitelkeit gelibet:
Bisher hat mich der harte ſturm betrübet.
Mich der ich falſchem gutte nachgeſtelt.
Kom reiner Geiſt/ entzünde meine kält.

Zureis das band das meine Seel' vmbgiebet
Vergib was ich für miſſethat verübet/
Vnd tröſte wenn mein Hertz in ſchmertz verſelt.
O Helles licht/ erleuchte meine Nacht
Die Nacht voll angſt/vol wehmut/ach vnd zagen
Erquicke mich eh' als mein Geiſt verſchmacht.
O wahre luſt wie daß ich trawrig bin:
Weil du nicht hier/muß ich ſo hefftig klagen.
Dein beyſein nimm't all' angſt vñ trawren hin.

III. Vber die Geburt Jeſu.

NAcht mehr denn lichte Nacht! Nacht lichter als der Tag/
Nacht heller als die Sonn'/ in der das Licht gebohren/
Das Gott/der licht/in licht wohnhafftig/jhm erkohren:
O Nacht/die alle Nächt' vnd Täge trotzen mag.
O frewdenreiche Nacht/in welcher ach vnd klag/
Vnd finſterniß vnd was ſich auff die welt verſchworen
Vnd furcht vnd höllen angſt vnd ſchrecken ward verlohren/
Der Himmel bricht! doch fält nuhmehr kein donnerſchlag.
Der zeit vnd nächte ſchuff iſt dieſe Nacht ankommen!
Vnd hat das recht der zeit/ vnd fleiſch an ſich genommen!
Vnd vnſer fleiſch vnd zeit der ewigkeit vermacht.
Der Jammer trübe nacht die ſchwartze nacht der Sünden
Des Grabes dunckelheit/muß durch die nacht verſchwinden.
Nacht lichter als der Tag; Nacht mehr denn lichte Nacht!

IV. Vber deß Herrn Gefängnus.

WIe in dem Garten ſind dem Teufel eingegangen
In ſeine Jägergarn' vnd harter Ketten macht/
Die jhre miſſethat erbeigen auff vns bracht;
So wird die vnſchuld ſelbſt im Garten auffgefangen.
Die freyheit fält in ſtrick/durch liſt der grimmen Schlangen.
Die hand durch welcher krafft/ dz werck der welt erkracht/
Der hellen Gottheit glantz wird in der ſchwartzen nacht
In feſſeln eingelegt vns Freyheit zu erlangen.

Der König wird ein Knecht / der tollen Knechte ſchar
Schlegt auff den Erben zu. Er gibt ſich ſelber dar/
Damit er was nicht frey auß band' vnd Kärcker reiſſe.
Hilff! der du durch den dinſt das Dinſthauß vmbgekehrt/
Der du in banden haſt dem ſtarcken auch gewehrt:
Das ich von Sünden frey / mich deines dinſts befleiſſe.

V. Vber deß Herrn Leiche.

Bidermanni. Eheu! flebile funus.

ACh weh! was ſeh' ich hier ein auß geſträckte leichen.
An der man von fuß auff nichts vnzerſchlagen findt;
Die Seit auß der das Blut mit vollen ſtrömen rinn't
Die wangen ſo von ſchmertz in todes angſt erbleichen.

Wer hat dich ſo verletzt? Wer hat mit Geiſſel ſtreichen
Gewüttet auff diß fleiſch / welch grimmes Tygerkind
Hat hand hier angelegt / als dieſe glieder ſind
Mit Nägeln gantz durchbert? Wem ſol ich den vergleichen

Der deine zarte Stirn mit Dornen hat verſchrenckt?
Wer hat mein Bräutigamb mit Galle dich getränckt?
Ach! diß hat deine lieb vnd meine ſchuld verübet.
Wen dieſe liebe nicht zu wiederliebe zwingt?
Wem dieſes Jammerbild nicht Seel vnd Geiſt durch dringt?
Verdint das er empfind was für vnd für betrübet.

VI. An den gecreutzigten Jeſum.

Sarbicvij: Hincut recedam.

HJer wil ich gantz nicht weg! laß alle Schwerdter klingen.
Greiff Spies vnd Schel anbrauch aller waffen macht
Vnd Flam' vnd was die welt für vnerträglich acht.
Mich ſoll von dieſem Creutz kein Tod / kein Teufel dringen.

Hier will ich wenn mich ach vnd angſt vnd leid vmbringen
Wenn Erd' vnd Meer auffreiſt / ja wenn der Doñer macht /

Mit dunckelrotem Blitz auff meinem Kopffe kracht /
Ja wenn der Himmel fält / hier wil ich frölich singen.

Weil mir die Brust noch klopfft / auch weder dort noch hier /
Vnd nun vnd ewig soll mich reissen nichts von dir.
Hier wil ich / wenn ich soll / den matten Geist auffgeben.
Du aber der du hoch am holtz stehst auffgericht;
Herr IESV neig herab dein bluttig Angesicht /
Vnd heiß durch deinen Todt im tod mich ewig leben.

VII. Gedenckt an Loths Weib. Luc. 17. v. 32.

Bauhusij. Obscœnam Gomorrhæ hyemem.

EH' als der ernste Gott mit Blitz vnd Schwefel regen
Mit Fewer / Pech vnd Sturm hat Sodom vmbgekehrt
Eh' Erd vnd Himmel kracht vor seines eyfers Schwerdt /
Eh' als er Zeboim lies in die Asche legen;

Eh' als die heisse Lufft erklang von donnerschlägen;
Eh' er auff Adama sein Rüsthauß außgelert
Eh' als Gomorrha noch von flammen auffgezehrt;
Muß Loth mit Weib vnd Kind von dannen sich bewegen.

In dem der brande entsteht / vnd sein bestürtzt Gemahl
Mit vmbgekehrten Aug erblickt wie von dem strahl /
Mit loh' vnd licheer glut die Häuser sind gekrönet;
Fühlt sie das ehrenen Saltz auß ihren Augen rinnt /
Vnd sie / sie selbst wird Saltz / Ja ehr sie sich besinnt /
Ohn sinn vnd witz so wird ihr vorwitz außgesöhnet.

VIII. Es ist alles eitel.

DV sihst / wohin du sihst nur Eitelkeit auff Erden.
Was dieser heute bawt / reist jener morgen eyn /
Wo jtzund Städte stehn / wird eine Wiesen seyn
Auff der ein schäfers Kind wird spilen mit den herden.

Was jtzund prächtig blühr sol bald zutretten werden.

Was

Was jtzt ſo pocht vnd trotzt iſt morgen Aſch vnd Bein.
Nichts iſt das ewig ſey/ kein Ertz kein Marmorſtein.
Jtzt lacht das glück vns an/ bald donnern die Beſchwerden.

Der hohen thaten ruhm muß wie ein Traum vergehn.
Soll denn das ſpiel der zeit/ der leichte Menſch beſtehn.
Ach / was iſt alles diß was wir köſtlich achten/
Als ſchlechte nichtigkeit/ als Schaten/ Staub vnd Windt.
Als eine wieſen Blum/ die man nicht wider findt.
Noch wil was ewig iſt kein einig Menſch betrachten.

IX. Threnen in ſchwerer Kranckheit.

JCh bin nicht der ich war/ die kräffte ſind verſchwunden.
Die glider ſind verdörrt/ als ein durchbrandter graus.
Mir ſchauwt der ſchwartze Tod zu beyden Augen auß.
Jch werde von mir ſelbſt nicht mehr in mir gefunden.

Der Athem wil nicht fort/ die zunge ſteht gebunden.
Wer ſihet nicht/ wenn er ſihet die abgezehrte mauß
Die armen ſonder fleiſch/ das diß mein ſchwaches hauß
Der zeit ein brechen wird/ noch inner wenig ſtunden.

Gleich wie die wieſen Blum lebt wenn das licht der Welt
Hervor bricht/ vnd noch ehr der Mittag weggeht/ fält;
So bin ich auch benetzt mit Threnentaw ankommen.
So ſterb ich vor der zeit. O Erden gute nacht!
Mein ſtündlin laufft zum end/ jtzt hab ich außgewacht
Vnd werde von dem ſchlaff des Todes eingenommen.

X. Der Welt Wolluſt.

WO luſt iſt/ da iſt angſt; wo Frewd' iſt/ da iſt klagen.
Wer ſchöne Roſen ſieht/ ſihet Dornen nur dabey
Kein ſtand/ kein ort/ kein Menſch iſt ſeines Creutzes frey.
Wer lacht; fühlt wenn er lacht im Hertzen tauſend plagen.
Wer hoch in Ehren ſitzt/ muß hohe ſorgen tragen.
Wer iſt der/ Reichthumb acht'/ vnd loß von kummer ſey?
Wo Armut iſt; iſt noht. wer kennt wie mancherley
Trawrwürmer vns die Seel vnd matte Sinnen nagen.

Ich red' es offenbahr/ ſo lang als Titans licht
Vom Himmel ab beſtralt/ mein bleiches Angeſicht
Iſt mir noch nie ein Tag/ der gantz ohn angſt beſcheret:
O Welt du Threnen thal! recht ſeelig wird geſchätzt:
Der eh er einen Fus/ hin auff die Erden ſetzt/
Bald auß der Mutter Schoß ins Himmels Luſthaus fähret.

XI. Menſchliches Elende.

WAs ſind wir Menſchen doch? ein Wohnhauß grimmer ſchmertzen.
Ein Ball des falſchen glücks/ ein Irrlicht dieſer zeit.
Ein Schawplatz herber angſt/ beſetzt mit ſcharffem leid/
Ein bald verſchmeltzter Schnee vnd abgebrante Kertzen.

Diß Leben fleucht davon wie ein geſchwätz vnd ſchertzen.
Die vor vns abgelegt deß ſchwachen Leibes kleidt
Vnd in das todten Buch der groſſen ſterbligkeit
Längſt eingeſchrieben ſind/ ſind vns auß ſinn vnd hertzen.

Gleich wie ein eitel traum leicht auß der acht hinfält
Vnd wie ein ſtrom verſcheuſt/ den keine macht auffhält/
So muß auch vnſer Nahm/ Lob Ehr vnd ruhm verſchwindt.
Was jtzund athem holt/ muß mit der luft entflihn/
Was nach vns kom̃en wird/ wird vns ins grab nach zihn.
Was ſag ich? wir vergehn wie Rauch von ſtarcken winden.

XII. *Tumulus admodum Reverend. Excellentiſ. Viri.*

PAULI GRYPHII THEOLOGI.

A. Ætat. LX. hebdom. X. functionis XL. CHRISTI clo Io c XXI. Glogov. major; extincti.

DEr Chriſtum frey bekand/ vnd ſeine ſtim erhoben
Gleich einer Feldpoſaun/ den rufft er auß der Welt/
Eh als die blutt Trompett auß ſeines grimmes Zelt
Erſchall' eh' als ſein grimm ſo ſcharff anfing zu toben.

Hier ruht ſein müder Leib gantz ſicher/ biß von oben
Der Printz einbrechen wird/ dem jeder vorgeſtelt

Sol werden/ den der Tod in ſeinen armen hält/
Die Seel iſt ſchon bey den die Gott dort ewig loben.

Sie wartet auf die Cron/ mit der jhr trewer fleis/
Jhr lehren/ jhre müh' jhr kämpfen/ angſt vnd ſchweis/
Jhr eyfer welcher nie der frechen laſter ſchonet:
Jhr wiſſen/ daß ſie nur zu Gottes Ehr anwandt.
Jhr leiden/ das ſie dem/ der vor ſie lieb verbandt
Vnd keinen lohn geſucht/ wird über lohn belohnet.

XIII. ANNÆ ERHARDINÆ

Optimæ Matris, A. Ætat. xxxvi. Chriſti cIↃ IↃ cxxviii. xxi. Martij, extinctæ tumulus.

ACh Edle tugendt Blum/ an welcher recht zu ſchawen
Was Gott recht fürchte hieß/ was trew vnd heilig ſeyn!
O Spiegel der gedult/ O Schawplatz höchſter pein
O Andachts-volle Roos/ O Richtſchnur keuſcher Frawen/
Hat euch die ſchärfe Seens! deß todes abgehawen!
Im mittag ewrer zeit' deckt dieſer Marmorſtein
Die/ durch leid/ ſchwindtſucht angſt/ vnd ſchmertz verzehrten Bein!
Nach dem jhr ewren Geiſt dem Höchſten wollen vertrawen.

Gott rieß euch vñ vns weg gleich als ſein grim entbrandt.
Als Seelen noth vnd Krig verheerten Kirch vnd Landt.
Jtzt ſeht jhr Chriſtum ſelbſt mit ſüſſer freud vmbfangen!
Wir ſchawen glutt vnd mordt vnd Peſt/ vnd ſturm vnd ſchwerd
O Mutter/ jhr ſeid euch gar eben von der Erdt:
Mir aber gar zu früh/ Ach gar zu früh entgangen.

XIV. In Bibilothecam

Nobiliß. Ampliſſimi, Domini,

GEORGII SCHONBORNERI, &c.

De & in Schönborn & Ziſſendorff. S. Cæſ. Maj. Conſiliar. Comitis Palatini, Fiſci per Sileſiam & Luſatiam præfecti.

DJs iſt der krawte Sitz den Themis jhr erkohren.
Dran Srada ſich verlibt/der hohen weißheit Zelt
Das aller Künſte Schar in ſeinen ſchrancken hält.
Vnd was berühmte Leut auß jhrem Sinn gebohren.

Hier leß ich was vorlängſt Gott ſeinem Volck geſchworen
Hier ſind Geſetz vnd Recht' hier wird die groſſe Welt
In Büchern/ vnd was mehr/ in Bildern vorgeſtelt.
Hier iſt die zeit die ſich von anbegin verlohren.

Hier find ich was ich wil/hier lern' ich was ein Geiſt.
Hier ſeh ich was ein Leib/ vnd was man Tugend heiſt.
Schaw aller Städte weiß' vnd wie man die regire.
Hier blühet Natur vnd Kunſt/ vnd was man ſeltzam nent.
Doch als ich dieſen Mann/der alhier lebt erkent;
Befandt ich/das jhn diß/ vnd alles einen Zihre.

XV. *In admodum Reverend. Nobiliß. Excellentiß. Domini.*

PAULI GRYPHII PHILOSOPHI & Theologi Celebertimi, Eccleſiarum Croſnenſium Epiſcopi, Vigilantiſs. Fratris dulciſs. Exilium.

DEr eyfers voll von Gott hat Tag vnd Nacht gelehret/
Den Chriſtus Lieb entzünd't; den Gottes geiſt regirt/
Der Chriſtus Schafe ſtets auff grüne weide führt/
Dem offt die angſt das Hertz/vnd glutt das gut verſehret/

Der keiner Feinde glimpf/noch ſchnauben je gehöret/
Den Tugend hat wie Gold durch ſo viel pein probirt/
Der einig nur gelebt als ſeiner lehr gebührt/
Den Weißheit jhr erkieſt/ den Srada hochverehret

Den hat der Feinde grim ins elendt/hin verjagt!
Jns elendt? ey nicht ſo. Wann dieſer nach vns fragt/
Der das gewölbte rundt der Erden aufgebauet;
So mangelt nirgendt platz/ der dem diß Hauß zu klein/
Das Vih vnd Menſchen trägt/ zeucht in den Himmel ein

Der

Der vns zum Vaterlandt vnd wohnung an vertrawet.

XVI. *In Viri admodum Reverendi Excellentiſſimi.* M. MICHAELIS EDERI, Eccleſiæ Gynæcopolitanæ Paſtoris & Inſpectoris digniſſimi Praxin fidei.

IM ende dieſer welt/nun Trew vnd Lieb erkalt
Nun wahre Redligkeit/ vnd Tugend will verſchwinden/
Nun man vom Chriſtenthumb ſchier nichts kan übrig finden/
Nun Heiligkeit/ vnd Recht vnd Gottesfurcht veralt/

Verdrückt jhr wie jhr mögt/ die raſende gewalt
Die al'es vberfelt/ die ſtarcke macht der Sünden.
Jhr zeiget/was mit GOtt die Menſchen kan verbinden
Des Glaubens eigenſchafft / vnd lebende geſtalt.

Jhr lehret das vmbſonſt/nichts thun/vnd alles wiſſen:
Daß leiden/daß Gedult den Himmel auff kan ſchlieſſen/
Vnd daß der nicht ein Chriſt/ der nicht als Chriſtus liebt/
Wie ſelig ſeid jhr doch weil euch die Ehrenkrone/
Die wiſſen nicht allein er langt für Gottes Throne
Der Prinz der Ewigkeit ſchon würcklich vbergibt.

XVII. Vber ſeines Herrn Brudern Pauli Gryphij Geiſtliches Schuldbuch.

DEß ſtrengen Richters Buch / das Buch voll grauſer Sünden
Voll vbermachter Schuld/ in dem viel tauſend pfund
Ein jeder Seele hat/ mit welcher alle ſtund
Der hochergrimbte Gott/ſich rechtlich ab wil finden/

Das Buch für welchem mir muß Geiſt vnd Leben ſchwinden
Für deſſen anblick nur ſincket alle Krafft zu grund:
Herr Bruder weiſt vns hier ew'r wolberedter Mundt
Mit dieſem der vns kan von ſolcher noth entbinden.

O wol dem/der bey zeit nimb ſeine ſach in acht/
Der eh' er wird citirt / jhm den zum Freunde macht/

Der

Der dieſe ſchwartze ſchrifft kan durch ſein Blut caſſtren.
Wol euch/ der wolgemeint/ was wol für uns euedeckt/
Ihr/ deſſen ernſt erquickt/ die eigne wolluſt ſchreckt
Die jhr die führt zu Gott/ die Gott uns leben führet.

XVIII. An Herrn Petrum Crügerum Mathematicum.

MEmbt wider von mir hin/ waß jhr mir nechſt vertrawet;
(Jhr wohnhauß trewer amſt/ jhr Richt-ſchnur aller zeit/
Der jhr der Sonnen ſelbſt auch eine Sonne ſeidt/)
Diß was man hier vnd dar auf manchem Grabe ſchawet.

Zwar ewre weißheit der für keinem ſterben grawet/
Vnd Ehre/ die der ruhm verknüpft der ewigkeit:
Vnd Tugend/ die vmb ſonſt der blaſſe Todt beſtreit/
Vnd hohe freundligkeit findt hier kein grab gebawet.

Jhn wird kein Stein geſetzt/ weil vber ſie das Radt
Der Parcen/ vnd der Todt nichts zu gebieten hat/
Weil diß was himliſch iſt/ nicht mag verſcharret werden.
Doch vnterſteh ich mich ſie in des Lethe Kluft
Zu ſtoſſen/ ſo verdeck/ in dem ſich noch die Luft
Durch Hertz vnd glider rührt/ mein lebend Fleiſch die Erden.

XIX. An ſein Buch das er H. Michael Borck überſendet.

GEh jmmer/ weil dich ja geluſtet hin zu gehen.
Vnd ſuche Preußens Haubt. die Stadt/ die Land vñ See/
Vnd Frid' vnd Krieg vermählt. als in' verknüpfter Eh'
Vnd ſprich dem zu/ durch den die groſſe Stadt kan ſtehen.

Er den die Tugend liebt/ den trewe meiſt' erhöhen/
Den redligkeit erkieſt/ der raht für alles weh'
In ſchweren fällen weiß/ ergetzt (ob ſchon der Schne
Der greiſen Jahr jhn deckt) ſich täglich mit Aſtreen

Ob ſchon Minerva ſelbſt/ vor ſeinem mund' erbleicht:
Ob Phœbus jhm die Leyer; die wage Themis reicht;

Ist seiner freundtligkeit doch gar nichts gleich zu schätzen.
Er ists der mir viel Ehr' vnd mehr' als ehr' erweist/
Er ists/der mich nicht nur ins Angesicht gepreiß't/
Wen könt ich dir wol sonst zum Freund vnd Richter setzen.

XX. Grabschrifft eines treffl[illegible]n Vorsprechens.

ICh der durch alle Netz der ernsten Rechte brach/
Dem an verstand vnd Kunst kaum jemand gleich zu schätzen
Der sich für keinem Thron noch Richtstul kont entsetzen
Verlohr/als mir der Todt mein endlich vrtheil sprach.

Der wolberedte Mund/der gleich der stoltzen bach
Sich vnverzagt ergoß/der jede zu verletzen
Vnd trösten mächtig war/vergaß sein weises schwätzen/
Der strenge Richter gab mir keine frist mehr nach.

Er schloß die Augen zu/den nichts verschlossen war/
Der Kärcker brach vnd schloß/den schleust die enge bahr:
Was hilfft mich daß ich vor befördert so viel sachen:
Daß meine widerpart mit schrecken mich gehört?
Daß jeder dem ich kundt/mich mit bestürtzung ehrt?
Nun nichts mich von dem Spruch deß Todes loß kan machen.

XXI. An Eugenien.

SChön ist ein schöner Leib den aller Lippen preisen!
Der von nicht schlechtem Stam vñ edlen Blutt herrührt.
Doch schöner wenn den Leib ein edle Seele zihrt
Die einig sich nur läst die Tugend vnterweisen.

Vielmehr wenn Weißheit noch/nach der wir oftmals reisen
Sie in der Wiegen lehrt/mehr wenn sie Zucht anführt
Vnd Heilig seyn ergetzt/vnd Demut stets regirt.
Mehr wenn jhr keuscher Geist nicht zagt für Flam vñ Eisen.

Diß schätz ich rühmens wehrt/diß ist was diese Welt
Die aller Schönheit Sitz für höchste Schönheit hält/
Vnd daß man billich mag der Schönheit wunder nennen.
Wer dieses schawen wil wird finden was er sucht

Vnd

Vnd kaum zu finden ist / wenn er O Blum der Zucht/
O schönste/ wenn er euch/ wird jemals mögen kennen.

XXII. An Engenien.

WAs wun[illegible]r euch noch / Ihr Rose der Jungfrawen
Das d[illegible] Spiel der zeit/ die Ros/ in ewrer Hand
Die alle Rosen trotzt/ so vnversehens verschwandt:
Engenie so gehts/ so schwindet was wir schawen.

So bald deß Todes Seuß wird diesen Leib abhawen:
Muß dieser Hals/ die Stirn/ die Augen/ dieses pfand
Der liebe diese Brust/ der Mund/ der Arm in sand/
Vnd dem/ der euch mit lieb jtzt ehrt/ wird für euch grawen!

Der seufftzer ist vmbsonst/ nichts ist das auff der welt/
Wie schön es jm̃mer sey bestand vnd farbe hält/
Wir sind von Mutterleib zum vntergang erkohren.
Mag auch an Schönheit was der Rosen gleiche seyn:
Doch ehe sie recht blüht verwelckt vnd fält sie eyn:
Nicht anders gehn wir fort/ so bald wir sind gebohren.

XXIII. Auff Herrn Joachimi Spechts Hochzeit.

IN dem der Sternen Fürst von vns begint zu weichen/
In dem der Sommer stirbt/ in dem das grüne kleid
Der wiesen durch den frost deß Herbstes wird gemayt.
Fängt auch der Vögel schar an/ in jhr Nest zu schleichen.

Drumb schawet vnser Specht weil alle Bäum erbleichen/
Auf die der Scorpion sein schädlich gift auß speyt/
An welchem orth er doch der Winter grimmigkeit
Entgeh'/ vnd ob für jhn ein Nest sey zu erreichen.

In dem er also sucht/ zeigt jhm Cupido an
Den orth/ in dem er sich gar sicher bergen kan:
Drauff ist er Jungfraw Braut/ in ewre schoß geflogen.
In der er voll von lust jhm seinen Sitz erkiest/
Vnd weil er ewrer gunst gar hoch versichert ist
Wirdt mancher junger Specht hier werden auff-erzogen.

XXIV.

XXIV. An Johannem Fridericum von Sack An. clo Io cxxxvi. d. xxiv. Junij.

Könt' ich ein ander band' als trawte trewe finden
Als feſter liebe krafft/ vnd vnverfälſchte gunſt
Vnd Freundſchaft die ſich nicht geſchmuckt mit falſchem dunſt
So wolt ich ewer Hertz/ Herr Sack/ damit vmbwinden.

Weil ich mein wündſchen denn auff nichts kan feſter gründen;
Weil lieben vber ſtand/ vnd reiche pracht/ vnd kunſt/
Weil ſtärcker als der Tod die flamme trewer brunſt/
So wil ich euch/ vnd mich darmit auff ewig binden.

Wo fern in kurtzem wird/ (gleich wie wir wol verſtehn/)
Der vnverhoffte ſchlus des Himmels für ſich gehn/
Der mich von Euch/ dahin ich nie gedacht/ wil führen:
So bleib ich dennoch hier/ ich las euch nichts denn mich
Ein ander ſihet mich nicht/ ihr könt'n mein ander ich
Ich ſey auch wo ich ſey mich nimmer mehr verlihren.

XXV. Auff H. Godofredi Eichorns vnd Roſine Stolzin Hochzeit.

OB gleich der weiſſe Schnee jtzt Thal' vnd Berge decket/
Vnd manch geſchwinder Fluß in einen Harniſch fährt/
In dem er ſich des Zorns der grimmen kälte erwehrt/
Vor welcher jeder Baum ſteht bis in tod erſchrecket;

Ob gleich der bleiche froſt die ſcharffe Senſe auß-ſtrecket
Vnd alle Blumen raubt die Chloris hat begehrt/
Hat doch der Liebe flamm euch ſüſſer zeit beſchert
Als wol die Sonne ſelbſt/ vnd hitz vnd luſt erwecket/

Sie hat Herr Gottfried euch die ſchöne Roſe bracht/
Bey der ihr früling habt/ vnd aller winter lacht/
Wol euch/ vnd mehr denn wol! was mögt ihr noch erdencken
Wol euch vnd mehr denn wol! wenn dieſe rawe zeit
So ſchöne Blumen gibt vnd ſolche luſt bereit

Was wird' euch nicht der Herbst für süsse Früchte schencken.

XXVI. An Lucinden.

WAs ist der zarte Mund? ein Köcher voller Pfeile
Durch die manch weiches Hertz biß in den tod verletzt.
Der Augen heller glantz wird flammen gleich geschätzt/
An welchen jeder sich verbrennt in kurtzer weile.

Die wunderschönen Haar sind feste liebes seile/
Wer durch der Stirnen glantz nicht wird in euch verhetzt;
Wer sich den Lilien den Brüste wiedersetzt
Muß doch gewertig seyn daß ihn die Hand ereile.

So sprecht ihr/vnd ist war/wer vol von zunder stecket
Wird leichte zu böser lust/vnd ewrer lieb erwecket/
Man kan zu Stro vnd holtz bald flam' vnd Fewer finden.
Wer aber bey sich selbst/was ihr für löblich acht
Ew'r mehr denn falsches hertz' vnd schwartz gemüt betracht.
Den glaubt mir/werdet ihr Lucinde nicht entzünden.

XXVII. Thränen deß Vatterlandes/ Anno 1636.

WIr sindt doch nunmehr gantz/ ja mehr denn gantz verheret!
Der frechen Völcker schaar/die rasende Posaun
Das vom Blutt fette Schwerdt/ die donnernde Carthaun.
Hat aller schweiß/vnd fleiß/vnd vorraht auff gezehret.

Die Türme stehn in glutt/die Kirch ist vmbgekehret.
Das Rahthauß ligt im graus/die starcken sind zerhawn.
Die Jungfrawn sindt geschänd't/vnd wo wir hin nur schawn
Ist Fewer/Pest/ vnd Todt der Hertz vnd Geist durchfähret.

Hier durch die Schantz vnd Stadt/ rinnt alzeit frisches Blutt.
Dreymal sindt schon sechs Jahr als vnser ströme flutt/

Von

Von ſo viel Leichen ſchwer/ ſich langſam fortgedrungen
Doch ſchweig ich noch von dem was ärger als der Todt.
Was grimmer denn die Peſt/ vnd glutt vnd hungers noth
Daß auch der Seelen Schatz/ ſo vielen abgezwungen.

XXVIII. An Pœtum. Anno clɔ Iɔ cxxxvii.

DV Pœtus/ du beginſt die Muſen denn zu haſſen/
Vnd Phillis wird dein Weib/ es ſey vns lieb vnd leidt!
Die Phillis die nichts weis von Ehr vnd Redligkeit:
Vnd die ſich ohne Mann' hat Mutter nennen laſſen.

Du Thor/ du glaubeſt noch/ das jtzt auff allen gaſſen
Ein jeder nur von dier/ vnd deinem glücke ſchreit.
Ja wol der Vogel ſelbſt/ der vns die heiſſe zeit
An meldet/ wird dir auch ein Hochzeit Lied verfaſſen.

Dein glück iſt freylich groß/ du nimbſt für eigen an
Was Quintus hat bezahlt/ vnd doch nicht nehmen kan.
Lucullus ſeet/ dir bleibt der Acker mit den Früchten.
Stell' alle ſorgen eyn/ wirff Recht vnd Bücher hin.
Wenn Phillis müſſig geht/ denn trägt es mehr gewin.
Als wenn du gantze Jahr wilſt part' vnd händel ſchlichten.

XXIX. An Jolinden.

WAs habt jhr das jhr mögt an euch ewr eigen nennen!
Die ſchminck iſts die euch ſo blutrotte Lippen macht:
Die Zähne ſtndt durch kunſt in leeren Mundt gebracht.
Man weis das Meiſterſtück/ wordurch die Wangen brennen.

Ewr eingekaufftes Haar kan auch ein Kind' erkennen.
Der ſchlimme Schweiß entdeckt deß Halſes falſche pracht.
Vnd die polirte Stirn wird billich außgelacht
Wenn ſich der Salben Eys will bey den runtzeln trennen.

Gemahlte/ ſagt mir doch wer ſeidt jhr/ vnd wie alt:
Jhr meyn ich/ ſechzehn jahr/ drey Stunden die geſtalt.
Jhr ſeidt von Haus' vnd ſie iſt vber See ankommen.
Jhr ſchätzt euch trefflich hoch/ vmbſonſt! der Maler hat
Noch für ein ſchöner bild/ das feil war in der ſtadt

Vnd länger bleibt/ denn jhr/ drey Kronen nur genommen.

XXX. An Melanien.

IHr glaubet warlich nicht wie schön' es sey zu sehen
Wenn jhr den krummen Hals noch dreymal krümmer macht.
Vnd durch den weiten Mund so wunderlieblich lacht
Der sonst nichts kan/ denn nur frisch ligen vnd gut schmähen.

Euch dünckt der wisse nicht/ wie jhm doch sey geschehen:
Der zihe närrisch auff mit seiner newen Tracht
So hab euch jener nicht deß grusses wehrt geacht
Dem must jhr seine sprach vnd jedes wort bejähen/

Dem mangelts an der Stirn/ vnd jener siht nicht recht
Vnd der ist gar zu schön/ vnd dieser gar zu schlecht/
Der kan den Degen nicht recht an die Seite binden.
Habt jhr den Spiegel auch der dort hing an der wandt
Melanie wol je genommen in die Handt?
Ey liebe! schawt hinein/ da ist was gutes zu finden.

XXXI. An Furium.

DV falscher böser Mensch/ auß dessen krummen Rachen
Die grüne Natter pfeifft/ aus dessen schlimmen Mund
Die schwartzen Schlangen sehn/ du mehr denn toller Hund.
Du gantz verschalckter Fuchs! du Hauß der grimmen Drachen.

Wil dir denn nicht einmahl der Leib vor gifft zerkrachen:
Es ist ja nichts an dir (wie jung vnd alten kundt)
Von deinem Schädel ab biß auff den fus gesundt.
Du bist so teufel schwartz als du dich weis kanst machen.

Dein Aug ist flam' vnd pest/ die Zung ein schneidend Schwerdt
Du leichter ehren dieb/ bist raad vnd fewers wehrt.
Wie daß die rache dein/ O schaum der laster schonet?
Sie straft dich durch dich selbst/ du kanst nicht mehr entgehn/

Weil

Weil jeder/der dich ſieht mit ſchrecken muß geſtehn
Das weſentlich in dir die gantze Hölle wohnet.

XXXII. An Frawen Marien Richterin.

SChawt Gott/wie er denn ſchawt/ von ſeiner Himel feſte
Auff diß was heilig iſt/vnd einig auff jhn hält;
Wie daß ſein donnerſtrall denn jmmer auff euch fält
Jhr ſchönſtes tugendt reis/vnd ſchont der dürren äſte?

Auff welche ſchlägt ſein Blitz wenn ſo viel hellen gäſte
Gantz truncken voll von luſt ſich breiten in der Welt
Iſt peſt/iſt flaiñ vnd Todt/denn nur auff euch beſtelt/
Da doch der böſen loß ſtäts fält auffs allerbeſte?

Was ſag ich? nein fürwar/weil jhr in dieſem leidt/
Ein Spiegel der gedult/vnd Bild der Hoffnung ſeidt/
Muß dieſer wetter Sturm den ſtarcken Geiſt bewehren.

Dem/weil er mehr denn trew in vngemeiner noth/
Bey Chriſtus Blutfahn hält der ewigtrewe GOtt
Mehr denn gemeinen lohn vnd Freude wird beſcheren.

XXXIII. Vber die gebaine der außgegrabenen Philoſetten.

O häslich' Anblick! ach! wo ſindt die güldnen har?
Wo iſt der ſtirnen Schnee? wo iſt der glantz der Wangen?
Der Wangen die mit Blut vnd Lilien vmbfangen?
Der roſen rote Mund! wo iſt der Zähne ſchar?

Wo ſindt die Sternen hin? Wo iſt der Augen par
Mit den die Liebe ſpielt/ jtzt flechten ſchwartze Schlangen
Sich vmb das weite Maul/die Naſen iſt vergangen
Die keinem helfenbein vorhin zu gleichen war.

Iſt jemand der noch kan behertzt vnd ſonder grawen
Der Ohren kahlen ort/der Augen lucken ſchawen?
Iſt jemandt/ der ſich nicht für dieſer ſtirn entſetzt?
Der dencke wie ſich doch ſein Geiſt denn wird befinden
Wenn er in kurtzem wird auff gleichen ſchlag verſchwinden/

Weil ſchon der Todt auff jhn die ſchnellen pfeile weyt.

XXXIV. An einen Vnſchuldig Leidenden.

(E)In brandt pfall vnd ein radt/pech/folter/bley vnd zangen/
Strick/ meſſer/ hacken/ beyll/ ein holzſtos vnd ein Schwerdt/
Vnd ſiedent öel/vnd bley/ ein ſpies/ein glüend Pferdt/
Sind den nicht ſchrecklich/ die/ was ſchrecklich nicht begangen.

Wer vmb die tugend leid't/vmb recht-thun wird gefangen
Vnd wenn es noth ſein Blut / doch ohne ſchuldt gewehrt
Dem wird für kurtze pein vnendtlich preis beſchert/
Er wirdt den ehren Krantz der nicht verwelckt erlangen.

Er lebt in dem er ſtirbt/ er ſteigt in dem er fält
Er pocht was tödlich iſt vnd trotzt die groſſe Welt
Vnd küſt die Ewigkeit die er jhm anvertrawet.
Hat nicht der Höchſte ſelbſt ſein höchſtes wunderwerck
In dem er ſtarb verbracht auff Salems ſchädelberg:
Der iſt kein rechter Chriſt/ dem für dem Creutze grawet.

XXXV. An eine Jungfraw.

OB zwar ewr eigen lob hier gar nicht iſt zu ſchawen/
So nembt doch von mir an was dieſer feder pflicht
Vnd meine Pieris hat andern auffgericht
Die jhr nur vbertreffe/O Crone der Jungfrawen!

Die ſchrancken ſindt zu klein; dem heiligen vertrawen/
Der Demut/der vernunfft/ der hellen Tugendt licht/
Dem keuſch vnd ſitſamb ſeyn/dem himliſchen geſicht
Kan in ſo kurtzer ſchrifft ich kein Altar auffbawen.

Vnd fing ich dennoch an / wo bliebe der verſtandt/
Die jugend/das geſchlecht/des hohen glückes pfandt/
Der Mutter freundligkeit / des Vattern hohe ſinnen
Vnd beider tewrer ruhm/der gantz euch einverleibt/
Vnd was noch mehr ein Geiſt wie frey er jmmer ſchreibt
Wie hoch er jmmer geht/nicht recht hat preiſen können.

XXXVI.

XXXVI. An die Sternen.

IHr lichter die ich nicht auff erden ſatt kan ſchawen/
Ihr fackeln die jhr ſtets das weite firmament
Mit ewren flammen ziert/ vnd ohn auffhören brent;
Ihr Blumen die jhr ſchmückt des groſſen himmels Awen;

Ihr Wächter/ die als Gott die welt auff-wolte-bawen;
Sein wort die weisheit ſelbſt mit rechten nahmen nennt
Die Gott allein recht miſſt / die Gott allein recht kennt
(Wir blinden ſterblichen! was wollen wir vns trawen!)

Ihr Bürgen meiner luſt / wie manche ſchöne Nacht
Hab ich/ in dem ich euch betrachtete gewacht?
Regirer vnſer zeit/ wenn wird es doch geſchehen?
Daß ich/ der ewer nicht alhier vergeſſen kan/
Euch/ derer Libe mir ſteckt Hertz vnd Geiſter an
Von andern Sorgen frey werd vnter mir beſehen.

XXXVII. An ſeinen H. Bruder/ auß den worten deß H. Cypriani.

ENtſchlaffen/ nicht erwürgt/ verſchickt/ doch nicht verlohren/
Verreiſ't/ doch nur voran/ ſind dieſe ſo der welt
Nun gute Nacht geſagt/ vnd in dem wolckenzelt
Da keine drangſall mehr jhn jhren ſitz erlohren

Hier waren ſie recht todt/ dort findt ſie newgebohren.
Wie/ daß jhr hintritt vns denn ſo beſchwerlich fält?
Wie daß man ſolch geſchrey vnd ſolche klag' anſtelt?
(Verlangen geht noch hin!) wir füllen Hertz vnd Ohren

Mit ach/ vnd heulen an! Sie ſchmuckt ein weiſſes kleidt;
Wir machen alles ſchwartz. Es ſcheint in vnſerm leydt
Als wenn der glaub' in vns erloſchen vnd geſtorben.
Wir reden mit dem Mund als weren ſie bey Gott.
Dis laugnet vnſer thun/ in dem wir jhren Todt
So klagen als wenn leib vnd Seele gantz verdorben.

XXXVIII. Vber Abraham Ortels Parergon.

DEn Schaw-platz alter Welt/ in welchem noch zu finden
Was harter ſtaaten grim/ vnd rawer Feinde ſchwerdt

Was der geschwinde Pliz/ vnd lange zeit verkehrt/
Schleust Ortels Handt hier auff. Muß gleich Athen' verschwinden

Bricht Pergamus schon eymoh die von stolzen Winden
Hoch aufgeschwellte See/ weit vber Länder fährt/
Wird von der Erden schlundt die Erden selbst verzehrt/
Ist doch ein freyer sinn durch keine macht zu binden.

Er reist die schrancken durch/ in den jhn fleisch vnd noht
Vnd sterben pochen will/ vnd pocht den blassen Todt.
Findt alles in sich selbst/ vnd findt sich selbst in allen.
Er sihtwas nicht mehr ist/ vnd was noch kommen soll:
Jhm ist im vntergang vnd weh der Erden woll.
Vnd kan ob gleich der Leib/ sein wohnhauß; fält/ nicht fallen.

XXXIX. An H. Christophorum Loth.

NEmbt wieder wehrter Freundt/ dem ich mein Hertz gelihe
Was jhr mir newlich liht/ das jahrbuch vnser zeit/
Die anzahl scheller tag' in den vns ach vnd leide
So lange kräuckt biß sie/ vnd wir mit jhn entfliehen.

Wir armen schawn die Sonn' jtzt von/ jtzt zu vns zihen:
Vnd gehn den Sternen nach/ wir lernen welche seit
Der Himmel Phœbe tritt/ vnd was vns Mars bereit
Vnd sehn nicht daß wir hier den Blumen gleich verblühen

Wir rechnen Monat aus/ vnd spilen mit dem Jahr
Vnd ordnen tag auff tag/ vnd wenn die räitung klar:
Bleibt vns doch vnser tag vnd vntergang verholen:
Nichts ist das zeit vnd todt nicht an das joch gebracht
Ohn freundtschafft/ welche zeit vnd sterben keck verlacht
Herr Loth/ der haben wir zwey einen Geist befohlen.

XL. Vber Hippolyten Todt.

DEin Adel/ deine trew/ vnd vnverletzt gewissen
Vnd Tugendt vnd verstandt/ die Blume deiner Jahr
O Blume deiner zeit ruht auff der schwartzen bahr
Kan dieser enge Sarg so grossen Schatz beschlissen:
Ach nein der wehrte Geist ward von vns weg-gerissen/

Zu dem/ der ſeine luſt / in wolluſt vnd gefahr.
Der Feber ſchnelle macht/ der rawen Seuchen ſchar.
Hat dir den engen weg/ zum Himmel bahnen müſſen.

Du ſcheideſt von der Welt; die welt war dein nicht wehrt!
Sehr jung die Ewigkeit iſt dir nunmehr beſchert /
Von vns! wir werden dich dort vol von wolluſt küſſen.
Von mir: ich folge nach/ geſchwinde: doch bereit
Durch ſchmertzen: die nunmehr verkehrt in Fröligkeit/
Hier gibſt du gutte nacht/ vmb oben mich zu grüſſen.

XLI. An Callirhoen.

WJe kompts Callirhoe? was mag die vrſach ſeyn/
Das du mich geſtern haſt ſo trawrig angeblicket:
Wie das du alle luſt vnd freundligkeit verſchicket?
War meine gegenwart ein vrſprung newer pein?
Verdros dich Flacci kus: fürwar ich meyne nein /
Hat dich der ſüſſe ſchlaff verzaubert vnd vmbſtricket!
Hat dich der grimme ſchmertz die lebenspeil gedrücket:
Mißfiel dir/ was ich ſprach: mir fält die vrſach eyn:

Da als dein ſchlaffgemach wardt von vns eingenommen.
Da findt wir wehrte Nymph. dir viel zu nahe kommen.
Woll / folge meinem raht wo du dich rechen wilt.
Wenn ſich die ſchwartze Nacht wirdt für dem Monden ſchämen?
Magſt du/ mein ſchlaff gemach / ja ſelbſt mein Bett' einnehmen.
Die rach' iſt mehr denn recht die gleich mit gleich vergilt.

XLII. An Eugenien.

GLeich als ein Wandersmann dafern die trübe Nacht/
Mit dicker finſternuß/ Luft/ Erd/ vnd See verdecket/
Betrübt irr't hin vnd her / vnd mit viel furcht erſchrecket/
Nicht weiß wohin er geht/ noch was er läſt vnd macht:
So eben iſts mit mir / doch wenn der Mond erwacht

Vnd seiner stralen kertz im Wolckenhauß' ansteckt:
Bald findt er weg' vnd raht: so wird mein Geist erweckt;
Nun mich der newe trost auß ewrem brieff anlacht.

Doch warumb heist jhr mich diß schöne pfand verbrennen:
Wolt jhr in meiner nacht mich bey der glut' erkennen:
Diß/ meines hertzen few'r entdeckt ja wer ich sey:
Sol schönste/ diß papier nur meine brust berühren:
So wird es alsobald in aschen sich verlieren:
Wo von der flam' es nicht wird durch mein weinen frey.

XLIII. Ebenbildt vnsers Lebens.

DEr Mensch das spiel der zeit/ spielt weil er alhie lebt.
Im Schaw-platz dieser welt; er sitzt/ vnd doch nicht feste.
Der steigt vnd jener fält/ der suchet die Paläste/
Vnd der ein schlechtes dach/ der herscht vnd jener webt.

Was gestern war ist hin/ was jtzt das glück erhebt;
Wirdt morgen vntergehn/ die vorhin grünen äste
Sindt nunmehr dürr vnd todt/ wir armen sindt nur gäste
Ob den ein scharffes schwerdt an zarter seide schwebt.

Wir sindt zwar gleich am fleisch / doch nicht von gleichem stande.
Der trägt ein purpur-kleidt/ vnd jener gräbt im Sande/
Biß nach entraubtem schmuck/ der Tod vns gleiche macht.
Spilt denn dis ernste spiel: weil es die zeit noch leidet.
Vnd lernt: das wenn man vom pancket des lebens scheidet:
Kron/ weisheit/ stärck vnd gut/ sey ein geborgter pracht.

XLIV. Grab-schrifft/ der Jungfrawschafft/ auff A. R. Hochzeit.

DAs an sich selbst nichts ist/ vnd ander herlich macht:
Das man vor köstlich schätzt / vnd niemand doch beschawet;
Das baldt verlohren wirdt/ in dem es wirdt vertrawet
Das/ wenn es einmal hin nicht mehr wirdt wiederbracht:

Das/

Das/wer es krigt nicht hat/ vnd doch für trefflich achtt.
Das häuſer wenn es fält vnd gantze länder bawet.
Ob gleich für deſſen fall den zarten Nymphen grawet
Iſt ohne ſchwerdt/im kampf erlegt vergangne nacht.

Das keinen leib nicht hat/vnd doch durch grimme wunden
Im ſchweis vnd blut verſchmacht: wirdt nun es iſt gefunden
Mit threnen/ voll von luſt ins ſanffte grab verſetzt/
Aus dem es wieder blüht. Die die es jtzt noch haben
Die wolten es wol auch nach gleicher art vergraben
Ob wol ſein vntergang (ſagt ob es wahr) verletzt.

XLV. Threnen in Schwerer Kranckheit.

MIr iſt ich weiß nicht wie/ ich ſeufftze für vnd für.
Ich weyne tag vnd nacht/ ich ſitz in tauſend ſchmertzen.
Vnd tauſend fürcht ich noch/die krafft in meinem hertzen
Verſchwind/der geiſt verſchmacht/ die hände ſincken mir.

Die wangen werden bleich/ der ſchönen Augen zier
Vergeht/gleich als der Schnee der ſchon verbrandten kertzen
Die Seele wird beſturmbt gleich wie die See im Mertzen.
Was iſt diß leben doch/ was ſindt wir/ ich vnd jhr?

Was bilden wir vns eyn! was wündſchen wir zu haben?
Jtzt ſindt wir hoch vnd groß/vnd morgen ſchon vergraben:
Jtzt Blumen/morgen kot/wir ſindt ein windt/ein ſchaum.
Ein Nebel/eine Bach/ein reiff/ein Taw' ein ſchaten.
Jtzt was vnd morgen nichts/ vnd was ſind vnſer thaten?
Als ein/mit herber angſt durchauß vermiſchter Traum.

XLVI. An die Freunde.

GEhabt euch alle wol! O Erden gute Nacht!
Jhr Himmel ich vergeh! vmbſonſt hat meine wunden.
Mit ſo viel wehrtem fleiß Callirhoe verbunden!
Man hat vmbſonſt an mich/ſo liebe ſchreiben bracht!
Uranie vmbſonſt hab ich ſo viel gewacht!
Eugenie ich bin eh' als jhr meynt verſchwunden.
Die kalte Bruſt erſtarr/der puls wirdt mehr nicht funden:

Die

Die Augen brechen mir; der matte geist verschmacht.

Soll ich mein Vaterlandt/ soll ich dich nicht mehr schawen.
Soll ich mein todtes pfand der frembden gruft vertrawen/
Scheid ich Eugenie ohn ewren abschied kus:
Mein licht! ihr werdet mir die Augen nicht zudrucken:
Vnd mit Cypressen mich vnd Lorber-zweigen schmücken.
Der Myrten acht ich nicht: weil ich verwelcken muß.

XLVII. An die vmbstehenden Freunde.

IHr libsten/ die ihr mich das wohn-hauß grimmer noht/
Den abgezehrten leib/ vnd die verdorten hände/
Diß sterbende gesicht/ vnd mein betrübtes ende/
Mit nassen Augen schawet; trawrt nicht vmb meinen Tod:

Da als der welt ade der Wehrte Bruder bott/
Nach dem ich jeden tag viel tausendt seufzer sende/
Mit dem die Schwester schied' als meiner libsten wände
In flammen gingen ein/ vnd wurden grauß vnd kot/

Da fiel mein leben hin. Mein fleisch der Eltern gabe/
Ligt nunmehr schon vnd fault in nicht nur einem grabe/
Dis was ihr für euch seht/ ist ein gespenst vnd dunst.
Diß Jeber kompt zu spät. Der todt wird hier nichts finden/
Was acht ich seinen pfeil/ ich muß ohn diß verschwinden.
Jtzt nun mein tag anbricht. Habt danck für ewre gunst.

XLVIII. An sich Selbst.

MIr grawet vor mir selbst/ mir zittern alle glieder
Wenn ich die lipp' vnd Naß' vnd beyder Augen kluft/
Die blindt vom wachen sindt / des Athems schwere luft
Betracht/ vnd die nun schon erstorbnen Augen-lieder:

Die zunge/ schwartz vom brandt felt mit den worten nieder/
Vnd kalt ich weis nicht was; die müde Seele ruft/
Dem grossen Tröster zu/ das Fleisch reucht nach der gruft/
Die ärtzte lassen mich/ die schmertzen kommen wieder/
Mein Cörper ist nicht mehr als adern/ fell/ vnd bein.

Das

Das ſitzen iſt mein todt / das liegen meine pein.
Die ſchenckel haben ſelbſt nun träger wol von nöthen!
Was iſt der hohe ruhm/ vnd jugendt/ ehr vnd kunſt?
Wenn dieſe ſtunde kompt: wird alles rauch vnd dunſt.
Vnd eine noth muß vns mit allem vorſatz tödten.

XLIX. An die Welt.

MEin offt beſtürmbtes Schiff der grimmen windeſpiel/
Der frechen Wellen Baall/ das ſchier die flut getrennet/
Das vber klip auff klip/ vnd ſchaum/ vnd ſandt gerennet:
Kombt vor der zeit an port/ den meine Seele will.

Offt wenn vns ſchwartze Nacht im mittag vberfiel:
Hat der geſchwinde plitz die Seegel ſchier verbrennet!
Wie offt hab ich den Windt/ vnd Nord' vnd Sud verkennet!
Wie ſchadthafft iſt der Maſt/ Stewr-ruder/ Schwerd vnd Kiell.

Steig auß du müder Geiſt/ ſteig aus! wir ſindt am lande!
Was grawt dir für dem port/ jtzt wirſt du aller bande
Vnd angſt/ vnd herber pein/ vnd ſchwerer ſchmertzen loß.
Ade/ verfluchte Welt: du See voll rawer ſtürme:
Glück zu mein Vaterlandt/ das ſtätte ruh' im ſchirme
Vnd ſchutz vnd frid' vns hält/ du ewig-lichtes Schloß.

L. Vber ſeines H. Brudern P. GRYPHII Grab.

HIer ruht/ dem keine ruh: auff dieſer welt beſcheret:
Hier ligt der keinmal fiel/ hier ſchläfft das hohe Haupt/
Das für die Kirch' wacht/ hier iſt/ den GOTT geraubt/
Der voll von GOTT/ doch nichts denn GOtt allein begehret.

Der Mann den GOTT als Goldt dreimal durch glutt bewehret
Durch Elendt/ Schwerdt/ vnd Peſt/ der vnverzagt geglaubt:

Dem

Dem Gott nach ſtätter angſt/hat ſtätte luſt erlaubt
Nach dem jhm Seuch/ vnd Angſt / vnd Todt vmbſonſt beſchweret.

Dein Biſchoff Croſſen / ach! den GOttes Geiſt entzündt.
Dem an verſtandt vnd Kunſt man wenig gleiche findt.
Vnd deß beredtſamkeit kaum einer wirdt erreichen.
In dem die Tugend lebt/durch den die Tugendt lehrt/
Mit dem die Tugendt ſtarb/ dem JEſus jtzt verehrt.
Was ſich mit keinem Schatz der Erden läſt vergleichen.

Ende deß I. Buchs.

ANDREÆ

ANDREÆ GRYPHII

SONNETTE.

Das Ander Buch.

Generoſo Nobiliſſimoque Domino,

WOLFFGANG A POPSCHITZ.

EQVITI SILESIO

Clariſſ. Præſtantiſſ. Domino

DANIELI HAFFDERSLE.

Amicis

Olim & Nunc

INTIMIS.

HErr Popſchitz/ den mein Hertz von jugend auff geliebt/
Dem Niederland mich feſt/ vnd Franckreich mehr verbunden.
Vnd jhr/ den Leidē gab vñ Straßburg wieder gibt/
In welchem ich aufs new/ die alte gunſt gefunden:
Nemb't diß geringe Pfand/ der vnverfälſchtē trew:
Daß ich/ (ach fern' vō euch!) mein Popſchitz vbergebe.
Diß pfand Herr Haffdersle/ ſoll zeugē ſonder ſchew
Das mein Geiſt näher Euch/ als wol/ mein Cörper lebe.
Von Einem ſcheiden mich Berg/ Länder/ Feld vnd See:
Den andern ſucht von mir ein falſcher Mund zu treñen:
Vmbſonſt/ weil freundſchaft gleich/ fern nah' in tieff vnd höh'
Vnd wir einander nicht nur von geſicht erkennen:
Jedoch! weil zeit vnd Neydt/ ſo mit vns vmb will gehn/
Muß wider zeit vnd Neydt die feder mittel finden;
Daß wir (trotz zeit vñ neydt/ doch vnzertreñet ſtehn:
Wenn nun der bleiche Neydt muß mit der zeit verſchwinden.

Straßburg/ auff des H. Andreæ
Abendt. St. G.

A. GRYPHIVS.

ANDREÆ GRYPHII.

SONNETTE.

Das Ander Buch.

I. Morgen Sonnet.

Je ewig helle ſchar wil nun jhr licht verſchlieſſen/
Diane ſteht erblaßt; die Morgenrötte lacht
Den grawen Himmel an / der ſanffte Wind erwacht/
Vnd reitzt das Federvolck/den newen Tag zu grüſſen.
Das leben dieſer welt/etlt ſchon die welt zu küſſen/
Vnd ſteckt ſein Haupt empor/man ſiht der Stralē pracht
Nun blinckern auf der See: O dreymal höchſte Macht
Erleuchte den/der ſich jtzt beugt vor deinen Füſſen.

Vertreib die dicke Nacht/die meine Seel vmbgibt/
Die Schniertzen Finſternüß die Hertz vnd geiſt betrübt/
Erquicke mein gemüt/vnd ſtärcke mein vertrawen.
Gib/daß ich dieſen Tag/ in deinem dinſt allein
Zubring; vnd wenn mein End' vnd jener Tag bricht ein
Daß ich dich meine Sonn/mein Liecht mög ewig ſchawen.

II. Mittag.

AVff Freunde! laſt vnß zu der Taffel eylen/
In dem die Sonn ins Himmels mittel hält
Vnd der von Hitz vnd arbeit matten Welt
Sucht jhren weg / vnd vnſern Tag zu theilen.

Der Blumen Zier wird von den flammen pfeylen
Zu hart verſehrt/ das außgedörrte Feldt.
Wündſcht nach dem Taw' der ſchnitter nach dem zelt
Kein Vogel klagt von ſeinen Liebes ſeilen.

Das licht regiert/ der ſchwarhe Schatten fleucht
In eine höl/ in welche ſich verkreucht
Den Schand vnd furcht ſich zu verbergen zwinget.
Man kan dem glantz des tages ja entgehn!
Doch nicht dem licht/ daß/ wo wir immer ſtehn/
Vns ſiht vnd richt/ vnd hell' vnd gruffe durch dringet.

III. Abend.

DEr ſchnelle Tag iſt hin / die Nacht ſchwingt jhre fahn/
Vnd führt die Sternen auff. Der Menſchen müde ſchaaren
Verlaſſen feld vnd werck/ Wo Thier vnd Vögel waren
Trawrt jtzt die Einſamkeit. Wie iſt die zeit verthan!

Der port naht mehr vnd mehr ſich/ zu der glieder Kahn.
Gleich wie diß licht verfiel/ ſo wird in wenig Jahren
Ich/ du/ vnd was man hat/ vnd was man ſiht/ hinfahren.
Diß Leben kömmt mir vor alß eine reune bahn.

Laß höchſter Gött mich doch nicht auff dem Laufplatz gleiten/
Laß mich nicht ach/ nicht pracht/ nicht luſt / nicht angſt verleiten.
Dein ewig heller glantz ſey vor vnd neben mir/
Laß / wenn der müde Leib entſchläfft / die Seele wachen
Vnd wenn der letzte Tag wird mit mir abend machen /
So reiß mich auß dem thal der Finſternuß zu dir.

IV. Mitternacht.

SChrecken/ vnd ſtille/ vnd dunckels grauſen/ finſtere kälte bedecket das Land/
Jtzt ſchläfft was arbeit vnd ſchmertzen ermüdet/ diß ſind der trawrigen einſamkeit ſtunden.
Nunmehr iſt/ was durch die Lüffte ſich reget / nunmehr ſind Thiere vnd Menſchen verſchwunden.

Ob zwar die jmmerdar schimmernde lichter / der ewig schitternden Sternen entbrand!
Suchet ein fleißiger Sinn noch zu wachen: der durch bemühung der künstlichen hand/
Ihm die auch nach vns ankommende Seelen/ Ihm / die an itzt sich hier finden verbunden:
Wetzet ein bluttiger Mörder die Klinge: wil er vnschuldiger Hertzen verwunden:
Sorget ein ehren-begehrende Seele / wie zuerlangen ein höherer stand:
Sterbliche! Sterbliche! lasset diß dichten/ Morgen! ach! morgen ach! muß man hin zihn!
Ach wir verschwinden gleich alß die gespenste/ die vmb die stund vnß erscheinen vnd flihn.
Wenn vnß die finstere gruben bedecket/ wird was wir wündschen vnd suchen zu nichte.
Doch wie der glänzende Morgen eröffnet / was weder Monde noch Fackel bescheint:
So wenn der plötzliche Tag wird anbrechen / wird was geredet /gewürcket/gemeynt.
Sonder vermänteln eröffnet sich finden vor deß erschröcklichen GOttes Gerichte.

V.

An den HochEdlen Gestrengen vnd Großachtbaren &c. H. Christoph von Dihr / in Streidelsdorff vnd Lnisdorff Röm. Käy. Mayt. würcklichen Rath/vnd Versitzern deß Königlichen Ampts in dem Fürstenthumb Ologaw: vor meiner abreise in Niederlandt/ vi. Maij Anno clɔ Ioc xxxviii.

IHr Nordstern letzter zeit/ deß Vaterlandes stütze:
Die einig noch nicht bricht/ Nun Kirch vnd Hauß verfält
Den ach vnd Noth nicht pocht. O vnerschreckter Heldt/
An den man einig siht wie steiff sich Tugend schütze:

Ihr der vnß lehrt was kunſt Hoch-Edlen Blutte nützt:
Herr/ deſſen Lob/die jtzt noch vngebor'ne welt
Wird rühmen/wenn wir ſtaub/ Ade! ich muß ins feld/
Mein hart verhängnuß rufft mich wider an die ſpitze.

O Vater gute Nacht' der mich jtzt von Euch reißt
Vnd durch die wilde See in ferne Crentzen weißt.
Erhalte dieſe Hand die ich ſo trawrig küſſe.
Ich wündſche nicht nur mir. Soll vnſer leid vergehn
So muß durch Ewern Rath/ was ligt vnd ſincket auffſtehn/
O! daß mein Land mit mir/Euch doch bald frölich grüſſe!

VI. Einſambkeit.

IN dieſer Einſamkeit/der mehr denn öden wüſten/
Beſtreckt auff wildes Kraut/an die bemößte See:
Beſchaw' ich jenes Thal vnd dieſer Felſen höh'
Auff welchem Eulen nur vnd ſtille Vögel niſten.

Hier/fern von dem Pallaſt;weit von deß Pövels lüſten/
Betracht ich:wie der Menſch in Eitelkeit vergeh'
Wie auff nicht feſtem grund' all vnſer hoffen ſteh'
Wie die vor abend ſchmähn/ die vor dem tag vnß grüßten.

Die Höell/der rawe wald/der Todtenkopff/der Stein/
Den auch die zeit auffrißt/die abgezehrten bein.
Entwerffen in dem Mut vnzehliche gedancken.
Der Mauren alter grauß/ diß vngebaw'te Land
Jſt ſchön vnd fruchtbar mir/der eigentlich erkant/
Das alles/ohn ein Geiſt/ den Göt ſelſt hält/ muß wancken.

VII.

SIcut uri nata ligna, nata meſſis demeti,
Sic ab alta lege fati, ferre nos mortalia
Ad Cruces & ad flagella NVMEN, alvus projicit.
Ecce præit Imperator. quid decebit militem?

DAs Holtz das für dir grün't/ wird zu der glut erkohren.
Die krumme Sichel wird auff reiſſe Saat geweyht.
Die Preß iſt vor die Traub/ ein Löwe wird geheyt.

Wer

Der Vogel hat im flug/offt ſeinen flug verlohren.

Man wird mit dem beding' auff dieſe welt gebohren/
Zu tragen was der ſchluß deß Himmels auffgeſetzt.
Wer ſterblich/wird von dem was ſterben heiſt/verletzt.
Der Tode vnd fall hat ſich auff fleiſch vnd ſtehn verſchworen.
Gott ſtellt ſich in die Erd' auff Creutz vnd Geiſſeln eyn.
Der Mutter Leib gebahr in armuth Jhn zur pein.
Er ſchloß in höchſter Angſt das ſchmertzen voile zagen.
Was ſucht ein bloſſer Menſch/wenn IESVS dornen trägt/
Begehrt der Kriegsman Raſt / wenn man den Fürſten ſchlägt
Der Feld Herr/ſchaw/geht vor/was ſoll der Knecht nicht wagen.

VIII. An Eugenien.

WEnn meine Seel in Euch/mein Licht/wie kan ich leben?
Nun das verhängnüß mich ſo ferne von euch reißt.
Wie kan ich frölich ſeyn/wenn ihr mir Ewren geiſt
Nicht für den meinen woll't/(den ihr gefangen) geben?
Man ſiht mich hier/doch nur alß ein Geſpenſte ſchweben.
Alß ein verzaubert Bild/das ſich beweglich weiſt
Durch fremd der künſte macht/ diß was man ſterben heißt
Kan meine Schertzen wol/nicht meine flamm' aufheben.
Klagt euch das Hertze nicht das ihr in bande legt
Wie ſcharff die Exiſſel ſey die meine glieder ſchlägt/
Doch meine zes iſt zu ſchwach/ſein Elend auß zuſprechen.
Es weiß nichts mehr von mir/Es kennt euch nur allein/
Es freyet ſich ſeiner Angſt/vnd wündſchet dieſe pein
Der Bande/durch ein band/das ewig ſey/zu brechen.

IX.

Johannis Chryſoſtomi Worte. Tom. V. Epiſt 3. ad Cyriac.

DEß Keyſers Fraw' ergrimm't: Gedult kan überwinden.
Sie jagt mich auß der Statt: deß Hertzen iſt die Welt
Sie ſchneidet der Prophet/ward durch die quaal gefälle/

Sie hat das Meer: im Meer kan Jonas rettung finden/
Sie drawt mit glutt: die nicht die Knaben könt entzünden.
Mit Löwen: Daniel wurd durch sie frey gestellt/
Mit Steinen: Stephanus drang so ins Himmels zelt/
Sie zuckt das Schwerdt: das vor den Täuffer kont entbinden.

Sie greifft nach meinem Gutt: Verlust ist mein gewinn
Bloß kam ich auff die Welt: bloß fahr ich wieder hin/
Sie schmähet: diß ist der ruhmb der Seelen die Gott lieben.
Sie schlägt mein bitten auß: der Himmel nimmt es an.
Sie wegert mir verhör: jtzt hört mich jederman.
Sie bann't: ich bin ins Buch deß Lebens eingeschrieben.

X.

Vberschrifft an dem Tempel der Sterbligkeit/ auß A. Gryphij Meletomenus Ersten Buch.

Ihr jrr't in dem ihr lebt: die gantz verschränckte bahn
Läst keinen richtig gehn. diß was ihr wündscht zu finden
Ist jrrthumb: jrrthumb ists der euch den Sinn kan binden.
Was Ewer Hertz ansteckt/ ist nur ein falscher wahn

Schawt armę/ was ihr sucht. Warumb so viel gethan e
Vmb diß was fleisch vnd schweiß vnd blut/ vnd gut / vnd Sünden
Vnd fall/ vnd weh nicht hält: wie plötzlich muß verschwinde
Was diesen/ der es hat/ setzt in deß Todes Kahn.

Ihr jrr't in dem ihr schlafft/ ihr jrr't in dem ihr wachet
Ihr jrr't in dem ihr trawrt/ ihr jrr't in dem ihr lachet/
In dem ihr diß verhöhnt/ vnd das für köstlich achtet.
In dem ihr Freund als feind/ vnd Feind als freunde schätzet/
In dem ihr Lust verwerfft/ vnd weh für wollust schätzet/
Biß der gesund'ne Todt euch frey vom jrren machet.

XI. Auß dem dritten Buch.

Eben desselben wercks. An den gefangenen Picxus.

Der

DEr Mutter enger Leib hilt erstlich dich gefangen/
Als deine Seele ward in Fleisch vnd Bein verstrickt
So bald du dieses Licht/ das süße Licht erblickt/
Bist du in newe Band vnd Kercker eingegangen.

Was ist die grosse Welt? ein Blockhauß/ da verlangen/
Vnd Angst vnd schwere noth mit strängen fesseln drückt/
Wenn vns der freye Todt/ auß diesen Ketten rückt/
Denn nimbt dis grufft in Hafft/ die gantz erblaßten wangen.

Waß ist die Freyheit doch/ die nirgend wird gefunden/
Du bist eh' als du bist/ vnd weil du bist gebunden/
Du bindest dich selb-selbst in Furcht vnd Sorgen eyn.
Doch! wer mit schnellem geist kan durch die Wolcken rennen/
Vnd stricke/ die verlust vnd hoffnung/ würckt zutrennen/
Kan/ ob jhn Diamant gleich bünde/ freye seyn.

XII.

In H. Johann. Christoph: von Schönborn/ in Schönborn vnd Zissendorff/ Stambuch.

WIr Armen! ach wie ists so bald mit vns gethan!
Wie plötzlich wird vns offt/ worauff wir Menschen dencken/
Der Sinnen wundsch verkehrt. Wir pflegē vns zu kräncken/
Doch/ wer bringt von der Klipp den vnverletzten Kahn

Wir fechten leider hier/ all vnter einer Fahn
Der Eitelkeit/ was steht/ kan plötzlich sich verlencken/
Vnd sich vnd dich in ach vnd herbes trawren sencken.
Wir tretten alle schon die rawe todten bahn.

Was jtzund herrlich blüht/ wird auff die nacht erbleichen/
Die/ vor dem alles beb't/ die an die Sternen reichen/
Die werden morgen koth/ vnd staub vnd aschen seyn.
Wol diesem/ dessen geist sich keine noth läst zwingen.
Wol dem/ der vnverzagt kan durch die schrancken dringen
In dem vnß sterben trotzt/ vnd Fleisch vnd grimme Pein.

XIII.

Beſchluß deß XXIII. Jahrs.

IN Angſt/in trüber noth/in hoffnung/ſchmertz vnd pein
In ſorgen vnd in ach/ hab ich diß kurtze Leben/
Wo fern es leben heißt/der Eitelkeit gegeben.
Hab ich von ach vnd furcht je ledig mögen ſeyn?

Ade Welt! Gunſt Ade! jetzt bin ich nicht mehr dein.
Ich wil den freyen Geiſt/nun wehmut frey/ erheben/
Ich wil mit freyem Sinn/weit vber alle ſchweben.
Die ſtränge dinſtbarkeit ſchleußt in viel ketten ein!

Mich ſoll kein glimpf noch ſchimpff/kein weh vnd wohl mehr
binden/
Man ſoll fortan mich frey von zweifel ſtricken finden/
Ich mag nicht toller luſt/mehr zu gebotte ſtehn.
Gib allzeit freyer GOTT der du dich frey heiſt ehren:
Daß ich dich mög allzeit mit freyen Ohren hören/
Biß ich durch dich/zu dir/werd' in die Freyſtatt gehn.

XIV.

Beſchluß deß XXIV. Jahrs.

MEin Schöpffer/ der du mich ſo wunderlich gemacht.
Erlöſer/der du mich zu deinem Kind erkohren/
GOTT reiner Geiſt/der du mich durch dich new-gebohren
Dreyeinig Einigkeit/ vmb die manch tauſend wacht:

GOTT/ den manch tauſend rühmt mit heilighoher pracht/
Ich falle dir zu Fueß/der/daß ich nicht verlohren/
Nur dir zu dancken weiß. Dein/ wie du dich verſchworen/
Dein Anblick höher luſt in hoher angſt gebracht:

Ich ward durch dich/durch dich hab ich diß licht beſchawet
Du haſt auß ſo viel angſt ob der mir itzt noch grawet
Vnd dieſes Jahr ſo offt/mich von der grufft befrey't.
Laß ferner über mir die reiche Gütte ſchweben/
Laß mich dir/weil ich leb/vnd wenn ich ſterbe leben
Vnd wenn mir zeit abgeht/verley die Ewigkeit.

XV.

XV.

Auff die Letzte Nacht ſeines XXV. Jahrs. den 11. Octobr. St. Gregor.

KOm Mitternacht vnd ſchleuß diß Threnen reiche Jahr!
Die ſchmertzen volle zeit/die mich ſo tief verletzet/
Die dich mein Bruder hat in jenes Reich verſetzet/
Vnd Schweſter deine leich geſtellet auff die Baar.

Die zeit/die auff mich angſt/ vnd grimmer ſeuchen ſchaar/
Vnd trawren/vnd verdruß vnd ſchrecken hat verhetzet.
Wer hat noch newlich mich nicht ſchon vor tod geſchätzet/
Da/ als ich mir nicht mehr im Siechbett ähnlich war;

Wenn deine Trew' O Gott mich nicht mit troſt erquicket/
Als ſo viel grauſe Noth den blöden Geiſt verſtricket/
So wär ich gantz in angſt ertruncken vnd verſchmacht.
HERR deſſen linde Fauſt wiſcht die bethräuten wangen
Laß doch nach ſo viel ſturm mich linder zeit anfangen
Vn heiß die herben Jahr vergehn mit dieſer Nacht.

XVI.

Auff den Einzug der Durchleuchtigſten Königin MARIÆ HENRIETTÆ In Angiers D. 14. Auguſti Anno clɔ Iɔc xliv.

DJe Könige gezeugt/ die Königlich gebohren/
Die Könige geliebt/die bey noch zartem Jahr
Ein König ſhr vermählt/ die Könige gebahr/
Nach dem drey Kronen ſie/zur Königin erkohren:

Die Fraw' auff welche ſich viel tauſend Mann verſchwor'/
Verhaßt bey jhrem Volck/ geacht bey frembder Schaar
Bey Nachbarn ſonder luſt/bey Freunden in gefahr/
Verjagt ins Vaterland / vermißt doch nicht verloren:

Die gegenwertig ſchreckt: abweſend hefftig trigt:
Die Helden niederwirfft/vnd in der Seufftzen ligt
Wirſt du erfrew't Angiers/ in tieffem kummer ſchawen!
Schaw' an die Majeſtät die in den Augen ſpielt
Das Antlitz das endeckt/die ſorgen die es fühlt/
Vnd lerne/das was hoch/ auch ſchmacht' in höher frawen

XVII.

An H. Guilhelm Schlegel/ in Castain vnd Möhringen. Auff seinen Namens Tag.

DEr/welchen Euch ein Hertz/ vnd eine Trew verbunden/
Den jhr zwar vnerkennt/ doch mehr denn hoch gelibt/
Gibt/ weil bey grawen frost Euch/ Franckreich Blumen gibt/
Was weniger anitzt/alß Blumen wird gefunden.

Die pracht der alten welt/ ist mit der welt verschwunden:
Die Hoheit wird durch fall vnd grimmen sturm betrübt
Die Zeit hat gantze Reich/ alß Asch' in wind gesiebt/
Was tausend Jahre baw'n/vergeht in wenig stunden.
Nichts ist ohn seinen todt/nur trewe gunst besteht
Wenn Pergamus in glutt/ vnd Rom in staub vergeht/
In Staub der Tyber last/das gauckelspiel der winde.
Sie kennt was ewig ist/ vnd pocht der gräber noth/
Macht Menschen/Göttern gleich/ sie macht den Todt ohn todt.
Durch sie lebt was nur lebt: die ists mit der ich binde.

XVIII.

Quantum est quod nescimus!

ISts oder ists ein wahn/daß anverwandter Blutt
Sey kräfftig vnsern Geist durch frembde macht zu rühren:
Soll wenn mein freundt betrübt/ ich mich bekümmert spüren:
Ob schon mir nicht endeckt wird seiner schmertzen glutt.

Soll/ wenn sein Cörper fault/ mein hochbestürtzter mutt
In vnbekandter angst sich kräncken vnd verlieren?
Soll mich sein bild zu nacht in lust vnd schrecken führen,
Vnd trösten in der pein/vnd rathen was mir gutt?

Mein Bruder/ ehe man mir deinen todt entdecket:
Hast du drey Nachte mich auß meinem schlaff erwecket
Vnd mein vnendlich leid zu lindern dich bemüht.
Du hast mir zeit vnd Ortt der abgelegnen reisen/

Da

Da ich nicht reisen wolt' außdrücklich wollen weisen;
Jsts! oder wissen wir/ weit minder alß man sieht.

XIX.

An H. Johan Christoph von Schönborn Antwort-auff übersendete Sonnette.

BEtrübtes Schlesien/ bestürtztes Vaterland/
Was hast du das der grim der Seuchen nicht verzehret?
Das der geschwinde Blitz der Schwerder nicht verheret?
Was findet man bey dir/ als Leichen/ staub/ vnd brand?

Du schleust/in den von Blutt der Menschen/ fetten Sand
Mir Freund' vnd Bruder ein. Du hast jhr grab beschweret
Mit deiner Aschen last/ dein Thron ist vmgekehret/
Vnd deine Freyheit heult/ im Demant-festen band.

Nur eines hat dir nicht der rawe sturm genommen:
Recht vnverfälschte trew/ die einen sitz bekommen
Da wo der trawte Geist von meinem Schönborn lebt.
Ich jrre: Nein/ wo ich! Er lebt in meinem Hertzen
Vnd seine Seel in mir/ Ich fühle seine schmertzen.
Er/ meine: Schlesien/ diß ist waß dich erhebt.

XX.

An Eben denselben: gegen übersendete Sonnet.

DEr Himmel hat auff mich gewüttet.
Er hat mich mehr denn hoch betrübt.
Vnd alles was mein Hertz gelibt/
Mit Erden/ in der grufft beschüttet/

Er hat im Elend mich verbüttet/
Er hat durch marter mich geübt
Gleich einem den man übergibt'
Der pein/ die Seel vnd Fleisch zerrüttet.

Doch! daß ich bißher nicht verschmachtet/

Daß

Daß mich die welt noch lebend achtet?
Rührt daher/ daß mein Hertz bey Schönborn ſich befunden.
Ich fühle den den rawen ſchlag
Als ein entſeelter Leib/ die ylag/
Ja als ein Feiß: den Sturm alß Marmor: eine wunden.

XXI.

Auff H. Baums vnd Jungfr. Annæ Mariæ Gryphiæ Hochzeit.

IN dieſer Krieges Erndt vnd vberheiſſen zeit
In der man was man ſchawt / vor Hitze ſchawt verſchmachten/
Seid Jhr C. Jungfraw Brautt glückſelig wol zu achten
Weil euch der Liebe glutt/ ſelbſt ſchatten hat bereit/

Jhr ſitzt bey ewrem Baum vnd trotzt das grimme leid
Das vnſer Vaterland eh' alß wir noch gedachten
Verſenget vnd verbrand/ das was die felder brachten/
Was in den Gärten blühte / mit Schwerdt vnd flammen may't.

Der Baum den jhr erkieſet wird jederzeit euch decken
Euch wird kein trüber ſturm/ kein vngewitter ſchrecken/
Die Zweige werden ſtäts voll ſchöner blätter ſtehn/
Die äſte/ die jhr ſchon ſeht völl von blütten ſchweben/
Die werden künfftig euch gewündſchte Früchte geben/
Diß laub wird/ glaubt gewiß/ von keinem froſt vergehn.

XXII.

ANNÆ MARIAE GRYPHIAE Todt.

DV biſt den / du biſt hin! Der Himmel gönte dich
Der Erden weiter nicht/ die Tugend kaum mehr kennet/
Darin man laſter preiſt/ vnd Sünde from ſeyn nennet/
Die auß gejagte zucht nam deine Seel zu ſich.

Du gibſt den gutte Nacht ſo vnverſehns/ weil ich
In fernem Elend bin/ dein Eh-ſtand wird getrennet

Eh'

Eh' recht dein Hochzeit licht(holdſeelige!) verbrennet
Weil mich dein Hymen läſt/ tritt gleich dein todt für mich
Was kan abweſend Ich mehr alß dich ſelbſt beweynen
Vnd deine zarte Frucht/ die als ſie wolt erſcheinen
Die ſchwachen Augen ſchloß vnd deine Seel entband.
Man wündſcht einmal zu ſehn die Frömigkeit gebähren:
Alß welche nichts der welt/ denn Tugend kan gewehren.
Doch ach! den wundſch durchſtrich der Parcen ſtrenge Hand.

XXIII.

Deficit in dolore vita mea / Pſal. xxxi.

MIt thränen vnd mit ach / mit arbeit weh vnd zagen
Verſchließ ich Stund vnd Tag/ der Jeder grimes Leide
Nimmt mit dem Jahr mich hin / die flucht der ſchnellen zeit/
Läſt mich mein herbes Weh/ mein Elend kaum beklagen!

So bald die Sonn vns bringt den lichten Tag getragen/
Rufft jammer mich zu Kampff. Dafern mir in dem ſtreitt
Die Hoffnung hülff einſpricht/ fält der erhitzte Neidt/
Mich mehr denn hündiſch an/ vnd läſt nicht ab zu nagen.

Wenn Cynthie jhr Horn ſteckt auff den abend an.
Iſt nichts/ das mich mit ruh' vnd rath ergetzen kan/
Wie lange ſol ich noch in dieſem kummer ſtecken:
Ich weyne! doch vmbſonſt. ſo offt die ſchwartze Nacht
Den trüben Sternen rufft/ vnd wenn matuta lacht.
Kein Abend deckt die Noth/ kein Tag kan troſt erwecken.

XIV.

An Fauſtinen. In ſchwerer Kranckheit.

NIſt ich mit Blutt bedeckt bey noch nicht hellem Tage
Nächſt auß dem ſchlaff euch jagt/ habt jhr mir/ was verletzt
Verbunden/ vnd was ſich den ſchmertzen widerſetzt
Hervor bracht/ vnd in eill gewendet weh' vnd klage.

Jtt

Jetzt nun ich hitz vnd angst vnd ach vnd pein ertrage/
Nun sich die grimme noth vnd Seuch auff mich verhetzt/
Nun der gerufftе todt auff mich die Pfeile wetzt.
Sucht jhr bald diß bald das zu wenden meine plage.

Wenn hab ich wol verdient/ daß ewre gunst so fest
Vnd standhafft bey mir hält nun Freundt vnd feindt mich läst/
Wenn werd ich/ vnd mit was/ die wolthat je vergelten.
Mein vntergang ist dar/ mich schmertzt der todt nicht sehr
Weil alles doch vergeht / diß schmertzt mich vielmal mehr.
Daß man mich in der grufft noch wird vndanckbar scheltеn.

XXV.

An H. Johan. Baptista Carminelli J. U. D. Alß Er auff seinen Namenstag von dreyen Freunden in Franckreich gebunden.

DRey Seelen binden dich/ die ein in einem Mund.
Drey Geister/ doch ein Hertz/ drey haben diß geschrieben/
Doch nur durch eine Faust. Dir/ den sie einig lieben
Verknüpfft durch eine trew' vnd ewig-festen bund.

Drey binden mit sich selbst / drey wündschen dich gesund/
Drey geben/ was bißher nach leichen überblieben/
Was keiner zeiten grimm/ was keine Pest vertrieben:
Freundschafft/ die über Todt/ vnd Leben/ zeit vnd Stund.

Diß was der Himmel kennt/ was in den Lüfften schwebt/
Was durch die Wasser geht / was auff der Erden lebt
Diß alles was du bist/ Herr Bruder/ muß verschwinden.
Doch Freundschafft pocht den Todt/ vnd trotzt die Ewigkeit/
Sie ist das stärckste band/ Sie lacht in höchstem leide
Vnd zwingt dich selbst mein Freundt/ den drey nur können binden.

XXVI.

Domine! minor sum cunctis miserationibus Tuis!

LAß alles trawren seyn / Hör auff mein Hertz zu klagen.
Weil dir der höchste GOtt / mehr als du je begehrt.
Mehr als zu wündschen stund mit reicher Hand gewehrt.
Jtzt lach ich aller Noth! jtzt bricht die Lust mein Zagen!
Die Angst / da schier das Fleisch durch überhäuffte plagen.
Den müden Geist ausstieß / die wehmutt ist verkehrt /
Ju frey vnd frölich seyn / was jemal mich beschwehrt
Jst als ein trüber dunst vom winde weg getragen.

Wie soll ich höchster Herr! wie soll ich schwaches Kind /
Erzehlen deine werck / die nicht zu zehlen sind /
Wer ist es doch / den du der Gnade werth geschetzet /
Nicht dieser Thränen bach / nicht dieser Seufftzen wind
Nicht mein Gebett verdient / die wolluſt die ich sind.
Du der du alles bist / hast mich / der nichts / ergetzet.

d. 15. Martij Anno clɔ Iɔc XXXVIII.

XXVII.

Domine, quid est Homo, quod memor es ejus!

WJr armen! ach wie ists so bald mit vns geschehn!
Wie plötzlich gehn wir fort / offt / eh wir vns besinnen
Rufft vns der schnelle Todt; komm't Menschen / kommt von himmen
Kan jemand was jhm drew't / was jtzt gleich anbricht sehn?

Wir spielen sorgenfrey / wir schimpffen / lachen / schmehn!
Doch vnser End ist dar. Wir werden gantz nicht zmen
Wie nahe wir der grufft. diß Leben muß zerrinnen
Wenn Gott nicht beystand schickt / ehr wir vmb beystand flehn.

Ein Stein / ein stücklin Bley / vnd ein vergifftend schnauben.
Ein fall / ein Wessertropff / kan vns diß leben rauben
Geschwinder denn es Pest / vil frost / vnd Schwindsuchtthut.
Wir sorgen nur vmbsonst / wenn Gott nicht für vns wachet /
Wenn er nicht Wall vnd Burg vnd Läger vmb vns machet.
Der ist schon lebend-todt der nicht in seiner Hut.

d. 3. Augusti Anno clɔ Iɔc XL.

XXVIII.

Dominus de me cogitat.

IN meiner Ersten blütt. Im früling zarter tage
Hat mich der grimme Todt verwaiſet/vnd die Nacht
Der Trawrigkeit vmbhüllt/mich hat die herbe macht
Der Seuchen außgezehrt. Ich ſchmacht in ſtätter plage.

Ich theilte meine zeit/in Seufftzer/Noth vnd klage/
Die mittel/die ich offt für feſte Pfeiler acht/
Die haben (leider!) all erzittert vnd gekracht
Ich trage nur allein den jammer den ich trage.

Doch nein! der trewe GOTT. beut mir noch aug vñhand
Sein Hertz iſt gegen mir mit Vatertrew' entbrand/
Er iſts/der jederzeit vor mich/ ſein Kind muß ſorgen.
Wenn man kein Mittel ſind / ſiht man ſein wunderwerck
Wenn vnſre krafft vergeht / beweißt er ſeine ſtärck
Man ſchaw't jhn/wenn man meynt/Er habe ſich verborgen.

XXIX.

Auff H. Sigmund Gutſche/Raths Verwandten zu Freyſtadt. Alß Er zum erſten nach dem Brande der Statt geheyrahtet vnd gebawet.

STellt ewre Schmertzen eyn; ob ſchon das grimme toben
Der flammen ewre Statt zu Aſchen hat gemacht
Ob Kirch vnd Herdt gleich hin; ob ſchon in einer Nacht
Was ſo viel zeit gebaw't in rauch vnd glutt verſtoben.

Ob gleich der Mauren pracht/ der Türme laſt von oben
Nun auf die Erde ſtürtzt! iſt Gutſche doch bedacht
Wie/was die glutt auf fraß/ Euch werde widerbracht.
Weynt nicht mehr über die/ die wir im Grab auch loben

Grüßt den / der ſo mit Rath alß that ſein Hauß aufbawt/
Vnd mit dem Ehgemahl / die geſtern jhm vertrawt/
Itzt rathſchlägt wie er mög auch junge Bürger geben.

Ja freylich wird Ers thun. Mein Phœbus zeigt mir an/
Das/ehr der Mond neunmal besucht den Wassermann.
Was mehr noch werd' als itzt auff seiner Cutsche leben.

XXX.

H. Eliæ Æbelij vnd Jungfr. Barbaræ Gerlachin Hochzeit.

BIsher/hört ich allein Mein werther Freund euch singt:
Wofern es singen heißt/wenn nicht geferten sind/
Schawt wie der Himmel Euch zu newen danck verbind/
Der zu Vtoll vnd Laut/ die liebe Braute muß bringen/

Woll. last die bälge gehn! nun wird die Orgel klingen!
Stell't lange pausen ein/ singt hurtig nicht zu lind
Den Euch bequemen Baß. Wenn ihr Tenor sich find
Wird letzlich der Discant sich in die tripel schwingen.

Der Alt/so itzt noch ruht / vnd was die kluge Wele
Vor Stücklin mehr erdacht / drauff man so trefflich hält
Wird schon zu rechter zeit sich ins Concert auffmachen.
Wol dem/der also singt! wie viel gewündschter Lust/
Ist/dunckt mich ewer Hertz Herr Aebel ihm bewust:
Wie wird die Jungfer Braut doch den so Gerne lachen.

XXXI.

H. Nathanael Roßteuschers vnd Alithæ Roussiæ Hochzeit.

IN dem das feste Gewpf der Helden kühnheit ätzt/
Vnd endlich ihren ruhm durch seinen fall außbreitteti
Bricht auch der harte Sinn / den Ihr biß noch bestreittet
Vnd Ewer Alithè bekennet daß sie libt/

Nun schöpfft Ihr lust aus dem/was Euch hißher betrübt/
Die Hochzeit Göttin hat den einzug schon bereittet:
Weil Hymen/ was ihr wündscht/ ins Triumphbette leittet/
Vnd den so werthen Feind euch gäntzlich übergibt.

Er wolle noch mit ihm Glück/ Ehre/ saufftes leben/

Gewündscht e Luſt vnd Frewd / vnd Heil vnd Segen geben
Vnd fortgang vnd gewinn/vnd was mein Phœbus hatt.
Der Wundſch iſt zwar nicht new vnd voll gemeiner Sachen
Herr Bräutgam: jhr mögt ſelbſt der Braut was newes machen.
Das leben/Seel vnd Geiſt/vnd Händ vnd Füße hatt.

XXXII.

Auff Herr Herings Hochzeit. An die Braut.

OB zwar die ſchöne zeit/der Erden newes leben/
Den Menſchen newe luſt/den Bäumen newe zier
Vnd Früchte wider ſcheuckt/doch trawrt jhr für vnd für/
Vnd wolt Euch Jungfraw Braut zu keiner Luſt erheben!

Wie daß man auch doch ſiht in ſtetten ſchmertzen ſchweben:
Wo rührt dis Vbel her: Mich dünckt/ich mercke ſchier/
Den vrſprung aller pein; dir/dir Cupido dir /
Schreibt man die plage zu ! Doch kan ich rettung geben/

So ſprach Er; vnd warff Pfeil vnd Jackel auß der hand
Vnd wagt ſich auff die See der Mutter Vaterland
Als da er (was jhr wſtnd ſcht /) den Hering hat gefangen.
O mehr denn frembder fall! Sol diß ein mittel ſeyn /
Was Seuch vnd Feber bringt ! Ja ſchrie Er/diß allein
Iſt was die Krancke ſucht vnd was ſie ſol empfangen.

XXXIII.

Der Kayſerin Conſtantinæ, Mauritij Ehegemahlin Grabſchrifft. Aus dem Griechiſchen Cedreni.

ICh/voll von tauſend angſt/vnd voll von tauſend pein/
Deß Kayſers Eh-gemahl / von Keyſern auch gebohren/
Tiberins ſein Kind/das Mauritz jhm erkohren/
Deß Kayſers werthe Fraw vnd Mutter/ ging hier eyn !

Jtzt lehr ich was es ſey/auff Thronen herrlich ſeyn.
Ich fiel durch grim deß Volcks/ das ſich auff mich verſchworen/

Durch

Durch der Soldaten liſt/ durch Meyneyd wurd verlohren
Mann/ Söhn vnd Töchter die kaum dreckt ein ſchlechter Stein.

Muß mir nicht Hecube? muß nicht Iocaſta weichen?
Ich bin der Nioben doch Lebenvolle leichen!
Hat ihr zum Vater recht? Was hat ſein Stamm verderbt
Der noch kein falſch erkand? Er wird dich Rom nicht decken.
Du wirſt dich liebe Stadt nicht vmb die zweige ſtrecken.
Der Nord' auß Thracien hat äſt vnd ſtrump verderbt.

XXXIV.

Auff den Todt deß Hertzogs von Buckingam. Auß eines andern Frantzöſiſchen.

DAs Glück/ſo fruchtbar iſt nur wunder zu gebehren/
Hat mich ſo hoch geführt/alß keiner je geſetzt/
Zwey König' haben mein gebott für noth geſchetzt/
Vnd muſten jhren platz mir in der Welt gewehren.

Was Ehr vnd Vberfluß/mocht Engelland beſcheren:
Hat mein freygebig ſeyn/ vnendlich auffgeſetzt/
Trotz meinem Vaterland! vnd dem es leid! zu letzt/
That ich doch auff der Erd vnd See nur mein begehren.

Endlich! entbrand von luſt nach ewig-hohem preiß
Setzt' ich mit Franckreich an/vnd wagte ſo viel Schweiß/
Was wer den anſchlag ſchmeht; den Vorſatz muß bereyden.
Doch hab ich vrſach/ glück/ zu klagen über dich/
Ich habe nicht verdint diß leben ſonder leiden:
Ich habe nicht verhofft ſo grimmen Todesſtich.

XXXV.

Margarithæ Goltziæ Aviæ Maternæ TUMULUS.

WEn ihr die Seelen noth/ nun ihr im dritten brand
Hab't Ewre Stadt beweynt: nun euch deß Himmels zei-
chen/

Der Erden fall/erſchreckt: nun jhr der Kinder leichen
Die Augen zu gedruckt/mit ſchler erſtarr'ter hand.

Nun was Euch lieb/dahin! nun das betrübte Land
In flamm' vnd aſchen fällt: Nun alle trew ſol weichen:
Nun Tugend ſelber ſtirb't; muß Ew'r geſicht erbleichen/
Vnd man ſcharr't ewren leib/ in/ von Blutt/ rotem ſand.

Jhr O betrübte Fraw'/ Jhr bringt ewr greiſes haar.
Nach tauſendfachem Todt auff die beſchwer'te baar.
Vnd ſucht die ware Ruh/ die IESuS vnß erworben.
Ach / klag ich euch noch jtzt: da fiel ewer leben hin:
Alß Freund vnd Luſt verging/alß ich geſchieden bin.
Jhr ſeidt dem Land auch nicht /das Land iſt euch geſtorben.

XXXVI.

An den vortrefflichen Philoſophum vnd Mathematicum PETRUM GRUGERUM. Vber den Todt ſeines Kindes Anno clɔ Iɔc xxxviii.

O Dantzig! will der Zorn der Deutſchland gantz verzehret
So raſend auff dich zu: will der/der alle richt
Durch ſeiner blitzen glutt/die Thron' vnd Kroue bricht/
So ſchrecklich über dich/ alß ſcharff er vnß verheret:

Iſt niemand der mit ernſt den groſſen Ewer wehret?
Der ſeine ſchläg auffhelt: der Todt ſchont länger nicht.
Er folgt der Blutt Trommet vnd reißt auß dieſem lich/
Die Kinder/die ja Gott mit keiner ſchuld beſchweret!

Die Kinder: Gottes Luſt! wie übel iſts beſtellt/
Wenn dieſe Bruſtwehr hin/ vnd wenn der hauffe fält
Der einig mächtig iſt den höchſten zu bekrigen!
Trifft es zum Erſten Euch Her: Kriger O fürwar
Diß Kind/diß bleiche Kind/das jtzt ligt auff der bar/
Diß würde/wenn es ſtünd' alleine wol obſiegen.

XXXVII.

Grabschrifft eines Hochberühmbten Mannes.

HIer lieg ich/nicht mehr Ich/ ein abgelebte Leichen
Ruht vnter diesem Stein/ der Geist der Erd' vnd See
Vnd Sternen/durch gesucht/ Sucht nunmehr in der höh'
Die ewig' Ewigkeit/ die hier nicht zuerreichen.

Die welt hat nichts als dunst/ was lebt muß stracks erbleichen:
Die wissenschaft ist wahn/die schönheit:leichter Schne'/
Der Adel frembde Pracht, Zeigt etwas das jtzt steh'
Vnd nicht dem rawen grim der zeitten müsse weichen.

Mein gutt/mein stand ist hin/ kein Freund weiß mehr von mir!
Mein Ruhm hat auch sein grab/ man läst doch alles hier/
Vmb daß jhr Menschen pflegt/was Ewig. zuverlieren.
Diß was jhr leben nennt' jhr sterblichen/ ist todt
Was jhr für todt anschaw't ist leben sonder noth.
Die welt muß in die grufft/ die grufft zum Himmel führen.

XXXVIII.

An Valerium.

VMbsonst/ Mein Freund vmbsonst! Jch kan dir nicht gewehren
Ein denckmal das von fall/ von strenger Tyrannen
Der Jahr/vnd seiner grufft sich/dich/ vnd mich befrey.
Die zeit kan Ertz vnd Stein in kott vnd grauß verkehren.

Was Menschen hand auffsetzt/ kan Menschen hand verheren/
Vnd ob sie ruh: die noth/See/Erdfall/ schwerd vnd bley.
Gesetzt auch daß ich nicht auff einmal sterblich sey:
Rhumb ist ein blosser wahn/den Todte nicht begehren.

Meynst du/daß dis Papir werd' vnversehrt bestehn;
Wenn nun der Erden Baw' in flammen wird vergehn/
Vnd sein beschwertes Grab in eigner Aschen werden?

O selig wer die Träum/ vnd nichtig lob verlacht/
Wer jmmer newem Ruhm vnd ew'ger Ehr nach tracht;
Die vns der Himmel schenckt/ nicht die vergänglich' Erden.

XXXIX.

Auff einen vngeschickten Römer.

KAn Rom dich nicht gelehrt/ vnd nicht geschickter machen/
Wo es an keiner kunst/ an keiner weißheit fehlt/
Wo die Scharffsinnigkeit selbst jhren sitz erwehlt.
Wo die vernunfft durchsucht der Fürsten höchste sachen:

Was täglich wächst/ was steht / was sich dem grimmen Rachen
Der zeit die alles frist entzeucht; was sich vermählt
Der greisen Ewigkeit/ was lange Jahre zehlt/
Ethst du; doch wer dich siht/ muß deiner grobheit lachen.

Hier haw't man Marmel aus / hier schleifft man Diamand/
Porfirz/ (wie hart er auch) weicht der gelehrten hand
Von welchem Steinriß hat man dein Gehirn genommen?
Man glaubt/ daß diese Lufft den frembden schädlich seyn;
Ich schaw das wiederspiel/ Ich bin von Seuchen frey
Dir ist die Römische Lufft in warheit nicht bekommen.

XL.

An CLEANDRUM.

DV fragst wie Bibulus die zeit zu Rom vertreibe?
Er sucht kein' alte Schrifft/ noch Bild/ noch Buch/ wie du.
Er kümmert sich nicht viel was man zu Hofe thu/
Er fragt nicht ob der Bapst/ Bann oder Ablaß schreibe:

Er acht kein Vatican/ da ich voll wunder bleibe:
Er spricht Gesandten nicht / nicht Cardinälen zu:
Er gönnt Gelehrten wol die hoch gewündschte Ruh/

Du

Du weißt/ daß er sich nicht an Ketzermeister reibe.

Von Kirchen hält er nichts; von Gärten nicht zu viel.
Er lacht wenn ich die grufft der Märtrer suchen wil.
Gutt ists/ daß er sich nicht auff lieben hat verliebet.
Kein Schawplatz sieht jhm an. Kein singen geht jhm eyn.
Er schläfft wenn man dem Volck' ein künstlich Fewr-werck giebet:
Was hält jhn denn zu Rom lang auff? Albaner Wein.

XLI.

Als Er auß Rom geschieden.

Ade! begriff der welt! Stadt der nichts gleich gewesen/
Vnd nichts zu gleichen ist/ In der man alles siht
Was zwischen Ost vnd West/ vnd Nord vnd Suden blüht.
Was die Natur erdacht/ was je ein Mensch gelesen.

Du/ derer Aschen man/ nur nicht vorhin mit Bäsen
Auff einen hauffen kährt/ in der man sich bemühe
Zu suchen wo dein grauß/ (fliht trüben Jahre! fliht/)
Bist nach dem fall erhöht/ nach langem Ach/ genäsen.

Ihr Wunder der gemäld/ ihr prächtigen Palläst/
Ob den die kunst erstarr't/ du starck bewehrte Fest/
Du Herrliche Vatican/ dem man nichts gleich kan bawen;
Ihr Bücher/ Gärten/ grüfft'; Ihr Bilder/ Nadeln/ Steln/
Ihr/ die diß vnd noch mehr schliß't in die Sinnen eyn/
Ade! Man kan euch nicht satt mit zwey Augen schawen.

XLII.

Vber die vnter jrrdischen Gruffte der Heiligen Martyrer zu Rom.

Hier beuge Knie vnd Haupt! die vnter jrrd'schen gänge
Die grüffte sonder licht/ die du bestürtzter Christ/
Nicht ohn entsetzen sihst/ die waren als die list
Vnd Macht Gott Krieg anbott/ nicht tausenden zu enge.
Die leichen sonder zahl/ der heilgen Cörper menge

Sind die/auff die ſich Höll vnd Welt vmbſonſt gerüſtet:
Die Pein vnd Todt gepocht / die Pfal vnd Schwerd geküſſt /
Die nach der quaal gerennt mit frölichem gedränge.
Hier iſts wo Chriſtus Kirch/ mit fewrigen Gebetten/
Von Blut vnd Thränen naß/Gott vor geſicht getretten
Die ſtets der Welt abſtarb/muſt vnter leichen ſeyn.
Die ewig wachſen ſolt;muſt alhier Wurtzel finden/
In dieſer finſtern Nacht muſt jhr Licht ſich entzünden/
Die auf den Felß gegründt/ wohnt' vnter lauter Steine.

XLIII.

An H. Johan Chriſtoph. von Schönborn: übe; meine zurück kunfft in Deutſchland.

DEr/den jhr offt gewündſcht/der der Euch offt begehret
Der vnter frembder ſchar den neündte Frühling zehlt
Den ſeiner Gräntzen Angſt/abweſend auch gequält/
Der den der Feinde Neydt/ der Freunde Todt beſchweret:
Der/nun der Erden Haupt/jhm ſein Geſicht gewehret/
Nun nach der Römiſchen pracht kaum was zu ſchawen fehlt/
Nun ſich jhm Thetis nicht vnd Veſta nicht verhölt
Hat ſeinen weg zu rück' ins Vaterland gekehret.
Ins Vaterland! ach nein! er miſſet die bekandten/
Er findet kaum die grufft ſo vieler anverwandten
Weil auch die Erden ſelbſt durch glutt vnd fluth vergeht.
Was will Er denn bey Euch? was hat Er vor genommen?
Er ſucht den Geiſt/der noch/nun alles vmb-iſt kommen;
Auf feſter Trewe grund auffrichtig vor jhn ſteht.

XLIV.

An H. Caſpar Dietzel.

Vber die Abſchrifft vnd verlag Leonis Armenii.

DEr hochverhaßte Fürſt / den zwar die groſſe Stadt
Deß Boſphers hat gekrönt; Auf den ſich doch verbunden
Erd/

Erd/ Himmel/ Freund vnd Feind/ der durch gehäuffte wunde
Von diesem Thron gestürtzt/ den er mit macht betratt/

Der Fürst der sterbend lehrt/ wie bald das schnelle Radt
Deß Glücks/ werd' vmbgekehrt/ hat/ nun er gantz verschwunden
Durch zuthun meiner faust/ sein Leben wider funden/
Daß jhm der Mörder Schwerdt/ so schnell verkürtzet hatt.

Ich jrr'/ Er fiel vorhin alß Bizantz jhn entleibet/
Er fällt nun durch die Hand/ die seinen Todt beschreibet
Er fällt nun/ weil man nicht mein schreiben/ lesen kan.
Doch der/ der dreymal starb/ Muß dreyfach durch Euch leb̃/
Herr Dietzel dessen Hand/ vnd druck jhm dis kan geben/
Was Bizantz/ mein gedicht; vnd schrifft jhm abgewan.

XLV.

Einem Neydischen vnnamhafften Lästerer.

SChmeh' jñer weil du kanst/ halt nichts als dich/ für gutt/
Vnd bleib nur/ wer du bist! Man wird nach dir nicht fragen/
Von dem kein Mann erfährt/ ob dich die welt getragen/
Es kümmert sich vmb vich kein hochgesinter mutt.
Ein vnerschrocken Hertz das jhm durch Fleiß vnd Blutt
Die Ewigkeit vermählt/ das mächtig sich zu wagen
Wohin kein vnmensch denckt/ schätzt/ was vnß meynt zu nagē
Auch nicht deß Anblicks werth! Neyd ist sein eigne Rutt.

Der Hund bällt nur vmbsonst deß Mondens Fackel an/
Ein rasend tolles Haupt/ das nichs denn wütten kan
Pflegt/ wer vernunfft noch hat/ mitleidend anzuschawen/
Ach! könteſt du dich nur/ du vnmensch recht besehn
Vnd was du thust verstehn/ vil wehn du pflegst zu schmehn
Dir würde vor dir selbst biß auff das brechen grawen.

XLVI.

Der Todt.

WAs hilfft die gantze Welt / Mensch! deine Stünde schlegt!
Zwar ehr alß du vermeynt! doch wer muß nicht erbleichen?
Nun wird die schönheit rauch; nun muß die Tugend weichen/
Nun ist dein Adel dunst/ die stärcke wird bewegt!

Hier fällt auff eine Baar der Hutt vnd Krone trägt
Hier feilt die grosse kunst/ kein Tagus schützt die reichen.
Man siht kein Alter an/ die gantz verstellte Leichen
(O Freunde! gutte nacht!) wird in den staub gelegt

Du scheidest! gantz allein! von hier! wohin! so schnelle!
Diß ist deß Himmels bahn! die öffnet dir die helle!
Nach dem der strenge Printz sein ernstes Vrtheil hegt.
Nichts bringst du auf die welt/ nichts kanst du mit bekommen:
Der einig' Augenblick hat/ was man hat/ genommen.
Doch zeucht dein werck dir nach/ Mensch! deine Stunde schlegt.

XLVII.

Das Letzte Gerichte.

AVff Todten! auff! die welt verbracht in letztem brande!
Der Sternen Heer vergeht! der Mond ist dunckel-rott/
Die Sonn' ohn allen schein! Auff/ Ihr die grab vnd kote
Auff! ihr die Erd vnd See vnd Hellen hilt zu pfande!

Ihr die ihr lebt komm't an: der HERR/ der vor in schande
Sich richten ließ/ erscheint/ vor Ihm laufft flam'vnd noth
Bey Ihm steht Majestätt/ nach ihm/ folgt blitz vnd todt/
Vmb ihn/ mehr Cherubim als Sand an Pontus strande.

Wie lieblich spricht Er an/ die seine Recht' erkohren.
Wie schrecklich donnert Er/ auff diese die verlohren
Vnwiderrufflich wortt/ kommt Freunde! Feinde fliht!
Der Himmel schleußt sich auff! O GOtt! welch frölich scheiden!
Die Erden reist entzwey. Welch weh/ welch schrecklich leide.
Weh/ weh dem/ der verdamm't: wol dem der IESVM siht.

XLVIII.

XLVIII.

Die Hölle.

Ach! vnd weh!

Mord! Better! Jammer! Angſt! Creutz! Marter! Würme!
Plagen.
Pech! Foleer! Hencker! Flam! ſtanck! Geiſter! kälte. Zagen!
Ach vergeh!

Tieff vnd Höh'!

Meer! Hügel! Berge! Felß! wer kan die Pein ertragen!
Schluck abgrund! ach ſchluck' eyn! die nichts denn ewig klagen.

Je vnd Eh!

Schreckliche Geiſter der tunckelen hölen! Ihr die jhr martert vnd Marter erduldet
Kan denn der ewigen Ewigkeit Jewer! nimmermehr büſſen dis was jhr verſchuldet!
O grauſamm' Angſt! ſtets ſterben ſonder ſterben!
Diß iſt die Flamme der grimmigen Rache! die der erhitzete Zorn angeblaſen:
Hier iſt der Fluch der vnendlichen Straffe; hier iſt das immerdar wächſende raſen:
O Menſch! Verdirb! vmb hier nicht zuverderben.

XLIX.

Ewige Frewde der Auſſerwehlten.

O! wo bin ich! O was ſeh' ich! wach ich! treumt mir! wie wird mir
IESV! welcher wolluſt Meer! überſchwemmt mein frölich Hertz!
Welt Ade! glück zu mein troſt! gutte Nacht todt angſt vnd ſchmertz!
Ich find alles. alles lern ich! alles ſchaw' ich HERR in dir
Ich zuſchmeltz in lautter wonne! IESu: IESu. meine zier!
O wie herrlich iſts hier ſeyn! Erde deine Frewd iſt ſchertz!
IESu!

IESu! ewig-glänzendlicht! (tunckel iſt der Soſſen kertz/)
Ach! wie funckeln deine Scharen! Sternen fliht! hier ſchim-
merul wir.
Ihr die jhr glutt vñ Schwerd verlacht! ob ſchon ewer leib
wurd ſtaub vnd aſchen/
Ihr die jhr ewer reines kleid habt in dem Blutt deß Lambs
gewaſchen/
Rufft Halleluja! Halleluja! frewd vnd leben!
Dir dreymal einig Ewigkeit; die alles in allen allmächtig
regiret:
Sey vnaußſprechlich lob vnd ruhm/ vnd Ehre die dir nur
alleine gebühret.
Dir/ die ſich ewig/ (Halleluja!) vns wil geben.

L.

ELIAS.

DEr Flammen aus der Bruſt der Mutter hat geſogen;
Der von der heilgen Flam des eyvers heiß entbrandt/
Deß Fürſten grim verlacht/ vnd dem verführten Land
Durch flammen hat entdeckt/ wie Kron vnd Hauß betrogen:
Der Mann/ auff deſſen wortt die flammen abgeflogen
Durch die erhitzte Lufft/ vnd die der König ſandt
Mit ſchneller glutt verzehrt, iſt als jhn GOTT enthandt
Auch in dem Fewr'gen Sturm aus dieſer welt gezogen.
Er fehrt/ doch vnverſehrt/ kein fewrig Roß vnd Wagen
Letzt den/ der Fewr im Mund vnd Hertzen pflag zu tragen
Mit dem Er Hertzen/ mehr deñ Marmorhart/ zuſprengt
Der gantz von Fewer war/ muß mit dem Fewr hinſcheiden:
Fragt jhr warumb ſein kleidt nichts kan von flammen leidē:
Mich wundert/ daß es nicht weil er es trug/ verſeng't.

Ende deß Andern Buchs der Sonnette.

ANDREÆ GRYPHII

SONNETTE.

Das Dritte Buch.

GENEROSO NOBILISSIMO QUE DOMINO IOHANNI FRIDERICO DE SACK, HAEREDITARIO in Thiergarten &c. Domino & Amico

Hoc ſinceri Amoris, ſpectatæ Fidei, Integritatis Eximiæ ergò Exiguum momentum

D. D.

Lugduni Batavor.
Calend. Januarij
Anno clɔ Iɔc xxx ix.

A. GRYPHIUS.

ANDREÆ GRYPHII.

SONNETTE.

Das Dritte Buch.

I. Auff den Sontag des Sanfftmütigen Königs. Oder den I. der Zukunfft Christi Matth. 21.

KOm König / kom den offt dein Zion hat begehret!
Kom Davids Kind vnd HERR / Gott / Helffer in der Noth
Vnd Zarter Menschen Sohn! Reiß aus dem Sünden koth
Die Seelen / die Gesetz vnd Sünden last beschweret.
Erfrische was die glutt der Höllen hart verheeret!
O leichter Lebens Taw / erquicke was der Todt
Mit harten Füssen tritt! kom süsses Himmel brodt
Vnd labe die / die durst vnd hunger gantz verzehret.

Kom vnverfälschte Lust / wenn vns der Teufel schreckt.
Kom Licht! vnd scheine dem / den Nacht vnd grawen deckt /
Kom Friede! Kom zu den / die Angst vnd Pein bekriegen.
O Held vnd Helffer kom / den aller Völcker schar
Zum Haupt vñ Fürsten wündsch't / vñ zeig vns offenbahr.
Daß wer dir widersteht mit spott müß vnten liegen.

II. Auf den II. Sontag des wider erscheinenden Richters. Oder den II. der Zukunfft Christi. Luc. 21.

Schaw't

SChaw't schaw't ihr Völcker schaw't/ die schweren wunderzeichen!
Das grosse Firmament/der Himmel krafft zubricht.
Der Monden sieht in Blut: es schwind't der Sternen Licht
Man siht die klare Sonn in hellem Tag erbleichen.
Die aufgeschwelte See wil über Berge reichen/
Wer hört der Winde grim/ der lüffte Rasen nicht?
Ein jeder Mensch verschmacht/ vil weiß nicht was er spricht
Vor grosser Hertzens angst. Die rawen Felsen weichen.
Auch zittert Berg' vnd Thal O HERR der Herrligkeit
Der du in Feur' die Welt zurichten dich bereit.
Hilff daß ich ja mein Hertz mit Sünden nicht beschwere!
Weck auff HERR/ wenn mich sorg vnd sicherheit anfälet
Daß wenn dein harter Zorn einbricht die grosse Welt/
Mich nicht der Donnerstral deß letzten Tag's verzehre.

III. Auff den Sontag des gegenwertigen Messias/oder den III. der Zukunft Christi. Matth. 11.

DAs Lösegeld der welt/ der Väter langes hoffen
Kom't noch den augenblick/ vnd schleuße die Ohren auff
Die Taubheit hat versiopfft/ der nicht-mehr-stummen hauff
Erzehlet seine werck'/ jhm stehn die Gräber offen.
Wer blind war siht vnd find't/ wie eben eingetroffen
Was jemal Gott versprach. Er schawt der Lamen lauff/
Der Außsatz muß vergehn/ Hier wird ohn tewren kauff
Den Trost geschenckt/ die vor in thränen schier ersoffen.
O seelig den von hier kein ärgernis abdringt/
Den keiner wollust Wind gleich leichtem Schilffe zwingt
Den kein Tyrannen trutz/ kein Schwerd in Feindes händen/
Kein Kärcker! keine Schmach! kein weiches Purpurkleid/
Auch keiner Höfe pracht/ kein gut/ noch grimmes leyd/
Kein Reichthumb/ kein Geschenck/ kein Armut ab-mag wenden.

IV. Auf

IV. Auff den Sontag des bekenneten Meſſias. oder den IV. der Zukunfft Chriſti. Johan. 1.

WAs fürcht mein blödes Fleiſch dich IESu zubekennen?
Ich bin's ja der recht Geiſt- vnd Mutt- vñ Eyvers voll
Dich in dem wüſten thal der welt außruffen ſoll
Vnd dich mit hoher ſtim in aller Ohren nennen!
Auch weiß vnd glaub ich feſt daß mich von dir abtrennen
(Weil du in mittel ſtehſt/) kan weder weh' noch wol
Verleyn nur daß ich mich an dir mein Schutz erhol
Vnd laß mich von der Flamm/ mit der du tauff'ſt entbrennen.
Zeuch ſelbſt in dis mein Hertz/ dir iſt der weg bereit;
Mach eben was erhöh't/vertreib das ſteete leid.
O Schlangentretter tritt was dir wil widerſtehen.
Erheb was niedrig iſt/vergleiche was nicht recht/
Raum ab was hindern kan. Vnd laß mir/ deinem Knecht
Den glantz der Herꝛligkeit! O Lebens Sonn' aufgehen/

V. Auf die ſeelige Geburt deß HERRN Luc. 2.

SChawe höchſter König ſchawe / wie vnmäſſig mich geſchätzet
Der ergrimmte Fürſt der Erden / mit weh'/ach vnd angſt vnd leidt /
Schawe wie mich itzt vmbhüllet hat die Nacht der trawrigkeit
Schawe wie ich in dem Stalle der bedrengnis eingeſetzet.
Wird denn nicht mein blödes Hertze durch die ſüſſe Jrewd ergetzet
Die von allen Völckern abnimbt / ſchrecken/ pein / vnd zwang vnd ſtreitt?
Werd' in mir doch new-gebohrē. Herꝛ diß iſt die rechte zeit.
Weil die Furcht mich hart-bedrängten hatt biß auff den todt verletzet.

Vmb mich blitzt der Himmel Flamme / kaltes zittern fält mich an.
Zeige daß durch deinen Frieden ich nun dem gefallen kan
Der / daß Er die Welt erschaffen / sich so häfftig offt beschweret.
Wol! ich seh' er ist versöhnet singt ihr Engel schar singt
Dem sey Ehre / der vns Frieden / der vnß Frewde wider bringt /
Vnd den heissen zorn auslescht / der wie liechte Glutt verzehret.

VI. Auf die Geburt deß HErrn Joh. 1.

DAs wesentliche Wort / das eh' alß Ewigkeitten
Sich vnd die zeit gekänn't / Gott ist / vnd Gott geschaw't
Das wort durch das Gott hat der Erden Hauß gebaw't
Durch das der Himmel stund / das liecht das vns wird leitten
(Das mehr denn liechte liecht') wenn Händ' vñ Füsse gleitet
Vor dem nichts finster ist / Vor dem der Höllen graw't
Vnd was mehr dunckel heist / hat sich der Welt vertraw't
Vnd nimbt an vnser Fleisch vnd schwere last der zeitten.
Es ist vom Ehrenthron ins threnen Thal ankommen /
Vnd hat dis Leibes Zelt zur wohnung angenommen
Wiewol sein eigenthumb sich stets jhm widersetzt.
Wer diesen gast aufnim't wird augenblicks erkennen
Wie herzlich seine gunst / Er wird in lieb' entbrennen
In liebe / die mit lust / vnd für vnd für ergetzt.

VII. Auf den Sontag des Felsens des Auffstehens vnd ärgernus / oder nach der Geburt JESU. Luc. 2.

O Wunder! Gott ist Mensch / die Mutter hat gebohren
Die Jungfraw war vnd blieb / der aller kräfftte bind't
Durch seiner wortte krafft / lig't als ein schwaches Kindt
Gewindelt in ein Band / vnd hat doch nicht verlohren

Was

Was Groß vñ Göttlich heist. der Held vorlängst verschwohrt
Dem/ dē der Starcke zwang/ kom't an/ vnd tilg't die Sünd/
Er bawet was zustört vnd was er dürfftig find't
Das hat Er zu dem sitz der Herrligkeit erkohren.

Wol dem/ so bey jhm hält/ ob schon das bloße Schwerdt
Scharff durch das zarte Fleisch/ vnd liebe Seele fährt/
Er ist der Felß an dem ein jeder auff-mag-stehen.
Weh/ weh/ vnd ewig weh dem der jhm wiederspricht!
Dis ist der Felß an dem er Haupt vnd Hertz zu bricht/
Wer an den Stein anstößt/ muß schändlich vntergehen.

VIII. Auff die Beschneidung deß HErrn. Luc. 2.

O Blut! o reines Blut! das meine Blutschuld wendet!
O Werthes Kind das mich zu Gottes Kinde mach't
O Glantz der Herrligkeit/ der die sehr lange Nacht
Vnd alte Finsternüß auff diesen tag vollendet/

O Schatz den vns Gott selbst/ deß Reichthumbs abgrund sendet!
O Namen/ der mir hat den Namen wieder-bracht
Daß ich deß höchsten Bild/ vnd der mich seelig macht
Vnd herrlich/ wenn mich Sünd vñ Todt vnd Teufel schändet.
O Höchste Reinigkeit nimb alles von mir hin
Damit von Sathan ich so sehr verstellet bin.
Schneid weg/ womit mich wil die rohe welt anbinden.
Schneid weg was jrrdisch heist/ Pracht/ Ehrgeitz/ Frewd vnd Lust/
Neyd/ Zweifel/ Angst vnd Furcht/ wasch ab der Sünden wust
Darmit ich möge rein/ das reine Wohnhauß finden.

IX. Auf den Sontag deß flüchtigen Messias/ oder nach der Beschneydung JESU. Matth. 2.

IN dem das zarte Kind in sanfftem Schlaffe lieget/
Vnd Joseph ohne sorg'/ in dem der Bluthund wacht/

Vnd raſend/doch voll furcht / nach würge Schwerdter tracht /
Ja ſchon durch ſein befehl der Frtedens-Fürſt bekrieget;

Schawt Gott/ der weiſe Gott der aller Sinn obſieget
Auff dieſes Feindes ranck von ſeinem Thron vnd lacht.
Auch führt ſein Engel ab. der bey noch ſtiller Nacht
Den Joſeph weichen heiſt eh'r als der Grim ſich rüget.

Stößt ſchon das wilde Volck / der blinden Juden Land
Den eignen König aus; muß dennoch Nilus ſtrand/
Vnd Pharos prächtigs Reich/ jhm zu gebotte ſtehen.
Drumb zag ich nimmermehr/ vor meiner Feinde Macht/
Wenn der/ ſo nimmer ſchläfft noch ſchlummert/ vor mich wacht
Weiß ich/wenn/wie/wohin/vnd wem ich ſol entgehen.

X. Auf das Feſt der Weiſen/oder der offenbahrung Meſſiæ. Matth. 2.

WO ſol ich dich mein Licht/ mein höchſter König finden/
Wenn auch dein eigen Volck nichts von dir hält noch weiß?
Was hilffe mich ſuchen viel? was nutzt der fragen fleiß
Wenn mich verblendet hat die Nacht der trüben Sünden?

Doch! wenn du nur nicht heißt den hellen Stern verſchwinden/
Den deine Lieb auffſteckt / ſoll meine Seelen reiß
Starck fort vnd für ſich gehn / biß ich dich Zions Preiß
Vnd ſchönſte Sarons Blum/mög vmb mein Hertze winden.

Denn wil ich dir für Goldt mein Fürſt nicht falſche trew/
Für Weyrauch/ Andachts Few'r / für Myrthen ernſte rew
Mein Prieſter/der du Todt vnd Sünde tilgeſt/ geben.
Du läutere dis Gold in Liebe/laß in pein
Für Weyrauch die Gedult/ja mich dein Räuchwerck ſeyn.
Vnd wenn der Cörper fault'st ſo heiß die Seele leben.

XI. Auf

XI. Auf den Sontag deß in dem Tempel erſcheinenden Meſſias / oder den I. Nach dem Feſt der Weiſen. Luc. 12.

DEr iſts mein Hertz den Gott vor allen hat verehret
Mit deß Geiſtes Frewden Oel / deſſen wort die Seelen rührt /
Gleich als ſtralen lichter glutt / der Zung / Aug vnd Sinne regirt /
Vnd was noch künfftig weiß't / der hier die Lehrer lehret.

O wol dem der den Rath deß weiſen Vaters höret!
Welcher in deß HErren krafft nicht gemeine reden führt /
Vnd als aller Heyden troſt ſeinen newen Tempel zihrt /
Den Tempel / deſſen Ruhm Er gegenwertig mehret.

Laß Seele / laß wie Er das ſchlechte Vaterland /
Laß Freunde / Statt vnd weg / laß deiner Mutter Hand /
Vnd bleib wo Jeſus jhm ſein Vatter theil erkohren.
Hier ſuch jhn / weil du wilt / hier ſchleußt Er niemand aus /
Hier hält Er Mittags Ruh / hier iſt ſein eigen Hauß
Hier findt jhn / wer bey nacht vnd Jrthumb jhn verlohren.

XII. Auff den Sontag deß auf der Hochzeit bewehreten Meſſias / oder den II. Nach dem Feſt der Weiſen. Johann. 2.

JSts ſo mein Seelentroſt / daß die gewündſchte Stunde
Der hülffe noch nicht dar? Jſts müglich daß ich muß
Noch weiter troſtloß ſeyn? vnd folgt auf meinen gruß /
Nichts alß ein rawes wortt? O grimme Seelen wunde!

Was hab ich Menſch mit dir! kom't diß aus deinē Munde?
Jch laſſe doch nicht ab / mich kräncket kein verdruß
Jch wartt' o Bräutigam auf deinen frewden kuß /
Du kenneſt rechte zeit / vnd wirſt nach deinem Bunde

Die Hertzen die bißher mit Gallen ſind getränckt
Den du den Creutzkelch haſt gantz thränen voll geſchencket

Mit reiner wollust Wein in ewigkeit ergetzen?
Wen man deß Teuffels Braut / der rohen tollen Welt
Die truncken von dem glück an itzt jhr Fraßfest hält/
Das ärg'ste wird zu letzt mit Gall vnd Pech vorsetzen.

XIII. Auf den Sontag deß auf dem Berge lehrenden Messias / oder den III. Nach dem Fest der Weisen. Matth. 5.

O Wol dem hohen Geist / der auf dem Berg anhöret
Diß was du selig schätz'st / wol dem der in dem Thal
Dir seine Schmertzen klagt/ vnd seine Seelen qual
Wenn Aussatz/ wenn sich Pest vnd Angst vil Sünde mehret.
Bald leb't in Jhm durch dich/ was auff den tod verlehret

Ich bin so starck nicht mehr! vnd muß nach meinem fall
Verschmachten fern von dir in diesem Thränen Sal/
In dem die grimme Sucht den Cörper gantz zustöret.

Doch IESu/ wenn du wilt/ ist keine Noth zu groß
Ich werde/ wenn du wilt/ der scharffen schmertzen loß
Ich bin nicht wereh daß du dich zu mir heim solt finden.
Sprich Heyland / nur ein wortt / bald wird was itzt mich nagt/
Was mein Gewissen kränckt/ was meine Seel anklagt
Vnd aller Teuffel macht vnd stolyer Trotz verschwinden.

XIV. Auf den Sontag deß schlummernden Helfers/ oder den IV. Nach dem Fest der Weisen. Matth. 8.

AVff! Auff / wach auff HERR Christ / schaw wie die Winde toben!
Wie Mast vnd Ruder knackt / ietzt sinckt dein Schiff zu grund
Jtzt schaum't die wilde flutt wo flack vnd Segel stund
Vns fehlt an stärck vnd rath! bald kracht die Lufft von oben/
Bald schluckt die täuff' vns eyn! wird dich denn jemand loben

Der

Der ins verderben fähre: Iſt diß der feſte bund/
Der ſtets vns hoffen hies/ wenn gleich der weite ſchlund
Der Höllen riß entzwey: wo haſt du hin verſchoben

Was deine trew verſprach: hilff ehr der Kahn ſich trenn'
Hilff ehr das ſchwache Brett an jene Klippen renn'
Kan denn kein zetter ſchrey'n dich auß dem ſchlaff erwecken
Auff! auff! ſchilt Flutt vnd Meer; ſo bald du auf wirſt ſtehn
Wird Brauſen/ Sturm vnd Wind in einem nun vergehn/
Durch dein Wortt muß was vns mit nöthen ſchreckt, erſchrecken.

XV. Auff den Sontag deß langmütigen Ackermans/ oder den V. Nach dem Feſt der Weiſen. Matth. 13.

DEr Feind ſtrew't aus aufs land das du erbawet/
Sein Vnkraut! HERR/ in dem die Sünden Nacht
In trüben Schlaff die trägen Menſchen bracht
Den du dir Frucht zu hütten an vertrawet!

Diß was man nur auff allen äckern ſchawet
Iſt falſche Lehr vnd Neyd vnd Ketzer pracht
Wir ſchlaffen feſt: der Sathan ſeet vnd wacht
Der Sathan dem vor deinem Segen grawet.

Ach ſihſt du nicht wie jene ſchar vmb läufft
Die dir zu trotz ſo Korn alß Treſp aus räufft.
Wenn wirſt du dich zu letzter Ernd' auffmachen
Kom' es iſt zeitt! führ alle Garben eyn!
Führ eyn die Frucht. laß in der Flammen Pein
Des Sathans Saat/ die nicht mehr taug/ verkrachen.

XVI. Auff den Sontag des wachſenden wortes/ oder den VI. Nach dem Feſt der Weiſen. Matth. 13.

KEin Körnlein iſt ſo klein/ alß Senf vor vns zu ſchätzen/
Doch wenn es in die Schoß der feuchten Erden fällt

So wurtzelts eilend eyn/ vnd keimet in die Welt
Vnd wird ein hoher Baum/der rund vmb allen plätzen
Deß Schattens luſt austheilt. Denn eylet ſich zu ſetzen
Manch Vogel vmb den Aſt/ der ſich da ſicher hält
Alsbald der Himmel plitzt alßbald man nach jhm ſtelt.
Jhn kan kein Wind/ kein Sturm / kein Jägergarn verletzen.

So ſcheint deß Höchſten Wort in Menſchen Augen klein
Doch komt's einmal ins Hertz/ ſo nimt's die Sinnen eyn
Vnd läßt bald Stock / vnd Zweig / vnd Blütt' vnd Früchte ſchawen.
Wer vnter dieſem Baum bey trüber wetters Zeit
Jhm zuflucht außerkieſt dem wird vors Windes ſtreitt/
Vors Teuffels Vogel Netz/vor's Todes Pfeyl nicht grawen.

XVII. Auff den Sontag des Himliſchen Weingärtners/oder Septuageſimæ.

Matth. 20.

DEr Höchſte rufft vns von dem Marckt der Welt/
Jn den Weinberg den ſein Sohn hat mit Schweiß vnd Blut genetzet/
Den Er vnablößlich bawt/ der ſo werth vor jhm geſchätzet
Daß Er ſich ſelbſt darumb in Todt geſtelt

Doch wir ſind die/den müſſig-gehn gefält
Vnſers erſten Morgenslicht ward mit nichts-thun hingk-ſetzet:
Jtzt nun vnß der Mittag druckt / hat vns Hitz' vnd laſt verletzet
Vnd was noch mehr von fleiſſig-ſeyn abhält.

Auff Menſchen auff! gebt acht auff ewre ſachen
Die Nacht bricht an/ der Todt wil abend machen.
Denckt wie werden wir beſtehen/ wenn GOtt ſelbſt wird Rechnung hegen?
Er ſiht zwar den vnd mehr denn gnädig an/
Der eine ſtund jhm fleiſſig dienen kan
Doch Er heiſt auch von Jhm gehn/die/die ſeinen grim'erregt.

XVIII.

XVIII. Auf den Sontag deß guten Seemans/ oder Sexagesimæ. Luc. 8.

ICh höre nichts / wenn du mich heissest hören!
Dein werther Saam bringt leider wenig Frucht
In mir! Ach HERR/ der Höllen Vogel sucht
Embsig dein wortt vnd mein Hertz zu verkehren

Wenn sich die Blůt in meinem Geist wil mehren
Kränckt mich die Hitz vnd (was ich offt verflucht)
Der Sorgen Angst/ (Ach! scharffe dornen zucht!)
Erstöckt in mir schier alle gute Lehren.

Schrecke die Vögel HErr die mich berauben
Laß mich auch in der versuchung dir glauben
Vnd reiß die Disteln aus die gantz mein Hertz vmbgeben:
Laß mich durch Regen der Gnaden erquicken/
Schicke Gedult wenn das Creutze wil drücken
Daß an der Dornen statt dein Wortt mög in mir leben.

XIX. Auf den Sontag deß zu dem Tode gehenden Erlösers/ oder Quinquagesimæ. Luc. 18.

O [illegible] ohn Maß! O gunst der nirgends waß zu gleichen /
Die GOtt in Todt: ins Creutz aus seinem Throne trägt:
Daß sich der Lebens Fürst selbst in die schantze schlegt
Verstehet kein verstand. Kein sinnen wirds erreichen /.

Ach / sol das zartte Fleisch in schmach vnd geisselstreichen.
In schwerer Sünden last die meine schuld aufflegt
In dem entbrandten grimm/ den Gottes fluch erzeg't
Vnd Mosis satzung sterckt verschmachten vnd erbleichen:

Wie daß ich doch mein HErr: so blind dein Leiden flih'.
Wie daß ich nicht mit dir eylfertig dahin zih?
Wo du durch angst vnd Creutz wirst in den Himmel gehen/
O IESu Davids Sohn / O Licht erbarm dich mein
Steh still vnd schaw mich an/ denn werd ich sehend seyn
Vnd deine Bruder trew' vnd Liebe recht verstehen.

XX. Auf den Sontag deß verſuchten Sohns Gottes/ oder Invocavit. Matth. 4.

WEg! weg! hinweg du ſtoltzer Geiſt! dafern mir ſchon die rawe Wüſten
In welcher GOtt mich prüfen wil/ nichts alß nur harte Steine weiſt;
Wird meine matte Seele doch durch deſſen kräfftigs Wort geſpeißt
Der alles Brott vnd Speiſe ſchafft. dafern du gleich mit ſchlimmen lüſten
Mich in den Abgrund ſtürtzen wilt / wird mich doch deſſen Allmacht friſten
Der für die ſeinen trewlich ſorgt/ der in dem weg vns bleiben heiſt/
Der durch der Engel ſtarcken Schatz / den ſeinen feſten beyſtand leiſt.
Vnd nicht von vnß verſucht wil ſeyn! du wirſt doch (glaub ich/) keinen Chriſten
Der ſeinen IESUS trwlich meynt / durch tolle Herrligkeit der Welt
Durch prächtig auffgeſchmücktes nichts / durch wolluſt vnd vergänglich Geldt
Bewegen daß er Knie vnd Hertz/ ohn mächtig wunder! vor dir neige?
Kom anverſuche wie du wilt! Ich wil/ weil IESUS für mich batt.
Der deine gantze macht zuſtört / vnd dir den Kopff zutretten hatt
Dir Erbfeind widerſtehn/ biß Er die Ehren-Kron mir endtlich zeige.

XXI. Auf den Sontag deß mit vnß kämpfenden Heylands/ oder Reminiſcere. Matth. 15.

ICh hochbetrübtes Hertz! Ich Schaw-Platz grauſer plagē/
Schrey für vnd für. vmbſonſt! der/ auf den je vnd eh

Mein hoffen hat gebaw't/verhäll't ſich/ (ach vnd weh!)
In ſtille grauſambkeit! Was helffen meine klagen?

Ich muß (wie ſchwer es auch) deß Teufels ſchläge tragen?
Je mehr ich mich mit ernſt zu beten vnderſich
Je frembder ſtellt ſich Gott: hilff/ eh' ich gantz vergeh/
O der du keinen noch haſt beyſtand abgeſchlagen/

Ob zwar ich ſchnöder Hund nicht deiner gaben werth/
Haſt du den Hunden doch offt Kinder Brodt beſchert:
Nun wol/ ich werd auch nicht beſtürtzt weg von dir gehen!
Vielleicht wird mir hißher ein biſſen Brodts verſagt
Weil du mich/ wenn ich recht in Trübſal abgejagt
Zu deinem Ehren Tiſch/ Mein Vater wilt erhöhen.

XXII. Auf den Sontag deß groſſen Schlangentretters/ oder Oculi. Luc. 11.

DEr du dich von dem Thron der Ewigkeit begeben
Ins Raube-Schloß der Welt / die mehr denn feſte Macht
Mit der der Höllen Fürſt/ der Printz der ſchwartzen Nacht
Sein Räſthauß hat verſchrenckt/auff ewig auffzuheben:

Ach ſchaw'/in was für Jnrecht/in was für angſt wir ſchwebt.
In dem der ſtarcke Feind ſchier augenblicklich tracht
Wie er durch grim vnd liſt/durch wolluſt/Pein vñ Pracht/
Was du dir ſelbſt erwehlt/jhm mache recht vnd eben.

Treib aus du ſtarcker Held/ treib den Verderber aus/
Der mordet vnd verſtrew't. Zeuch in mein Seelen Hauß
Vnd laß mich eins mit dir durch lieb vnd glauben bleiben/
Gib daß ich deine Wortt vnd gnadenreiche lehr/
Die einig-ſeelig macht/ mit ernſter Andacht hör/
Vnd was ich höre/mög in dieſes Hertz einſchreiben.

XXIII. Auf den Sontag/deß Reichen Speiſemeiſters/ oder Lætare. Johan. 6.

ACh wilt du dich noch mehr betrübtes Hertz/ betrüben?
Geht dir dein Aſchenbrod zu raw vnd bitter ein?

Vnd

Vnd muß dein Tranck vermischt mit herben Threnen seyn:
Der kan nicht / der dich auch biß in den Todt kan lieben /

(Wen sonst nichts helffen mag) den milden Rath auffschiebt;
Der Niemand hungern läst / wird dir in hungers pein
Bescheren was du wilt / was erstlich nichts vnd klein
Macht bald sein Segen groß / wenn Er Philippum übet

Vnd and're speisen wil / so muß verzug vnd noth
Vorher gehn / wenn Er sich / das ware Himmelbrodt
Dir gibt im Abendmal / must du vor hunger spüren.
Wenn kein Prophet mehr lehrt / wenn Salem Menschen-
tand
Von Mosis Kantzel hört; denn lehrt Er Statt vnd Land
Vnd pflegt in sein Palast / was hier verschmacht / zu führen.

XXIV. Auf den Sontag deß Ewigen Messiæ / oder Judica, Johan. 8.

NVn kan ich / wenn ich soll / vol trost die Augen schliessen /
Vnd sagen Welt Ade / wer Christi worten traw't
Schläfft / wenn er stirb't / nur eyn: wer jrdisch ist de graw't /
Dafern er soll zuletzt diß todte leben grüssen /
Diß leben da wir schmach vnd Steine leiden müssen /
Vnd nichts denn Teuffel seyn / O seelig / wer bald schaw't
Was Abraham ergetzt vnd auf den grundstein baw't
Der Gott die warheit selbst / die alles kan durchsüssen

Was Menschen saw're eingeht / Mich trewgt diß hoffen
nicht /
Ja! Muß ich in den thal der Finsternüst / Mein licht /
Mein IESUS / wird mich recht auff rechtem Wege leitten.
Er ist das leben selbst! mein leben ist nur Noth.
Ein Schatten / Rauch vñ Wind / ein tausendfacher Todt:
Mein sterben aber nichts: alß: in den Himmel schreitten.

XXV. Auf den Sontag deß gewündschten Königs / oder den Palmen Sontag / Matth. 21.

Schaw

SChaw Zion/ schaw dein Printz von welchem längst geschrieben/
Dein Seeligmacher kömt/ der willigst alles thutt
Was Gott sein Vatter schleußt/ in dessen sanfften mutt
Noch einig rechtes Trew/ (die sonst verschwunden/) blieben/
Er ist der Helffer heist/ der sew'rig dich zu lieben
Vnd frey zu machen eylt der durch sein tew'res Blutt
Leschet deiner flüche Pliz/ vnd deiner Straffen glutt/
Vnd einzeucht/ das nicht dürfft ewig seyn vertrieben

Hosanna Davids Kind: Hosanna höchster GOtt!
Lob sey dir der du dich gibst in den todt vnd spott:
Vnd einen Knecht für mich / Mein König dich erkläreſt
Lob dir/ der du von vnß die Sünden hürd auffhebst /
Für vnser Leben stürbst / für vnser sterben lebst/
Vnd vnß für Schande Ruhmb/ vnd Lust für pein gewehrest.

XXVI. Auf das Fest deß Großen Abendmals/ oder Grünen Donnerstag. 1. Corinth. 11.

O höchster Liebe pfand! O Brunquell guter gaben!
O beste Süssigkeit! O wahres Engelbrodt!
O Edle Seelen Kost/ die in der höchsten noth/
Will mein verwundtes Hertz vnd siech Gewissen laben!

O Schätz in dem ich mag recht reiche Schätze haben/
O ewig lebend Fleisch/ das meinen Leib vom Todt
O Blutt! das mich vom Fluch/ von Blutschuld/ ach vnd Kott
Der Sünden ledig mach't: fliht/ fliht jhr hellen-Raben!

Diß wehrte Himmels Aaß geht nur die Adler an!
Es nehrt den der sich selbst mit Ewer prüfen kan.
Es ist der Bösen Gifft/ der Frommen stärck vnd wonne.
Kom't die jhr jrre geht in dieser wüsten welt/
Die Zehrung die sich selbst für ewre noth auffstelt
Verdrecket Brod vnd Wein / wie Wolcken eine Sonne!

XXVII. Auf das Fest des Todes JESU CHRISTI, oder auff den guten Freytag.

O Schmertz! das leben stirbt! O Wunder! GOTT muß leiden!
Der alles trägt fällt hin/ die Ehre wird veracht/
Der alles deckt ist nackt/ der Töster ist verschmacht
Der lufft vnd wälder schuff/ muß lufft vnd Wälder meiden!

Er hat die lufft zur pein/ vnd muß am Holtz abscheyden.
Der Glantz der Herrligkeit/ verschwind't in herber nacht
Der Segen wird ein Fluch/ die vnerschöpffte macht/
Hat keine kräffte mehr! den König aller Heyden,

Erwürg't 8 Knechte Schar. Was boßheit hat verschuld't
Zahlt Vnschuld willig auß/ wie emßig ist gedult
Vnß GOttes grosse gunst aufs newe vor zu bringen.
O härter alß ein Stein/ den nicht die trew bewegt/
Wenn Soun vnd Tag verschwartzt/ wenn sich der Erdskreiß regt
Wenn Todten selbst erstehn vnd hartte Felß aufspringen.

XXVIII. Auf das Fest deß auferstehenden Erlösers/ oder den H. Ostertag. Marci 16.

WO ist der Höllen Raub: wo sind deß Todes Pfeile:
Wo ist der Sünden macht: wo ist der Schlange Zahn:
Wo ist deß Höchsten Zorn: wo ist der Höllen Kahn:
Verjagt! erlegt! entzwey! Wo sind die starcken Seile

Mit den die Sünde band: Ist in so kurtzer weile
Deß Teufels Reich zustört! Ja! schawt die Sieges fahn/
Der Lew vnd Lamb/ der Knecht vnd König! hats gethan:
O leben! Heil! Triumph! auff! auff mein Hertz vnd eile!

Dort liegen meine Schuld! hier ist das Lösegeld/
Dort ist das leere Grab/ hier ist der starcke Held
Der jedem Petro rufft! O der du hast durchdrungen
Grab/ Siegel/ Hütt vnd Stein: weltz ab die grosse last
Vons Hertzens thür/ bind auff das Schweißtuch das mich faßt

Damit

Damit ich ſehe/ wie der Tod im Sieg verſchlungen.

XXIX. Auff den Sontag der bewehrten Aufferſtehung deß HErrn/ oder Quaſimodogeniti. Johan. 20.

WAs trawr ich? Hat der Feind gleich für vnd für geſponnen
Zu meinem Jägergarn: muß gleich mein Kämmerlein
Diß enge Bilgerhauß ſtets feſt-verrigelt ſeyn!
Was trawr ich! ob es Nacht! dieweil die helle Sonnen
Dem Printz der Finſternüß/ dem Sathan abgewonnen/
Vnd liecht vnd Frieden bringt! wenn aller troſt zu klein/
Vnd ich verlaſſen bin/ tritt IESuS zu mir ein!
So bald er komm't/ ſo bald iſt was mich kräncket/ zerronnen!

Er iſt mein Hilff vnd GOtt! Er weiſ't mir Fuß vñ Hand
Ich ſchaw' durch ſeine Seitt/ wie tieff ſein Hertz entbrand.
Wer zweifelt/ komm' vnd ſchaw. vor dieſen offnen Wunden
Verfält der wortte pracht/ diß zeugnüß iſt zu war
Diß Blutt fleußt viel zu friſch/ die Liebe ſcheint zu klar
Hier wird ein offen Hertz mit ofner hand gefunden.

XXX. Auff den Sontag deß guten Hirten/ oder Miſericordias Domini, Johan. 10.

MEin Erzhirt ach! Ich durch dein Blutt vnd Sterben
Erkauffres Schaff/ jrr' ohne troſt vmbher
In wüſter Welt/ ach ſtehe bey vnd wehr
Dem Wolffe der ſchon rennt mich zu verderben.
Gib nicht was du haſt müſſen ſaw're erwerben
Dem Thier zur beutt: Hilff daß mich nicht verzehr
Der grimme Löw. Vertreib den Höllen Beer/
Vnd laß mich platz in deinem Stall ererben.

Ich kenne dich! Mein Heiland ſchrey mir zu!
Ich folge dir/ du/ du/ biſt einig/ du
Der mir kan weyd/ vnd weg/ vnd Ruhe zeigen.

Kein

Kein Jrembder schützt / kein Miedling hält hier stand
Drumb kom du selbst vnd schreib mich in die Hand
Jn die du schleust / was ewig bleibt dein eigen.

XXXI. Auff den Sontag deß vor vns verborgenen Helffers / oder Jubilate. Johan. 16.

KOm' vnd schawe doch wie ich nun in lauter Threnenflüsse!
Kom deñ ich nicht sehen kan / kom mein schmertz nimt überhand
Kom es hat sich Menschen Rath / Menschen trew' hat sich gewand
Kom eh' ich die gräñe noth mit dem letzten Seufftzer schliesse!

Eh' ich den gepreff'ten Geist mit der Jammer klag außgiesse.
Gleich wie ein hochschwanger leib der die herbe zeit erkant
Die Jhm zu der arbeit ruffe / schmachtet in der weh-muth hand
Also heb' ich: Kom mein IESu. Kom mein Heiland / kom durchdringe

Dieses Wermutt herbe Creutz! diese Welt ist frewden voll
Vnd weis schier nicht wie sie recht / mich Verlaß'nen höhnen soll
Doch wird jhr kurtze lust sich in langes leid verkehren
Wie sich aber nach der Noth ein Weib an der Frucht ergetzt
Also wird mein mattes Hertz / dem die kurtze Qual zusetzt
Dich mit höchster wonne schawen / die in ewigkeit wird wehren.

XXXII. Auff den Sontag deß zu dem Vatter gehenden Gottes / oder Cantate Johann. 16.

WAs acht ich trawren! furcht' angst! Jammer / grimme schmertzen!
Creutz / klagen / schmach vnd todt. Mein IESuS geht voran
Durch den nicht gleichen sieg / zum Vater! zweifelt man
Diß mehr denn kurtze leidt ist nichts als lauter schertzen.

Es

Es iſt nur eine Wolck / ein dunſt / ein ſturm deß Mertzen!
Wenn mir mein König ſelbſt / der alle tröſten kan /
Den groſſen Tröſter ſchickt / vnd in dem wilden Plan
Mich ab-von abweg führt / durch ſeiner warheit Kertzen!

Die zeit iſt vor der Thür / in der die blinde Welt
Die / was nicht irrdiſch iſt / für Fluch vnd ſchew-ſal hält
Vor Gottes Richt-Steul wird die ſchwere Straff empfindt
Die Straff' vmb daß ſie nicht in feſtem glauben ſteht
Daß Chriſtus von Jhr zeucht / vnd daß die Rach angeht
Die jhren Printzen ſol mit fluch vnd ſtraffe binden.

XXXIII. Auf den Sontag deß vor vns bittenden Vorſprechers / oder Vocem Jucunditatis. Johan. 16.

ICh! der ich Aſch vnd Kott / mag ich mich vnterfangen
Den Sünd vnd fluch beſchwert / zu knien HErr für dich?
Mein eigen Hertz vnd Geiſt vnd ſchuld verklaget mich /
Der Teufel ſchrey't mich an: Vmbſonſt ſey mein verlangen /

Haſt du dein Antlitz HErr / mit dicker Nacht vmb-hangen:
Hörſt du die Sünder nicht? diß iſt der Schlangen ſtich
Der zu verzweifeln dringt. Mein Vatter ſchaw doch; Ich /
Ich dein betrübtes Kind / bin ſchier in angſt vergangen.

Doch IESuS hebt mich auff: in IESuS nahmen rufft
Mein abgeängſter Geiſt aus dieſer todten grufft
Schaw Vätter vmb ſein Blutt auff dieſes threnen-rinnen.
Weil mich dein liebſter Sohn inſtändig bitten heiſt
vnd mir ohn vnterlaß ſelbſt für dir beyſtand leiſt
Wird was ich heiſche / mir / dein Hertz nicht wegern können.

XXXIV. Auff die Himmelfahrt oder Triumph deß Herrn / Marci 16.

TRiumf / der Tod iſt todt / Triumf! jhr Himmel-ſcharen
Trimpf! die Hölle ligt / Mein König fähret auff!

Vnd fährt gebunden schaw/ der Teuffel schwartzen hauff
Er lößt die auf/die fest in Sünden ketten waren/

Er bindet was vnß zwang/vnd den vor so viel jahren
Das Paradyß verspert't durch Mutter Evens kauff/
Vnd Adams Biß holt eyn/sein Blut / vnd Lehr/ vnd Tauff
Triumf der HERR fährt auff mit vielmal tausend paaren.

Jtzt sitzt Er vnd regirt an GOttes rechten Hand
Vnd tritt/was sich vorhin in seinem Haß verband/
Vor Jhm muß Himmel/ Erd/ vnd Höll vnd Todt sich neigt.
Doch bleibt Er auch bey vnß / weil noch die Soñe wacht
Weil noch der Sternē glantz vmbgibt die schwartze Nacht
Biß Er der Erd jhr End' vnß wird den Himmel zeigen.

XXXV. Auff den Sontag der von der Welt gehaſſeten Warheit / oder Exaudi, Johan. 15.

HJer bilde dir nichts eyn/alß Geissel/Strick vnd Band
Alß Zangen/Schwerd vnd Todt/dafern du Christo trewe
Wer IESuS Jünger ist / wer Menschen ohne schewe
Die warheit sagen wil/tracht offt in lichtem brand:

Dein Seeligmacher selbst trug nichts dann Haß vnd Schand
Alß Schmach vnd Creutz zu lohn: Wen dunckts dann/ liebster/ newe
Daß offt der Christen Schar wie gar nicht nütze sprewe
Wird vom verfolgungs Nord gestürmet auß dem Land.

Was machts/als daß die Welt den Vatter nie erkennet:
Vnd meynt jhr toller Zorn/ der so pocht / würgt vnd breñet
Sey diß was nur allein den höchsten GOTT ergetzt.
Doch sey getrost/der Geist/ der alle zeugen lehret
Zeugt/daß wer biß zum Pfal den HERRN IESuM ehret.
Werd auß dem Creutz ins Reich / auß hohn in lohn versetzt.

XXXVI.

XXXVI. Auff den heiligen Pfingſt Tag/ Johan. 14.

WEhn Chriſti Liebe entzündet/ pflegt Chriſti worte zu trawen.
Wer Chriſti wortten trawt: den ſchleuſt der groſſe GOTT

Der Vater feſt ins Hertz: vnd ob in höchſter noth
Jhm ſchon vor ach! vnd angſt! vnd vntergang wil grawen:
Wil Gott der Drey vnd Eins doch wohnung bey Jhm bawen
Der Geiſt der werthe Geiſt/ durch deſſen troſt der Todt
Nicht länger tödlich iſt: der rechte Friedensbott
Wil Jhn die wahre Luſt in vnluſt laſſen ſchawen.

Er wil was vnſer Sinn durchauß vor ſich nicht faſt
Erklären ja Er wil/ wenn vns der Feind antaſt
Von Gottes ernſten fluch vnd eigner ſchuld entbinden.
Er wil/ wenn Fleiſch vnd Seel in ſterbens ſchmertzē kracht
Vnd wenn der matte Menſch aufs Teufels Siebe ſchmacht/
Durch diß/ was IESuS ſpricht: vnß helffen vberwinden.

XXXVII. Auff das Feſt der Heyligen Dreyfaltigkeit Rom. 11. Johan 3.

OReiche wiſſenſchafft! wer kan die kunſt ergründen
Durch die man Gott erkennt'/ mag dieſer Augen liecht
Begreiffen ſeine weg' erforſchen ſein Gericht?
Wird man deß HErren Sinn durch vnſer ſinnen finden?

Vnß muß verſtand vnd Geiſt vor ſeinen wercken ſchwinden:
Wir wiſſen was die Erd vnd was ſie einſchleuſt/ nicht:
Wer ſol verſtehn was Er von ſeinem Himmel ſpricht.
Wie waſſer/ Glaub vnd Geiſt vns ledig macht von Sünden.
Dem Vater der vns ſchuff/ dem ſo am Creutz erhöht
Als Moſis Schlang vns heilt/ dem/ ſo von beyden geht
Vnd durch die New-geburt vns in das Leben führet.
Den nie kein Hertz erkant/ dem Niemand rath ertheilt

Der vnser Seel erhält/ vnd vnser Schwachheit heilt—
Sey' ewig Lob vnd Ehr/ die einig Jhm gebühret.

XXXVIII. Auff den Sontag deß von der geheimen Ewigkeit lehrenden Gottes/ oder 1. Sontag nach der H. Dreyeinigkeit. Luc. 16.

O Nichts! O wahn! O Traum! worauff wir Menschen bawen
Was hilfft der Taffet lust vnd stoltzer Kleider tracht?
Wenn die verdam'te Seel in schwartzen flammen tracht
Vnd nimmermehr nicht mag die minste rettung schäwen

Wie kan vns doch so hoch für noth vnd sterben grawen
Wenn der/ so hier in angst ohn allen trost verschmacht
Auff Gottes Ehren Thron wird ewig groß gemacht
Mag jemand in der zeit auff lange Jahre bawen:

Wenn vnß der blasse Tod im augenblick abnimt/
Vnß ist das werthe Schloß der Ewigkeit bestimt/
Wem mag das trübe Thal der Erden denn belieben?
GOTT ists der vnser Freundt vnd höchste lust wil seyn!
Warumb denn achten wir/ die in der Höllen pein
Mit jhrer gegenwartt die Freunde mehr betrüben?

XXXIX. Auff den Sontag deß zu der Hochzeit einladenden Königs oder 2. Sontag nach dem Fest der H. DreyEinigkeit/ Luc. 14.

GOTT hat sein Gnadenmal vorlangst anrichten lassen
Vnd die verstockte Welt von anbegim der zeit
Beruffen zu der lust/ Es ist vmbsonst bereit/
Er findet hohn für gunst/ für liebe rasend hassen!

Die häle der Acker ab/ die kan das Weib anfassen
Vnd der/ O Vih! O Schmach! Hohn über alles leid/

Schöpfft

Schöpfft aus den Ochsen mehr/denn GOtt/ behägligkeit.
Er ruffe: Er schickt noch auß durch aller Völcker gassen.

Doch bleibt sein Gast Saal leer / drumb stieckt der heisse grim
Jhm Rach vnd Eyver an vnd stöst die Donnerstim
Durch seine Lippen vor. Verflucht die mich nicht hören
Wer nicht mein bitten acht/sol/schwer ich / für vnd für
In höchste noth vnd schmach verbannet seyn von mir
Ich wil in ewigkeit/die mich verlacht/nicht ehren.

XL. Auff den Sontag des suchenden Hirtens/ oder 3. Sontag nach der H. Dreyeinigkeit Luc. 15.

DEr Engelscharen Fürst/den Gott jhmb gleich gebohren.
Durch den das weite Schloß der wunder schönen Welt
Gegründet/ steigt vom Thron vnd seiner Himmel zelt
Vnd suchet was sich selbst auff Erden hat verlohren.
Der König den zur Lust der Vater jhm erkohren:
Hat seine lust an vns/ der alles gibt vnd hält
Krencht seinen Schaffen nach vnd wird das Lösegelt
Der auff die angst vnd todt/ vnd Hölle sich verschworen.

Hört Schaffe die jhr steckt verirrt in mancher klufft:
Die ewig trewe Trew/ der Lebens Hirte rufft
Folgt seiner Stim' vnd Hand eh' euch der Wolff zureisse.
Welch Groschen jgt nicht klingt/ wenn IESuS leucht vnd kehrt
Wird vnter dickem staub von scharffen röst verzehrt
Bist taug nichts alß daß man jhn mit dem kott weg schmeisse.

XLI. Auff den Sontag deß Barmhertzigen Vatters/ oder 4. Sontag nach der H. Drey-Einigkeit. Luc. 6.

SOl dich der höchste GOTT mit Vatter trew anblicken,
So muſt du jede zeit voll ſanffter Geiſter ſein;
Wer nichts als richten kan/ wer Rach' vnd grimme pein
Stets auf den Nächſten ruffe/ wird endlich in den ſtricken

Deß Sathans/ in dem Strom der Schwefelbach/ erſticken.
Gnad iſt vmb gnade feyl/ wer gibt nimm't häuffig eyn.
Vnd wie dein Maß; ſo voll ſo richtig feſt vnd rein
Wird man auff deine Schos die gegenwehre ſchicken.
Wer laſter ſtraffen wil vnd ſelbſt verbrechen libt
Gleicht dem/ der blind die Fauſt/ als Leiter/ blinden gibt.
Wilſt du ins Brudern Aug auch keinen Splitter leiden/
So fange bey dir an/ vnd nimb die Balcken hin/
Die Balcken/ die dir ſelbſt verdunckeln Aug vnd Sin/
Vnd fleuch diß ſelbſt was du lehrſt deinen Nächſten meiden.

XLII. Auff den Sontag deß Seegen verleyhenden Meiſters oder V. Sontag nach dem Feſt der H. Dreyeinigkeit. Luc. 5.

DEr iſt vmbſonſt bemäht wer viel bey Nacht wil fangen/
Wen Sünden Finſternüß deß Himmels glantz verdeckt
Wen grawen/ blindheit/ furcht/ der Sternen Schar erſchreckt
Iſt auch durch höchſten ſchweiß kein Seegen zuerlangen.

Wer nicht auff Chriſtus wort ins arbeit Schiff gegangen
Den hilfft nicht müh vnd fleiß/ wer drauff ſein Netz ausſtrecket:
Vnd nicht voll ſchwartzer ſchuld/ voll trüber wercke ſteckt
Der wird durch Gottes gunſt mit vollen zügen prangen.

O wahres gnaden Licht laß deine Stral' aufgehn/
Treib weg was dunckel heißt/ bleib in dem Schiff lin ſtehn.
Vnd laß durch deine Lehr mich reich an Tugend werden.
Daß ich dem Nächſten ſtets in ſeiner Noth beyſpring'
In demuth mich erkenn/ vnd dein Gebott vollbring
Vnd willig wenn du ruffſt/ verlaſſe Kahn vnd Erden.

XLIII. Auff den Sontag deß vollkommenen Lehrers/ oder VI. Sontag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit/ Matth. 5.

DEin Falscher Heuchelschein/ dein Phariseer leben
Schleußt nimmermehr die Burg deß grossen Himmels auff/
Wer heiß entbranten zorn nicht bricht dem tollen lauff/
Gleicht allen/ die zum Mord die grimme Faust erheben.

Wer seinem Bruder flucht/ kracht wie verdorrte Reben
In letzter Schwefel glutt/ der hertz-versteckte hauff/
Der haß für Freundschafft libt/ thut alzu thewren kauff
Und zwing't Gott/ daß Er muß/ jhm Recht für Gnade geben

O libster Mensch verzeih/ eh' alß du auff der Bahr
Ehr dein Schiff in den Port deß schnellen Todes fahrt
Daß nicht der Feinde klag des Richters zorn erwege/
Die Gottes Urtheil Spruch dem Kercker zu erkennt
Die plagt der Straffen last/ die vnaußsprechlich brennt
Biß daß man auch (O wann!) den letzten scherff ablege.

XLIV. Auf den Sontag deß ernehrenden Versorgers/ oder VII. Sontag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit/ Marc. 8.

WEñ gleich kein mittel wehr/ vñ aller Trost verschwindet
Und ich ohn hülff vnd trost nur vngepflügtes Land
Und gar nicht fruchtbar Holtz/ vnd öder wüsten Sand
In höchster hungers noth für meinen Augen fünde:

So zag' ich dennoch nicht. Denn kont auch seinem Kinde
Der vor vier tausend Mann hier Brodt vnd Speise fand
Und überbleiben ließ: Verschlissen Hertz vnd Hände
Drumb ists vmbsonst/ daß ich selbst mit sorgen binde!

Nicht ohn ists/ Ich bin arm/ vnd mit viel angst beschwert
Doch weiß ich: wer nur stets zu Gott die Sinnen kehrt
Den gantz kein Sünden Netz/ kein zweifelstrick kan fangen:

Der gute's zu thun sich mühe: der Christum fleissig höre
Und Ihn mit fester trew' und reinem Leben ehre/
Wird/was er darff und wil/mit überfluß erlangen.

XLV. Auff den Sontag deß Hertz erkennenden Prophetens/ oder VIII. Sontag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit Matth. 7.

NIcht grosser Blätter art: nicht weiter äste sprossen:
Nicht hoher Stämme Macht / nicht zarter Blüten licht,
Ist was den Bawm bewehrt/Mann suchet nur die Frücht
Alß bald die reiffe zeit deß Sommers ist verflossen/

Der Zweig verzaucht von dem nie Jemand was genossen:
So nutzen schöne Wort und kluge Reden nicht
Wenn Gott den schlimmen Wolff nach seinen thaten richt
Der Christum in den Mund/nie in das Hertz verschlossen.

Drumb prüfe Mensch die Werck / schaw nicht die Kleider an:
Es ist kein Distelstrauch der Zeigen bringen kan.
Ob dessen blüt' auch schon von fernen Rosen gleichet/
Ob schon manch Mord Prophet / Herr ohn auffhören schrey't
Und wol den Teufel zwingt: kom't doch die hartte zeit
In welcher IESuS spricht: Ich kenn' euch nicht: entweichet.

XLVI. Auf den Sontag deß Rechnung fordernden Hauß-Vatters/ oder VIII. Sontag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit.

Luc. 16.

HERR! aller Hertzen höchster Gott/wo werd ich armer vor dir bleiben!
Ich dein durchauß unnützer Knecht: Mein Hertz erzittert Tag und Nacht.
Weil mir das ernste donnerwortt durch Ohr und Mut/ und Geister kracht.

Thu

Thu Rechnung Mensch/ von Leib vnd Geist/ von reden/ lesen/thun vnd schreiben.

Wen solte nicht dein harter Spruch in deß verzweifelns Abgrund treiben!
Doch wann/ du/ der in Knechtes gestalt volkommen hat sein Ampt vollbracht
Mir dein genungthun selbst anbeuist/ wird wenn der heisse Zorn erwacht
Sich der so scharffen Kläger Schaar vmbsonst an diese Seele reiben.

Waar ists/ daß ich deß Höchsten Gutt gar vnbedachtsamb hier verschwendt
Doch schaw' ich Liecht in dieser Nacht/ das alle trübe Wolcken treun't.
Wenn dein genungthun/ was mir fehlt/ Mein süsser IESu wil ersetzen.
Gib vnter dessen/ gib daß ich dein Gutt so anwend in der Welt
Daß wenn der abgelebte Leib hier nicht mehr Hauß auf Erden hält
Der Geist sich für vnd für bey dir in ew'ger Hütten mög ergetzen.

XLVII. Auf den Sontag deß mitleidende Eyverers/ oder X. Sontag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit. Luc. 19.

ACh mein Liecht! wo rührt es her? daß du dich so hoch betrübest?
Meine Lust! was kräncket dich? was beschwehr't dein sanftes Hertz
Bin ich schuld an dieser angst/ daß ich vnbedacht verscherz
Diese gnadenzeit in der du mir raum zur Busse giebest?
Ich erkenn' ich bin nicht werth/ daß du heimbsuchst; daß du liebest
Meine blind vnd taube Seel! ach all-sichtb're Lebenskertz

Ach entdecke mir die Noht/ der gehäufften plagen schmertz
Die mit grimmen Donner tob't / wenn du Rach vnd Zorn verübest:
Schawe mich dein Zion an / treib mit scharffen Geissein aus
Meiner Sünden krämerey/ die mein Hertz dein eigē Hauß
Gleich den Mörder gruben macht / wenn du diesen tand geräumet
Wenn du in mir lehren wirst: werd' ich aller Rach entgehn
Vnd was zu dem Friede dient: weil der Friede blühet verstehn
Auch einbringen was bißher / meine trägheit hat versäumet.

XLIIX. Auff den Sontag deß gerechtmachenden Heylandes/ oder XI. Sontag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit. Luc. 18.

ICh bins! Gott ach ich bins! dē keine Schuld noch Schande
Hat je zu grob gedacht: der rasend eh' vnd je
In Lastern sich gewältzt: alß ein vnsinnig Vieh'
HERR! meiner Sünd ist mehr als Sand' aus Meeres Strande.

Mich führt der Teufel schon in Demand festem Bande:
Mein Vater: schaw doch schaw' / vnd denck auff dessen müh.
Auff dessen milde gunst / der sterbend mir verzih'
Nimb seine Todes angst vnd tewers Blutt zu pfande.
Zum Pfand vnd Lösegeldt. Ich darff mein Augen nicht
Erheben Himmel an: ach neige dein Gesichte
Herunter über mich/ je mehr du wirst verzeihen.
Je grösser wird dein Lob/ ist meiner Laster viel:
So hat doch deine Lieb vnd grosse gunst kein ziel
Die öffter alß ein Mensch wird fehlen/ kan befreyen.

XLIX. Auff den Sontag deß Gutthätigen Wundermans / oder XII. Sontag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit. Marc. 7.

WJe kan ich HErr dein Lob vermehren/
Weil mir die zunge sprachloß ligt
Daß sich mein Hertz nicht nach dir fügt:
Kommt weil die Ohren gar nicht hören.
Wie sol ich dich mein Heyland ehren!
Weil mich die tolle Welt bekrigt
Wer hat den Lastern obgesigt
Der nichts nicht weiß von deinen lehren!

Ach führe mich weg von der Schar
Rühr an die Zunge/die so gar
Dein Feind/ mein Schöpffer/hat gebunden.
Thu auff mein Ohr daß ich verspür
Wie wol du diß gemacht was wir/
Arm/dürfftig/ Taub vnd stum gefunden.

L. Auf den Sontag deß liebreichen Samaritten/oder XIII. Sontag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit. Luc. 10.

WIß auff den Tod verwundt/ zerfleischt/zumalmm't/ zuschlagen
Verschmacht ich vnd vergeh/jtzt schwindet mein Gesicht
Der schwache Leib erstirbt/mein mattes Hertze bricht
Der müde Geist vergeht in tausendfachen plagen.

Die Adern starren schon/ der Mund kan nicht mehr klagen.
Der Todt schweht über mir/ich weiß schier selber nicht
Wie schwer der Schmertzen sey! O wahres Lebens licht!
HERR IESu wilt du auch so wenig nach mir fragen

Alß Priester vnd Levit! Ach Sammarite kom
Vnd geuß mir Oel vnd Wein / den Blutt vnd Wasserstrom
Auß deiner Seiten eyn. Die rawen Wüsteneyen
Der Mörder vollen Welt vermehren nur die Noht
Ich wil ins Kirchen Hauß/ da man auff dein Gebott
Durch wortt vnd Sacrament kan von dem Todt entfreyen.

LI. Auff den Sontag deß reinigenden Priesters/oder XLV. Sontag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit. Luc. 17.

WO sol ich armer hin? wo sol ich doch hin eylen?
Ich Aas das lebend todt/ ich Schewfall aller Welt
Auf das der Sünden Sold mit schweren plagen fälle
Hier nimmt mein Aussatz zu je mehr ich wil verweilen!
Dort brennt der Himmel an/ vnd geht mit Donnerkeilen
Hoch schwanger auf diß Haupt/ wie bin ich doch verstellt
Vor Gottes bild/ sitzt fluch/ daß Aug vnd Mund verhelt
Vor mir was Athem zeucht/ doch kan mich IESuS heilen.

Er spricht ein einig wortt/ vnd macht zehn Siechen rein
O Wahres Heil der Welt! O Licht erbarm dich mein!
Vnd wende dein Gesicht/ auff diese Seelen schwere
Diß heischt dein Priester ampt/ hier hilfft kein frembden Blutt
Kein Oel noch Wasserbad/ nur deine Seitten flutt
Die isis! die ich von dir ohn vnterlaß begehre.

LII. Auff den Sontag deß vor vns sorgenden Schöpffers/oder XV. Sontag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit. Matth. 6.

WEg welt! weg trawrig seyn/ weg Teufel / Fleisch vnd zagen/
Weg Eitelkeit vnd Furcht/ weg was mich offt so kreuckt!
Mein Vater/ der auff Gras vnd wilde Thiere denckt
Der wird mir was ich darff zu keiner zeit versagen.

Der vor die Vögel sorgt/ wird ja mehr kummer tragen
Vor mich sein Ebenbild/ der mir diß Leben scheuckt
Wird/ was zu leben noth/ vnd der mich speis't vnd tränckt
Wird meiner Blöß ein Kleidt ja nimmermehr abschlagen.

Drumb weg! was jrrdisch ist! wer stets nach Erden tracht
Vnd nur den Mammon ehrt/ mag forthin Tag vnd Nacht

Sich

Sich kümmern wie er mög ein eehl jhm ſelbſt zuſetzen.

Laßt Erd vnd Welt vergehn! wenn mir der Himel bleibt:
Das Schloß der Ewigkeit! das Gott mir ſelbſt verſchreibt:
So bin ich ewig-reich! vnd ewig-groß zu ſchätzen.

LIII. Auff den Sontag deß von dem Tod auferweckenden Lebens/ oder den XVI. Sontag nach dem Feſt der H. Dreyeinigkeit.

Luc. 7.

SChaw mich hat lebend ſchon die letzte Noth verſchlungt/
O groſſer Lebens Fürſt/ Mein Hertz iſt öd vnd kalt!
Die Erden ſtinckt mich an! mein Fleiſch wird vngeſtalt
In ſtettem weh- vnd ach! ich habe längſt gerungen

Mit grimmer Todes angſt! Wie ſtammelt meine Zungen.
Wenn ich dich preiſen wil! ob zwar mein Blut noch wall't
Start doch der ſchwache Leib/ ob in dem Ohr erſchallt
Wenn du dich hören läß't doch bin ich gantz durchdrungen

Von dem was ſterben heiſt. Selbſt bin ich meine bahr/
Auch ſelbſt mein eigen Grab/ die matte Sinnen Schaar
Laufft trawrig vmb mich her! Wilſt du mich nicht erlöſen?
O IESu/ ſprich ein wörtt/ſo werd ich bald auffſtehn!
Vnd in die Statt der Luſt von dieſer gruſſt weg-gehn.
Stets leben werd ich dir. Abſterben ſtets dem böſen.

LIV. Auff den Sontag deß Herren deß Sabbaths/ oder XVII. Sontag/ nach dem Feſt der H. Dreyeinigkeit. Luc. 17.

HEyland welchem nichts verborgen! GOTT der Hertz vnd Nieren kennet/
Schawe wie viel falſche Sinnen auf mich laurен tag vnd nacht

Mich

Mich den Jedermann zu fällen vnter freundtſchafft Nahmen tracht.
Mich den man ſo hündiſch neydet / weil du mich dein Kindt genennet.

Mir wird durch vergiffte Zungen mein ſtets blutend Hertz zutrennet.
Dein / vnd meine Feinde jauchzen! Ihrer ſtoltzen geiſter pracht
Wird die groſſe welt zu enge / weil mich ihrer hoffart Macht
Auß der letzten vnterſtelle in den ſtaub zu boden rennet.
Doch ich weiß! der wird erröthen / der wird ſchanden voll noch ſtehn!
Der in hochmuth jetzt erſoffen / will auf aller Köpffen gehn.
Wenn du wirſt / was klein / erhöhen / vnd was hoch zu grunde ſtürtzen.
Gönnt der welt die kurtze Wonne / die ein Augenblick verkehrt
Vnſer Sabbath wird anbrechē / in dem ihre luſt hin fährt /
Wird der keuſchen Seelen Frewde keine zeit kein Ende kürtzē.

LV. Auff den Sontag deß Herren vnd Sohns Davids / oder XIIX. Sontag nach dem Feſt der H. Dreyeinigkeit. Matth. 12.

O Du groſſer Himmels Fürſt! IESu! König aller ding!
IESu! Davids Sohn vnd HErr! deſſen Macht doch Sieg vnd Feld
So im mittel grimmer Feind': alß geſpitzter liſt erhält:
Vnd vnendlich herrſchen wird / nim an / was ich vor dich bring:
Nimm mein Hertz / vmb das dein Hertz an des Creutzes Galgen hing
Nimm die Seel an vmb die du deine Seel in todt geſtellt /
Nimm die krafft für welche dir alle krafft O krafft der Welt /
Da du an dem Holtz verſchmacht in verfluchter Angſt entging.

lich-

liebſter nimm an mein Geſchenck. König nim die gabē an/
Die in dieſer frembden Welt deine Braut auffbringen kan/
Hilff daß ich doch gleich alß mich/Gott vnd meinen Nächſten liebe:
Daß ich/was mich jetzund kräncket/der ergrimmten Feinde Schar
Welche dich vnd mich verletzt(wie dir alles offenbar/)
Vnter deiner Füſſe Stull/groſſer Schlangenretter ſchiebe.

LVI Auf den Sontag deß Sünden vergebenden Tröſters/oder XIX. Sontag nach dem Feſt der H. Dreyeinigkeit. Matth. 9.

DVnckts jemand frembde daß ich in Angſt verſchwinde:
Daß tewrer mittel fleiß/ vñ werther Kräutter macht/
Daß weiſer Aerzte kunſt mir noch nicht wieder bracht
Was Sucht vnd Angſt verzehrt: die grimme pein die Sünde
Greifft mich von innen an. Mein Heiland ich befinde
Daß alles nur vmbſonſt nach dem ein Krancker tracht
Weil dieſe Gifft noch wehrt. Kom' eh' ich gantz verſchmacht
O Sünden tilger komm/komm eilendes vnd entbinde
Mein feſt veſtricktes Hertz das ſo voll Boßheit ſteckt/
Da robe Sicherheit/ Seuch vber Seuchen heckt.
Sprich: Sey getroſt mein Kind! Ich habe dir vergeben
Wormit du mich erzürnt: Ich habe deine Noth
Gewendet: ja dein Creutz geendet: vnd den Tod
Verſchlungen/daß du magſt ruendlich fur mir leben.

LVII. Auf den Sontag deß Himliſchen Königes/oder XX. Sontag nach dem Feſt der H. Dreyeinigkeit.

MEin Seelen Bräutigamm/ der du mich ſtets geliebt;
Vnd ſchon vor ewigkeit zu deiner Braut erwehlet/
Vnd dich mit mir in fried vñ glauben feſt vermählet;

Ja

Ja da ich dich mit schand vnd lastern hoch betrübt
Vnd Sünden Hurerey ohn vnterlaß verübt /
Mich durch dein reines Blut von schulden loß gezehlet
Hilff! daß: ob gleich der Feind ohn vnterlaß mich quälet/
Vnd Spott/schmach/angst vnd tode mir zu dem Brautschatz giebt:
Ich vnverzagt doch sieh. Hilff daß kein Schwerd noch Pein
Mög' härter als die glutt der keuschen Liebe seyn:
Biß du mein höchster Trost mich wirst zur Hochzeit führen!
Da werd ich schön geschmücket mich frewen für vnd für:
Wenn diß was vnrein ist/ in Flammen weit von dir.
In Hunger/hohn vnd Durst ohn vnterlaß wird frieren.

LVIII. Auf den Sontag deß Wunderwürckenden Helfers/ oder XXI. Sontag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit Joh. 4.

ACh! Erden gute Nacht! Mein Heyland wil nicht hören
Hier nutzt kein Menschen Raht/ ich geh die letzte bahn!
Der Tod spannt schon die Sehn: vnd wil den schwachen Kahn
Den Leib auff dieser Klipp zu scheittern vnd zu stören.

Mein Leben fährt dahin: weil sich die schmertzen mehren/
Vnd Geister vntergehn/ es ist mit mir gethan
Die Augen brechen mir! der Höllen scharffer Zahn
Wird mich in dieser angst/ wenn Niemand hilfft verzehren!
Ach/ eyll ich denn ins Grab! O Himmelsüsse Trew
HERR IESu deine gunst wird augenblicklich new.
Wie kanst du denn was ich so schnlich bitt'/ abschlagen
Nom eilend/ ehr der Tod die scharffen Pfeyl abschießt/
Ehr als das siechte Fleisch die müede Seel aus geußt
Heiß leben/ vmb den du dein Leben müssen wagen.

LIX. Auf dē Sontag deß von Schuld loßsprechenden vnd verdammenden Königs / oder XXII. Sontag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit/

Matth. 18.

Geh!

Geh! hochbeladne Seel/ betrübt in deinen Sünden/
Wirf dich zur Erden hin/ in wahrem Glauben ſchaw
Den Himmels-König an/ gantz vngezweiffelt traw/
Setz veſt gefaſten Fuß/ du werdeſt Gnade finden/
So wird Er gar gewiß deß Geiſtes Flamm anzünden/
In deines Hertzens Plan. O lieblich ſüſſen Law!
Damit Er dich erlabt. Was aber/ was du Saw/
Was darfſtu dich anietzt nur immer vnter winden?
daß du dich nicht der Noth deß Bruders nimmeſt an?
O traw! der hohe Gott ſich bald verendern kan.
So gnädig als Er iſt/ ſo Zornig iſt Er wieder/
Sein Zorn brennt wie ein Fewr/ vnd ſteigt gleich einer Flamm/
Er reiſſet alles weg; vnd die dem Nechſten gramen/
Die ſtrafft Er zornlich. drüm fürchte ſich ein jeder.

LX. Auff den Sontag deß Warhafftigen/ vnd die Gottloſen in jhren Anſchlägen beſtrickenden JESV/ oder XXIII. Sontag nach dem Feſt der H. dreyn Einigkeit. Matth. 22.

Ich bin der Lügen-Kind/ ein Sohn der Vnwarheiten/
Deß Zung vnd eiteler Mund nur Lügen-Wort außſchieſt.
Dein Mund/ mein JESV/ iſt v̈ warheit gantzdurchſüſſt/
Du kanſt den Himmel weg den Menſchen zu bereiten/
Du achteſt keinen nicht/ du zeigſt/ zu allen zeiten/
Wie man recht leben ſoll. Wol! wer der Lehr genieſt/
Ja Seelig iſt der Menſch/ der deine Zung begrüſt/
Der ſteiget ſicher an den Sitz der Ewigkeiten.
Laß gleich die Schlangen Art/ das Belials-Geſchlecht/
Dahin bemühet ſeyn/ daß/ wieder allem Recht/
Vnd wahrer Billigkeit/ ſie dieſen Jeſum fangen/
So iſt es doch vmbſonſt. O nein! dieß nimmer glückt/
In jhrer Falſchheit Netz hält er ſie ſchon beſtrickt.
Drüm will ich nur an dir/ HErr JESV/ bleiben hangen.

LXI. Auff den Sontag deß/ die in Sünden Kranck/ ja Todliegende Menſchen aufweckenden Artzes oder XXIV. Sontag nach dem Feſt der H. dreyeinigkeit/ Matth 9.

ICh leb/vnd bin doch tod/die Hände gantz erkalten/
Die Füß/erstarren mir/die Augen werden blind/
Die Ohren hören nicht/ die Händ vnsauber sind.
Mein Vbertrettungen mich gantz durch-auß verstalten/
Der Böß heit dicke-härt Sinn vnd Gemüth einhalten/
Vnd alle Gliedere bezihd der Sünden-Grind/
Ich seh gantz scheußlich auß. Ja/ was man an mir find/
Vom Haupt/biß auff die Füß/will gantz in mir veralten/
Vnd gehn dem Grabe zu/ zur finstern Hellen-Grufft:
Die Meer-Sand schwere Sünd benimt mich fast der Lufft
Doch/Jesu Tröster werth/auff dich soll mein Hertz hoffen/
Du biſt mein rechter Artzt/komm mache mich gesund/
Denn soll ich rühmen dich mit Hertzen vnd mit Mund.
O Gunſt! Ich lebe schon. Der Himmel steht mir offen.

LXII. Auff den Sontag der in den letzten/ Weltzeiten sich / begehenden Trübseligkeiten/ vnd dabey der Außerwehlten / bey vnd in Christo empfindenden Süssigkeiten: oder am 25. Sontag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit/ Matth. 24.

JE länger jemand lebt/auff diesem Rund der Erden/
Je mehr er von der Welt empfindet Angſt vnd Pein.
Jetzt geht es so daher/daß auch die harten Stein/
Die Balcken im Besperr/gleich trawrige Gebehrden
Vnd Klage lassen gehn. Die Gottes-Häuser werden
Vergrewelt vnd entweiht. Stätt vnd auch Länder seyn
Von Menschen auß geleert. Mir zittert Marck vnd Bein/
Wenn ich daran gedenck/wie daß mit Wag-vnd Pferden/
Das rasende tolle Volck das Land hat vber häufft/
O Elend Jammer-Meer! das so viel Leut ersäufft.
Doch/Außerwehlte Schaar/ steh fest/ vnd nicht verzage/
Dein JESVS lebet noch; nim an die Adlers weiß/
Zwing dich im Glauben auff vnd nach dem Himmel reiß.
Da hastu tausend Frewd an statt empfundner Plage.

LXIII.

LXIII. Auff den Sontag deß zum letzten Gerichts Tage prächtig vnd mächtig hereindringenden Menschen Sohns/ oder am 26. Sontag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit. Matth. 25.

WAs sol das Krachen seyn? Was sol das Donner bligen?
Fewr/ Hagel/ Rauch vñ Dämpf quer durchein äder gehn/
Der Himmel fällt mir ein/ die Erde will nicht stehn/
Besonders thut sich auff/ vnd krieget grosse Ritzen.
O! wo soll ich hinauß? wer wil? wer wird mich schützen?
Ach! Jesu/ kan ich dich dann nicht anietzo sehn?
Komm/ bitt ich/ schütze mich/ damit mich Niemand höhn.
O wohl! du kömmest an/ Ich sehe dich schon sitzen/
Auff deinem W[illegible] Thron. Nun hat es nicht Gefahr/
Weil du bist kräfftig herein mit deiner Engel Schaar.
Gib nur ein reines Herz/ damit Ich nicht zur Lincken/
Der bösen Böcke Rott mög werden zugesellt/
Hilff/ gnädig daß ich dir zur Rechten werd gestellt.
Komm! nim mich Himmelein. Gib Engelwein zutrincken.

Ende.

DAmit nachfolgende Bletter Ihrer weisen blöse befreyet werden/ als will ich sie bekleiden/ mit denen hie sich wol schliessenden Poetischen geistreichen Gedancken/ deß immer lebenden Teutschen Poeten Herrn Opitzen von der Ewigkeit.

ACh! was ist dieß? mein Hertz ist wund/
Das schrecken schleust mir Zung vnd Mund/
Der Sinnen Krafft fält gantz darnieder/
Mir zittern alle meine Glieder.

Mein Augen werden eine Bach/
Die Wangen schwimmen na h und na h:
Die Qu all/ die stets zu heissen pfleget/
Wird durch ein bloses Wort erreget.
Ein schreckliches Wort/ von dessen Macht/
Und Dreuen/ Furcht und Angst erwacht;
Das kein Tag/ keine Nacht wird schliessen/
Kein Stern wird zu verdecken wissen.
Ein Wort von Eisen und von Stein/
Und was noch sonst mag härter seyn!
Ist in mein Krancken Hertze kommen/
Hat Marck und Bein mir eingenommen.
Dieß donner Wort heißt Ewigkeit/
Für dem jhr Himmel schwach noch seid/
Ob schon ihr ewres Wetters Flammen
Schloß/ Plitz und Hagel ruffe zusammen.
Es ist und heisset Ewigkeit/
Das gar kein ziel hat weit und breit/
Das die Gemüther heisset stehen/
Nach sachen/ welche nicht vergehen.
Diß Wort hat Könige new gemacht/
Und in geringe Kappen bracht/
Hat viel gelehrt einsamm leben/
In Wüste holen sich begeben;
Hat tausend Lamen eingehällt
Und tausend Wondren lust gestillt;
Bekleidet sehr viel Fromme Seelen/
Mit rawen Haaren von Kamelen.
Die Ewigkeit nimmt gantz mich ein/
Macht daß Ich nicht kan ruhig seyn;
Die Ewigkeit bringt meinem Hertzen/
ein stetes Sorgen/ furche und Schmertzen.
O ferres End muendlich weit!
O grose zeit/ ohn allezeit!
O Jahre! jare nicht zu nennen!
O Anzahl/ die kein Mensch kan kennen!

Steig / ab/ſteig in die Helle hin/
Nicht zum verderben/ O mein Sinn
Bedencke nur die Glut vnd Leyden/
Daſſelbe beſſer zu vermeiden.
Ich nehm/ Axions Radt auff mich/
Ich trege/ du Berg Etna/ dich.
Ein Geyer mag ſich an mir ſtillen/
Den Bauch mit meiner Leber füllen.
Ich will der Spinnen ſchädlichs Safft/
Der bleichen Nattern böſe Krafft/
Die gelben Molch vnd Scorpionen/
Zu eſſen meiner nicht verſchonen.
Gieb Gifft her/ ſo das Leben nimmt/
Gib Pech/ das erſt vom Fewer kömpt/
Laß in den Halß Metall mir lauffen/
Vnd laß mich Gold/ wie Craſſus ſauffen.
Ich ſcheue nicht deß Drachen Blut/
Will ſchlingen Kohlen von der Glut/
Will keiner Peſt nicht widerſtreben/
Noch dem/ was Stix vnd Lethe geben.
Den Roſt am Fewer flieh ich nicht/
Vnd daß ein Spieß mich gantz durchſticht;
Es mag mein Grab ein Holtzſtoß werden/
Zerſtücke meinen Leib mit Pferden.
Ein Roß das glüet/ deß Schwefels Pein/
Der Sack mag meine Marter ſeyn/
Ich will durſt Hunger vnd die Plagen/
Der Meyer/ vñ die Hacken tragen.
Vnd dieſen tauſend Jahr ohn Ruh/
Vnd tauſend jahre noch darzu/
Im fall ich hoffen kan/ vnd wiſſen/
Die zeit werd endlich noch verflieſſen.
Die Marter ſey auch wie ſie will
So hofft man/ hat ſie nur ein ziel:
Die Ewigkeit iſt die mich plaget/
Die Tag vnd Nacht mein Hertze naget.

Sie sie macht erst die Höllen Pein/
Sie heist das Creutze ein Creutze seyn/
Sie ruffet die Straffen gantz zusammen/
Und doppelt jhre grimme Flammen.
Ach! Ach! was ist die Ewigkeit?
Wie groß ist sie/wie weit und breit?
Nicht vieler Tag und Monde Hauffen/
Die als ein Wasser sich verlauffen.
Ja tausend/tausend Jahre nicht/
Nicht Zeit/die doch der Sonnen Liecht/
Der Erden Fackel also wendet/
Daß sie da anfängt/wo sie endet.
So geht man durch die kurtze Zeit/
Hin zu der steten Ewigkeit:
Zwar Phebus steiget auff und nieder;
Hier geht man hin/und kommt nicht wieder.
Der Anfang ist ein End allhier/
Das End ein Angfang für und für.
O ärger als der Todt im Leben/
O Todt/der keinen Todt kan geben!
Geh/Hurer/in die Hölle hin/
Du wirst ja nicht zu rücke ziehn;
Die jhr nur sauffen könnt und fressen/
Ihr solt der Wiederkunfft vergessen.
Hinunter ist ein grader Weg/
Herauff weres sieht man keinen Steg;
Der/den man einmahl/hin wird treiben/
Wird allzeit wol darunden bleiben.
Wer in deß Himmels Zahl wird stehn/
Soll fort für fort in Frewden gehn;
Wer in der Höllen Schlund will rennen/
Soll stets mit Angst und Zittern brennen.
Der Frommen Seelen Frölichkeit/
Wird haben weder Ziel noch Zeit;
Der Bösen jhren heissen Zehren
Und Seufftzen wird kein Ding nicht wehren.
Der ungelöschte Höllenbrande
Soll stündlich nehmen vberhand.

Sie sol-

Sie ſollen jhre groſſe Plagen
Mit jhren Henckern ewig tragen:
Laß frölich ſeyn ein Himmelskind.
Laß Leben die/ſo ſeelig ſind;
Die aber/ſo hinab gedeien/
Laß ewig in den Flammen ſchreien.
Gedenckt den Himmel auff zu gehn/
Er wird nicht allzeit offen ſtehn;
Es iſt zu ſpat/erſt bäſſen wollen/
Im fall wir ſchon verrecken ſollen.
Herauß jhr Hunde/freſt vnd belle
Mit Cerberus / der euch geſellt.
Zur Keuſchheit Schloſſe ſollen kommen.
Die Lämmer/ſo Gott angenommen.
Herauß du Geyer/es ſol dir
Prometheus Speiſe legen für;
Den Tauben wird diß Mahl geſchencket/
Der weiſen Schar/die an Gott dencket.
In dem ein ſteter Himmels-Gaſt
Nun ewig iſt mit Ruh vnd Raſt/
Was hat ein Hund/der Gott vergeſſen/
In ſeiner groſſen Qual zu eſſen?
Das bitten wird ſeyn in der Noth
Ein Tropffen nur/ein biſſen Brod;
Doch wird der Himmel jhren Klagen/
So ein geringes auch verſagen.
Nur Threnen wird die Ewigkeit
Zu trincken geben jederzeit/
Wird Jhnen ſonſten nichts beſcheren/
Alß Waſſer jhrer heiſſen Zehren/
Die ſtrenge Flut der Angſt vnd Pein
Wird einig jhr Getränck ſeyn/
Wird durch das Fewer nicht verderben
In dem ſie brennen/vnd nicht ſterben/
Zum Waſſer das jhr Antlitz netzt/
Wird ein Krug Galle noch geſetzt/
Der niemals wird ein Loch gewinnen
Vnd außgetruncken werden können.

Die Gaſte wird in Ordnung gehn/
Der ſtrenge Wirth für jhnen ſtehn/
Vnd ſie zu trincken allzeit plagen/
Wie beſſer wer es Durſt ertragen!
Allein nur dieſes Faſtnacht Spiel
Iſt länger/ alß man Wünſchen will.
Du kanſt nun einmahl nicht entkommen/
Warumb haſtu es angenommen?
Der/ dem du einmahl zugeſagt/
Läſt keinen/ wann es jhm behagt.
Es iſt nicht/ wie/ man hie gedencket/
Wann nicht genung wird eingeſchencket.
Es bleibt allzeit der erſte Gang/
Die erſte Speiß vnd erſte Tranck;
Wann du ſchon ſatt wirſt wollen gehen/
So wird die erſte Tracht noch ſtehen.
Der Höllen ſchlund/ der vbrig hat/
Iſt koſtfrey/ vnd macht mehr alß ſatt;
Weh dem/ der alſo ſatt muß leben/
Weh dem auch/ der jhm ſatt muß geben.
Schrey immer Crax/ O Rabe ſchrey/
Vnd ſing dein/ alte Melodey;
Der Ewigkeit jhr ziel zu ſehen/
Kan warlich Morgen nicht geſchehen.

ENDE